

Hans Graf (1890–1968) Bürgermeister und SA-Führer in Deggendorf

Franz Strunz

„Wer in der Zukunft bestehen will, der darf die Vergangenheit nicht vergessen“.
(Johann Werner, Bürgermeister von Flossenbürg)

Unter der Rubrik *Ehemalige Bürgermeister* werden auf der Internetseite der Stadt Deggendorf die Bürgermeister der Stadt von Josef Schreiber (1818–1845) bis Anna Eder (2000–2012) aufgelistet. Zu jedem der aufgeführten Personen werden in einem kurzen Text die Verdienste des Bürgermeisters für die Stadt aufgezeigt. Bei Hans Graf werden nur das Geburtsdatum und die Daten seiner offiziellen Amtszeit als Bürgermeister: *02.01.1934–26.04.1945 angegeben*. Es gibt bis jetzt auch noch keine Biographie über diesen Deggendorfer Bürgermeister. Der Verfasser dieses Artikels veröffentlichte in den Deggendorfer Geschichtsblättern Heft 4 einen Aufsatz über die nationalsozialistische Machtergreifung in Deggendorf und versuchte dabei, die Rolle von Hans Graf bei der Gleichschaltung des Stadtrates, bei den Verhaftungen im Frühjahr und Sommer 1933 und bei dem erzwungenen Rücktritt von Bürgermeister Dr. Reus herauszuarbeiten. Auf Grund neuer Erkenntnisse müssen allerdings einige Aussagen von damals revidiert werden, was in dieser Arbeit geschehen soll. Lutz-Dieter Berendt beschreibt in der Sonderausgabe der *Deggendorfer Geschichtsblätter Deggendorf 1002–2002* ebenfalls den Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft in Deggendorf und geht dabei auch kurz auf Hans Graf ein, *der seit Januar 1933 die treibende Kraft für die Gleichschaltung aller Bereiche des öffentlichen Lebens in Deggendorf war*¹. Im Zuge seiner Vortragsreihe über die Deggendorfer Bürgermeister behandelte Berendt auch die Amtszeit von Hans Graf. Dem Verfasser liegen jedoch die Ergebnisse nicht in schriftlicher Form vor. Die bisher detaillierteste Darstellung der Rolle von Hans Graf bei der Machtergreifung verfasste Helmut Linhard in dem Artikel über seinen Großvater Anton Reus in den Deggendorfer Geschichtsblättern². Sehr interessant ist der dort abgedruckte chronologische Rückblick auf die politischen Ereignisse in der Stadt, der von Dr. Reus selbst in den Jahren 1946 und 1947 verfasst wurde³. Georg Haberl und Waldburga Fricke behandeln in ihrem Lebenswerk *Anfang und Ende des Tausendjährigen Reiches in Ostbayern* auf 9 Seiten im Kapitel *Die Gleichschaltung unserer kommunalen Parlamente* unter anderem auch Bürgermeister Graf. Nach dem Tod von Georg Haberl stellte Waldburga Fricke dem Stadtarchiv Deggendorf dessen Sammlung von historischen Dokumenten und Fotos zur Verfügung, die auch in dieser Arbeit benutzt werden. Bei der Durchsicht des Nachlasses von Georg Haberl stellte sich heraus, dass Haberl über Hans Graf zahlreiche Recherchen gemacht hatte. Ihm gelang es sogar, mit dessen Sohn, Helmut Graf, Kontakt aufzunehmen. Warum Georg Haberl dieses Material nicht oder nur zum ganz kleinen Teil benutzte, ist nicht bekannt.

Hans Graf war nicht nur Bürgermeister, er war ein hochrangiger SA-Führer und als solcher gut ein Jahr lang Sonderkommissar für die Stadt und den Bezirk Deggendorf. Er war Hauptmann im Krieg und bei Kriegsende *Kreisstabführer des Deutschen Volkssturms*. In dieser Arbeit sollen auch das Verhältnis von Hans Graf zur NSDAP und zu den anderen politischen Führern in Deggendorf sowie der Mensch Hans Graf selbst näher betrachtet werden. Die Themenstellung erlaubt aber nicht eine Gesamtdarstellung der Geschichte Deggendorfs von 1933 bis 1945. Dies soll im Ansatz in einer weiteren Arbeit über die Geschichte des Stadtrates Deggendorf 1933–1945 geschehen.

Hans Graf wurde am 31.8.1890 in Lörrach, Kreis Baden, geboren. Er war Einzelkind und stammte aus gut bürgerlichen Verhältnissen. Sein Vater war Prokurist und ermöglichte ihm eine für die damalige Zeit gute Schulbildung⁴. Nach der Volksschule ging er mit 12 Jahren an das Humanistische Gymnasium. Von 1910 bis 1912 studierte er Elektrotechnik an der Universität Halle, von 1912 bis 1914 an der Technischen Hochschule Darmstadt⁵. Dort schloss er sein Studium erfolgreich mit der Diplom Hauptprüfung in Elektrotechnik ab. Schon in Halle hatte er sich der Burschenschaft *Die Pflüger* angeschlossen. Der Name *Die Pflüger* hat nichts mit Landwirtschaft zu tun, die Verbindung wurde 1837 in einem Gasthaus namens *Goldener Pflug* gegründet. Die Verbindung gibt es heute noch in Münster. Sie nennt sich *Münsters liberale und dachverbandsfreie Studentenverbindung*⁶. So präsentiert sich diese Studentenverbindung im Internet:

Burschenschaft der Pflüger Halle zu Münster

Aus MarkomannenWiki

Gegründet am 20.06.1843 in Halle/Saale als „Alemannia a. d. Pflug“ (Farben: schwarz-violett-

Wappen



Gott, Freiheit, Vaterland, altdeutsche Treue!

Basisdaten

Gründung: 20.06.1843

Gründungsort: Halle/Saale als „Alemannia a. d. Pflug“

Verband: verbandslos

Mutterverbindung: Berliner ALV

Couleur: Farbentragend

Farben:

Fuchsenfarben:

Mütze: 

Waffenst. Prinzip: schlagend

Prinzipien: Ehre, Freiheit, Vaterland

Auf ihre Tradition fußend, stehen bei ihr *auch heute noch die Pluralität der Meinungen und der Mut, diese auch zu äußern, oben auf der Agenda*. Hans Graf ist also in dieser Studentenverbindung nicht zum Nationalsozialisten geworden. Im Gegenteil, nicht ohne Stolz weist die Verbindung auf ihrer Internetseite darauf hin, dass ein Mitglied der Burschenschaft, Hermann Kaiser, Beteiligter am Hitlerattentat vom 20. Juli 1944 war. Er wurde deshalb am 23. Januar 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. So präsentiert sich die Studentenverbindung heute⁷:

Am 10.08.1914 zog Hans Graf als Kriegsfreiwilliger in den Ersten Weltkrieg. Als Artillerist ausgebildet, nahm er bis Kriegsende an den Kämpfen teil. Er überstand den Krieg ohne Verwundung, wurde am 29.11.1917 zum Leutnant d. Res. befördert und schließlich am 22.12.1918 entlassen⁸. Für seinen Einsatz erhielt er drei Auszeichnungen, darunter am 26.9.1918 das *Eiserne Kreuz erster Klasse*⁹.

Nach seiner Entlassung bekam Graf eine Anstellung bei der AEG, Büro Landshut, ab 1921 bei den Überlandwerken Niederbayern. Er ist spezialisiert auf Planung und Bau von Hochspannungsleitungen. Am 21. Juni 1921 heiratet er Maria Magdalene Huber, die Tochter eines Landshuter Bäckermeisters¹⁰. Das Ehepaar hat zwei Söhne. Hans wurde 1922 und Helmut wurde 1926 geboren. Hans wird 1943 im Krieg ums Leben kommen.

Schon vor seiner Hochzeit war Graf in die NSDAP-Ortsgruppe Landshut eingetreten. Es ist die Zeit der ersten Krisen der neuen Weimarer Republik. Das Kriegsheer musste abgebaut werden und wurde später laut Versailler Vertrag auf ein Berufsheer von 100 000 Mann reduziert¹¹. So mussten auch die meisten Offiziere entlassen werden. Dagegen wehrte man sich in Kreisen der Reichswehr. Man schloss sich zu Freiwilligenverbänden zusammen *in Form von Freikorps und sog. Einwohnervohnwehren mit dem selbstgesteckten Ziel, zum Schutz der Ordnung einerseits und zum Schutz des Eigentums gegen linksradikale Unruhen andererseits zu agieren*¹². Eines dieser Freikorps, die Marinebrigade Erhard, machte am 13. März 1920 einen Putschversuch und rief Wolfgang Kapp zum Reichskanzler aus. Nach der erzwungenen Auflösung der Freikorps und Einwohnerwehren wandten sich viele Mitglieder anderen radikalen, rechtsgerichteten Verbänden zu, unter anderem dem *Turn- und Sportabteilung der DAP* (Deutsche Arbeiterpartei). Adolf Hitler tritt 1919 in die DAP ein und fällt bald durch sein Redetalent auf. Am 24. Februar 1920 erfolgt die Umbenennung in NSDAP. Ihr Führer ist Hitler¹³. Die winzige NSDAP sollte dann ein Auffangbecken für die *heimatlos* gewordenen kaisertreuen Offiziere werden¹⁴, auch für Hans Graf. Er selbst macht zwei verschiedene Zeitangaben über seinen Eintritt in die NSDAP. Im Personalfragebogen für die SA gibt er als Eintrittszeitpunkt Mai 1921 an¹⁵, in einem früheren SA-Führerbogen hatte er angegeben, er sei im April 1921 in die Partei eingetreten und habe die Mitgliedsnummer 14.476 erhalten¹⁶. Im April 1921 tritt Graf auch in das Sturmabteilung Landshut der SA ein¹⁷. Als Grund für seinen Eintritt führt Graf an, dass er öfters in der Apotheke von Gregor Straßer eingekauft habe. Er fährt dann

fort: *In Unterhaltungen mit ihm kamen wir auch auf die NS-Partei zu sprechen und ich entsprach endlich seiner Aufforderung zum Beitritt in die damalige SA. Strasser war SA-Führer von Niederbayern*¹⁸. Bei diesen Angaben Graf stimmt einiges nicht. Zum einen wird der Saalschutz der NSDAP in Landshut erst im November 1921 in SA umbenannt¹⁹. Somit hieß die Einheit der er beitrug wohl *7. Hundertschaft Regt. München*, wie Graf selbst im Personalfragebogen 1937 angibt²⁰. Zum anderen trat Gregor Straßer erst über ein Jahr später als Graf, *im Herbst 1922, in die Landshuter NSDAP und kurz darauf in die Landshuter SA* ein²¹. So dürfte Straßer wohl noch nicht die entscheidende Rolle für Graf's Entschluss gespielt haben. Im Jahr 1923 übernimmt Gregor Straßer die Führung der Landshuter SA und baut sie zum Sturmbataillon aus. Unter seiner Führung beteiligt sich die SA Landshut in diesem Krisenjahr an zahlreichen Aufmärschen. So marschiert sie am 1. Mai in München auf dem Oberwiesenfeld auf, um den Maiumzug der SPD und der Gewerkschaften zu verhindern²². Beim *Deutschen Tag* in Nürnberg und beim Reichsparteitag in Nürnberg sind die Landshuter ebenfalls vertreten, und Hans Graf ist nach eigenen Angaben immer dabei²³. Das Sturmbataillon Niederbayern ist auch beim Hitlerputsch am 8./9. November 1923 in München beteiligt, allerdings nur am Rande. *Es fuhr am 8. Nov. mit Lastwagen nach München, illegal wurden Waffen mitgeschmuggelt*²⁴. Allerdings musste Straßer mit seiner Truppe nur die Wittelsbacher Brücke besetzen. Vom Marsch auf die Feldherrnhalle bekam seine Abteilung nichts mit. Am Abend des 9. November zog das Sturmbataillon wieder ab und kehrte nach Landshut zurück. Im Bericht der Bayerischen Ostwacht vom 1. März 1937 über einen SA-Kameradschaftsabend heißt es allerdings, dass der alte Kämpfer Hans Graf *mit an der Feldherrnhalle stand*. Hans Graf selbst macht widersprüchliche Angaben über seine Rolle beim Hitlerputsch. Im SA-Personalbogen von 1937 gibt er in der Rubrik *Teilnahme an Aufmärschen an: am 9. Nov 1923 in München*²⁵. In seiner Erwiderung auf die Klageschrift vom 16.2.1948 sagt Graf Folgendes: *Den Blutorden erhielt ich nach den Bestimmungen betr. den Einsatz im Umkreis von 30 km von München. Ich habe am Aufmarsch 1923 in München nicht teilgenommen, nur in Freising. Nachdem ich von Freising zurückkam, wurde ich verhaftet, weil ich an der Aktion beteiligt gewesen war*²⁶. Dies verwundert etwas, weil Gregor Straßer selbst unbehelligt blieb. Erst im Februar 1924 wurde dieser wegen Betätigung für die inzwischen verbotene NSDAP in Haft genommen²⁷. Nach dem gescheiterten Hitlerputsch waren die NSDAP und die SA verboten und entwaffnet worden.

Am 27. Februar 1925 wurde die NSDAP von Hitler neu gegründet, und auch die SA entstand wieder. Allerdings sollte sie nicht mehr ein Kampfverband sein, sondern *in erster Linie Hilfstruppe der Partei*²⁸. Nach dem missglückten Putsch hatte Hitler seine Strategie geändert und versucht jetzt *statt eines Putsches der Wehrverbände eine legale Machtübernahme mittels einer Massenpartei*²⁹. Schon kurz nach der Wiedergründung der Partei tritt auch Hans Graf am 8. August 1925 wieder ein, angeblich auf Anruf von Straßer hin³⁰. In seiner Rechtfertigung erwähnt Graf diesen Anruf nicht, sondern sagt nur, dass in sei-

ner damaligen Firma, den Überlandwerken Niederbayern, sich sehr viele Mitglieder und Anhänger der Partei befanden³¹. Graf bekommt wieder die Mitgliedsnummer 14.476 und scheint nach eigenen Angaben auch weiterhin aktiv in der Partei mitgearbeitet zu haben. So nimmt er 1927 an einem Aufmarsch der NSDAP in Landshut teil³². Es verwundert, dass Graf nach der Aufhebung des SA-Verbotes nicht wieder in die SA Landshut eintrat, sondern erst am 12.7.1932 in den Trupp Deggendorf nach der erneuten Aufhebung eines SA-Verbots³³. Dieser späte Wiedereintritt wird Graf bei Beförderungen zumindest vorübergehend zum Nachteil werden. So lehnt am 16. Januar 1937 SA-Brigadeführer Roecke eine Beförderung zum Oberführer ab wegen *des späten Wiedereintritts des Standartenführers Hans Graf in die S.A. am 12.7.1932*³⁴.

Im Jahr 1930 zieht die Familie Graf nach Deggendorf. Auf der Meldekarte Grafs steht: *Zugezogen am 1.7.30 von Landshut*. Graf selbst gibt an, dass er seit Januar 1930 im Büro Deggendorf der Überlandwerke Landshut tätig war³⁵. Es dauerte wahrscheinlich diese 7 Monate, bis die Familie eine entsprechende Wohnung fand. Sie wohnt zunächst in der Dr.-Pfahler-Str. 249^{1/2}, später ab 1.7.38 am Gaisberg 245^{1/2}³⁶. Für die Zeit zwischen Januar 1930 und 1932 ist nichts bekannt, dass sich Hans Graf in der Ortsgruppe der NSDAP besonders engagiert hätte. Die 1928 wiedergegründete Ortsgruppe spielte in Deggendorf noch keine wichtige Rolle. Nach den letzten Stadtratswahlen vor der Machtergreifung stellte die NSDAP lediglich 2 der 20 Stadträte. Bei den Reichstagswahlen erzielte die NSDAP in Deggendorf 1930 14,3 %, bei den zwei Wahlen 1932 18,7 % und 15,4 %, und am 5. März 1933 bekam sie 31,8 %³⁷. Von 1928 bis zu seiner Berufung nach München im April/Mai 1933 führt der Rechtsanwalt Dr. Richard Wendler die Ortsgruppe. Diese Ortsgruppe hält sich in den Wahlkämpfen nicht immer an Recht und Gesetz, und die Schutzmannschaft greift öfters gegen NSDAP-Aktivistinnen ein, so auch gegen Sebastian Weiß³⁸. Der Name Graf taucht bei all diesen Vorgängen nicht auf. Dafür wird Hans Graf in der SA in Deggendorf aktiv.

Der SA-Führer Hans Graf

Obwohl die Amerikaner nach dem Krieg viele SA-Akten konfiszierten und in die USA brachten, gibt es eine Fülle von Archivmaterial über die SA im Berlin Document Center, im Bundessarchiv Koblenz und im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte, München (IfZ-Archiv)³⁹. Zur Geschichte der SA in Niederbayern haben wir allerdings nur die Magisterarbeit von Goderbauer Gabriele über Gregor Straßer. Dort behandelt sie zwar die Anfänge der SA in Niederbayern, ihre Darstellung reicht aber über das Jahr 1925 nicht hinaus⁴⁰. Für die SA in Deggendorf besitzen wir kein spezielles Aktenmaterial, noch haben wir Namenslisten oder Zahlenmaterial über die SA Mitglieder. So liegen als Quellen nur die Spruchkammerakten der verhandelten SA-Männer vor. Ansonsten ist man auf Berichte in der Presse über einzelne Aktivitäten der SA und die Protokolle der Stadtratssitzungen angewiesen. Auch die Adressbücher im Stadtarchiv Deggendorf geben einigen Aufschluss über die personelle und or-

ganisatorische Gliederung der SA in *Deggendorf*. Für die Erstellung dieser Arbeit wurden von mir die Berichte in den Zeitungen *Deggendorfer Donaubote* und, soweit vorhanden, *Bayerische Ostwacht* zur SA gesammelt. Es ist geplant, sie für eine spätere Arbeit über den SA-Standort Deggendorf zu verwenden. In dieser Arbeit soll nur die Laufbahn des SA-Führers Hans Graf beleuchtet werden.

Wie oben erwähnt, tritt Graf nach eigenen Angaben erst gut zwei Jahre nach seinem Umzug nach Deggendorf in den Trupp Deggendorf des SA-Sturmes 13/16 ein. Dies geschieht kurz nach der Wiedenzulassung der SA in Bayern am 28. Juni 1932, nachdem sie wegen ihres sehr aggressiven Auftretens bei den Reichspräsidentenwahlen am 13. März und 14. April wiederum verboten worden war⁴¹. Graf wird dann am 12. Juli 1932 gleich zum Führer dieses Trupps⁴² ernannt. Nach dem plötzlichen Austritt von Hans Neumüller aus der SA Ende 1930 war die zahlenmäßig kleine SA in Deggendorf wohl personell mit Führungspersönlichkeiten nicht gut aufgestellt. So gab es hier nicht einmal einen SA-Sturm, der 70–200 Mann umfasst hätte, sondern nur einen Trupp in der Stärke zwischen 20 und 60 Mann⁴³. In einer Rede zur Amtseinführung des neuen Ratsherrn Schnitzelbaum führt Graf aus, dass vor der Machtübernahme die SA in Deggendorf nur wenige Mann zählte⁴⁴: *Er erinnerte mit lebhafter Genugtuung an die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit vor der Machtübernahme in der damals nur wenige Mann zählenden Deggendorfer SA, für die sich Pg. Schnitzelbaum mit seiner ganzen Kraft einsetzte*. Der Trupp Deggendorf gehörte zum Sturmbann Plattling. Trotz der geringen Mitgliederzahl hat man sich dennoch mit den Anhängern der KPD und der SPD am 29. Juli und dann wieder am 31. Juli 1932 Kämpfe geliefert⁴⁵. Obwohl Graf in den Zeitungsberichten nicht namentlich erwähnt wird, können wir davon ausgehen, dass Graf bei diesen Auseinandersetzungen den Trupp geführt hat. Am 31. Juli kamen sogar 30 SA-Männer von Plattling den Deggendorfern zu Hilfe. Es sei hier auf meine Arbeit in den Deggendorfer Geschichtsblättern Heft 34 verwiesen, wo diese Vorgänge ausführlich behandelt werden.

Die SA hatte in der Zeit vor der Machtergreifung enormen Zulauf. Lag ihre Gesamtstärke 1926 noch zwischen 10.000 und 15.000 Mann⁴⁶, so stieg ihre Mitgliederzahl im Januar 1931 auf 77.000, im August 1932 schon auf 471.000⁴⁷ an. Bis zum Röhmputsch vergrößerte sich die Zahl auf 4 Millionen Mitglieder, 1,4 Millionen davon gehörten allerdings der SA-Reserve II an⁴⁸. Auf Grund der Säuberungswelle nach dem Röhmputsch, der Einführung der Wehrpflicht und dem allgemeinen Verlust an politischen Einfluss ging die Stärke der SA bis 1938 auf 1,2 Millionen zurück, 1940 gehörten der SA noch 900.000 Mann an⁴⁹. Warum hatte die SA in den Jahren vor und nach 1933 so großen Zulauf? Die Männer mussten ihre Uniformen schließlich selbst bezahlen, und der SA-Dienst war sehr zeitaufwendig. Peter Longerich nennt in seinem Standardwerk zur SA verschiedene Gründe⁵⁰. Arbeitslose hofften durch einen Beitritt auf Beschäftigung, wie das Beispiel des Schachinger Gemeinderats Friedrich Schafstaller zeigt. Dieser begründet seinen Eintritt in die SA im Spruchkam-

merverfahren folgendermaßen⁵¹: *Indem ich 1932–1933 arbeitslos war wurde ich durch einen Kameraden aufgefordert zur S.A. zu gehen um wieder Arbeit zu bekommen.* Die SA war auch attraktiv wegen der Motor-SA, aus der 1931 das *Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps* hervorging⁵². Daneben gab es die SA-Motorstürme, deren Mitglieder ihre Fahrzeuge zu Einsätzen freiwillig zur Verfügung stellten, und es gab, wie in Deggendorf, SA-Reiterstürme. Es wurde aber auch Druck auf die jungen Männer ausgeübt, sich der SA anzuschließen. Der Schachinger Gärtner Hück Georg gibt an, dass ihm bei einer Feierlichkeit auf dem Stadtplatz Standartenführer Graf auf die Schulter geklopft habe und gesagt habe: *„Solch junger Kerl u. noch nicht bei der SA. – schämen Sie sich nicht...“*⁵³. Besonders Beamte und Angestellte wurde zumindest indirekt aufgefordert, der Partei und der SA beizutreten. So ersucht am 4. August 1933 der Führer des Sturmes 31/32 Deggendorf, Hans Neumüller, die Stadt um eine Liste mit Namen von Arbeitern, Angestellten und Beamten, die das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, mit folgender Begründung⁵⁴: *Die Liste ist erforderlich um feststellen zu können, welche Beamte und Angestellte ihrer Pflicht gegenüber Volk und Vaterland nicht nachkommen wollen.* Am 21. August wird Neumüller von der Stadt eine Liste mit 21 Namen zugeschickt. Das Ergebnis ist, dass im Dezember 1935 von den 61 Mitgliedern der Ortsgruppe der Beamten 30 bei der NSDAP und 18 bei der SA sind. Die Deggendorfer Polizei meldet, dass ab 1. Mai 1933 alle Mitglieder bei der Partei seien⁵⁵. Die SA-Führer bemühen sich zweifellos, den SA-Angehörigen materielle Vorteile zu verschaffen⁵⁶. Die SA bestand 1933 *hauptsächlich aus Beschäftigungslosen*⁵⁷, und die SA half ihren Mitgliedern mit sozialen Maßnahmen für mittellose SA-Männer. Straßensammlungen, Einrichtung von Wohnheimen und SA-Küchen für SA-Männer ohne Unterkunft, ja sogar durch Organisierung des Kostgänger Systems⁵⁸. Wie groß die Arbeitslosigkeit bei den Deggendorfer SA-Männern war, zeigt ein Hinweis im Donauboten vom 14. Mai 1933, dass arbeitslose SA-Männer bei der Veranstaltung mit der Tänzerin und Schauspielerin Lisa Kresse freien Zutritt haben. Die übrigen SA-Männer bekommen 20 % Ermäßigung auf allen Plätzen. Neben den Arbeitslosen gab es auch Leute in der SA, die schon Vorstrafen hatten oder bekamen. Im Stadtarchiv Passau liegt die Akte II 13 Nr. 3189. Dort findet sich eine Namensliste der bestraften SA-Führer und Männer der Brigade 80. In der Zeit zwischen dem 5. Mai 1936 und 6. Oktober 1937 wurden 52 SA-Leute unehrenhaft aus der SA entlassen. Von diesen hatten schon 12 eine Vorstrafe gehabt. Der SA-Mann Johann Klein war schon wiederholt wegen *gefährlicher Körperverletzung* vorbestraft. Ein Sturmhauptführer wurde am 10.4.37 vom Stabschef der SA ausgeschlossen, weil er zu 8 Monaten Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt worden war.

Das schnelle Anwachsen der Mitgliederzahl machte 1931 und dann noch einmal nach Röhms Ermordung eine Umstrukturierung der SA nötig. Die kleinste Einheit war die Rotte (4–8 Mann). Die Schar bestand aus 8–16 Mann, der Trupp umfasste 3–4 Scharen, also etwa 40 Mann. Der Sturm hatte etwa 150, der Sturmbann etwa 500 Mann. Die nächst größere Einheit war die Standarte,

die mit etwa 2000 Männern 3–5 Sturmabteilung umfasste. Die Brigaden waren unterschiedlich groß und bestanden aus 3–9 Standarten. Zur Brigade 80 (Passau) gehörten 1935 die Standarte 13 (Eggenfelden), die Standarte 29 (Passau), die Standarte 32 (Zwiesel) und die Standarte RJ29 (Deggendorf). Die größte Einheit war die Gruppe⁵⁹. Zur Gruppe Bayerische Ostmark gehörten die Brigaden 77 (Bayreuth), 80 (Passau), 81 (Regensburg) und 82 (Amberg). Da die *alten Kämpfer* allmählich in die Jahre kamen, wurde die SA in Altersklassen eingeteilt: Zur aktiven SA gehörten die Männer zwischen 18 und 35 Jahren, zur aktiven SA II die *36 bis 45-jährigen*⁶⁰.

Die Firma Hugo Boss hatte 1932 die Uniform für die SA entworfen. Wie bei allen anderen Parteiorganisationen mit Ausnahme der SS war sie in Brauntönen gehalten. Die Uniform, bestehend aus Braunhemd mit braunem Binder, Breeches, Stiefel und die SA-Mütze mit steifem Korpus, musste sich der SA-Mann selbst beschaffen. Zur Uniform gehörten *weiterhin ein braunes Lederkoppel, an dem auf der linken Hüfte der SA-Dolch getragen wurde, mit Koppelschloss und ein Schulterriemen*⁶¹.



Dies waren die Dienststränge der SA⁶²:

Dienststränge

Gliederung, Abzeichen und Ränge der SA dienten als Vorbild für die Dienstgrade der SS sowie der anderen „NS-Kampforganisationen“ NSKK und NSFK.

Die Dienststränge (siehe dort tabellarischer Vergleich mit SS, Polizei und Wehrmacht) waren:

- SA-Anwärter
- SA-Mann (Soldat der Wehrmacht)
- SA-Sturmmann (Ober.... z.B. Oberschütze)
- SA-Obersturmmann, nicht im Bild rechts (Gefreiter)
- SA-Rottenführer (Obergefreiter)
- SA-Scharführer (Unteroffizier)
- SA-Oberscharführer (Unterfeldwebel)
- SA-Truppführer (Feldwebel)
- SA-Obertruppführer (Oberfeldwebel)
- SA-Haupttruppführer (nicht im Bild rechts)
- SA-Sturmführer (Leutnant OF-1)
- SA-Obersturmführer (Oberleutnant OF-1)
- SA-Sturmhauptführer (Hauptmann OF-2)
 - ab 1939/40 SA-Hauptsturmführer
- SA-Sturmabführer (Major OF-3)
- SA-Obersturmbannführer (Oberstleutnant OF-4)
- SA-Standartenführer (Oberst OF-5)
- SA-Oberführer (kein Äquivalent)
- SA-Brigadeführer (Einsterngeneral OF-6)
- SA-Gruppenführer (Zwei-Sterne-General OF-7)
- SA-Obergruppenführer (Drei-Sterne-General OF-8)
- Chef des Stabes der SA^[9]



Der Aufstieg der Deggendorfer SA lässt sich an Hand der steilen SA-Karriere von Hans Graf rekonstruieren. Erst am 12.7.1932 in die Deggendorfer SA eingetreten, wird er bereits ein halbes Jahr später am 1.12.1932 Sturmführer⁶³ und wiederum 2 Monate später, am 18.2.33 zum Führer der offensichtlich neu eingerichteten Standarte 32 Deggendorf ernannt. Die offizielle Beförderung zum Dienststrang-Standartenführer erfolgt allerdings erst am 9.11.1933⁶⁴. Diese steile SA-Karriere ist eigentlich überraschend, weil Hans Graf von der Statur und von seinem Charakter her nicht der typische SA-Mann war. Er war 193 cm groß, wog 1935 allerdings nur 88 kg, 1945 sogar nur 75 kg⁶⁵. Obwohl ihm bescheinigt wird, dass er gut durchtrainiert sei, und er 1936 das *SA-Sportabzeichen in Silber Nr. 34701 (Lehrberechtigung)* erzielt, muss er dennoch relativ

unsportlich ausgesehen haben. So wird in seiner SA-Kartei sein Körperbau als *leptosom* (schmal) beschrieben. Darauf spielt auch der Führer der SA-Brigade 81 wohl an, wenn er 1934 nach einer desaströsen Beurteilung Grafs bei einem Lehrgang an der Reichsführerschule an die Gruppe Bayerische Ostmark schreibt: *Die Brigade hat wiederholt Gelegenheit gehabt festzustellen, dass sein Auftreten anderen Stellen und Behörden gegenüber im Gegensatz zu seiner äusseren Erscheinung fest und bestimmt ist. Dass er seinen Waldlern mit Güte begegnet, gewinnt ihm ihre Herzen. Dass er nicht hinreissend ist, ist bekannt, aber er stellt mit seiner Güte oftmals den Ausgleich her, da wo die Brigade vielleicht schärfer eingegriffen hat*⁶⁶.

Hans Graf war auch kein hinreißender Redner, schon gar nicht in den Augen der Nationalsozialisten. So tritt er, außer bei SA-Kameradschaftsabenden selten als Redner auf, gebraucht zwar die typisch nationalsozialistischen Floskeln, ist aber zu ruhig und *leidet unter seiner Objektivität*, wie es in der SA-Führerbeurteilung vom 20.3.1934 heißt⁶⁷. Laut der NSDAP-Schrift *Zwölf eiserne Regeln für den Redner*⁶⁸ sollte der Redner *kein bloßer und blasser Wissensvermittler* sein, die Rede soll vielmehr die *Gefühle* der Hörer aufrufen und *ihren Willen... entflammen*⁶⁹. Dies konnte oder wollte Graf wohl nicht.

Neben Hans Graf war 1933 Hans Neumüller die beherrschende Figur in der Deggendorfer SA⁷⁰. Nach seinem Austritt aus SA und Partei im Jahr 1930 und seinem Wiedereintritt im April 1933 nach dem Weggang des Ortsvorsitzenden Dr. Wendler⁷¹ führt er als Hauptsturmführer den Sturmbann Deggendorf. Nach dem jetzigen Kenntnisstand spielte die SA in Deggendorf bei der Machtergreifung keine so revolutionäre Rolle, wie sie es in anderen Städten tat⁷². Wir wissen, dass die SA am 30. Januar 1933 einen Demonstrationszug machte, den sich Graf vom Rathausbalkon ansah⁷³. Bei der Aufstellung der Notpolizei nach dem Reichstagsbrand gelang es Dr. Reus, neben SA-Männern auch andere *beherzte, wehrhafte Männer* zu gewinnen, die nicht alle das Gefallen des SA-Führers Graf finden⁷⁴. Auch der 10. März, der offizielle Tag der Machtergreifung, verlief in Deggendorf ohne größere Zwischenfälle. Nach dem Hissen der Hakenkreuzfahne am Rathaus und nach *einer kurzen Ansprache des Führers der SA und nach Absingen des Hitlerliedes marschierte der Zug zurück zum Vereinslokal Schlossbrauerei Moos, wo sich derselbe auflöste*⁷⁵. In der 1. Stadtratssitzung nach der Gleichschaltung hebt der 2. Bürgermeister Schneider den reibungslosen Umschwung hervor: *Aber*



Hans Graf: 31. August 1890 – 9. Oktober 1968 (Bildquelle: Georg Haberl & Walburga Fricke, Anfang und Ende des Tausendjährigen Reiches, 30)

auch das taktvolle Handeln und die vornehme Zurückhaltung von Seite der hiesigen Führer der nationalen Erhebung haben einen großen Teil beigetragen, daß es zu keinen Störungen gekommen und ein ruhiges Weiterarbeiten in Aemtern und Stadtrat möglich war⁷⁶. In ähnlicher Weise hatte sich Dr. Reus schon in der Stadtratssitzung vom 13. März geäußert. Allerdings beschwerte sich Dr. Reus am 20. April 1933 bei Graf, dass Bertelskofer jun. im Rathaus *unverschämt* auftrete und dass er plane, mit dem Fahrrad nach München zu fahren und den Bürgermeister bei Hitler *anloan* wolle⁷⁷.

Aufgrund seiner Stellung als SA-Führer wurde Hans Graf im März 1933 zum SA-Sonderkommissar für den Bezirk Deggendorf ernannt. Die SA-Sonderkommissare waren die Idee des SA-Führers Röhm. Bei einer Besprechung mit den sechs bayerischen Regierungspräsidenten am 12. März in München kündigte Röhm an, dass er ihnen Sonderbeauftragte der SA zur Seite stellen werde, die *in seinem Namen alle erforderlichen Maßnahmen* treffen würden⁷⁸. Was Röhm mit dieser Formulierung meinte, machte er in einem internen Schreiben vom 31. März 1933 deutlich: *Die aktive, treibende Kraft im zugewiesenen Bezirk ist der Sonderkommissar, der alle für Ruhe und Ordnung notwendigen Maßnahmen selbständig anordnet, die Überwachung gegnerischer und verdächtiger neutraler Kräfte vornehmen läßt, Haftbefehle gegen alle Schädlinge der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und damit des Deutschen Volkes veranlaßt... Grundsätzlich muß der Sonderkommissar der Herr in seinem Bezirk sein, dem sich alles unterzuordnen hat*⁷⁹. Auch bei den Bezirksämtern wurden Sonderkommissare ernannt, die den Titel *Sonderkommissare des Obersten SA-Führers* trugen. Sie waren also nicht Regierungsbehörden unterstellt sondern direkt dem SA-Führer Röhm. So versuchte dieser, damit eine Art Nebenregierung oder zweite Partei zu schaffen. Man kann sich unschwer vorstellen, dass bei einer so vagen Formulierung ihrer Kompetenzen sich die Übergriffe der Sonderkommissare mehrten. So kam es zu wilden Verhaftungen und Eingriffen in die Verwaltung, wobei Justiz und Polizei oft übergangen wurden⁸⁰. Dies führte zu Störungen in Verwaltung und Wirtschaft, die der Parteiführung nicht passten. In einer Verordnung des Bayerischen Gesamtministeriums vom 25. April 1933 wurde deshalb Folgendes klargestellt: *Die Bestellung der bisher tätigen Sonderbeauftragten und Sonderkommissare bei Wirtschaftsorganisationen, Berufsvertretungen und Interessensverbänden wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben, ohne Rücksicht darauf, von wem die Bestellung ausgegangen ist*⁸¹. Diese Verordnung wird schon am 30. April in einem Schreiben der Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz an das Bezirksamt Cham umgesetzt: *Der Friseurmeister Hans Ruppert in Cham ist umgehend zu veranlassen, die von ihm als ‚Sonderkommissar für Friseurgewerbe‘ verfügten Anordnungen sofort rückgängig zu machen und den Vollzug entsprechend nachzuweisen*⁸². Die Kompetenzen der Sonderkommissare wurden bald zugunsten der regulären Staatsorgane eingeschränkt. So gibt das Präsidium der Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz am 23. Mai die Neuformulierung des Aufgabenbereiches der Sonderkommissare bekannt⁸³:

Die Beauftragten des Sonderkommissars des Obersten SA-Führers bei der Kreisregierung haben künftig folgenden Aufgabenbereich:

- 1) Aufstellung, Organisation und Versorgung der Hilfspolizei,*
- 2) Durchführung der Entwaffnung der Zivilbevölkerung, Verwaltung und Instandsetzung der beschlagnahmten Waffen,*
- 3) Aufsicht über verbündete und ev. wieder auftauchende feindliche Wehrverbände, Schutzhaftmaßnahmen*

Alle anderen bisherigen Aufgaben kommunalpolitischer, wirtschaftlicher und sonstiger Art, scheiden hiemit aus dem Aufgabenbereich der Beauftragten aus.

Ich untersage ausdrücklich meinen Beauftragten, sich um andere Dinge als oben unter 1, 2, 3 angeführt zu kümmern. Sollten solche Aufgaben an sie herantreten, so haben sie diese Iden an den zuständigen politischen Leiter (Kreisleiter, Gauleiter) zu überweisen.

Ab 1. September hießen dann die SA-Sonderkommissare bei der Kreisregierung *SA-Sonderbevollmächtigte* und bei Bezirksämtern *SA-Sonderbeauftragte*, und sie sollten nur noch beratende Funktion haben⁸⁴. Anfang Oktober fordert Reichsinnenminister Frick die *Reichsstatthalter und Landesregierungen zu stärkerem Widerstand gegen die Übergriffe der SA* auf⁸⁵. So wurde der Einfluss der SA-Sonderbeauftragten *durch Partei und Staat immer stärker zurückgedrängt. Nach dem „Röhmputsch“ endeten ihre Aktivitäten*⁸⁶.

Dr. Reus sagt in seinen Aufzeichnungen, dass Graf am 10.3.33 als Sonderkommissar eingesetzt wurde⁸⁷. Laut eigener Aussage Grafs geschieht dies am 21. März. Auch der Donaubote berichtet über die Ernennung Grafs erst am 23. März. Es ist unwahrscheinlich, dass die inzwischen von der Partei gelenkte Presse dieses für die Machtübernahme wichtige Ereignis so lange verschwiegen hätte. Vielleicht hat Dr. Reus das Datum mit der Einsetzung des Ritter von Epp als Reichskommissar von Bayern am 10. März verwechselt. Graf selbst betont, dass die Verhaftungen von Kommunisten bereits Anfang März durchgeführt worden seien, bevor er Sonderkommissar wurde⁸⁸. Wenn die Datumsangabe von Dr. Reus aber doch stimmt, wäre die Verhaftung der Deggendorfer Kommunisten eine der ersten Amtshandlungen des neuen Sonderkommissars gewesen, denn am 11. März befinden sich bereits 16 Deggendorfer Kommunisten in Schutzhaft⁸⁹. Die Inschutzhaftnahme der BVP-Stadträte am 28. Juni 1933 geht mit Sicherheit nicht auf die Initiative Grafs zurück. Die Inhaftierung wurde landesweit durchgeführt, um die BVP-Stadt- und Gemeinderäte zum freiwilligen Rücktritt zu bewegen. Inwieweit allerdings die Beschreibung der Rolle Grafs in der eidesstattlichen Erklärung von Bürgermeister Schneider am 11. November 1946 zutrifft, sei dahingestellt⁹⁰:

Im Jahre 1933 nach der Machtergreifung Hitlers wurde Graf als politischer Sonderkommissar in Deggendorf eingesetzt. In dieser Eigenschaft u.a. mit der Inschutzhaftnahme der Stadtratsmitglieder der BV. betraut, hat er den Vollzug dieser Anordnung hinausgeschoben solange es ihm nur möglich war. Während der Schutzhaft war er um das Wohlergehen der Häftlinge, zu denen auch ich zählte, stets besorgt. Es war uns gestattet, die Verpflegung einschliesslich Bier aus einem Gasthofe zu beziehen und eigene Betten ins Gefängnis bringen zu lassen. Nach 6 Tagen Haft kam Herr Graf persönlich zu mir ins Gefängnis und sagte: "Herr Schneider, ich habe zwar von München noch keine Ermächtigung zur Entlassung, aber ich nehme es auf meine eigne Verantwortung und entlasse die Mitglieder der Stadtratsfraktion der BV. aus der Schutzhaft." Die Entlassung ist dann auch anschliessend an diese Unterredung sofort erfolgt. Wir entlassenen Stadträte hatten alle das Empfinden, dass unsere Schutzhaft bedeutend länger gedauert hätte und in nicht so milder Form verlaufen wäre, wenn Herr Graf nur nach den Weisungen von oben als starrer Nationalsozialist gehandelt hätte. Sein edler, vornehmer Charakter gebot ihm, gegen die Anordnungen seiner übergeordneten Dienststelle zu verfahren und politischen Gegnern in echt menschlicher Weise entgegen zu kommen.

Ein anderes Bild von der Rolle Grafs zeichnet Dr. Reus in seinem schon erwähnten chronologischen *Rückblick auf die politischen Verhältnisse in der Stadt Deggendorf im Jahr 1933* und kritisiert dabei insbesondere seine Tätigkeit als Sonderkommissar. Er schreibt, dass Graf gleich bei seiner Ernennung verlangt habe, *daß sofort gefährliche Linkelemente in Schutzhaft zu bringen seien*. Später habe sich Graf bei Dr. Reus beschwert, *daß namentlich bei den Kommunisten noch viele Verhaftungen ausstehen*⁹¹. Auch auf den Verwaltungsapparat und die Vereine versuchte Graf Einfluss zu nehmen. Gleich am Tag seiner Wahl zum 2. Bürgermeister lässt er sich die Beamten und Angestellten der Stadt vorstellen⁹² und bald erkundigt er sich nach der politischen Einstellung der Vereinsführungen. Hier eine sehr bestimmte Aufforderung an den Skiclub Deggendorf, die politische Einstellung der Vorstandsmitglieder offenzulegen⁹³:

Der Beauftragte des Sonderkommissars
d.O.S.A.F.b.Bezirksamt Deggendorf.

Deggendorf, den 1. Juli 1933

Betr.: Vorstandsliste aus der die
politische Einstellung her-
vorgeht.
Brfb.Nr. 289/33

An
..... den Skiklub.....

D e g g e n d o r f

Unter Bezugnahme auf eine Verfügung des Beauftragten des Reichssportkommissars bei der Regierung Ndb./Obpf. vom 28. 6.33 ersuche ich um umgehende Zusendung der Vorstandslisten sämtlicher Turn- und Sportvereine, aus denen die politische Einstellung (N.S.D.A.P., Stahlhelm, D.N.V.F., B.V.F.usw.) hervorgeht und zwar bis zum 2.7.33 an das Büro der Standarte 32, hier, oberer Stadtplatz 232. Nicht einlaufende Meldungen werden unter Erhebung einer Mahngebühr von RM 0.50 eingeholt.

Der Beauftragte des Sonderkommissars
d.O.S-A.F.b.Bezirksamt Deggendorf.



Schon zwei Tage später übersendet der Vorsitzende Hans Ertl an Graf pflichtgemäß die Namen der Vorstandsmitglieder, ohne jedoch deren politische Einstellung zu erwähnen:

Deggendorf, den 3.7.1933.

An das

Büro der N.S.D.A.P.
Standarte 32

D e g g e n d o r f .
Oberer Stadtpl. 32.

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 1.7.33 Br.Nr.289/33 des Sonderkommissar der O.S.A.F. beim Bezirksamt Deggendorf teile ich Ihnen nachstehend aufgeführte Vorstandsmitglieder des Ski-Clubs Deggendorf mit.

Vorstand: Hans Ertl, Schreiner, Deggendorf,
Schriftführer & Kassier: Ludwig Leidscham, Buchhalter, Deggendorf,
1. Sport - & Lehrwart: Josef Thurner, Elektrot. Deggendorf,
2. " Josef Nagl jun. Schreiner, Deggendorf
3. Jugendwart: Markus Edelmann, Lehrer, Deggendorf

Beisitzer: Julius Brand, Lehrer in Greising,
Brunno Ballach, Autotechn. Deggendorf.

Ob der Sonderkommissar Graf sich damit abgefunden hat, lässt sich aus den Quellen nicht erschließen. Im Stadtarchiv Deggendorf liegt eine undatierte und nicht unterschriebene Liste mit den Personalien von 19 Personen vor, die offensichtlich als Gegner des Regimes angesehen wurden. Sie enthält die Namen zahlreicher *Widersacher* der *Nationalen Erhebung*, wie Kronschnabel Emil oder Höllerzeder Barbara. Da die Namen von Fleischmann Fritz und Höllerzeder Michael nicht auf der Liste sind, muss diese erst nach deren Verhaftung angefertigt worden sein. Ob Graf die Anfertigung dieser Liste initiierte und inwieweit er an der Erstellung selbst Anteil hatte, ist nicht zu eruieren⁹⁴. Graf selbst sagt in seiner Stellungnahme zur Klageschrift, dass die Polizei die Namenslisten *aller Abgeordneten, Redner, Funktionäre u.s.w. der verschiedenen Parteien* besaß, und er fährt dann fort: *Auf Grund dieser Listen wurden die damaligen Verhaftungen vorgenommen*. Selbst wenn die Verhaftung der Kommunisten von München angeordnet war, so wurden die Verhaftungen und Dienstsuspendierungen von Beamten mit Sicherheit von der örtlichen Führung initiiert, deren führender Kopf zumindest in der 1. Hälfte 1933 der Sonderkommissar Hans Graf war. So wurde Arbeitsamtsdirektor Hilpert vom Dienst suspendiert. Obwohl sich Dr. Reus am 31. März 33 für Hilpert eingesetzt hatte, wurde ein neuer Leiter des Amtes ernannt, der sich dann auch 17. Mai beim Bürgermeister vorstellte⁹⁵. Inspektor Maier vom Straßen- und Flussbauamt, für den sich Dr. Reus ebenfalls verwendete, wurde in Schutzhaft genommen, da er *seit Jahrzehnten in führender Stellung Organ des Vorstandes ... des Zentrums war*⁹⁶. In beiden Fällen ist die Rolle Grafs nicht klar ersichtlich. Aber als Sonderkommissar muss er wohl die führende Rolle gespielt haben. Bei der Inschutzhaftnahme von Stadtbaurat Friedrich Wolf und von Stadtkämmerer Josef Strobel ist die Rolle Grafs genau bekannt. Da die Vorgänge vom Verfasser schon im Heft 32/33 der Deggendorfer Geschichtsblätter dargestellt wurden, sollen hier nur die Ergebnisse nochmals zusammengefasst werden⁹⁷. Die Verhaftungen Wolfs und Strobels geschahen nicht auf Veranlassung einer höheren Stelle. Auch die Entlassung Wolfs als Stadtbaurat geschah nicht auf Anordnung der Regierung. Im Gegenteil, die Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz forderte Graf immer wieder auf, Beweismaterial vorzulegen, die eine Entlassung Wolfs rechtfertigen würden. Die Entlassung wurde von Graf veranlasst auf Grund des Drängens der örtlichen NSDAP, insbesondere des Führers des *Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes* der Partei, Franz Xaver Stadler. Die Deggendorfer Baugeschäfte und Handwerker wollten Stadtbaurat Wolf loswerden, weil sie sich durch Wolfs enge und genaue Auslegung der Bauvorschriften schikaniert fühlten. Laut Wolf soll Ortsgruppenleiter Weiß im Wirtshaus erklärt haben, *für den Fall von Wolfs Wiederkehr würde er seine sämtlichen Ämter zur Verfügung stellen*⁹⁸. Vielleicht waren auch noch persönliche Aversionen zwischen Graf und Wolf im Spiel⁹⁹. Warum Graf die Verhaftung von Stadtkämmerer Strobel veranlasste, ist nicht so klar ersichtlich. Tat er es wirklich auf Grund der wahrscheinlich falschen Aussage der entlassenen früheren Stadtangestellten Clementine Wahl über angebliche NSDAP feindliche Äußerungen Strobels? Am 7. Dezember 1933 hatte der Untersuchungsrichter

Bekanntmachung

1. Mit sofortiger Wirkung wird das Spielen von Schlagern und Jazzmusik jüdischer Komponisten in sämtlichen öffentlichen Gastlösalen und Cafés des Bezirkes Deggendorf verboten.
2. Am Montag, den 1. Mai sind im Bezirk Deggendorf sämtliche Tanz- und ähnliche Veranstaltungen verboten. Die Feier des Tages der nationalen Arbeit geschieht nach den Richtlinien der Reichsleitung der NSDAP. Anträgen oder Beschwerden beim Sonderkommissar sind deshalb zwecklos.
3. Besuche und Anträge beim Sonderkommissar über Angelegenheiten, für welche das Bezirksamt, Finanzamt, die Gerichte oder sonstige Behörden zuständig, sind im Allgemeinen zwecklos. Die Behandlung solcher Angelegenheiten ist nicht die Aufgabe des Sonderkommissars. Insbesondere gilt dies für Angelegenheiten, welche bereits verjährt oder durch die zuständigen Behörden endgültig entschieden sind. Anträge und Gesuche sind deshalb auf dringende Fälle zu beschränken und auch bei persönlichen Besuchen stets schriftlich vorzulegen. Anonyme Mitteilungen werden in Zukunft der Polizei zur Ermittlung und Bestrafung des Abfenders übergeben.

**Der Sonderkommissar
f. d. Bezirksamt Deggendorf
Graf**

Mitteilung des Beauftragten des Sonderkommissars der NS für das Bezirksamt Deggendorf

Ich weise auf die in Nr. 156 dieser Zeitung enthaltene Bekanntmachung des Stadtrates über das

Gesetz zur Bekämpfung des Angebertums vom 26. April 1933 hin.

Hierzu bemerke ich:

Das Gesetz gibt nur der von unserer Bewegung stets vertretenen und als selbstverständlich betrachteten Anschauung Ausdruck, daß Verleumdungen, besonders aus eigensüchtigen Beweggründen, mehr wie verwerflich und nicht scharf genug zu bestrafen sind. Verleumder werden stets eine unerfreuliche Begleiterscheinung des politischen Kampfes und staatlicher Umwälzungen sein und bleiben.

Die Sonderkommissare und ihre Beauftragten können jedoch den erfreulichen Beweis dafür antreten, daß die Blut persönlicher Verdächtigungen nicht aus den Reihen der älteren Nationalsozialisten, sondern vorwiegend von bisherigen Gegnern der Bewegung herrührt, dabei leider auch teilweise aus der großen Masse neu aufgenommenen Parteigenossen. Gegen Beide richtet sich also in erster Linie das Gesetz.

am Landgericht Deggendorf die Voruntersuchung gegen Clementine Wahl eingeleitet. Sie wird beschuldigt, in *verschiedener Beziehung die Unwahrheit beschworen zu haben*¹⁰⁰. Josef

Strobel wird nach kurzer Suspendierung wieder in den Dienst übernommen, tritt 1937 der Partei bei und arbeitet bis 1956 in der Stadtverwaltung¹⁰¹.

Als Sonderkommissar veröffentlicht Graf im Frühjahr und Sommer 1933 über die Köpfe der Verwaltung hinweg Anordnungen der Obersten SA-Führung. Hier seien einige Beispiele genannt. Am 30. April druckt der *Donaubote* eine Bekanntmachung über das Verbot, Schlagern jüdischer Komponisten zu spielen.

Auch das Tanzverbot erläßt nicht die Stadtverwaltung bzw. die Regierung, sondern der Sonderkommissar für das Bezirksamt Deggendorf. Man spürte offensichtlich, bei wem die Entscheidungsbefugnis lag, weil der Sonderkommissar, wie Punkt 3 der Bekanntmachung zeigt, von Anträgen der Bevölkerung überwältigt wurde. Der letzte Abschnitt bezieht sich auf das *Angebertum*, wie es die Nationalsozialisten nannten. Viele wollten mit früheren politischen und sonstigen Gegnern alte Rechnungen begleichen und griffen zum Mittel der

Denunzierung. So wurde schon am 26. April von der Reichsregierung ein *Gesetz zur Bekämpfung des Angebertums* erlassen, auf das sich die *Mitteilung des Beauftragten des Sonderkommissars der OSAF für das Bezirksamt Deggendorf*, die der *Donaubote* vom 12. Juli 1933 abdruckt, bezieht:

Sicherlich im Auftrag enthebt Graf laut *Donaubote* vom 5. Mai 1933 den Vorstand der AOK Deggendorf seines Amtes.

Auch auf anderen Gebieten, die in den Zuständigkeitsbereich der Polizei fallen würden, hat der Sonderkommissar das Sagen. Dies zeigt der Erlass zur Spendensammlung im *Donaubote* vom 27. Mai 1933.

Obwohl der Wirkungsbereich von Sonderkommissar Graf durch die Neuformulierung des Aufgabereichs der Sonderkommissare am 23. Mai stark eingeschränkt wurde¹⁰², ist Sonderkommissar Graf noch immer in Verhaftungen von politischen Gegner involviert. Dies zeigt die Notiz, die der *Donaubote* vom 1. Juli 1933 im Auftrag Grafs zur Schutzhaftmaßnahme gegen Justizoberinspektor Glück abdruckt.

Im Spruchkammerverfahren wurde Graf aber wegen seiner Tätigkeit als Sonderkommissar nicht weiter belastet. Dies geschah wohl auf Grund der zahlreichen positiven eidesstattlichen Erklärungen zum Verhalten Grafs als Sonderkommissar. Die Spruchkammer übernahm in ihrer Ur-

Verfügung des Sonderkommissars

1. Der gesamte Vorstand u. Ausschuß der Allgem. Ortskrankenkasse Deggendorf-Stadt wird mit sofortiger Wirksamkeit seines Amtes enthoben.

2. Zum Sonderkommissar für die Allg. Ortskrankenkasse Deggendorf-Stadt wird mit sofortiger Wirksamkeit Inspektor Wilhelm des Bezirksamtes Deggendorf ernannt.

**Der Sonderkommissar
des Bezirksamtes Deggendorf
Graf.**

Bekanntmachung

Zum Sammeln von Geldspenden im Bez.-Amt Deggendorf, sowie in der Stadt selbst sind nur solche Personen berechtigt, welche einen diesbezügl. Ausweis der Kreisregierung Niederbayern und Oberpfalz oder des hiesigen Sonderkommissars besitzen.

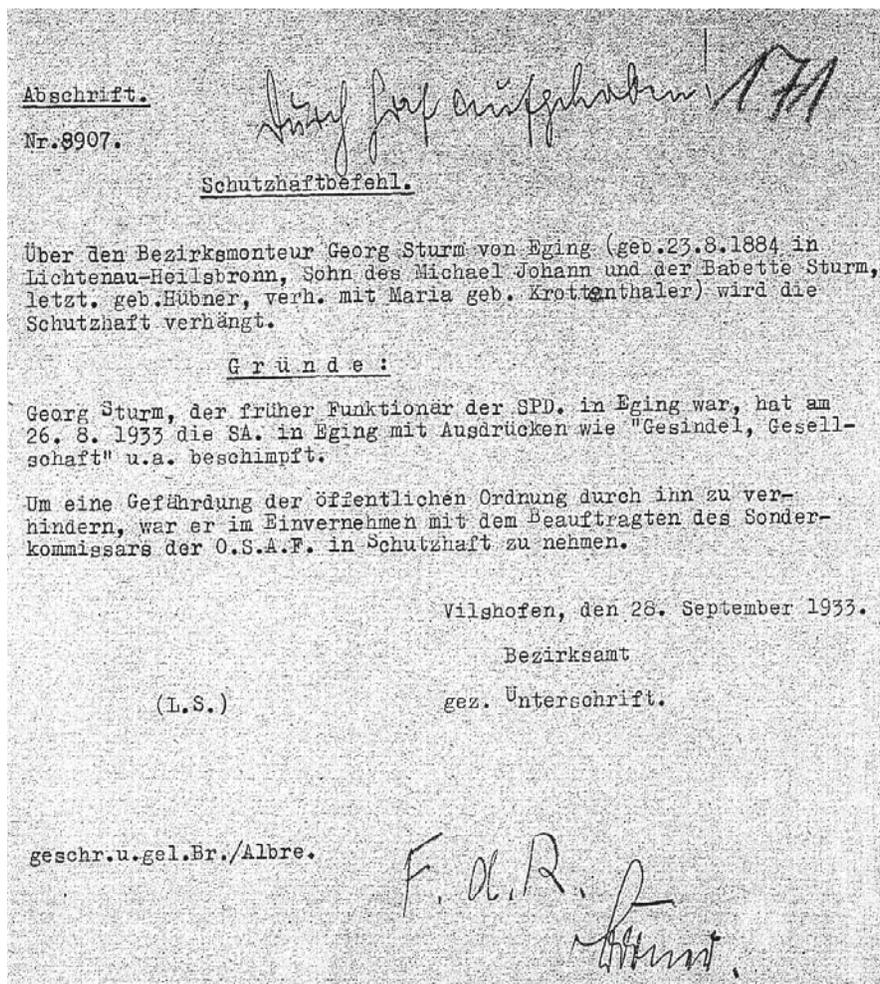
Personen, welche ohne den Besitz eines solchen Ausweises Geld oder Lebensmittel sammeln, sind umgehend der Polizei zu melden.

**Der Beauftragte des Sonderkommissars
der ob. SA-Führung für das Bez.-Amt
Deggendorf.
H. Graf**

Kotales

* Deggendorf, 30. Juni. (Der Beauftragte des Sonderkommissars der OSAF für Deggendorf-Stadt ermächtigt uns mitzuteilen, daß die aus Anlaß der Inhaftnahme des Justizoberinspektors Glück, die übrigens noch am gleichen Tage rückgängig gemacht wurde, in Umlauf gesetzten Gerüchte über Unregelmäßigkeiten bei Ausübung seiner Ehrenämter jeder Grundlage entbehren, was aufgrund erfolgter Nachprüfung festgestellt wurde.

teilsbegründung die schon zitierte Aussage Schneiders zur Verhaftung der BVP Stadträte¹⁰³. Im Spruchkammerverfahren trat auch Maria Sturm als Zeugin auf. Ihr Mann wurde wegen SA feindlicher Äußerungen in Schutzhaft genommen¹⁰⁴:



Im Spruchkammerverfahren gegen Hans Graf sagt Maria Sturm jedoch aus, dass Graf „durch seine Fürsprache die Freilassung“ ihres Mannes aus seiner 10-jährigen Haft erwirkt hat¹⁰⁵.

Warum der SA-Führer Graf gerade einem Mann hilft, der die SA als *Gesindel* bezeichnet hatte, ist zumindest erklärungsbedürftig.

Wie oben schon gezeigt, macht Hans Graf in der SA eine steile Karriere, was mit der rasanten Entwicklung der Mitgliederzahlen der SA zusammenhängt. Dies ist ein Auszug aus seinem SA-Personalfragebogen¹⁰⁶:

Dienstlaufbahn in der SA: ¹⁰⁶				
von	bis	Einheit und Standort:	Dienststellung bzw. Tätigkeit:	Inhalt der Verfügung (Verfügungs-Nr. und Datum): Art der Veränderung, der Tätigkeit, des Kommandos:
12.7.32	18.2.33	Trupp Deggen- dorf d. Stur- mes 13/16	Führer des Trupps Deggen- dorf	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; display: inline-block;"> Staatsarchiv München SpkA K 541 Graf, Hans </div>
18.2.33	15.5.35	Standarte 32 Deggen- dorf	Führer der Standarte 32	
15.5.35	1.4.37	Standarte R J 29 Deggen- dorf	Führer der Standarte R J 29	
1.4.37	1.8.39	Brigade 80 Passau	Sechsbearbeiter für SAR (B. 50 ^{er})	
<i>eingetragen 25.11.78 B. 111</i>				
Beförderungen in der SA:				
zum:	mit Wirkung vom:	gemäß Verfügung, Verfügungs-Nr., Dienststelle, Datum:		
Truppführer	12.7.32	Standarte 16		
Sturmführer	1.12.32	Gruppe Hochland		
Sturmbannführer	18.2.33	O. Gruppe IV (Jungolstadt)		
Standartenführer	9.11.33	F.B.Nr. 19		

Die Standarte 32, die Graf seit dem 18. Februar 1933 führt, gehörte bis zur Umstrukturierung 1935 zu der Brigade 81, deren Sitz Regensburg war, denn noch am 15. November 1934 bestätigt der Führer der Brigade 81 die Richtigkeit der Angaben in Grafs Personalbogen¹⁰⁷. Beförderte SA-Führer müssen an Lehrgängen an der 1931 eröffneten Reichsführerschule in München teilnehmen, so auch Graf vom 16. September bis 13. Oktober 1934. Der Schwerpunkt der Ausbildung lag *im Bereich der Propaganda*¹⁰⁸. Daneben gab auch praktische Schulung wie die *Behandlung von Aufgaben der SA, der formale SA-Dienst und der Sport mit täglicher körperlicher Grundschulung, Mannschaftswettkämpfen, Wanderungen und Geländeübungen*¹⁰⁹. Hans Graf bekam bei diesem Lehrgang am 1. November 1934 eine desaströse Beurteilung¹¹⁰:

Beurteilung.

Name: Hans Graf Dienstgrad: Standartenführer

Dienststellung: Standartenführer Gruppe: Bayr. Ostmark

- 1.) Charakter: Sehr zurückhaltend und wenig aufgeschlossen, daher undurchsichtig und wenig kameradschaftlich
- 2.) Veranlagung und Auffassungsvermögen:
 - a.) geistig: zufriedenstellend veranlagt, aber wenig regsam und interessiert
 - b.) körperlich (leistungsfähig) nicht voll leistungsfähig
- 3.) Weltanschauliche Durchbildung:
 - a.) theoretisch: zufriedenstellend
 - b.) praktische Befähigung zur Erziehung bzw. Schulung: ist vorhanden, B. ist wenig hervorgetreten
- 4.) Leistungen: zufriedenstellend, hätten auf geistigem Gebiet besser sein können.
- 5.) Persönliche Haltung, es fehlt an jedem persönlichen Schwung, als Standartenführer auch zu schlaff und Auftreten vor der Front. nicht seinem Dienstgrad entsprechend.
Kommendesprache:
- 6.) Abschließendes Gesamturteil und Eignung innerhalb der SA:
Für seine Dienststelle nicht mehr geeignet, als Führer in der aktiven SA kaum mehr zu versenden.

Der Führer der Reichsführerschule

m. d. F. b.

München, den 1. November 1934

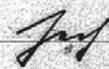

Gruppenführer.

Dieses vernichtende Urteil, das Graf die Fähigkeit abspricht, eine aktive SA-Standarte zu führen, fällt im Vergleich zu anderen Beurteilungen Grafs aber aus dem Rahmen. So lautete das Gesamturteil seines Brigadeführers vom 20. März 1933 folgendermaßen¹¹¹:

Gesamturteil: ein SA-Führer mit einer vorbildlichen Dienstauffassung,
leidet jedoch unter seiner Objektivität und einer manchmal etwas zu
weit gehenden Weichheit seinen Mitarbeitern und Untergebenen gegenüber.

Ort u. Datum: Regensburg, 20.3.34

SA-Dienststelle: der Führer der Brigade 81

Unterschrift: 

Dienstgrad: Oberführer.



Der gleiche Brigadeführer wendet sich am 30. November 1934 an die SA-Gruppe Bayer. Ostmark, um das Urteil der RFS zu relativieren¹¹² (S. 134).

Trotz der Beurteilung vom 30. November 1934 führt Graf die Standarte 32 weiter. Allerdings hatte die SA-Gruppe Bayerische Ostmark am 21. Mai 1935 an die oberste SA-Führung den Antrag gestellt, Standartenführer Graf von der Führung der Standarte 31 zu entheben und ihn als Führer der Standarte RJ/29 Deggendorf einzusetzen¹¹³. Wie aus den Quellen hervorgeht hatte die Gruppe diese Änderung schon von sich aus am 15. Mai 1935 vollzogen¹¹⁴. Am diesem Tag wird Graf kommissarisch *beauftragt*, die Führung der Standarte R/J 29 (Standarte Reserve Jäger 29) Deggendorf zu übernehmen. Vor der offiziellen Ernennung zum Führer der Standarte RJ 29 hatte sich Graf vom 22. März 1936 bis 1. April 1936 erneut einem Überprüfungslehrgang an der Reichsführerschule unterziehen müssen¹¹⁵, den er dieses Mal mit Erfolg bestand. Am 4. April 1936 erfolgt die Beurteilung Grafs: *Standartenführer Hans Graf, der an der 13. Standartenführer-Überprüfung teilgenommen hat, wurde von der Prüfungskommission wie folgt beurteilt: Geeignet zum Reserve-Standartenführer*¹¹⁶. Wie körperlich fit Graf mit 46 Jahren noch ist, ersieht man daraus, dass er am 11. November 1936 das *Sportabzeichen in Silber Nr. 34701 (Lehrberechtigung)* erzielt¹¹⁷.

Die offizielle Enthebung durch die OSAF fand am 1. Januar 1936 statt, und

SA der H. S. D. A. P.
Brigade 81

-99-

Regensburg, den 30. November 1934
Geführungs-Formular-1
Berspruch: 2865

Briefbuch Nr. 3068

Betreff: Beurteilung des
Standartenführers Graf.

Vorgang: Gr. 80 Nr. 8051 v. 27. 11. 34.

Anlagen:

An Gruppe Bayer. Ostmark, B a y r e u t h

Die Beurteilung des Standartenführers G r a f durch die Reichsführerschule entspricht vollkommen dem Eindruck, den Graf dort machen musste. Das abschliessende Gesamturteil entspricht jedoch nicht dem tatsächlichen Persönlichkeitswert des Standartenführers Graf, der der Brigade durch die lange Zusammenarbeit und Beobachtung natürlich leichter bekannt sein kann. Bei allen Schwächen, die ihm anhaften, ist Graf doch der ruhende Pol der Standarte. Er verkörpert - genau wie Standartenführer Stuck bei der Standarte 11 - die Tradition der Standarte und ist für seine Standarte das, was Hindenburg in der Legende für Deutschland geworden ist.

Standartenführer Graf besitzt eine ausgezeichnete Menschenkenntnis, seine Entscheidungen sind klar, gerecht und mannhaft. Die Brigade hat wiederholt Gelegenheit gehabt festzustellen, dass sein Auftreten an anderen Stellen und Behörden gegenüber im Gegensatz zu seiner äusseren Erscheinung fest und bestimmt ist. Dass er seinen Waldlern mit Güte begegnet, gewinnt ihm ihre Herzen. Dass er nicht hinreissend ist, ist bekannt, aber er stellt mit seiner Güte oftmals den Ausgleich her da, wo die Brigade vielleicht schärfer eingegriffen hat.

Obige Gesichtspunkte bittet die Brigade zur Milderung eines zwar gerechten, aber durch einseitige Kenntnis entstandenen Urteils der RFS und OSAP zur Kenntnis zu bringen.

Der Führer der Brigade 81 *h*

Staatsarchiv München
SpkA K 541: Graf, Hans

J. J.
Oberführer.

die offizielle Ernennung zum Führer der Standarte RJ/29 erfolgte am 1. April 1936¹¹⁸:

Die Oberste SA-Führung

München, den 2. Mai 1936
Bayer. Str. 7-11
Telefon 54791

o. g. Fla. Br. 6006.20. PA. 256.

Besitz: Standartenführer Graf

Bezug: P 2347 v. 23.4.36

Befolgen: keine

An die
Gruppe Bayer. Ostmark.

Antragsgemäß hat das Personalamt der Obersten SA-Führung zur Bekanntgabe im Führerbefehl 39 m. W. v. 1.4.1936 die Ernennung des Standartenführers Graf zum Führer der Standarte R.J.29 vorgemerkt. Gleichzeitig mit seiner Einsetzung in diese Dienststellung des Führers der Standarte RJ 29 wird auch seine Enthebung von seiner bisherigen Dienststellung als Führer der Standarte 32 m. W. v. 1.1.36 erfolgen.

Der Chef des Personalamts
m. b. W. d. S. b.
W. Neumüller
Sturmbannführer.

Es stellt sich die Frage, warum Graf die Führung der Standarte 32 abtreten musste. Graf selbst gibt als Grund in seinem nachträglich verfassten Lebenslauf an, dass die SA-Gruppe an ihn herantrat, ihn *als hauptamtlichen SA-Standartenführer zu übernehmen*. Er habe dieses Angebot abgelehnt¹¹⁹. Ein wichtiger Grund dürfte neben den oben aufgezeigten *Schwächen* des SA-Führers Graf die Tatsache gewesen sein, dass Graf 1935 das Höchstalter für den aktiven SA-Dienst von 45 Jahren erreicht hatte. Durch die oben schon erwähnte Reform der Gliederung der SA nach dem Röhmputsch wurde die SA schematisch in Altersklassen eingeteilt, nämlich in die aktive SA (zwischen 18 und 35 Jahren), in die SA-II (35-45 Jahre und körperlich Schwächerer) und die SA-Reserve¹²⁰. Ein weiterer Grund mag die Umstrukturierung der Brigade 80 Passau, zu der jetzt die Standarte 32 gehörte, gewesen sein. Der Standort der Standarte wurde *wegen des großen Zustroms zur SA* nach Zwiesel verlegt, ihr neuer Führer ist der Zwieseler Sturmbannführer Primbs¹²¹. Die Führung des Sturmbannes 1/32 Degendorf hat Sturmhauptführer Hans Neumüller inne, den Sturmbann R 1/32 Degendorf führt Obersturmführer Wilhelm Lorch¹²².

Bevor Graf die neue Position bekam, musste er sich am 18. Juli 1935 einer ärztlichen Untersuchung unterziehen, die Dr. Schauffler durchführte. Aus der Befundliste erfahren wir, dass Graf Vater schon im Alter von 52 Jahren an Wassersucht gestorben war. Hans Graf gibt über sich selbst an, dass kein *abusus* von Alkohol oder Tabak vorliegt und dass er schwimmen kann. Interessant ist im Befund die Seite über die Rassenmerkmale, die allerdings nur unvollständig von Dr. Schauffler ausgefüllt wurde. Sie zeigt wie wichtig in der SA arische Rasse und entsprechender Körperbau waren¹²³. So wie Graf in seinem Personalfragebogen von 1937, mussten alle SA-Männer ihre rein arische Abstammung erklären und versichern, dass sie *frei von jüdischem oder farbigen Rasseneinschlag* sind¹²⁴.

Ich erkläre nach bestem Wissen, daß ich selbst reinarischer Abstammung bin und das bisherige Ergebnis meiner Ahnenforschung für den Ahnenpaß nichts Gegenteiliges erbracht hat und mir auch sonst nichts bekannt ist, was die reinarische Abstammung in Frage stellt. Für meine Frau gilt das Gleiche. *45)

Bei den Akten befindet sich die ärztliche Befundliste über die Rassenmerkmale von Hans Graf (S. 137).

Graf ist also jetzt der Führer der Standarte Reserve Jäger 29. Die SA-Reserve (SAR) wurde 1929 eingeführt für Parteigenossen, *die den dauernden körperlichen Anforderungen der SA nicht mehr gewachsen sind, aber dennoch bei besonderer Gelegenheit sich wie aktive SA-Männer einsetzen wollen*. Entgegen den Bestimmungen von 1929 traten später auch Jüngere in die SAR ein, *sofern sie etwa aus bestimmten Gründen an ihrem Wohnort nicht in Uniform auftreten konnten oder oft vom Standort ihrer SA-Einheit abwesend waren*. Der Dienst in der SAR war reduziert, das Tragen der Uniform nicht unbedingt Pflicht, und man konnte sich leichter vom SA-Dienst beurlauben lassen¹²⁵. Die erste SA-Reserve-Abteilung muss in Deggendorf spätestens am 1. August 1933 entstanden sein, denn dies ist das Eintrittsdatum von Verw. Obersekretärs Hofner Heinrich in die SAR J¹²⁶. Im Donauboten ist der Res.Sturm 31/32 zum ersten Mal am 29. September 1933 dokumentiert:

SA. d. NSDAP. Res.-Sturm 31/32 Sturmbehehl Nr. 1

Der Res.-Sturm 31/32 Deggendorf umfaßt die Stadt Deggendorf, die Ortschaften Föhlerdorf, Deggendorf, Miesching, Randsbach, Grafing, Radling, Schaufling und Teile von der Heil- und Pflegeanstalt Mainlofen.

Sämtliche zu diesem Sturm gehörige S.A.-Res. hat am

Sonntag, 1. Okt. 1933, vorm. 8 Uhr auf dem Fußballplatz Deggendorf ohne Ausnahme zwecks genauer Gliederung des Sturmes anzutreten. Wer dienstlich verhindert oder krank ist, hat sich schriftlich zu entschuldigen.

Armbinde ist anzulegen, die sich ein jeder selbst zu beschaffen hat.

Wer unentschuldig fernbleibt wird gestrichen bezw. nicht mehr geführt.

Nachdem an diesem Tage zugleich das Erntedankfest stattfindet, wird nach der Einteilung des Sturmes geschlossen zur Kirche marschiert.

Der Führer des Sturmes R 31/32

m. d. F. b.

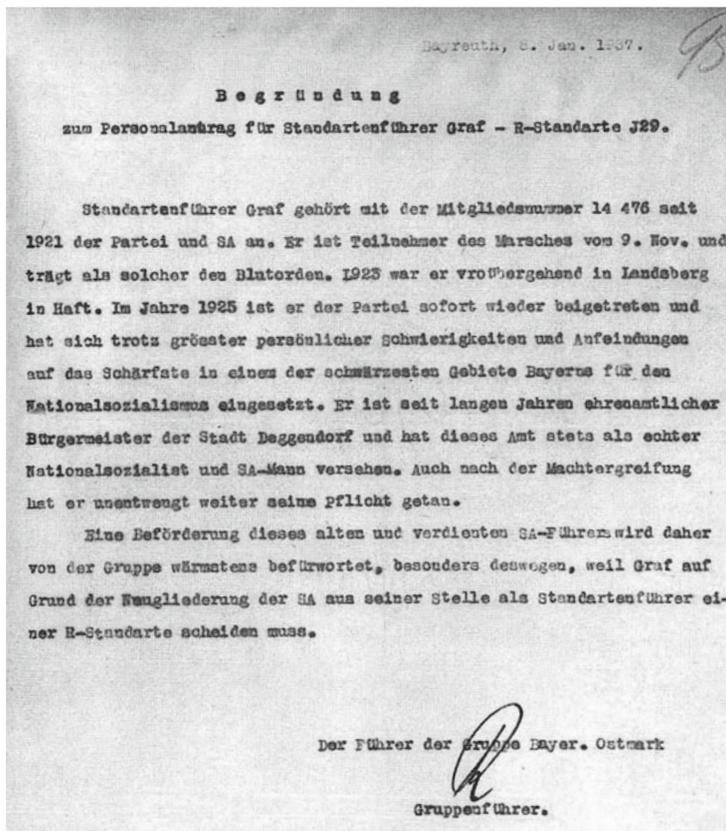
Baumgartner.

IV. Rassenmerkmale

95

Wuchs	hoch, mittel, klein	schlanke, gedrungen	fett, mager
Körperbautypus	leptosom, pyknisch, athletisch, mit		Einschlag
Kopfform	langschmal, langbreit, kurzschmal, kurzbreit		
Stirn	niedrig, mittel, hoch	steil, mittel, fliehend	
Stirnhaut	hart gewölbt, mäßig gewölbt, flach		
Gesicht	lang, kurz	schmal, breit	
Auge	Oberlidraum: hoch, mittel, niedrig Deckfalte: schwer, leicht, fehlend Farbe: hellblau, blau, grau, grünlich, hellbraun, dunkelbraun		
Nase	schmal, mittelbreit, breit	lang, mittellang, kurz,	Rücken: gerade, wellig, konkav, tonnen
	Wurzel: hoch, mittel, niedrig		
Lippen	Oberlippe: dünn, mittel, dick, wulstig Unterklippe: dünn, mittel, dick, wulstig		
Kinn	vorspringend, gerade, zurücktretend		
Kopfhaarung	Farbe: hellblond, blond, dunkelblond, rötlich hellbraun, braun, dunkelbraun, schwarz Form: straff, sichtlich welltwellig, lockig, engwellig, kraus weich, grob		
Bart	entspricht dem Kopfhaar: , unterscheidet sich durch:		
Körperbehaarung	Typus: männlich, weiblich	Unterschiede gegenüber dem Kopfhaar und Besonderheiten	
Hautfarbe	weiß, rosa, gelblich, hellbraun, bräunlich		
Seelische Einordnung	Charakter: ruhig, besonnen, lebhaft, Stimmungsmensch Temperament: cholertisch, sanguinisch, phlegmatisch, melancholisch Psychischer Konstitutionstypus: schizothym, cyclothym, epleptoid, mit Zügen		
Messungen (falls vorgenommen)	Längenbreitenindex	größte Schädelbreite	× 100
	Morphologischer Gesichtsbindex	größte Schädellänge morphologische Gesichtshöhe Zochbogenbreite	× 100
Rasse	vorwiegend nordisch, baltisch, mediterran, ostisch, dinarisch, mit		Einschlag
	mit außereuropäischer Beimengung: negrid, mongolid, vorderasiatisch		
Bemerkungen	Staatsarchiv München SpkA K 541 Graf, Hans		

Die Armbinde ersetzt bei dieser Einheit die Uniform, und zur Kirche marschiert sie geschlossen. Graf hat in der SA hochgestellte Freunde. Es ist der Führer der Gruppe Bayer. Ostmark, Arthur Rakobrandt, der am 8. Januar 1937 den Personalantrag zur Beförderung Graf's zum Oberführer stellt. Oberführer ist in der SA hinter dem Chef des Stabes der SA der vierthöchste Rang und würde in der Wehrmacht zwischen Oberst und Einsterne General angesiedelt sein¹²⁷:



Bei der Erwähnung der Verhaftung Graf's 1923 verwechselt Rakobrandt allerdings Landshut mit Landsberg. Die Oberste SA-Führung lehnt jedoch am 16. Januar 1937 die Beförderung ab wegen *des späten Wiedereintritts des Standartenführers Hans Graf in die SA am 12.7.1932*¹²⁸. Weiter erfahren wir aus dem Schreiben von Rakobrandt, dass Graf 1937 *auf Grund der Neugliederung der SA aus seiner Stelle als Standartenführer einer R-Standarte* ausscheiden muss. Dafür wird Hans Graf am 1. April 1937 zum Sachbearbeiter SAR bei der Brigade 80 (Passau) ernannt¹²⁹. Er hatte dazu am 11. Juli 1937 den schon oben erwähnten *Personalfragebogen für die Anlegung der SA-Personalakte*

ausfüllen müssen, aus dem wichtige Informationen über ihn zu entnehmen sind¹³⁰. Welche Aufgaben mit diesem Amt verbunden waren und ob Graf seine Dienstgeschäfte in Deggendorf erledigen konnte, ist nicht bekannt. Es verwundert sowieso, wie Graf seine Aufgaben als SA-Führer und Bürgermeister mit seiner beruflichen Tätigkeit des Vorstehers des Büros der Überlandwerke Deggendorf vereinbaren konnte, wenn auch natürlich Rechtsrat Haas die eigentliche Verwaltungsarbeit erledigte. Graf ist zwar damit sozusagen in den Innendienst versetzt worden, seine SA-Karriere ist damit aber noch nicht zu Ende. Am 31. August 1938, also am Geburtstag von Hans Graf, stellt der Führer der Brigade 80, Hilmeyer, einen weiteren Personalantrag, Graf mit Wirkung vom 9.11.1938 zum Oberführer zu befördern¹³¹. Nach der erneuten Ablehnung dieses Antrag durch den Führer der Gruppe Bayer. Ostmark am 3. September 1938, gibt Grafts Brigadeführer noch immer nicht auf und stellt am 6. Dezember 1938 nochmals den Antrag¹³²:

SA-Brigade 80 (Dienststelle)		Personal-Antrag	
Name: G r a f		Vorname: Hans	
Derzeitiger Dienstgrad: Standartenführer			
Zum bez. Dstgr. beförd. m. W. v.: 9.11.33		gemäß (Bef. Nr. / vom): F.B.OSAF Nr.19	
Derzeitige Dienststellung: Sachbearbeiter für SA-R. der Brigade 80			
beauftragt m. W. v.: 1. April 1937		gemäß (Bef. Nr. / vom): F.B.OSAF Nr. 40	
ernannt m. W. v.:		gemäß (Bef. Nr. / vom):	
Es wird Antrag gestellt:			
auf Beauftragung:		m.W.v.:	
auf Ernennung:		m.W.v.:	
auf Enthebung:		m.W.v.:	
auf Beförderung:		m.W.v.:	
auf z.B.-Stellung:		m.W.v.:	
auf Beförderung zum:	Oberführer	m.W.v.:	30.1.39
auf:		m.W.v.:	
Bemerkungen / Begründung zum Antrag: Standartenführer Graf war an den Vorgängen des 9. Novembers 1923 beteiligt. Blutordenträger u. goldenes Ehrenzeichen, Ganz besondere Verdienste um die SA und Bewegung.			
Passau, den 6.12.38		Der Führer der SA-Brigade 80	
Anlagen: 2 Beurteilungen		Unterschrift Hilmeyer	
Personalakt liegt bei der OSAP u. Gruppe B.O. bereits vor.		Dienstgrad Brigadeführer	
Kurze Stellungnahmen			
SA-Führerkorps		Sanitätsführerkorps	
Nächsthöhere Einheitsführer: Genehmigt. Nicht genehmigt.		Sanitätsführer der Antrag stellenden Einheit und nächsthöhere Sanitätsführer:	
Der Führer der Gruppe Bayer. Ostmark		Verwaltungsführer der Antrag stellenden Einheit u. nächsthöhere Verwaltungsführer:	
Dienststelle	Datum	Unterschrift	Datum
Datum 8.12.38			
Gruppenführer:			

Wie man sieht, wurde dieses Mal der Antrag genehmigt und schon am 8. Dezember vom Gruppenführer an die Oberste SA-Führung in München weitergeleitet¹³³. Brigadeführer Hilmeyer hatte dem Personalantrag eine Beurteilung beigelegt. Auch dort findet sich noch immer der Passus: *Sein Auftreten im Dienst könnte bestimmter sein, außer Dienst stets einwandfrei*¹³⁴.

Beurteilung für SA-Führer

Gruppe: **Bayer.Ostmark**

Name und Vorname: **G r a f H a n s**

Geburtsdatum: **31.8.1890** Derzeitiger Beruf: **Diplom-Ingenieur**

(Falls in der SA hauptamtlich, auch den früheren Beruf angeben.)

SA-Dienstgrad: **Standartenführer** Dienststellung: **Sachbearb.f.SA-R. bei der SA-Brigade 80**

NSDAP. seit: **u.B.Aug.1925** Mitgl.-Nr.: **14 476** SA. seit: **12.7.1932**

1. Allgemeiner Teil:

(Charakter, körperliche und geistige Veranlagung; Verhalten gegen Untergebene und Vorgesetzte, Auftreten und Verhalten im und außer Dienst.)

Charakterlich einwandfrei, körperliche und geistige Veranlagung gut. Verhalten gegen Untergebene kameradschaftlich, sehr fürsorglich, gegen Vorgesetzte korrekt, gute Umgangsformen. Sein Auftreten im Dienst dürfte bestimmter sein, außer Dienst stets einwandfrei.

2. Leistungen:

(Fähigkeiten und Wissen auf den einzelnen Gebieten des SA-Dienstes, Eindruck von der Einheit und von der Dienststelle, besonders ausgeprägte Eigenschaften und Fähigkeiten, gegebenenfalls auch vorhandene Mängel.)

Das Können und Wissen auf den einzelnen Gebieten des SA-Dienstes ist gut. Seine frühere Einheit (Reserve-Standarte) hatte er in bester Ordnung.

3. Gesamtwert:

(Vorschlag über Verwendung und Eignung)

Voll geeignet für seine derzeitige Dienststellung als Sachbearbeiter für SA-R.



Ort, Datum: **Passau, den 6.12.38**

Dienststelle: **SA-Brigade 80**

Unterschrift des Einheitsführers: **Hilmeyer**

Brigadeführer
Dienstgrad

Dennoch wird Hans Graf zum Jahrestag der Machtergreifung am 30. Januar 1939 zum Oberführer befördert. Hier der Bericht, den der *Donaubote* am 28. Januar veröffentlicht:

Lokales

Hg. Graf zum SA-Oberführer befördert

* Deggendorf, 28. Jan.

Anlässlich des 6. Jahrestages der Machtübernahme hat der Führer SA-Standartenführer Hg. Hans Graf, Bürgermeister der Stadt Deggendorf, Referent bei der SA-Brigade 80, zum SA-Oberführer befördert.

Zu dieser ehrenvollen und verdienten Beförderung, über die sich die Gesamtbevölkerung der Stadt Deggendorf aufrichtig freut, hat Kreisleiter Hg. Brandl die Glückwünsche der alten Mitkämpfer des Führers und aller Parteigenossen des Kreises Deggendorf und Ortsgruppenleiter Hg. Weiß die Glückwünsche der Ortsgruppe sowie der Beigeordneten und Ratsherren der Stadt Deggendorf und der gesamten Stadtverwaltung übermittelt. Die Gesamtbevölkerung Deggendorfs schließt sich diesen herzlichsten Glückwünschen an.

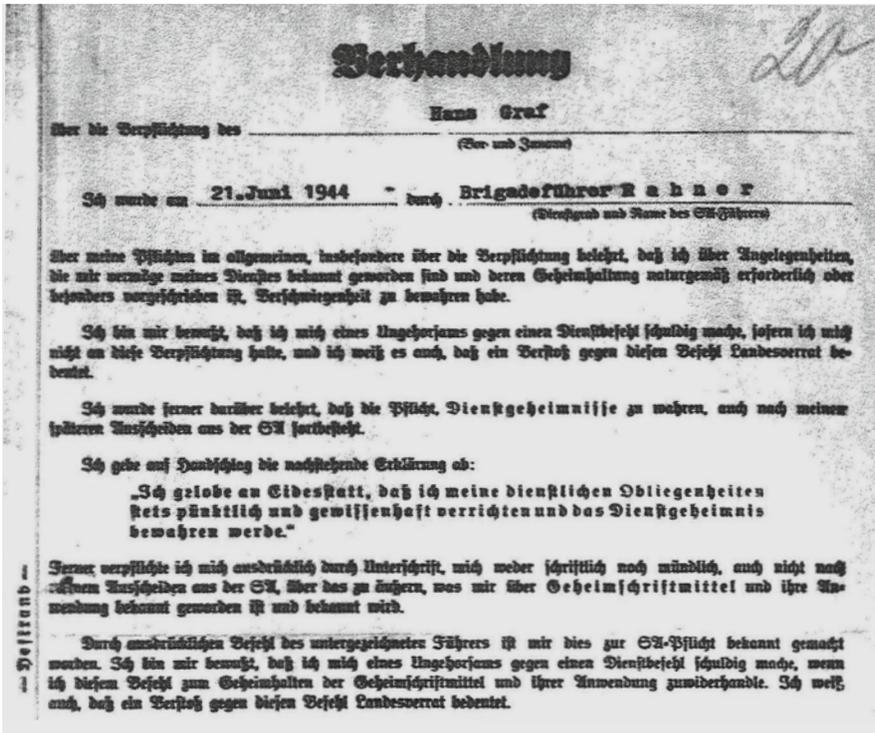


Anlässlich der Beförderung Grafs zum Oberführer veröffentlicht die *Bayerische Ostwacht* vom 28. Ja-

nuar 1939 dieses Bild des SA-Führers Graf, das die oben zitierte Beschreibung des Führers der Brigade 81 zu bestätigen scheint.

Als Graf am 26. August 1939 kurz vor Kriegsbeginn in die Wehrmacht eintritt, scheidet er nicht aus der SA aus. Graf selbst behauptet zwar in seiner Erwiderung zur Klageschrift im Spruchkammerverfahren, dass er 1937 aus dem SA-Dienst ausgeschieden sei und in Deggendorf nur noch formell als Standortführer fungiert habe¹³⁵. Die Tätigkeit als Referent bzw. Sacharbeiter bei der Brigade 80 verschweigt er. Andererseits gibt Graf im Meldebogen bei seiner Einlieferung ins Internierungslager selbst an, dass er von 1932 bis 1945 in der SA gewesen sei¹³⁶. Nach seiner Entlassung aus der Wehrmacht im August 1943 scheint Oberführer Graf in der SA nicht mehr aktiv gewesen zu sein. In der Akte Hans Graf im Staatsarchiv München finden sich Hinweise, dass 1944 das Ausscheiden Grafs aus der SA zumindest geplant war. So fordert am 16. Juni 1944 der SA-Führer der Gruppe Bayerwald zur *Vervollständigung der bei der Obersten SA-Führung und bei der Gruppe geführten Personalakte...*, bis zum 1. Juli Personalunterlagen für den Oberführer Hans Graf einzureichen. Am 21. Juni 1944 unterschreibt Graf eine Erklärung, dass der *Chef des Gesundheitsamtes der Obersten SA-Führung* ermächtigt wird, Ärzte zu seinen Gesundheitszustand zu befragen. In einem weiteren Dokument bestätigt Graf, dass er von Brigadeführer Rahner darüber belehrt wurde, *daß die Pflicht, Dienstgeheimnisse zu wahren, auch nach seinem späteren Ausscheiden aus der SA fortbesteht*¹³⁷.

Diese Aktivitäten scheinen auf das bevorstehende Ausscheiden des nun 54-jäh-



rigen Oberführers hinzudeuten. Aber am 23. November 1944, als die formelle Ernennung Grafs zum Volkssturmführer des Kreises Deggendorf bevorsteht, wird noch immer von den *Personalien des Kreisstabführers SA-Oberführers Pg. Graf* gesprochen¹³⁸.

Der Bürgermeister Hans Graf

Der Stadtrat Deggendorf wurde auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes vom 31. März 1933, wonach die Länder-, Provinzial- und Kommunalvertretungen neu gebildet wurden und zwar *nach der Verteilung der bei der Reichstagswahl vom 5. März auf die einzelnen Parteien entfallenen Stimmen*, am 22. April neu zusammengesetzt¹³⁹. So wurde die NSDAP im Stadtrat Deggendorf jetzt hinter der BVP die zweitstärkste Fraktion¹⁴⁰:

Der Sprecher der NSDAP-Fraktion, Sebastian Weiß, beansprucht in der 1. Sitzung des neugebildeten Stadtrates am 26. April für seine Partei das Amt des 2. Bürgermeisters, das bisher der BVP-Mann Josef Schneider innehatte. Dass ein NSDAP-Mann das Amt des 2. Bürgermeisters bekomme, sei im *Interesse der Gleichschaltung in der Führung der Stadt mit der nationalen Bewegung*¹⁴¹. Er fährt dann fort: *Ich möchte noch hervorheben, daß unsere Forderung auf*

Überlassung des 2. Bürgermeisterpostens kein Mißtrauen gegen die Arbeit und Person des bisherigen 2. Bürgermeisters bedeuten soll. Als Kandidaten für den Posten des zweiten ehrenamtlichen Bürgermeisters der Stadt Deggendorf erlaube ich mir für unsere Fraktion unseren Pg. Diplomingenieur Graf vorzuschlagen. Warum Weiß dieses Amt nicht selbst angestrebt hat, läßt sich schwer sagen. Er ist ja gerade im Begriffe, nach dem Weggang Dr. Wendlers die Führung der Ortsgruppe zu übernehmen. Vielleicht wären zwei politische Ämter mit der Arbeit im Betrieb seines Vaters nicht zu vereinbaren gewesen. Als Führer der Standarte 32 und als Sonderkommissar war Hans Graf zumindest im Frühjahr 1933 der mächtigste Mann in Deggendorf. Dass er keinerlei kommunalpolitische Erfahrung hatte und dass er erst seit 3 Jahren in Deggendorf wohnte, spielte bei den Nationalsozialisten keine Rolle. So wird Dr. Schlumprecht, von Deggendorf kommend, nach kurzer Dienstzeit im Bayerischen Innenministerium am 26. April 1933 zum Oberbürgermeister von Bayreuth ernannt¹⁴². Dr. Wendler wird nach ebenfalls recht kurzer Zeit bei der Politischen Polizei in München Oberbürgermeister in Hof¹⁴³. Der amtierende 2. Bürgermeister Schneider betont in seiner Antwort auf Weiß, dass es bisher zwar die Regel war, dass die *stärkste Fraktion im Rathause auch den 2. Bürgermeister stellte*. Er erklärt dann aber, dass die BVP-Fraktion auf einen Kandidaten verzichte und die 7 BVP-Stadträte geschlossen für Herrn Graf stimmen werden¹⁴⁴. So wird Graf auch mit den Stimmen der BVP- und der SPD-Fraktionen einstimmig zum 2. Bürgermeister gewählt. Neben dem Dank an seinen Vorgänger spricht Graf in seiner Antrittsrede die Erwartung zur Zusammenarbeit aus, stellt aber eine Bedingung: *Wir werden uns hierbei rückhaltlos hinter die Reichs- und Landesregierung stellen und betrachten diese Bedingung als unbedingte Voraussetzung für ein gedeihliches Zusammenarbeiten*¹⁴⁵.

Dr. Reus und sein 2. Bürgermeister scheinen ein recht distanzierendes Verhältnis

Der neue Stadtrat in Deggendorf

* Deggendorf, 22. April. Bei der heutigen Sitzung des Wahlausschusses wurden die Wahlvorschläge der in Frage kommenden Parteien geprüft. Eine Beanstandung hat sich nicht ergeben. Die Sitzverteilung erfolgte nach Maßgabe des Wahlergebnisses der Reichstagswahl vom 5. März ds. Js. Hienach entfallen auf:

die Bayer. Volkspartei	7
die N.S.D.A.P.	6
die Sozialdemokratische Partei	2

Sitze.

Nach den eingereichten Wahlvorschlägen gelten als gewählt:

Wahlvorschlag 1: N.S.D.A.P.

die Herren: 1. Weiß Sebastian, Buchdrucker, 2. Graf Hans, Dipl.-Ingenieur, 3. Stadler Franz, Malermeister, 4. Göb Andreas, Obersteuer-Inspektor, 5. Zedersberger Josef, Elektriker, 6. Schiller August, Kaufmann.

Ersatzleute: 7. Neubauer Hans, Bau-Ingenieur, 8. Wartner Franz, Schlossermeister, 9. Reisch Karl, Kanalarbeiter, 10. Krieger Georg, Schächler, 11. Bogner Michael, Angestellter, 12. Binder Kaver, Müller.

Der schroffe Ton dieser Mitteilung zeugt nicht grade von vertraulicher Zusammenarbeit zwischen den beiden Bürgermeistern. Es war schon vorher zur persönlichen Konfrontation gekommen. Als sich Dr. Reus vehement für die Haftentlassung der städtischen Beamten sowie von Stadtrat Glück und Studienrat Ott einsetzt, werden Sonderkommissar Graf und SA-Führer Fuchsle bei ihm vorstellig und warnen ihn: *Gegenvorstellungen gegen verfügte Maßnahmen der Partei sind unerwünscht*¹⁵⁰. Der Höhepunkt der Auseinandersetzungen zwischen der örtlichen NSDAP und Dr. Reus scheint in der Stadtratssitzung vom 9. August erreicht worden zu sein. Graf selbst war bei dieser Sitzung nicht anwesend. Er befand sich in Urlaub. In dieser Sitzung stellte sich Dr. Reus zweimal gegen den geschlossen auftretenden NSDAP-Stadtrat und damit auch gegen den abwesenden 2. Bürgermeister Graf. Die NSDAP-Fraktion hatte den Antrag gestellt, der Sparkassenangestellten Frieda Paur zu kündigen, *um eine Stelle einzusparen*. Dr. Reus stellt den Gegenantrag, Frl. Paur weiterhin zu beschäftigen. Sie habe 17 Jahre pflichtgemäß gearbeitet und hätte im Fall einer Ausstellung keinerlei Versorgungsbezüge. Daraufhin zieht Sebastian Weiß im Namen der gesamten Fraktion den Antrag zurück. Die Tatsache, dass die Frage, ob Frieda Paur gekündigt werden solle, nicht vorher geklärt wurde, zeigt wie wenig Kommunikation es zwischen dem Neumitglied Dr. Reus und seinen ‚Parteifreunden‘ von der NSDAP gab. In einem Schreiben vom 28. Juni 1933 an Graf beklagt sich Dr. Reus, dass er nach seinem Beitritt zur Partei nicht zu den Fraktionssitzungen eingeladen worden sei. Deshalb liege der Gedanke nahe, dass er *vielleicht nicht mehr als vollwertiges Mitglied der NSDAP angesehen werde*¹⁵¹. Dr. Reus schließt dieses Schreiben mit folgendem Satz: *Liegt etwas gegen mich vor, so bitte ich unmittelbar mit mir* Fühlung zu nehmen. *Ich liebe meine Stellung, arbeite Tag und Nacht für sie, aber ich erkaufe sie mit keiner Unwahrheit...* Der Hauptpunkt der Tagesordnung der Sitzung am 9. August war jedoch die Beschlussfassung, dass¹⁵²

a) Stadtbaurat Wolf nach § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand zu versetzen sei,
 b) bei Stadtkämmerer Strobels der Ausgang des Disziplinarverfahrens abgewartet werden soll, das er gegen sich selbst beantragt hat.

Dr. Reus verlangt von der NSDAP Beweismaterial für die Behauptung, dass die beiden Beamten *sich gegen die nationale Erhebung gehässig gezeigt hätten*. Er bestreitet auch, dass der Stadtrat überhaupt rechtlich die Befugnis habe, einen Beamten der Stadt in den Ruhestand zu versetzen¹⁵³. Trotzdem wird dieser Beschluss gegen den Willen des Bürgermeisters gefasst.

Es gibt noch weitere Hinweise auf das gespannte Verhältnis zwischen Dr. Reus und dem NSDAP-Stadtrat. Am 4. August hatte der 2. Bürgermeister von Dr. Reus verlangt, *den Stadtratseinlauf in erster Hand* zu bekommen. Dr. Reus lehnt dies ab mit der Begründung dass er *1. Bürgermeister sei und Verantwort-*

ung zu tragen habe¹⁵⁴. In der Sitzung vom 9. September 1933 befürwortet Dr. Reus das Gesuch von Bauführer Simperl, den Kaufpreis seines Baugrundstückes herabzusetzen. Doch der NSDAP-Stadtrat sieht sich *nicht in der Lage, dem Gesuche zu entsprechen*. In der gleichen Sitzung attackiert Weiß den langjährigen 1. Bürgermeister indirekt, als er die Schuldenlast beklagt, die der NSDAP-Stadtrat angetreten hat.

Das Verhältnis zwischen 1. und 2. Bürgermeister, sowie zwischen Dr. Reus und dem NSDAP-Stadtrat war so zerrüttet, dass die Absetzung von Dr. Reus nur noch eine Frage der Zeit war. Am 19. Oktober leitet Dr. Reus seine letzte Stadtratssitzung. Dann wird er gezwungen, seinen Rücktritt einzureichen. Dies ist ein Teil des Protokolls des Beschlusses vom 31. Oktober 1939:

633

Beschuß

des Stadtrates Deggendorf.

Plenar-Sitzung vom 31. Oktober 1933.

Anwesend: ~~Dr. Reus, rechtsk. l. Bürgermeister~~, Vorsitzender, 2. Bürgermeister Graf
... 15 Stadträte. ... entschuldigt, alle nach Vorschrift geladen. Protokollführer Obersekr. Höfner.

Nachstehender Beschluß ist nach Art. 19 Abs. III, Art. 21 Abs. I Satz I der Gemeindeordnung vom 17. X. 1927 rechtsgültig zu Stande gekommen.

Betreff:

Antragsgemäße Versetzung des rechtsk.
1. Bürgermeisters Dr. Anton Reus in
den dauernden Ruhestand. Bedingungen
des abgeschlossenen Dienstvertrages
vom 15. Juni 1929 beschlussmässig über-
nommen.

Der Stadtrat beschliesst in heutiger ausserordent-
licher Vollsitzung einstimmig wie folgt:

Der N.S. Stadtrat hält die Führung der Geschäfte
und die Vertretung der Stadt nach aussen durch einen alten
Parteigenossen der N.S.D.A.P. für wünschenswert und unerläss-
lich.

Pg. rechtsk. l. Bürgermeister Dr. Reus, der sich
der N.S.D.A.P. seit März ds. Js. angeschlossen hat, teilt diese
Ansicht. Damit steht der Stadtrat vor der Frage der Neube-
setzung des Bürgermeisterpostens.

In Auswirkung einer vertrauensvollen Fühlungnahme
zwischen Stadtrat und Herrn rechtsk. l. Bürgermeister Dr. Reus
erfolgt hiemit im Stadtrat beschlussmässige Einigung dahin,
dass Herr rechtsk. l. Bürgermeister Dr. Reus, da er sich zur
Übernahme eines bei der Stadt zu bildenden Rechtsratspostens
nicht verstehen zu können glaubt, in Auswirkung der Bedingun-
gen seines Dienstvertrages vom 15. Juni 1929 und bei dessen
finanzieller Garantierung für die Zukunft durch die Stadt
in den dauernden Ruhestand tritt.

Herrn Pg. rechtsk. l. Bürgermeister Dr. Anton Reus
wird für seine unserer unmittelbaren Stadt Deggendorf in
schwerster Zeit geleisteten treuen Dienste der aufrichtige
Dank des Stadtrates und der Gesamt-Stadtgemeinde ausgesprochen

Beide Zeitungen in Deggendorf drucken den Wortlaut dieser Erklärung ab. Die *Bayerische Ostwacht* vom 2. November 1933 fügt allerdings noch einen gehässigen Kommentar hinzu: *Man muß Dr. Reus als besonderes Geschick anrechnen, sich den jeweils bestehenden Umständen sowie der politischen Situation angepaßt zu haben.* Damit spielt der Verfasser wohl auf den Beitritt von Dr. Reus zur NSDAP an, der nicht wie in der Erklärung behauptet, im März sondern am 26. April 1933 stattgefunden hatte¹⁵⁵.

Noch am 30. Oktober hatte Dr. Reus die Protokolle der Sitzung vom 19. Oktober, die bis dahin schon fertiggestellt waren, unterschrieben. Die zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertiggestellten Protokolle unterschreibt Hans Graf. Dieser übernimmt am 2. November 1933 ab 10 Uhr vormittags *offiziell die Geschäfte bis zum Antritt des neuen rechtsk. Bürgermeisters*¹⁵⁶. In der Nachbarstadt Plattling geschieht Ähnliches. Dort wird in der Stadtratssitzung vom 3. November 1933 unter dem Vorsitz des 2. Bürgermeisters Apfelbeck beschlossen, den 1. Bürgermeister Grillmaier zu veranlassen, seinen Erholungsurlaub anzutreten und nach Ablauf desselben freiwillig in Pension zu gehen, *letzteres im Interesse der Gemeindefinanzen*¹⁵⁷. Begründet wurde dieser Beschluss etwas vage damit, *daß BM Grillmaier sich nach dem 5. März innerlich wohl umgestellt habe, jedoch nach alter Manier weitergearbeitet habe, anstatt die für Nationalsozialisten notwendige Arbeitsfreudigkeit zum Wohl des Volksganzen an den Tag zu legen.* Am 23. November wird einstimmig der Ortgruppenleiter, Stadtrat Karl Egner, zum berufsmäßigen 1. Bürgermeister der Stadt Plattling gewählt. Egner ist ein Nationalsozialist der alten Garde, gehört der NSDAP seit 1923 an und ist Sturmführer der SA¹⁵⁸. Im Vergleich zu anderen Bürgermeistern hat sich Dr. Reus relativ lange in seiner Stellung gehalten. So gab in Würzburg Oberbürgermeister Dr. Löffler *dem Druck der SA nach und resignierte am 23. März*¹⁵⁹. Für ihn wurde als *Erster kommissarischer Bürgermeister Stellvertreter ... am 24. März der Kreisleiter der NSDAP-Studienrat Theo Memmel eingesetzt.* Der Nürnberger Oberbürgermeister Hermann Luppe *trat am 12. März auf das nachdrückliche Anraten des mittelfränkischen Regierungspräsidenten Gustav Rohmer und des Polizeipräsidenten Heinrich Gareis seinen Urlaub an, aus dem er nie mehr in sein Amt zurückkehrte*¹⁶⁰. In Stuttgart blieb zunächst Oberbürgermeister Lautenschläger im Amt. Jedoch verfügte der am 16. März als Staatskommissar eingesetzte Dr. Karl Strölin, dass alle Angelegenheiten wichtiger Art ihm vorzulegen sind: *In Zweifelsfällen ist meine Entscheidung einzuholen*¹⁶¹. Obwohl OB Dr. Sittler von Passau in der außerordentlichen Sitzung vom 30. März 1933 ankündigte, dass er und die gesamte Stadtverwaltung *die nationale Regierung bei ihrer Aufbauarbeit rückhaltlos unterstützen werden*, wurde er dennoch am 27. April vom neu zusammengesetzten Stadtrat nur mehr zum berufsmäßigen zweiten Bürgermeister gewählt. Sonderkommissar Max Moosbauer wird ehrenamtlicher 1. Bürgermeister¹⁶². Christoph Wagner zeigt in seiner Dissertation über den Nationalsozialismus in der Stadt Passau auf, dass in der Weimarer Republik *zumindest in den Großstädten der Typ des Oberbürgermeisters charakteristisch war, der Hochschulstudium mit einem juristischen Examen abgeschlossen hat-*

te und dann die Verwaltungslaufbahn eingeschlagen und durchlaufen hatte¹⁶³. Wagner zitiert dann Matzerath, der zwischen fünf Gruppen von Oberbürgermeistern in der NS-Zeit differenziert, nämlich den *Alten Kämpfern*, den *NS-Prominenten*, den *NS-Juristen*, den *Märzgefallenen* und den *Nationalsozialistischen Fachleuten*¹⁶⁴.

Im November 1933 beginnen auch in Deggendorf verstärkt die Spekulationen über den kommenden Bürgermeister. Der Bürgermeister wurde schon seit 1924 nicht mehr direkt von den Bürgern gewählt¹⁶⁵, sondern vom Gemeinderat oder Stadtrat. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten und der Gleichschaltung der Stadt- und Gemeinderäte wird das Führerprinzip schon vor der endgültigen Regelung durch die Deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 auch auf die Bürgermeisterwahl übertragen, so dass die Wahl der Zustimmung der staatlichen Behörden bedurfte, bei uns des Bezirksamtes. Der *Donaubote* vom 2. November 1933 kündigt die Suche nach einem neuen Bürgermeister an: *Da die Stadt eines rechtsk. Bürgermeisters bedarf, wird die Stelle zur Besetzung ausgeschrieben werden. Bei der Auswahl der Bewerber, die in engstem Einvernehmen mit der Gauleitung der NSDAP geschieht, wird die Forderung nach einem 100 prozentigen Nationalsozialisten obenan stehen.* So wird bei den Verhandlungen im Vorfeld der ‚Wahl‘ von Hans Graf zum Bürgermeister klar ersichtlich, dass die Gauleitung die Entscheidung darüber trifft, wer als Kandidat in Frage kommt. Diese Vorgänge zeigen aber auch, dass es nicht von vorneherein klar war, dass Graf dieses Amt bekommt. Seine führende Position bei den Überlandwerken und seine Stellung als Standartenführer waren Aufgaben genug. So hatte sich offensichtlich die Gauleitung am 7. November 1933 an den amtierenden 2. Bürgermeister Graf mit dem Auftrag gewandt, sich nach einem geeigneten Bürgermeisterkandidaten umzusehen. Dieses Schreiben beantwortet Graf am 15. November und schlägt vor, einen Reichstagsabgeordneten für das Amt auszuwählen¹⁶⁶.

Interessant ist, dass nicht so sehr die juristische Vorbildung des Kandidaten, sondern die Stellung als Reichstagsabgeordneter wichtig ist, weil dieser *im Genuß monatlicher Vergütung ist und die Stadt aus diesem Grund finanziell wenig beansprucht würde*¹⁶⁷. Gegebenenfalls könne man ja den Posten eines juristisch gebildeten Rechtsrats schaffen, was auch im Falle einer Kandidatur Grafs zutreffen würde. Zwei Wochen später teilt Graf dem stellvertretenden Gauleiter Ruckdäschl mit, dass er und Sebastian Weiß erfolgreiche Verhandlungen mit dem Reichstagsabgeordneten Erbersdobler geführt hätten. Auch der Stadtrat halte diese Lösung für gut, und auf Grund seiner Auftritte als Redner sei er der Bevölkerung in Deggendorf bekannt. Graf bittet dann die Gauleitung, gegen die Berufung des Bürgermeisterpostens durch Erbersdobler keine Einwände zu machen (S. 149).

Daraus wird klar, dass die NSDAP entscheidet, wer Bürgermeister in Deggendorf wird. Die den Prozess abschließende Wahl durch den Stadtrat ist Makulatur. Es ist nicht bekannt, warum Erbersdoblers Vorsprache beim Gau offensichtlich keinen Erfolg hatte. Es stellt sich auch die Frage, ob der Vorstoß von Graf und Weiß ernst gemeint war. Es könnte sich natürlich um Spiegelfechterei gehandelt haben, um sich nicht selbst vorzuschlagen. Das Argument, dass die

Hans G r a f,
2. Bürgerm. der Stadt Deggendorf.

Deggendorf, den 15. November 1933.

Jhr Schrb. v. 7. 11. 33 R./D.

An die

Gauleitung des Gaues Bayer. Ostmark,
z. Hd. von stellvertr. Gauleiter, Herrn Ruckdäschl,

B a y r e u t h .

Lieber Pg.!

Im Besitze Ihres obigen Schreibens teile ich Ihnen mit, daß wir in den nächsten Tagen versuchen werden, Verhandlungen mit nunmehrigen Reichstagsabgeordneten zu führen, die gleichzeitig ältere Parteigenossen sind zwecks Besetzung der Stelle des 1. Bürgermeisters hier. Hierbei wäre es u.E. auch möglich, die Stelle des 1. Bürgermeisters nicht mit einem Juristen zu besetzen, falls sich ein älterer Pg. und gleichzeitig Reichstagsabgeordneter hierzu zur Verfügung stellen würde, und falls außerdem der Posten eines Rechtsrats neu geschaffen würde.

Sollten diese Verhandlungen in den nächsten Tagen nicht zum Ziele führen, so würden wir die Stelle im Völkischen Beobachter und in der Staatszeitung ausschreiben. Jedenfalls werde ich Sie über unsere Bemühungen stets auf dem laufenden halten und mich mit meinem Pg. darüber besprechen, welche geeigneten Vorschläge wir bezüglich der Neubesetzung des 1. Bürgermeisterpostens dem Gau in den nächsten Tagen unterbreiten können.

Mit herzlichem Gruß und
Heil Hitler!

Wir wären dem Gau Bayer. Ostmark außerordentlich dankbar, wenn gegen die Besetzung des hiesigen Bürgermeisterpostens durch Herrn Reichstagsabgeordneten Erbersdobler von Seiten des Gaues in Rücksicht auf die z.Zt. bei uns herrschenden Verhältnisse keine Erinnerung oder Einwendung erhoben würde, und bitten den Gau, unserem obigen Vorschlag seine Zustimmung nicht zu versagen. Herr R.A. Erbersdobler wird nach seiner Mitteilung morgen beim Gau vorsprechen, um sich über diese Frage auszusprechen. Wir nehmen mit diesem Schreiben auch Bezug auf die zwischen Herrn 2. Bürgermeister Götz und mir heute telefonisch stattgefundenen Rücksprache.

Mit Heil Hitler!

Lösung Ebersdobler für die Stadt finanziell günstig sei, ist nicht zutreffend. Ein ehrenamtlicher Bürgermeister bekommt sowieso nur eine kleine finanzielle Aufwandsentschädigung. So bekommt Graf gemäss Art. 114 der Gemeindeordnung eine monatliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 80 RM¹⁶⁸. Da Deggendorf mehr als 10.000 Einwohner hat, muss die Stadt dem ehrenamtlichen Bürgermeister einen Juristen als Rechtsrat zur Seite stellen, dessen Gehalt bis zu 8.000 RM im Jahr betragen kann.

Am 2. Dezember versucht die *Bayerische Ostwacht* die Art und Weise der faktischen Ernennung des Bürgermeisters durch die NSDAP ideologisch zu begründen: *Auch die für eine Stadt wichtige Bürgermeisterfrage wurde aus der erhitzten Sphäre der Volksmeinung, des Debattierens und Spekulierens herausgestellt, hingestellt in das Verantwortungsbewusstsein der Männer, auf die wir Nationalsozialisten uns seit Jahren verlassen konnten, auf die wir jetzt auch in diesem Augenblick vertrauen.* Der Artikel fährt dann fort mit der Information, dass die Person des Bürgermeisters noch nicht bekannt sei: *Nicht auf Namen und Dinge kommt es an. Die Idee unserer Weltanschauung verbindet uns und schweift uns zusammen. Auch mit unserem kommenden Bürgermeister.*

Und dieser neue Bürgermeister wird Hans Graf sein. Dies ist spätestens am 15. Dezember klar. Unter der Überschrift *Die Weichen für die Ernennung Graf's sind gestellt* stellt der *Donaubote* Überlegungen an, dass die Stadt einen Rechtsrat beim Stadtrat anstellen muss, da Graf nicht Jurist ist, also nicht rechtskundiger Bürgermeister sein kann. Die Stelle sei bereits ausgeschrieben.

*** Deggendorf, 14. Dez. (Ein Rechtsrat beim Stadtrat Deggendorf.)**
In der „Bayer. Staatszeitung“ Nr. 288 ist die Stelle eines Rechtsrates beim Stadtrat Deggendorf zur Besetzung ausgeschrieben. —

In einer außerordentlichen Sitzung des Stadtrats wird Hans Graf am 2. Januar 1934 zum 1. Ehrenamtlichen Bürgermeister der Stadt Deggendorf gewählt¹⁶⁹ (S. 151).

Die Aussage des Protokolls, dass Graf mit allen gegen 1 Stimme gewählt wurde, ist etwas irreführend. Es handelt sich dabei um keine Gegenstimme sondern um einen leeren Stimmzettel, wahrscheinlich von Graf selbst abgegeben¹⁷⁰. So schreibt der *Donaubote* dann auch: *Herr Stadtrat Weiß stellte fest, daß Herr Graf einstimmig zum 1. Ehrenamtlichen Bürgermeister der Stadt Deggendorf gewählt sei.* Im Sitzungsprotokoll vom 2. Januar findet sich dieser Satz allerdings nicht. Nach den Glückwünschen von Sebastian Weiß wendet sich Graf an den Stadtrat. Hier der Bericht im *Donauboten*:

Der neugewählte 1. Bürgermeister Graf dankte für das grosse Vertrauen, das ihm vom gesamten Stadtrat durch diese Wahl entgegengebracht wurde. Er wisse dieses Vertrauen zu schätzen, sei sich auch der Bürde bewusst, die er mit dem neuen Amt zu übernehmen habe und versichert, dass er seine ganze Kraft einsetze, die Geschicke der Stadt Deggendorf im Sinne des Führers und der Partei zu leiten. Unter dieser Versicherung erkläre er die Annahme der Wahl.

Beschluß des Stadtrates Deggendorf.

Plenar-Sitzung vom 2. Januar 1934.

Anwesend: ~~Dr. Reus~~ rechtsk. 1. Bürgermeister, Vorsitzender, 2. Bürgermeister Graf
15 Stadträte. /... entschuldigt, alle nach Vorschrift geladen. Protokollführer Obersekr. Höfner.
Nachstehender Beschluß ist nach Art. 19 Abs. III, Art. 21 Abs. I Satz I der Gemeindeordnung
vom 17. X. 1927 rechtsgültig zu Stande gekommen.

Betreff:

*Wahl des 1. Bürgermeisters für die Stadt
Deggendorf und Aufstellung eines Stell-
vertreters.*

*Nachdem der bisherige rechtsk. 1. Bürgermeister Dr. Reus
von seinem Posten zurückgetreten ist, trat der Stadtrat am
Dienstag, den 2. Januar 1934 abends 7 Uhr zu einer öffentlichen
Sitzung mit nachfolgender Tagesordnung zusammen:*

- 1.) *Beschlussfassung über die Wahl der ehrenamtlichen
Bürgermeister,*
- 2.) *Wahl des oder der weiteren ehrenamtlichen Bürger-
meister.*

*Zu der einberufenen Sitzung wurden sämtliche 16 Mitglieder
unter Hinausgabe der genannten Tagesordnung geladen. Die Einladun-
g ist vorschriftsmässig ergangen.*

*Der Vorsitzende 2. Bürgermeister Graf eröffnete die
Sitzung und wies auf § 121 der Wahlordnung für die Gemeindevahlen
hin, wonach ~~das~~ in der heutigen Sitzung die Wahl des 1. Bürgermei-
sters und die Beschlussfassung zu erfolgen habe, ob weitere Bür-
germeister zu wählen seien.*

*Der Vorsitzende bestimmte einen Wahlausschuss und er-
nannte hierzu die Herren Stadträte Weiss, Neubauer und Reisach.
Vom Wahlausschuss übernahm Stadtrat Weiss den Vorsitz.
Dieser schlug namens der Fraktion der N.S.D.A.P. den bisherigen
2. Bürgermeister Hans Graf für den Posten des ehrenamtlichen Bür-
germeisters der Stadt Deggendorf vor. Nachdem ein Gegenvorschlag
oder eine Erinnerung nicht erhoben wurde, wurde zur Stimmabgabe
eine Frist von 10 Minuten bestimmt, nach deren Ablauf sämtliche
Stadtratsmitglieder ihre Stimme abgaben. Die Feststellung des
Wahlganges, über dessen Hergang auf die eigens aufgenommene Nie-
derschrift nebst Anlagen Bezug genommen wird, ergab, dass mit
allen gegen 1 Stimme*

*Herr Diplom-Ingenieur und Standartenführer Hans Graf
.....
zum 1. ehrenamtlichen Bürgermeister der Stadt Deggendorf
gewählt wurde.*

Von der Wahl eines 2. Bürgermeisters wurde abgesehen, da der für diesen Posten in Aussicht genommene Parteigenosse Lehrer Brandl noch nicht 12 Monate in der Stadt Deggendorf ansässig, somit noch nicht gewählt werden könne¹⁷¹. Hanns Brandl war erst im September 1933 als Volksschullehrer von Ruhmannsfelden nach Deggendorf gekommen. Grund für diese Versetzung nach Deggendorf dürfte die Übertragung der Kreisleitung an ihn im Jahr 1933 sein¹⁷². Was allerdings verwundert, ist, dass der Kreisleiter bei diesem wichtigen Ereignis nicht anwesend ist. Auf Antrag von Stadtrat Stadler wird dann einstimmig der Fraktionsvorsitzende und Ortsgruppenleiter Sebastian Weiß zum Stellvertreter des 1. Bürgermeisters gewählt. Damit sind die Koordinaten der Machtverteilung in der örtlichen NSDAP-Führung vorläufig festgelegt. In dem sich daraus entwickelnden Machtspiel wird Hans Graf der Verlierer sein.

Der *Donaubote* vom 4. Januar beschreibt das Geschehen nach der Sitzung: *Nach der öffentlichen Sitzung spielte die Gruppenkapelle des F.A.D., die im schmucken Ehrenkleid des Deutschen Arbeitsdienstes antrat, unter Leitung Herrn Musikmeisters Bornkessel zu Ehren des neuen Bürgermeisters vor dem Rathaus einige Musikstücke; das Horst-Wessel-Lied und Deutschlandlied sangen zum Abschluß alle Umstehenden mit erhobener Rechten mit. Auf Einladung konzertierte die Kapelle dann im Holmersaal.*

Einen Monat später bestätigt die Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz im Einvernehmen mit der Gauleitung¹⁷³ die Wahl:

- 12 -

DC-336

Regensburg, den 3. Februar 1934

Nachsort.
OCT - 1955

Nr. 4158 b 8. Präsidium der
**Regierung von Niederbayern
und der Oberpfalz**
Kammer des Innern.
Bureau 2251 Postfachamt: Rürnberg 45 173
Konto bei der Bayer. Staatsbank Regensburg.

An
den Stadtrat
Deggendorf.

Betreff:
Bürgermeisterwahl in Deggendorf.

Zum Bericht vom 4.1.1934.
Pg.Nr.: 14 476
Geb. Dat.: 31.8.90
Ort: — — —
Beruf: Dipl. Ing.
bl. Kart. 12.10.55

Stadtrat Deggendorf
Eingel.: 7. FEB. 1934
Nr. 1158 Ref.

Die Wahl des Diplomingenieurs und
Standartenführers Hans Graf zum 1. ehrenamtlichen
Bürgermeister der Stadt Deggendorf
wird im Einvernehmen mit der Gauleitung Ost
mark der NSDAP. gemäß Abschn. I Abs. 2 Buchst.
b Ziff. 1 der ME. v. 24.4.1933-StAnz. Nr. 95 be-
stätigt.

Dr. Wirsching

Der neue Bürgermeister ist zwar Standartenführer, aber er ist kein Jurist. So beschließt in der Plenarsitzung vom 18. Januar 1934 der Stadtrat einstimmig, ein *berufsmäßiges Stadtratsmitglied* dem Stadtrat zuzuwählen¹⁷⁴. Ebenso einstimmig wird dann der Rechtsanwalt Josef Haas aus Landshut ohne Gegenkandidaten gewählt. Josef Haas hatte 1932 seine 2. Juristische Staatsprüfung abgelegt. Am 1. November 1931 war er der NSDAP beigetreten und im April 1933 trat er in Landshut in die SS ein¹⁷⁵. In der SS in Deggendorf erreicht er später den Rang eines Oberscharführers, was dem Rang eines Feldwebels entspricht. Josef Haas wird als 1. Beigeordneter der Stadt bis 1939 eine wichtige Rolle in der Führung der Stadtverwaltung aber auch im Stadtrat spielen. Er nimmt zum ersten Mal am 14. Februar an der Stadtratssitzung teil. Im Protokoll dieser Sitzung ist auch der Dienstvertrag mit Rechtsrat Josef Haas abgedruckt¹⁷⁶. Dort heißt in §6: *a) Herr Haas erhält ein Grundgehalt von 6.400 RM, steigend nach zwei Jahren um 600 RM, nach weiteren zwei Jahren um 500 RM und nach weiteren zwei Jahren um ebenfalls 500 RM bis zur Erreichung des Endgehalts von 8.000 RM.* Zum Grundgehalt kommen noch dazu das Wohnungsgeld sowie sämtliche Zulagen der vergleichbaren Staatsbeamten. In der *Direktorialverfügung des Stadtrates* Deggendorf vom 4. Juni 1934 wird Haas als *Stellvertreter des 1. Bürgermeisters* bestimmt. Während wir über seine Tätigkeit als Rechtsrat und 1. Beigeordneter klare Informationen haben, bleibt seine Rolle in der SS undurchsichtig. In seiner Erwiderung an den öffentlichen Kläger gibt Haas an, dass er 1933 in Landshut aus *motorsportlichen* Gründen in den Motorsturm der SS eingetreten sei¹⁷⁷. Haas gibt weiter an, dass es 1934 in Deggendorf keine SS-Einheit gegeben habe, und als eine solche 1937 aufgestellt wurde, habe er sich aus Zeitgründen geweigert, am Dienst teilzunehmen. Diese Aussage stimmt so nicht. Der *Donaubote* vom 20. September 1935 druckt eine Bekanntgabe des Führers des Sturmabannes II/31 mit dem Inhalt ab, dass sich in Deggendorf seit 18. September eine Adjutantur seines SS-Sturmabannes befinde. Der wahrscheinlich sich im Aufbau befindliche SS-Sturm in Deggendorf trägt den Namen *SS Sturm 8/31*.

Im Bericht über die Feier des 9. November 1935 in Deggendorf heißt es unter anderem: *In feierlicher Weise erfolgte die Überführung von 6 Hitlerjungen in die SS und eines Hitlerjungen in den SA-Reitersturm. Durch Berühren der Fahne und durch Handschlag ver-*

SS-Dienststelle

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß sich ab 18. 9. 35 die Adjutantur des SS-Sturmabannes II/31 in Deggendorf, Gaisberg 293 1/4, befindet. Telefon Nr. 320.

Alle Angelegenheiten des SS-Sturmes 8/31 Deggendorf werden bis auf weiteres durch die Adjutantur II/31 erledigt. Aufnahmegesuche in die SS werden jederzeit entgegengenommen.

Der Führer des SS-Sturmabannes II/31
m. d. F. H. gez. Sengleitner,
SS-Hauptsturmführer.

*pflichteten sich die Jungen diesen Kampfformationen*¹⁷⁸. Zu diesem Zeitpunkt muss es also in Deggendorf einen SS-Sturm gegeben haben oder dieser zumindest sich im Aufbau befunden haben. Allerdings scheint der Sturm nicht sehr aktiv gewesen zu sein. Im Jahr 1936 wird er nur einmal in der Zeitung erwähnt, nämlich im Bericht über die Wintersonnwendfeier¹⁷⁹. Der offensichtlich nutzlose Führer der Deggendorfer SS wurde unter Beteiligung von Josef Haas abgesetzt. Nach eigener Aussage habe er dann für kurze Zeit, bis sich ein geeigneter Führer fand, selbst die Leitung der SS in Deggendorf übernommen, die laut Spruchkammerprotokoll nicht größer als 15–20 Mann stark war¹⁸⁰:

Mit dem Oberführer machte ich einen ausständigen Krach und habe ihm seine Sekundaten aufgezählt. Er wurde dann abgesetzt. Man hiess es, die SS-Mitglieder sollen uns nicht verlassen gehen und Herr Haas sie haben mit dem Herrn Hüb gekipelt, dass er sein Amt niederlegen musste, jetzt sorgen sie auch, dass ein Führer herkommt. Ich habe dann laufen einfach laufen lassen. Man gab mir den Auftrag, ich soll nur zusehen, dass uns keine Mitglieder verloren gehen. Es kam dann ein junger Forstassessor nach Deggendorf und der übernahm die Führung. Ich hatte eine SS-Uniform und wurde 1937 zum Unterscharführer und 1939 als ich nach Lindau kam zum Oberscharführer befördert. Ich

Dieser Quellentext soll die Aussage von Josef Haas darstellen. In ihrer fehlerhaften und primitiv anmutenden Diktion passt sie aber nicht zu Josef Haas. Außerdem enthält sie Tipp- und Rechtschreibfehler, die man sonst bei dem Juristen Haas nicht findet. Wann genau die Absetzung des SS-Führers in Deggendorf stattfand, ist nicht bekannt. Der *junge Forstassessor*, den Haas erwähnt, dürfte auf keinen Fall der spätere SS-Sturmbannführer Willibald Faust sein. Denn laut Meldekarte ist dieser bei seinem Zuzug nach Deggendorf im Mai 1937 schon 54 Jahre alt. Faust, dessen Berufsangabe auf der Meldekarte *Sturmbannführer* lautet, scheint sofort die Führung der SS-Einheit übernommen zu haben, denn die SS Deggendorf veranstaltet unter seiner Führung 1937 zum ersten Mal mit der HJ eine eigene Sonnwendfeier. Dabei richtet der SS-Sturmbannführer *Faust mahnende Worte an die deutsche Jugend*¹⁸¹. Am 31. Januar 1939 wird er zum SS-Obersturmbannführer befördert, was dem Rang eines Oberst entspricht¹⁸². Er verlässt allerdings Deggendorf schon wieder am 1. Mai 1939 und zieht nach Passau um. Haas selbst wird in seiner Deggendorfer Zeit zum Oberscharführer (Feldwebel) befördert. Am 21. August 1939 verlässt Haas Deggendorf und tritt seine Stelle als Bürgermeister von Lindau an. Dort wird er zum Untersturmführer (Leutnant) befördert, jedoch ohne *Befehls Gewalt und Anordnungsbefugnis*¹⁸³. Haas betont, die Beförderung habe nur wegen seiner Stellung als Bürgermeister der Stadt Lindau stattgefunden. Der weitere Weg von Josef Haas wurde schon in einem anderen Beitrag des Verfassers beschrieben und braucht hier nicht mehr behandelt werden¹⁸⁴.

Am 15. März 1934 findet die feierliche Vereidigung von Bürgermeister Graf statt. Es ist ein großes Fest, wie der *Donaubote* schreibt, bei dem alles, was in der Partei Rang und Namen hat, teilnimmt – wiederum mit Ausnahme *des erkrankten Herrn Kreisleiters Brandl*.

Feierliche Bürgermeistervereidigung Ein Fest der Stadt Deggendorf

* Deggendorf, 15. März.

Im feierlich geschmückten Rathausaal fand heute vormittags die feierliche Vereidigung des Herrn 1. Bürgermeisters Standartenführers Hans Graf in einer öffentlichen Stadtratsitzung statt. Die Führer der Partei und der Unterorganisationen, die Führer der SA, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die städt. Beamten- und Arbeiterchaft und zahlreiche Einwohner wohnten dem feierlichen Akt der Vereidigung bei.

Die Bedeutung, welche im neuen Staat dem Bürgermeisteramt zukommt, kam äußerlich schon dadurch zum Ausdruck, daß der feierliche Vereidigungsakt ein Fest der ganzen Stadt war. Die Häuser zigten reichen Flaggen Schmuck und vor dem Rathaus hatten sich zahlreiche Zuschauer angeammelt, die Zeugen des für die Geschichte unserer Stadt denkwürdigen Aktes sein wollten. Der SA-Musikzug der Standarte 1/32 hatte vor dem Rathaus Aufstellung genommen, während im Stiegenhaus des Rathauses der Musikzug des SA-Musikzug Spalier bildete.

Herr Regierungspräsident Dr. Wirsching, der in Begleitung des Herrn 1. Bürgermeisters Graf erschien, begrüßte die Stadträte, die vollzählig im Braunschweig erschienen waren. Dann eröffnete Herr Bürgermeisterstellvertreter Weiß die öffentliche Stadtratsitzung, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt der Vereidigungsakt stand.

Herr Regierungspräsident Dr. Wirsching ergriff dann das Wort und wies in einer Ansprache auf das verantwortungsvolle und bedeutende Amt des 1. Bürgermeisters der Stadt Deggendorf hin. Er erläuterte den Sinn der Eidesformel und nahm dann die

Vereidigung

vor. Während sich alle Anwesenden von den Eiden erhoben hatten, sprach Herr Bürgermeister Graf mit erhobener Rechten die Eidesformel nach. Dann forderte Herr Regierungspräsident Dr. Wirsching den Stadtrat und die städtische Beamtenchaft sowie die ganze Bürgerchaft auf, den Bürgermeister in seinem schweren Amt nach bestem Können und

Wollen zu unterstützen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil schloß der Regierungspräsident und alle Anwesenden stimmten in das Deutschlandlied ein, das der Musikzug des SA spielte.

Herr Kreisleiter Stellvertreter Badmann überbrachte die Glückwünsche der Gauleitung, da Herr Gauinspektor Ganninger durch dringende Inanspruchnahme am Erscheinen verhindert war und gab dem Vertrauen der Gauleitung zum Bürgermeister Ausdruck. Ebenso sprach er in Vertretung des erkrankten Herrn Kreisleiters Brandl dessen Glückwünsche aus und sicherte dessen beste Unterstützung zu.

Herr Bürgermeisterstellvertreter Weiß gab bekannt, daß soeben ein Glückwunschtelegramm der Gauleitung eingetroffen sei, und sprach dann im Namen der Stadtratsfraktion Herrn Bürgermeister Graf die Glückwünsche aus und gelobte treue Mitarbeit. Er hob hervor, daß dem neuen Bürgermeister die Herzen aller gut gesinnten Einwohner Deggendorfs entgegenstiegen. Das Treuegelöbniß auf den Führer wurde mit einemfachen Sieg-Heil zum Ausdruck gebracht.

Im Namen der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt beglückwünschte Herr Rechtsrat Haas Herrn Bürgermeister Graf zum heutigen Tag der Vereidigung und versicherte ihm, daß es ihm ein Leichtes sei, zu versprechen, ihn bei der Ausübung seines schweren und verantwortungsvollen Amtes treu zur Seite zu stehen.

Zum Schluß ergriff noch Herr 1. Bürgermeister Graf das Wort, um zu versichern, daß er sein Amt stets im Sinne und Willen des Führers verwalten werde. Das Vertrauen der Einwohnerchaft gebe ihm die Kraft und Möglichkeit, mit dem Optimismus an die Aufgabe heranzutreten, der erforderlich sei. Das Erlebnis unserer großen Zeit verdankten wir dem Führer, wofür wir ihm nochmals unseren Dank zum Ausdruck bringen sollten. Herr 1. Bürgermeister Graf forderte darum alle Anwesenden auf, das Lied des Blutzeugen der Bewegung, Horst Wessel, zu singen, stehend und mit erhobener Rechten sangen alle Anwesenden das Lied. Hierauf schloß Herr Bürgermeisterstellvertreter Weiß die Feier.

Hans Graf ist bis zu seiner Einziehung zur Wehrmacht Ende August 1939 Bürgermeister der Stadt Deggendorf und bleibt es zumindest formell bis zum 28. April 1945, obwohl er nach seinem Ausscheiden aus der Wehrmacht 1943 nicht mehr sein Amt antritt. Sebastian Weiß führt seit September 1939 bis zur Einnahme Deggendorfs durch die Amerikaner die Geschäfte, unterzeichnet aber immer mit *i. V. Weiß*.

Welche Stellung hat nun Hans Graf als Bürgermeister von Deggendorf? In der Deutschen Gemeindeordnung (DGO) vom

Deggendorf, 29. Sept. 1939
Der Bürgermeister.
S. B. Weiß.

30. Januar 1935 werden Stellung und Aufgabenbereiche der Bürgermeister, wie sie sich seit der Machtergreifung 1933 entwickelt hatten, festgeschrieben. Die DGO galt für das gesamte Reich und wird auch von Historikern als *eine der wenigen Reformen von Rang der Nationalsozialisten* anerkannt¹⁸⁵. Bernhard Gotto wählt als Überschrift für das Kapitel über die Gemeindeordnung die Formulierung *Geordnete Verhältnisse: Die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung*¹⁸⁶. In der DGO verkörpert der Bürgermeister das Führerprinzip. So heißt es in §6(1): *Leiter der Gemeinde ist der Bürgermeister. Er wird von den Beigeordneten vertreten*¹⁸⁷. Laut §37 ist der Bürgermeister *Dienstvorgesetzter aller Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde. Er stellt sie an und entläßt sie*. Er ist es auch, der die Entscheidungen trifft. Die Ratsherren sind nicht mehr Beschlussorgan sondern stehen dem Bürgermeister beratend zur Seite. Bernhard Gotto sieht dies allerdings als *nicht mehr als die juristische Überformung einer schon längst geübten und eingespielten Praxis*¹⁸⁸. Seit nur mehr Nationalsozialisten in den Stadtparlamenten saßen, war Einstimmigkeit bei Beschlüssen die Norm.

Das bisher Gesagte könnte den Eindruck vermitteln, dass der Bürgermeister eine weitgehend von Partei und Staat unabhängige, starke Stellung hatte. Dieser Eindruck bedarf aber der Relativierung. So konnte sich der Bürgermeister nicht auf das Votum der Bevölkerung stützen. Er wird laut D60 vielmehr in einem komplizierten Zusammenwirken von Partei, staatlichen Aufsichtsorganen und Gemeinde bestellt (S. 157).

Dies ist die Rollenverteilung: *Die Partei erhielt das Vorschlagsrecht, die Aufsichtsbehörden das Zustimmungsrecht und die Gemeinde das formelle Ernennungsrecht*¹⁸⁹. Die mangelnde Bindung zwischen bestellten Bürgermeister und Bevölkerung wird noch verstärkt durch die Tatsache, dass die Bürgermeister zum Teil aus anderen Städten oder Landesteilen kamen. Die zwei Deggendorfer, Dr. Wendler und Dr. Schlumprecht, die zu Oberbürgermeistern in Hof bzw. Bayreuth bestellt wurden, sind Beispiele dafür. Der Bürgermeister war zwar in seinen Entscheidungen grundsätzlich frei und nicht von Beschlüssen seiner Ratsherren abhängig. Bernhard Gotto bemerkt aber richtig, dass *jeder Oberbürgermeister gut daran tat, die Wünsche und Meinungen der Parteimissäre zu achten, die ihm als Ratsherren zur Seite standen*¹⁹⁰. Hans Graf wird dies in

§ 41

(1) Die Stellen hauptamtlicher Bürgermeister und Beigeordneter sind vor der Befehung von der Gemeinde öffentlich auszuschreiben. Die bei der Gemeinde eingegangenen Bewerbungen sind dem Beauftragten der NSDAP zuzuleiten. Dieser schlägt nach Beratung mit den Gemeinderäten in nicht öffentlicher Sitzung bis zu drei Bewerber vor. Bei Stellen von Beigeordneten hat er vorher dem Bürgermeister Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

(2) Der Beauftragte der NSDAP übermittelt seine Vorschläge mit allen Bewerbungen

1. bei Stellen von Bürgermeistern, Ersten Beigeordneten und Stadtkämmerern in Stadtkreisen mit mehr als 100 000 Einwohnern durch die Aufsichtsbehörde dem Reichsminister des Innern,
2. bei Stellen anderer Beigeordneter in Stadtkreisen mit mehr als 100 000 Einwohnern und bei Stellen von Bürgermeistern und Bei-

geordneten in den übrigen Stadtkreisen durch die Aufsichtsbehörde dem Reichsstatthalter,
3. bei Stellen von Bürgermeistern und Beigeordneten in freisangehörigen Städten durch die Aufsichtsbehörde der oberen Aufsichtsbehörde, in den übrigen Gemeinden der Aufsichtsbehörde.

(3) Erklärt sich die nach Abs. 2 zuständige Behörde mit der Berufung eines der vorgeschlagenen Bewerber einverstanden, so ernennt die Gemeinde diesen Bewerber. Anderenfalls sind neue Vorschläge einzureichen. Erklärt sich die zuständige Behörde auch mit diesen Vorschlägen nicht einverstanden, so beruft sie den Bewerber, den die Gemeinde zu ernennen hat. Das gleiche gilt, wenn innerhalb einer von der zuständigen Behörde bestimmten Frist ein Vorschlag nicht gemacht wird.

(4) Stellen ehrenamtlicher Bürgermeister und Beigeordneter brauchen nicht ausgeschrieben zu werden. Auch für hauptamtliche Stellen kann die nach Abs. 2 zuständige Behörde zulassen, daß die Ausschreibung unterbleibt. Im übrigen gelten die Vorschriften der Absätze 1 bis 3 entsprechend.

(5) Bis zur Erklärung des Einverständnisses der nach Abs. 2 zuständigen Behörde ist über die Vorschläge Verschwiegenheit zu wahren.

mindestens einem Fall nicht tun. In §6 der DGO heißt es: *Zur Sicherung des Einklangs der Gemeindeverwaltung mit der Partei wirkt der Beauftragte der NSDAP bei bestimmten Angelegenheiten mit.* Peter Löw zeigt in seiner Arbeit *Kommunalgesetzgebung im NS-Staat* detailliert auf, in welchen Paragraphen der DGO der Bürgermeister der *Sonderaufsicht der Aufsichtsbehörde unterstellt* war¹⁹¹. Der Bürgermeister ist *Beamter im Sinne des DGB* und ist somit dem *Beamtenrecht unterworfen*¹⁹². Ab 1937 sind mit ganz wenigen Ausnahmen alle Bürgermeister Parteimitglieder und somit *der parteiinternen Disziplin und Weisungsgewalt unterworfen*¹⁹³. Das sehr bestimmte Auftreten des Ortsgruppenleiters Sebastian Weiß gegenüber Bürgermeister Graf, sowie das gespannte Verhältnis zwischen Kreisleiter Brandl und dem Bürgermeister werden noch Gegenstand dieser Abhandlung sein. Peter Löw fasst seine Beschreibung der Stellung des Bürgermeisters auf folgende Weise zusammen¹⁹⁴:

Das Amt des Bürgermeisters war verfassungsintern dadurch aufgewertet worden, daß dem Gemeinderat jede Mitwirkungs- oder Kontrollfunktion genommen worden war. Diese Verstärkung der Unabhängigkeit wurde jedoch durch die Partei und die staatliche Aufsicht wieder eingeschränkt. Formell und informell besaß die staatliche Aufsicht wichtige Instrumente, um den Bürgermeister an sich zu binden. Die fehlende Anknüpfung an die Gemeinde einerseits und die Bindung an die Aufsicht andererseits führten dazu, daß die Funktion des Bürgermeisters mehr und mehr zu der eines bloßen Amtsverwalters wurde.

Der Einfluß der Partei auf seine Person, durch die regelmäßig vorliegende Parteimitgliedschaft, setzte ihn zudem einem doppelten Zugriff aus. Seine Funktion wurde vom Staat, seine Person von der Partei überwacht.

Von den Fragen und Problemen, die Hans Graf als Bürgermeister angepackt und gelöst oder nicht gelöst hat, sollen hier nur die behandelt werden, die ihn über längere Zeit hin beschäftigt haben. Es sind dies die Vollmuth-Fabrik, der Krankenhausbau, der geplante Bau eines Sommerbades, aber auch das Verhältnis des Bürgermeisters zur Partei und deren führenden örtlichen Funktioniären.

Bei der kritischen Betrachtung der Leistung Grafs als Bürgermeister müssten natürlich noch weitere Themen behandelt werden. Einige seien hier genannt: die Eingemeindung von Schaching, die Regulierung des Bogenbachs und des Kohlbachs, die Pflasterung der Stadtplätze und der Adolf-Hitler-Straße, die Anstrengungen zur Beschaffung von Wohnraum, die Schaffung von Arbeitsplätzen – von den Nationalsozialisten propagandistisch *Arbeitsschlacht* tituliert –, die Tätigkeit des Winterhilfswerks, die Wiederbelebung des Deggendorfer Volksfestes, die Gestaltung des *Nationalsozialistischen Feierjahres* in Deggendorf, aber auch die Behandlung der Juden und politischen Gegner in Deggendorf, das Verhältnis der Deggendorfer nationalsozialistischen Führung zu den Kirchen. Zwei dieser Themen wurden in Aufsätzen in den Deggendorfer Geschichtsblättern schon behandelt¹⁹⁵. Andere Themen sollen in weiteren Arbeiten über den Stadtrat Deggendorf aufgegriffen werden.

Die Vollmuth-Fabrik

Das Problem der Vollmuth-Fabrik hatte Graf von seinem Vorgänger Dr. Reus geerbt. Lorenz Vollmuth hatte in Schaching in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs eine Holzwarenfabrik aufgebaut. Dazu erwarb er 1902 ein Areal von 4,47 Tagwerk entlang der heutigen Stadtfeldstraße¹⁹⁶. Auf der anderen Straßenseite baute er auf einem 10.000 qm großen Grundstück ein Wohnhaus, die sogenannte Vollmuth-Villa.

Das Geschäft mit Rodelschlitten, Leiterwagen, Kastenwagen, Kindermöbeln und Feldstühlen¹⁹⁷ schien zu florieren. Im Jahr 1915 hatte Vollmuth 31 männliche Mitarbeiter, 4 weibliche zwischen 16 und 21 Jahren, 4 weibliche über 21 Jahren und 15 junge Leute von 14–16 Jahren¹⁹⁸. Der Unternehmer Vollmuth war bekannt für seine Großzügigkeit gegenüber seinen Arbeitern und für sein soziales Engagement. Er war lange Jahre im Gemeinderat Schaching tätig, war Ehrenbürger der Gemeinde und wurde 1924 mit dem *Ehrentitel eines Kommerzienrates*¹⁹⁹ ausgezeichnet. Aber er war auch der Schwiegervater von Gregor Straßer. Bei der Hochzeit soll Vollmuth seiner Lieblingstochter Else eine großzügige Mitgift gegeben haben, mit der Gregor Straßer den Kauf einer Drogerie in Landshut finanzierte²⁰⁰. Doch dann kommt es 1928 zur finanziellen Katastrophe: *Die Firma Vollmuth GmbH musste am 7. August 1928 den Konkurs anmelden*²⁰¹. Am 9. August erklärte Vollmuth, daß er durch die eingetretenen Verhältnisse gezwungen sei, seine Stelle als Gemeinderat niederzulegen²⁰². Der Gemeinderat Schaching sieht diesen Schritt als nicht nötig an und bedauert ihn sehr *wegen seiner vorzüglichen Dienstleistung bei der Finanzkommission*. Als Grund für den Konkurs nennt das Protokoll *mehrere*

*schlechte Wirtschaftsjahre*²⁰³. Ob es daneben noch andere Gründe gab, wie die großzügigen Mitgiften für seine zwei Töchter oder seine großzügigen Spenden, sei dahingestellt.

Am 24. September 1929 wird die Vollmuth-Fabrik im Notariat versteigert. In der Stadtratsitzung am 6. September hatte der Stadtrat darauf gedrängt, dass der Termin in möglichst vielen Zeitungen bekannt gegeben wird, um möglichst viele Interessenten anzusprechen²⁰⁴. Der *Donaubote* vom 24. September 1929 bringt einen kurzen Bericht über die Versteigerung:

Die Stadt scheint mit der Ersteigerung der Fabrik ein Schnäppchen bekommen zu haben,

denn noch am 26. Oktober 1925 war die Kapitaleinlage der beiden Eigentümer Vollmuth und Vigl auf 150.000 RM festgesetzt worden²⁰⁵.

Die Vollmuth-Villa samt Grundstück fiel bei der Versteigerung am 12. Januar 1931 für 21.000 RM wiederum der Stadt zu. Der *Donaubote* meldet im März 1931 dazu²⁰⁶: *Mehrere Kaufliebhaber sollen bereits vorhanden sein.* Darun-

Dienstag, den 24. September 1929.

Lotales

* Deggendorf, 23. Sept. (Versteigerung.) Am Notariat Deggendorf fand heute vormittags 9 Uhr die Versteigerung der in Konkurs geratenen Holzwarenfabrik L. Vollmuth u. Co. statt. Das Mindestangebot lautete auf 12 400,18 M. Die Stadt Deggendorf hat 12 401.— Markt geboten, welche nach der gefehmäßigen Pause von einer Stunde den Zuschlag zu dem von ihr gebotenen Betrage erhielt. Das ganze Objekt (ohne Wohnhaus) umfasst 4,47 Tagw. Inbegriffen ist die ganze Fabrikanlage mit der vollst. Maschineneinrichtung.



Das Wohnhaus der Familie Vollmuth in der Deggendorfer Stadtrandgemeinde Schaching nahe dem Hauptbahnhof Deggendorf. Im Hintergrund links die Gebäude der Vollmuthschen Holzwarenfabrik. Aufnahme aus der ersten Hälfte der 1920er Jahre

(Quelle: Heinrich Egner, Else Straßer, in: Landshuter Zeitung 18.09.2004)

ter waren laut Stadtratsprotokoll die Schachinger Karl Kandler und der Dachdeckermeister Singer. Doch es sollte noch Jahre dauern, bis das Haus am 11. August 1938 an den Fleischbeschauerarzt Dr. Habereeder für 24.000 RM verkauft wird.

Mit der Nutzung oder dem Verkauf der Fabrik tat sich die Stadt schwer. Da man die durch den Konkurs verlorenen Arbeitsplätze wiederherstellen wollte, sollte die Fabrik als Ganzes erhalten werden, und man suchte nach einem Käufer aus der gleichen Branche, der sich aber nicht fand. So versuchte man, mit Verpachtungen und Vermietungen einzelner Teile des Geländes zumindest etwas Geld herauszuholen. Der Stadtrat verpachtete 1930 an die St. Katharinen Stiftung den gesamten Lagerplatz zur Lagerung von Windbruchholz für 200 RM pro Jahr²⁰⁷. Später vermietete die Stadt den Werkzeugraum der Fabrik an den Holzfabrikanten Franz Weber, bekam aber gleich Probleme mit ihm, als dieser auf dem Gelände der Fabrik Benzin und Gas lagern wollte²⁰⁸. 1932 wurde im Verwaltungsgebäude der Fabrik eine Wohnung eingebaut und die die Büroeinrichtungsgegenstände auf die städtischen Büros verteilt²⁰⁹. Auch mit dieser Wohnung hatte die Stadt wenig Glück. Der erste Mieter scheint der Privatier Imhoff gewesen zu sein, der laut Stadtratsprotokoll vom 2. August 1933 bei seinem Auszug 1933 einen enormen Wasserschaden verursachte, da er im 2. Stockwerk einen Wasserhahn offen ließ, und dies erst am nächsten Tag bemerkt wurde. Diese Wohnung wurde dann an den Gruppenführer des in Deggendorf neu organisierten Freiwilligen Arbeitsdienstes (FAD), Kapitänleutnant Gustav Amberger, vermietet. Die Stadt musste jedoch für die Wohnung immer wieder kostspielige Reparaturen vornehmen. So meldet Amberger am 30. August der Stadt, dass sein Vormieter Imhoff in der Waschküche die Wasserleitung herausgerissen habe und die elektrische Klingel mitgenommen habe. Auch die Beleuchtung in der Küche sei weg²¹⁰. Er bittet dann im September den Stadtrat, einen schadhafte Ofen zu reparieren und einen weiteren Ofen anzuschaffen²¹¹. Im August hatte der Stadtrat 200 RM zum Einbau eines Bades genehmigt. Als Amberger die genehmigte Summe um 48,15 RM überschreitet, lehnt der Stadtrat jedoch die Erstattung der Mehrsumme ab²¹². Die Stadt hatte schon am 12. Mai 1933 ihre Bereitschaft erklärt, ein Arbeitsdienstlager in Deggendorf einzurichten²¹³. Man erwartete sich eine Ankurbelung der heimischen Wirtschaft und die Chance, den Freiwilligen Arbeitsdienst in der bisher zum größten Teil unbenutzten Vollmuth Fabrik unterbringen zu können. Allerdings wäre der dafür notwendige Ausbau der Fabrik mit erheblichen Kosten verbunden gewesen. Nach Berechnungen des Stadtbauamtes hätten diese 50.000 RM betragen²¹⁴. Außerdem würden auch die von der Firma Weber benutzten Räume gebraucht werden. So kündigte die Stadt dem Fabrikanten Weber am 12. Juli 1933 vorsorglich²¹⁵:

*Wir teilen heute bereits vorsorglich mit,
dass in die Vollmuth-Fabrik voraussichtlich ein Arbeitsdienst-
stammlager kommt und hierfür nicht nur die Wohnung Imhoff, son-
dern auch der derzeit von Ihnen benutzte Werkstatt Raum benötigt
wird.*

Zwei Tage später wandte sich Dr. Reus an den Gemeinderat Schaching mit der Bitte um Zusammenarbeit bei den Planungen, denn *Deggendorf bzw. Schaching (Räume der Vollmuth-Fabrik) könne ein grösseres Arbeitsdienstlager erreichen, wenn wir mit entsprechenden Projekten aufwarten können*²¹⁶. Doch aus den Plänen mit der Vollmuth-Fabrik wurde nichts. Der *Donaubote* vom 2. August 1933 meldet, dass der *FAD* in Deggendorf in den Räumlichkeiten der Heil- und Pflgeanstalt ein Gruppenstammlager errichtet: Wie der Bericht zeigt, kommt das Arbeitsdienstlager in der ehemaligen Heil- und Pflgeanstalt der Stadt sehr teuer. Sie muss für die Jahresmiete von 600 RM und die Kosten für Heizung, Wasser und Strom aufkommen. Der *FAD* stellt der Stadt in Aussicht, dass noch ein zweites Lager nach Deggendorf kommen würde, wenn *das 2. Gebäude – Vollmuth-Fabrik – ausgebaut* sei²¹⁷. Angesichts der hohen Belastung, die das Arbeitsdienstlager der Stadt verursacht, sieht man aber von weiteren hohen Investitionen in das Gebäude ab. So stellt die Stadt in einem Schreiben an die Arbeitsgauleitung am 23. Januar 1934 fest, dass sie seit August 1933 für den *FAD* Ausgaben von 8.806 RM geleistet habe und lehnt die Erfüllung weiterer Wünsche des Stammlagers ab²¹⁸. Das fast

Gruppen-Stammlager in Deggendorf

* Deggendorf, 1. August. Zu der von uns gestern gebrachten Meldung entnehmen wir der „Bayer. Ostwacht“ folgende Einzelheiten:

Die Organisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes errichtet in Deggendorf in den Räumlichkeiten der Heil- und Pflgeanstalt ein Gruppenstammlager. Damit wird Deggendorf neben Weiden, Amberg und Pfarrkirchen im Arbeitsgau Ostbayern Sitz eines Gruppenführers werden, der bereits gestern Montag, den 31. Juli, nach Deggendorf übersiedelte. Das Einzugsgebiet des hiesigen Stammlagers umfasst Deggendorfer Stadt und Land, Kösting, Bogen, Viechtach, Regen, Grafenau, Wolfstein, Passau und Wegscheid. Der Mietvertrag über die Räumlichkeiten, welche die Heil- und Pflgeanstalt zur Verfügung stellt, wird nicht mit dem Arbeitsdienst, sondern mit der Stadt Deggendorf abgeschlossen. Die Stadt bezahlt dafür einen jährlichen Betrag von 600 Reichsmark, außerdem die Kosten für Wasser, Licht u. Beheizung. Die entstehenden Umbaukosten sind gering, lediglich die Schaffung des Küchenraumes erfordert größere Mittel, welche der Kreis trägt. Die Gemeinden, welche Leute aus dem Arbeitslager Deggendorf zugewiesen erhalten, müssen dafür der Stadt eine entsprechende Bar- oder Naturalleistung stellen, entsprechend den Aufwendungen der Stadt für die fraglichen Reichsarbeitsleute. Die Schaffung einer Küche ist unbedingt nötig, da beim Arbeitsdienst die Selbstverköstigung des Lagers eine Grundbedingung ist, die allein es erst ermöglicht, Einsparungen für andere Zwecke, wie Turngeräte usw. zu machen. Das Stammlager wird jedoch erst mit dem 1. Oktober besetzt sein, während vorläufig nur ein Vorbereitungscommando in Stärke von 8 bis 10 Mann, sowie die Gruppenabteilungsbüros tätig sind. Der neue Gruppenführer Kapitänleutnant Amberger heißt hinfort nicht mehr Gruppenführer, sondern „Arbeitsführer“. Die Leute selbst führen die Bezeichnung „Reichsarbeiter“.

Der gesamte Einkauf des hiesigen Arbeitsdienstlagers erfolgt einzig und allein in den Deggendorfer Geschäften, wobei der Einkauf im Turnus erfolgt und eine einseitige Begünstigung eines Geschäftes unterbleibt. Voraussetzung ist jedoch, daß dem Arbeitsdienst tragbare Preise zustanden werden, entsprechend dem Einkauf im

ziellos anmutende Verhalten des Stadtrates bei der Behandlung der Vollmuth Fabrik zieht sich über Jahre hin. Im Oktober 1933 hatte das Stadtbauamt vorge-schlagen, dass der FAD einen baufälligen Schuppen auf dem Gelände der Fabrik abtragen solle, und der ehemalige Holzlagerplatz für einen Gemüsegarten des freiwilligen Arbeitsdienstes hergerichtet werden solle²¹⁹. In der Stadtratssitzung vom 20. Dezember 1933, jetzt schon unter der Leitung von Hans Graf, steht der Verkauf der Vollmuth-Fabrik an die Spielwarenfabrik Schmidt & Brendl in Bayreuth auf der Tagesordnung²²⁰: *Der Stadtrat befasst sich in heutiger geheimer Sitzung mit vorstehender Angelegenheit und erklärt einstimmig die Verkaufsgeneigntheit der Vollmuth-Fabrik zu einigermaßen erträglichen Bedingungen, da für die Stadt der Besitz eine erhebliche Belastung darstellt.* Obwohl der geschätzte Wert der Fabrikanlage mit Holzhof jetzt eigentlich 120.000 RM beträgt, beschließt der Stadtrat, sie für 90.000 RM anzubieten und zwar mit folgender Begründung: *Der Stadtrat verschliesst sich keineswegs der Ansicht, dass die oben festgelegten Verkehrswerte der Objekte in Rücksicht auf verschiedene Umstände nicht eingehalten werden können; es wird sich erforderlich erweisen, dass die Einrichtung und Instandsetzung des Gebäudes erhebliche Mittel beanspruchen wird. Weiterhin erhofft sich der Stadtrat durch den Verkauf und Inbetriebnahme der Fabrik einen Rückgang der Erwerbslosenziffer, Heranziehung des ortsansässigen Handwerkerstandes bei Arbeitsaufträgen, sodass von Seiten der Stadt mit Entgegenkommen zu rechnen wäre. Bei der Berücksichtigung dieser Umstände ist allerdings nicht zu verkennen, dass die Fabrikanlage eine ausserordentliche günstige Lage an der Bahn besitzt., Anschluss an den Wasserweg gegeben ist und wegen der Nähe der Holzrohstoffe eine günstigere Kalkulation möglich wäre. Weiter beschließt der Stadtrat, über die Solvenz der Firma Erhebungen bei der Auskunftei Schimmelpfennig-München und der Handelskammer Oberfranken einzuziehen.* Das Ergebnis dieser Erhebungen ist nicht bekannt, scheint aber negativ gewesen zu sein, denn der Verkauf kam nicht zustande. Am 12. März 1934 stimmt der Stadtrat der Überlassung der Parterreräumlichkeit ... an die Fliegerortsgruppe Deggendorf zu²²¹. Diese braucht einen Arbeitsraum für einen Erwerbslosenkurs. Da es offensichtlich noch immer keine geeigneten Käufer für das Projekt gibt, stellt Sebastian Weiß in der gleichen Sitzung den Antrag, die Fabrik in zwei Zeitungen zum Verkauf aus-zuschreiben. Auch im Sommer 1934 steht die Vollmuth-Fabrik fast leer, und so kommt es im Juli zu einem schweren Einbruch. Der *Donaubote* vom 27.7. berichtet darüber:

* Deggendorf, 26. Juli. (Ein schwerer Einbruch diebstahl) wurde in der vergangenen Woche in der Werkzeugschloßerei in der Vollmuthfabrik festge-stellt. Wie aus den Umständen hervorgeht, wurde der Einbruch von Ortskundigen u. in der Werkzeugbranche erfahrenen Leuten verübt. Die gestohlenen Werkzeuge waren größtenteils in verschlossenen Holzstiften aufbewahrt, die mit kräftigen Werkzeugen oder Eisenstangen erbrochen wurden. Gestohlen wurden zwei Schneidklappen mit 4 bzw. 8 Sägen Schneidbäden, ein Rohrabschneider, ein Ventilfräsapparat mit 10 Fräsern in einem Holzkasten, 6 große Spiralböhren, 4 Drehstäbe und 2 Schleifmaschinen. Bei Angebot oder Verkauf solcher Gegenstände wird um sofortige Benachrichtigung der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation gebeten.

Da sich offensichtlich auch das Gärtnereiprojekt mit dem *FAD* zerschlagen hatte, verpachtet die Stadt im Dezember 1934 den Holzlagerplatz an den Bauunternehmer Max Luber für 216 RM im Jahr²²². Wie rasch der Verfall des zum großen Teil ungenutzten Gebäudes fortschreitet, zeigt sich in der Stadtratssitzung vom 18. Dezember 1934. Franz Weber, der trotz der Kündigung vor über einem Jahr noch immer Räume in der Fabrik angemietet hat, teilt mit, dass der *Bedachungszustand ... unhaltbar sei*²²³. Der Stadtrat erörtert dann die verschiedenen Möglichkeiten der Instandsetzung und entscheidet sich schließlich für die billigste Lösung, die behelfsmäßige Reparatur für 100 RM. Als Grund dafür wird angegeben, dass *in Anbetracht der ev. anderweitigen Verwendungsmöglichkeiten die Instandsetzung nur in dringender Ausführung zu betätigen sei*. In der gleichen Sitzung liegt dem Stadtrat ein weiteres Angebot für die Vollmuth Fabrik vor. Der *Donaubote* berichtet über die Behandlung dieses Punktes²²⁴: *Ein vorliegendes Kaufangebot für Fabrik und Fabrikgelände wird abgelehnt, da die Kaufsumme zu nieder ist und es auch nicht ausgeschlossen ist, dass sich die Verwertung für städt. Aufgaben als notwendig und vernünftig erweist*. Der *FAD* in der Heil- und Pflegeanstalt kommt der Stadt weiterhin sehr teuer. Die Bitte von Bürgermeister Graf an den Kreistagsvorsitzenden Donderer, die Miete für den *FAD* in der Heil- und Pflegeanstalt zu erlassen²²⁵, zeigte genauso wenig Wirkung wie das Schreiben vom 23. Januar 1934 an die Arbeitsgauleitung, in der die Stadt ihre desolate finanzielle Situation darstellt²²⁶. Der Haushaltsvoranschlag für 1933/34 schließt mit einem Defizit von 73.000 RM ab, und die Stadt habe zwölf verheiratete Arbeiter ausstellen müssen. Deshalb bitte man um Zuschüsse für *die notwendigen Ergänzungsarbeiten*. Am 25. Januar 1935 stellt der Finanz- und Hauptausschuss fest, dass die Stadt bis zum 1. Oktober 1934 für die *FAD* Abteilung 1/293 die Bezahlung von Miete, Beheizung, Beleuchtung und Wasser übernommen hatte. *Diese Leistungen mussten mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt eingestellt werden*. Die Weigerung der Stadt, weiterhin die Miete für die Unterbringung des *FAD* in der Heil- und Pflegeanstalt zu bezahlen und der beginnende Einzug der Reichswehr in die Anstaltsgebäude²²⁷, führten wohl dazu, dass der *FAD* Anfang 1935 einen Umzug auf das Vollmuth-Gelände endgültig ins Auge fasste. Schon im Sommer 1934 muss es zu weiteren Verhandlungen zwischen der Stadt und dem *FAD* über eine mögliche Unterbringung in der Vollmuth-Fabrik gekommen sein. Denn, obwohl grundsätzlich mit der Unterbringung des *FAD* einverstanden, lehnt es der Stadtrat aber ab, *Mittel zum Ausbau der Fabrik zum Zweck der Unterbringung des FAD zur Verfügung zu stellen*²²⁸. Eine weitere Bedingung der Stadt ist: *Bei Aufhebung des Arbeitsdienstes gehen die ev. von ihm durchgeführten Einbauten in die Fabrik in das Eigentum der Stadt über*. Diese rigorose Haltung der Stadt hat wohl dazu beigetragen, dass der Arbeitsdienst nicht die Vollmuth Fabrik bezog, sondern auf dem Gelände der Fabrik selbst vier Baracken errichtete (2 Baracken für die Unterbringung der Arbeitsdienstzüge, 1 Waschbaracke und 1 Wirtschaftsbaracke)²²⁹.

Das Lager, das seit September 1935 *Prinz Eugen* hieß²³⁰, befand sich hinter der Vollmuth Fabrik zwischen *Bahngleis und heutiger Stadtfeldstraße*²³¹. Der



Foto: Georg Haberl & Walburga Fricke, Anfang und Ende des Tausendjährigen Reiches In Ostbayern, Bd. 1, 78

Reichsarbeitsdienst (RAD), wie sich der Arbeitsdienst seit Juni 1935 nannte, wollte den Maschinenraum in eine Autogarage umbauen. Bürgermeister Graf lehnte nach Beratung mit dem Bauausschuss dieses Gesuch ab²³²:

Das Ergebnis der Beratung war, dass die Stadtgemeinde, will sie nicht Gefahr einer besonderen Verkauferschwerung des gesamten Gebäudekomplexes laufen, Ihrem gestellten Antrag nicht stattgeben kann. Wenn auch für die Stadtgemeinde keine Kosten verbunden sind, so müßte doch eine wesentliche Veränderung des Gebäudeteiles eintreten, was im Interesse eines späteren Verkaufes der ehemaligen Fabrik nicht verantwortet werden könnte.

Ich bedauere daher, dass ich Ihrem Gesuch nicht willfahren kann.

Daraus geht hervor vor, dass der Verkauf des gesamten Gebäudekomplexes noch immer das Hauptziel des Stadtrates war. Erst am 21. Mai 1937 wird im Stadtrat wieder über einen möglichen Verkauf beraten. Der Schachinger Holzwarenfabrikant und Ratsherr, Albert Mohring, hatte der Stadt angeboten, die Vollmuth Fabrik für 50.000 RM zu kaufen. Als Reaktion darauf hatte auch

der Holzwarenfabrikant Franz Weber, der noch immer Räume in der Fabrik gemietet hatte, ein Kaufangebot gemacht²³³. Die Ratsherren beraten in Abwesenheit Mohrings lange über die beiden Angebote. Mohring sei zwar ein *alter Kämpfer* und es bestehe auch *die Gefahr, dass sein Betrieb mit einer Gefolgschaft von durchschnittlich 60 Personen von Deggendorf wegzieht*. Aber es gibt auch Gegenargumente²³⁴:

Im Falle des Verkaufs an Mohring würden 2 Betriebe ihre Arbeitsstätte verlieren: Der Holzbearbeitungsbetrieb Weber und die Eierverwertungsstelle. Ferner würde es unmöglich sein, das Büro der Reichsautobahngesellschaft, die sich für das Wohngebäude und einen Teil des oberen Fabrikraumes für 1.9.37 hat vormerken lassen, unterzubringen.

Schliesslich darf auch die Tatsache nicht unerwähnt bleiben, dass Herr Mohring den Offenbarungseid vor einigen Jahren geleistet hat, dass ihm die Firma nicht gehört und dass er seit einem Jahr an seinen jetzigen Verpächter keine Pacht mehr bezahlt hat.

Es ist schon bemerkenswert, wie offen man im Stadtrat über einen Ratsherren und ein angesehenes Mitglied der Kreisleitung spricht. Die Skepsis gegenüber beiden Angeboten spiegelt sich auch in der *Stellungnahme der Ratsherren* und der *Entschliessung des Bürgermeisters* wider:

b) Stellungnahme der Ratsherren: In der darauffolgenden Aussprache, an der sich fast sämtliche Beigeordnete und Ratsherren teiligen, kommt zum Ausdruck, dass man beiden Angeboten gegenüber die äusserste Vorsicht walten lassen müsse. Die Stadt tue gut daran, die Fabrik zu verkaufen, jedoch solle der Platz, auf dem das Arbeitsdienstlager steht, der Stadt zu Eigentum verbleiben. Eine Entscheidung heute zu fällen, wird allgemein für unmöglich und unzweckmässig gehalten.

In gleicher Weise äussert sich in längeren Ausführungen der Bürgermeister.

c) Entschliessung des Bürgermeisters: 1.) Die Stadt ist grundsätzlich bereit und bestrebt, das Fabrikgebäude der Vollmuth-Fabrik, nicht aber auch den Lagerplatz und den Obstgarten zu verkaufen. Der Kaufpreis soll nicht unter 50.000 RM betragen.

2.) An welchen Interessenten die Fabrik verkauft werden soll, lässt sich heute noch nicht entscheiden.

Das Zögern von Bürgermeister Graf sollte sich bezahlt machen. Ob er zu diesem Zeitpunkt schon etwas von den Plänen der Wehrkreisverwaltung wusste oder ahnte, sei dahingestellt. Auf jeden Fall zeigte die Heeresstandortverwaltung schon im April 1938 grösstes Interesse an einem Teil des Grundstücks der Vollmuth-Fabrik zur Errichtung von vorläufig eines Bodernspeichers²³⁵. Bodenspeicher sind Lagerhäuser, die aus mehreren Stockwerken bestehen und zur

Lagerung von Säcken, Fässern und Kisten dienen. Die Stadt bietet der Wehrmacht *den gesamten Grundbesitz der ehem. Vollmuthfabrik einschließlich der Fabrik ungeteilt zum Kaufe an. Zu diesem Grundstückskomplex gehören ausser der Fabrik auch die Fläche, wo das Arbeitslager steht...*²³⁶. Falls der Reichsfiskus nicht den gesamten Komplex kaufen wolle, ist die Stadt aber auch bereit, einen Teil des Grundstückes zum Kaufpreis von 160 RM pro Dezimale zu verkaufen. Als die Wehrkreisverwaltung dann doch noch weitere Bodenspeicher anlegen will, bietet sie der Stadt den Kauf des gesamten Grundstückes an. Laut Beratungsprotokoll musste sich das Arbeitslager am 13. April 1938 noch auf dem Vollmuth Gelände befunden haben. Dies steht aber einem Verkauf an die Wehrmacht im Weg. So meldet dann auch vier Monate später der Donaubeote, dass mit Wirkung vom 15. September 1938 *die Reichsarbeitsdienstabteilung 1/298, Prinz Eugen von Savoyen, von ihrem bisherigen Standort Deggendorf nach Natternberg verlegt wird*²³⁷. Die Stadt einigt sich dann mit den Vertretern der Wehrmacht auf folgende Bedingungen²³⁸:

- ” 1.) Der Reichsfiskus (Heer) und die Stadt Deggendorf sind sich darüber einig, dass der Reichsfiskus das Gelände der ehem. Vollmuthfabrik (Pl. Nr. 193) einschliesslich des Fabrik- und Verwaltungsgebäudes sowie die gesamte Pl. Nr. 179 und die Wegflächen der Pl. Nr. 189^{2/3} erwirbt.
- 2.) Als Kaufpreis gilt für den Grund und Boden derselbe Preis, wie für den Bodenspeicher I vorgesehen ist; (s. Vereinbarung vom 9.5.38).
- 3.) Über den Kaufpreis für das Fabrik- und Bürogebäude wird nach Erstellung der Wertermittlungen durch Schätzer verhandelt werden.
- 4.) Die Stadt Deggendorf erteilt bezüglich der Grundflächen, die ausserhalb des Fabrikgebäudes liegen, die sofortige Bauerlaubnis.
- 5.) Diese Vereinbarung gilt unter der unbedingten Voraussetzung, dass das Fabrik- und Verwaltungsgebäude der Vollmuthfabrik durch den Reichsfiskus (Heer) erworben wird.

In den Protokollen finden sich keine Angaben über den Gesamtverkaufspreis. Wir wissen aber, dass das Gesamtgrundstück 4,47 Tagwerk groß war. Zieht man die 445 qm des Fabrikgebäudes ab, so muss die Stadt allein für das Grundstück an die 67.000 RM bekommen haben. Das Fabrikgebäude wollte man, wie man öfters betonte, nicht unter 50.000 RM abgeben²³⁹. Somit dürfte die Stadt vom Reichsfiskus für die Vollmuth Fabrik an die 117.000 RM bekommen haben. Ersteigert hatte man das Objekt 1929 für 1.2401 RM. Das Abwarten und das zähe Verhandeln von Stadtrat und Bürgermeister Graf hatten sich gelohnt. Im Sommer 1938 konnte die Stadt auch die Vollmuth-Villa verkaufen. Bis dahin war die Villa an Oberbaurat Sachsberger vermietet gewesen. Der Mietpreis

einschließlich der Pacht für den Garten hatte jährlich 1.450 RM betragen. In der 6. Beratung am 11. August 1938 beschließt Bürgermeister Graf, die Villa samt Restgarten für 24.000 RM an den städtischen Fleischbeschauerarzt Dr. Habereeder zu verkaufen²⁴⁰.

Der Krankenhausaufbau

Das damalige Krankenhausgebäude war im Jahr 1863 *mit Hilfe zahlreicher Spenden Deggendorfer Bürger an der Stelle des heutigen neuen Rathauses*²⁴¹ errichtet worden. Es befand sich *im Besitze der rechtsfähigen, selbständigen Krankenhausstiftung Deggendorf*²⁴² und wurde von der Stadt Deggendorf verwaltet. Dieses Krankenhaus war für 40–45 Betten angelegt und wurde im Laufe der Zeit wegen des Anwachsens der Bevölkerung zu klein²⁴³. So musste man oft Patienten vorzeitig *vor völliger Heilung entlassen*²⁴⁴. Die Schwester Oberin des Krankenhauses beklagte, dass es im Haus keinen Tagesraum gebe,



Das Krankenhaus Deggendorf vor dem Umbau 1936/37

(Foto: Stadtarchiv Deggendorf)

wo Patienten rauchen können und sie fährt fort: *Patienten, denen das Rauchen vom Arzt erlaubt ist, müssen im Krankensaal rauchen, was für Mitpatienten oft sehr unangenehm und lästig ist*²⁴⁵. Am 6. Mai 1935 führt die Oberin noch einmal Klage über den schlechten Zustand der Räume im Erdgeschoß, über nicht funktionsfähige Öfen und über die Überbelegung mit 60, *einmal sogar 66 Kranken*²⁴⁶.

Laut Graf habe deshalb die Ortsgruppe der NSDAP *bereits vor der Machtübernahme die mehr als ungünstigen Verhältnisse im hiesigen Krankenhaus stets beanstandet und versprochen Abhilfe zu schaffen*²⁴⁷. Schon kurz nach

Amtsantritt Grafs beschließt der Stadtrat am 18. Juli 1934, das Krankenhaus durch einen Stockwerksaufbau zu vergrößern:

Betreff:
Krankenhausaufbau.

Das stift. Krankenhaus Deggendorf weist seit Jahre schon eine Ueberbelegung auf. Eine Vermehrung der Betten ist ausserdem noch deshalb erforderlich, weil hier ein Gruppenstammlager des Freiw.Arbeitsdienstes sowie eine SA.-Schule für Pioniersport eröffnet wurde und die Eingemeindung Schachings (rd. 2 000 Einwohner) bevorsteht. Die erforderliche räumliche Erweiterung soll durch Stockwerksaufbau geschaffen werden. Die Kosten hiefür sind nach Berechnung des Stadtbauamtes mit rd. 100 000.- RM zu veranschlagen.

Diese Berechnung des Stadtbauamtes sollte sich als viel zu optimistisch erweisen. Das Krankenhausprojekt wird am Schluss der Stadt 300.000 oder sogar 330.000 RM kosten. Man handelt schnell. Schon einen Monat später, am 9. August, liegen dem Bauausschuss die Submissionsangebote von fünf Deggendorfer Baugeschäften vor, die zu einem Wettbewerb eingeladen worden waren. Den ersten Preis bekommt der eingereichte Entwurf des Baugeschäftes Streicher²⁴⁸. Das Leistungsverzeichnis arbeitet der Architekt Zürn aus. Dieser legt aber die Bauleitung bald nieder, da er eine *Anstellung bei der Heeresbauleitung* angenommen hatte. Am 29. April 1935 bewirbt sich der Münchner Regierungsbaumeister Bayer um die Stelle als Architekt. Er selbst nennt sich einen erfahrenen Fachmann mit fast 30-jähriger Bauerschaft²⁴⁹. Ferdinand Andreas Bayer wird dann am 17. Mai 1935 als Bauleiter engagiert. Allerdings wird es zwischen dem Bürgermeister und seinem Bauleiter später größere Probleme geben. Schon am 27. Mai legt Bayer der Stadt die vorläufigen Pläne vor und am 11. Juni 1935 den Kostenvoranschlag für den Erweiterungsbau, der sich jetzt auf 185.000 RM beläuft. In der 1. Beratung mit den Ratsherren nimmt der Stadtrat den Kostenvoranschlag an und veranschlagt noch eine Reserve von 15.000 RM, so dass jetzt Baukosten von 200.000 RM geplant sind. Die geplanten Kosten haben sich also innerhalb eines Jahres verdoppelt. Dieses Geld hat die Stadt nicht. So legt die Stadtkämmerei folgenden Finanzierungsplan vor²⁵⁰:

a) Heranziehung des eigenen Kapitalvermögens	27 000.-RM
b) Erneuerungsrücklage	16 000.-RM
c) Darlehen des B.Staates (zugesagt aus Sofortprogramm)	37 000.-RM
d) " der B.Baugewerksberufsgenossenschaft	120 000.-RM
zusammen:	200 000.-RM
Der Schuldendienst erfordert jährlich zu Buchstabe	
a u. b) Ausfall d. bisherigen Zinserträge	1 900.-RM
c) 4,5% u. 2% Tilgung	2 405.-RM
d) 4,5% Zins u. 1% Tilgung	6 600.-RM
	10 905.-RM

Doch die Finanzierung gestaltet sich schwieriger als zunächst gedacht. Von dem Darlehen des Bayerischen Staates sind 12.000 RM für die Einrichtung einer Isolierabteilung im Krankenhaus gedacht, die restlichen 25.000 RM werden für den Turnhalleneinbau in den Kapuziner Stadel und für die Volkshauptschule gegeben²⁵¹. So muss die Stadt um Genehmigung nachsuchen, dass beide Beträge für den Krankenhausaufbau verwendet werden können. Bis das Darlehen ausbezahlt wird, soll laut Stadtratsbeschluss zwischenzeitlich ein Bankdarlehen aufgenommen werden. Wie intensiv, ja fast verzweifelt, die Suche nach Darlehen für den Bau war, zeigen die folgenden zwei Vorgänge. Am 18. Mai 1935 erinnert Graf die Gauleitung Bayerische Ostmark, dass Gauleiter Schemm ihm am 12. November 1934 bei seinem Besuch in Deggendorf im Hotel „Drei Mohren“ ein Darlehen von 15.000 RM aus der Ostmark-Selbsthilfe zugesagt habe. Jetzt dringt Graf auf die Einhaltung der Zusage, da er bei der Planung mit der gegebenen Zusage gerechnet habe²⁵². Hier ist die Antwort der Gauleitung²⁵³:

Betr.: Darlehen aus der Ostmark Selbsthilfe GMBH.
Ihr Schreiben vom 18.5.35. Tgb.Nr.3028.

Wir bestätigen den Eingang Ihres obengenannten Schreibens. Ihre Feststellung, dass Gauleiter S c h e m m Ihnen am 12.11.34 bestimmt einen Betrag in Höhe von 15 000.—RM als Darlehen zugesichert habe, müssen wir insofern richtigstellen, als Gauleiter Schemm wohl in derartigen Fällen immer zugesagt hat sein Möglichstes zu tun, aber festlegen konnte er sich niemals und tat dies aus taktischen Gründen auch nicht. Wir sind selbstverständlich bereit Sie weiterhin zu unterstützen, wo es nur geht. In dieser Hinsicht haben wir Ihnen bereits angeraten entsprechende Gesuche an verschiedene Stellen einzureichen und Abschrift uns zukommen zu lassen. Wir werden Letztere unter wärmster Befürwortung ebenfalls an die Adressaten weiterleiten. Ausserdem bitten wir noch ein Gesuch an die Bayerische Versicherungskammer München zu verfertigen. Dieser Instanz dürfte es am ~~ersten~~ ersten möglich sein ein Darlehen zu gewähren.

*er war ein
bald wurde ja
ge,
daran doch*

Die handschriftliche Anmerkung Graf's zeigt deutlich, dass er das Versprechen Schemm's als feste Zusage angesehen hatte. Kurze Zeit später teilt die Ostmark-Selbsthilfe der Kreisleitung Deggendorf mit, dass die Gauleitung keine Mittel mehr zur Gewährung eines Darlehens habe²⁵⁴. Aber auch mit dem Darlehen von 120.000 RM von der Baugewerksberufsgenossenschaft gibt es Probleme. So wendet sich Graf am 10. Juli 1935 an das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, da die Genossenschaft die Auszahlung des Darlehens plötzlich abgelehnt hatte²⁵⁵. Am nächsten Tag fährt er nach München zu einer Vorsprache bei der Baugewerksberufsgenossenschaft. Diese sagt eine nochmalige Über-

prüfung zu und will in einigen Tagen den endgültigen Bescheid geben. Graf lässt aber nicht locker und wendet sich am 13. Juli an den Leiter der Genossenschaft, den Münchner Stadtrat Schiedermeier. Auf vier Seiten Text legt er die Notwendigkeit des Krankenhausbau dar, betont, dass dadurch das Krankenhaus Straubing nicht tangiert wird, und sagt am Schluss, dass es nicht notwendig sei, die Gesamtsumme des Darlehens sofort auszuzahlen. Bei einer festen Darlehenszusage würde die Sparkasse Deggendorf die Zwischenfinanzierung übernehmen²⁵⁶. Das Insistieren des Bürgermeisters hatte Erfolg, und der Umbau kann beginnen. Allerdings fehlt noch die *staatsaufsichtliche Genehmigung der Finanzierung und des Schuldendienstes* durch das Bezirksamt, um die Graf am 14. Juni 1935 dringend gebeten hatte²⁵⁷. Man muss aber schon vor diesem Datum mit der Ausschreibung begonnen haben, denn die Rohbauarbeiten werden in der 4. Beratung mit den Stadtratsmitgliedern am 9. August vergeben. Dies waren die eingeholten Angebote:

Gegenstand: Krankenhausbau, hier Vergebung der Rohbauarbeiten (ohne Zimmermannsarbeiten).

Berichterstatter: Reg.Baumeister Ferd.Andr.Bayer,Architekt in München,Georgenstr.72.

a) Vortrag des Berichterstatters: Zwecks Vergebung der Rohbauarbeiten wurden von nachstehenden Baufirmen Angebote eingeholt,welche sich nachgeprüft wie folgt stellen:

1.)	Baugeschäft	Johann Nunner	60.000 RM,
2.)	"	Hans Gerstner	67.500 RM,
3.)	"	Max Luber	69.200 RM,
4.)	"	Max Streicher	73.600 RM,
5.)	"	Wilh.Reinhardt	79.600 RM,
6.)	"	Wanninger,Cham	77.000 RM,
7.)	"	Dendl,Straubing	71.000 RM,
8.)	u.eine	Münchner Baufirma	70.034 RM.

Trotz der Bedenken von Sebastian Weiß, dass es auf Grund des *Leistungsbeschriebes von Seiten des Unternehmers* zu Nachforderungen kommen könne, entscheidet sich Bürgermeister Graf für den Mindestbietenden Johann Nunner²⁵⁸. Die Vergabepaxis von städtischen Aufträgen und Lieferungen beschäftigt den Stadtrat während der Zeit des Umbaus einige Male und verursacht viel Ärger. So kommt es 1936 in der Diskussion über Vergabe zwischen Sebastian Weiß und Rechtsrat Haas zu einem Eklat, der in einem anderen Zusammenhang genauer besprochen wird. In der Sitzung vom 2. Juli 1934 hatte Weiß folgenden Antrag gestellt: *Geschäftsleute, die weder der Partei, noch einer der Parteigliederungen (NS Hago, Arbeitsfront, N.S.V.)angehören, sind von jeder Lieferung auszuschliessen, da bei diesen angenommen werden kann, dass sie Gegner der Partei und damit des Staates sind*²⁵⁹. Der Stadtrat stimmt dem Antrag zwar zu, beschließt aber auch, dass beim Stadtrat Passau angefragt werden solle, *ob dort die Geschäftsleute, die weder der Partei noch einer Parteiglieder*

derung angehören, von den städtischen Lieferungen ausgeschlossen sind. Der Stadtrat Passau teilt mit, dass ein solcher Beschluss nicht vorliegt. Dennoch entscheidet der Finanzausschuss, den Beschluss des Stadtrates vom 2. Juli aufrecht zu erhalten²⁶⁰. Rund eineinhalb Jahre später, am 3. Januar 1936, formuliert der Bürgermeister in der Sitzung des Ausschusses für Bau- und Werksangelegenheiten die Vergebungsgrundlagen neu²⁶¹:

Gegenstand: Vergebungsgrundlagen für Bauaufträge und Aufträge aus öffentlicher Hand.

Berichterstatter: Stadtrechtsrat H a a s .

- a) Vortrag des Berichterstatters: Nach den jetzt geltenden Vorschriften über die Vergebung von Aufträgen aus öffentlicher Hand, hier im besonderen der Bauaufträge, erscheint es zweckmässig, schon bei der Angebotserholung Nachweis einzufordern über die Bezahlung aller Steuern und öffentlichen Abgaben beim Finanzamt und bei der Stadtkämmerei und Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber den NS-Organisationen, hier insbesondere der deutschen Arbeitsfront. Der Berichterstatter erklärt, dass er schon anfangs Dezember 1935 an die einschlägigen mit der Vergebung städt. Aufträge und Bauaufträge befassten Referate und Regierungsbaumeister Bayer als mit der Vergebung städt. Bauaufträge für den Krankenhauserweiterungsbau zuständigen Architekten die Weisung zum Vollzug dieser Anordnung ergehen liess.

Dieser Beschluss klingt jetzt anders als der vom 2. Juli 1934. Die Erfüllung der sozialen Pflichten gegenüber der Deutschen Arbeitsfront (*DAF*) ist nicht gleichbedeutend mit Mitgliedschaft bei ihr. Das von Graf formulierte Vergabeprinzip wird dann auch bei der Vergabe der Dachdeckerarbeiten angewandt. Diese werden an den Dachdeckermeister und NSDAP-Ratsherrn Singer zum Angebotspreis von 3970,50 RM vergeben. Weiß hatte gegen die mindestbietende Firma Erinnerung erhoben, da *diese Steuern und sonstigen öffentlichen Aufgaben nicht erfüllt*²⁶². In der 3. Beratung des Bau- und Werkausschusses wird das Los III der Malerarbeiten (Ölfarbenanstrich für Türen) an die Firma Böck für 900,70 RM vergeben. Das Angebot des Ratsherren Franz Stadler war 1177,00 RM²⁶³. Später erklärten die beiden nicht berücksichtigten Malermeister Stadler und Augustin, dass Böck die billigere, nicht säurefeste Farbe Günstoplast verwendet habe²⁶⁴. Sowohl Architekt Bayer wie auch Graf und Haas weisen diese Vorwürfe zurück, und Stadler muss dann auch einen Rückzieher machen. Er habe in einer Aussprache mit Haas am 10. August die Arbeit Böcks nicht als *Pfusch- und Schundarbeit* bezeichnet und bittet nun Graf, sich auch über die Aussprache zu äußern, *weil ihm seitens der Herstellerfirma des Günstoplast mit Klage gedroht wurde*.

Bei der Vergabe von Aufträgen wurden nur arisch geführte Firmen berücksichtigt. Der Auftrag für die Wäscherei sollte an die Firma Michaelis, München,

vergeben werden. Darüber beschwert sich die Firma Franz Simon aus Dresden beim Bürgermeister mit folgender Begründung²⁶⁵:

Unsere Offerte liegt konstruktiv und preislich ebenfalls günstig und würden es daher sehr bedauern, wenn heute noch eine Behörde einer nicht arischen Firma den Vorzug geben würde. Da der Besitzer der Firma altes Parteimitglied ist, so hatte er in den früheren Jahren gerade bei behördlichen Lieferungen sehr viel darunter zu leiden und werden Sie es verstehen, wenn wir obige Entscheidung umso bitterer empfinden.

Haas leitet das Schreiben an Architekt Bayer weiter. In seiner Stellungnahme legt Bayer dar, dass es in der gesamten Führungsspitze der Firma Michaelis nur einen Herren mit nichtarischer Abstammung gebe. Dieser sei aber katholisch und hatte vier Jahre Frontdienst geleistet. Außerdem läge das Angebot der Firma Simon 30 % über dem von der Firma Michaelis. Am Schluss beklagt sich Bayer, dass der Vorsitzende der NS-Hago Deggendorf, Stadler, ihm wegen der Vergabe an die Firma Michaelis Vorhalte gemacht habe²⁶⁶. Den Zuschlag bekam schließlich doch die Firma Michaelis. Auch die Firma Lautenschläger, Hersteller wissenschaftlicher Apparate, fühlt sich vor der Auftragsvergabe genötigt, zu betonen, dass keine Nichtarier bei ihr angestellt sind. Im Schreiben vom 18. Juli 1936 an Rechtsrat Haas heißt es:

Sehr geehrter Herr Rechtsrat!

Wir nehmen Bezug auf den Besuch unseres Herrn Hasemann und haben heute der Handelskammer München den Beweis über unsere rein arische Firma geliefert. Daß Herr Lautenschläger selbst Mitglied der N.S.D.A.P. und alleiniger Geschäftsführer und Anteilinhaber der Firma ist, was eidesstattlich erhärtet wird, sollte Ihnen genügend Beweis sein.

Neben der Vergabe der Aufträge sollten vor allem die Finanzierung des Umbaus, die Entwicklung der Kosten und die Staatsaufsicht dem Deggendorf Bürgermeister erhebliche Probleme bereiten. Als sich immer deutlicher zeigt, dass die angesetzte Summe von 200.000 RM nicht reicht, beschließt der Stadtrat in der 6. Beratung am 5. Mai 1936, dass die Krankenhausstiftung ein weiteres Darlehen von 36.000 RM aufnehmen solle, für das die Stadt wiederum die Bürgschaft übernimmt. Laut Stadtkämmerer Weiß wurde dies notwendig *zufolge mangelnder Fundamentierung des Krankenhauses und sonstiger während*

Angesichts der Kostensteigerung einerseits und der verheerenden Finanzierungslage andererseits zieht Bürgermeister Graf am 3. Oktober die Notbremse und nimmt seinem Architekten das Recht der Auftragsvergabe²⁶⁸: *Weitere Aufträge für den Umbau des Krankenhauses, auch kleineren Umfangs, sind erst nach Rücksprache mit mir zu vergeben. Mit Rücksicht auf die ausserordentliche Überschreitung des Voranschlages für den Umbau des Krankenhauses können nur noch kleine Aufträge zur Vollendung bereits angefangener Arbeiten vergeben und durchgeführt werden, aber auch diese erst nach Rücksprache mit mir.* Aus diesem Schreiben kann man die finanziellen Zwänge ersehen, unter denen Graf inzwischen stand, aber auch die Tatsache, dass das Vertrauensverhältnis zwischen dem Bürgermeister und seinem Architekten zerstört war. Schon am 8. April 1935 gab Graf seinem Architekten die Schuld für das finanzielle Chaos. *Ich musste damit rechnen, dass die Voranschläge eines erfahrenen Fachmannes, wie es Reg. Baumeister Bayer war und die übrigens auch durch das hiesige Stadtbauamt nochmals durchgeprüft wurden, eine Summe ergaben, welche nicht überschritten würde.* Am 30. Januar 1937 gibt Graf an, dass er *auf Grund der Berichte des Architekten angenommen habe, dass eine Überschreitung des Kostenvoranschlags nur durch unvorhergesehene Arbeiten gegeben wäre*²⁶⁹. Gegenüber dem Bezirksamt erklärt er, ohne seinen Architekten beim Namen zu nennen, dass er durch *das Verschulden Dritter in die schwierige Lage der Finanzierung des Krankenhausumbaus gekommen sei*²⁷⁰. Bezeichnend ist auch, dass Bayer bei der Besichtigung des fertigen Baues am 4. Dezember 1936 nicht dabei ist. Es sind auch keine Geistlichen eingeladen, da es sich nur um eine Besichtigung handelt. Sonst war aber alles dabei, was im nationalsozialistischen Deggendorf Rang und Namen hatte²⁷¹. Dies zeigt die lange Liste der geladenen Gäste (S. 175/176).

Der Münchner Unternehmer und Stadtrat Schiedermeier lässt sich allerdings wegen einer Dienstreise als Bezirksinnungsmeister entschuldigen. Für das Ordens-Superiorat der Barmherzigen Schwestern kam die Einladung zu spät. Im Dankschreiben für die Einladung senden die Schwestern ihre Glückwünsche *zu dem Werk, das sicherlich als große Wohltat für Deggendorf und Umgebung empfunden wird, zu dem Werk, das just zu einer Zeit ausgeführt wurde, da die Baumaterialien noch in erforderlicher Menge und Qualität vorhanden waren*²⁷². Ob dies eine Anspielung auf die Versorgungsengpässe, verursacht durch die Aufrüstung, oder ob es vielleicht eine Apologie für den eigentlich zu frühen Baubeginn, auf den die Oberin des Krankenhauses gedrängt hatte, war, lässt sich nicht genau sagen. Über diese den Bau abschließende Besichtigung berichtet der *Donaubote* mit keinem Wort, was wegen der Wichtigkeit des Anlasses für die Stadt und der Teilnahme der NS-Prominenz überraschend ist. Der Grund dafür ist nicht bekannt. Ausführlich soll hingegen das NSDAP-Blatt *Bayerische Ostmark* über das Ereignis berichtet haben. Dieser Artikel war jedoch dem Verfasser nicht zugänglich.

Wegen der eskalierenden Kosten musste Graf von den Behörden viel Kritik einstecken. So kritisiert schon am 3. März 1936, also etwa sechs Mona-

Gästeliste:

- 1.) Oberreg.Rat Dünnbier, Regg. Regensburg,
- 2.) " Katz, " "
- 3.) Stadtrat Schiedermeier, München,
- 4.) Direktion der B.Beamtenvers.Anstalt München,
- 5.) Standort Deggendorf, Major Weber, D.
- 6.) Arbeitsdienst, Kapitänleutnant Amberger, D.
- 7.) Kreisleitung der NSDAP, Kreisleiter Brandl, D.
- 8.) Ortsgruppe der NSDAP., Ortsgruppenführer Weiss, D.
- 9.) Deutsche Arbeitsfront, Kreishauptstellenleiter Schnitzlbaum,
- 10.) Bezirksamt Deggendorf, Ob.Reg.Rat Schmidt,
- 11.) Apotheker Ludwig Götz,
- 12.) " Dr.Sell,
- 13.) NS-Frauenschaft, Frau Weidauer,
- 14.) Rotes Kreuz, Frau Oberreg.Rat Schmidt,
- 15.) Sanitätskolonne, Friseur Wenzl,
- 16.) Dr.med.Müller, Hengersberg,
- 17.) Dr.med.Stein, "
- 18.) Allg.O.K.K.Deggendorf-Stadt, Kassenleiter Bachmann,
- 19.) " " -Land, " Kirchhammer,
- 20.) Dr.med.Vogl, Plattling,
- 21.) Mutterhaus der Barmh.Schwwestern, Nymphenburg,
- 22.) prakt.Arzt Dr.Murauer,
- 23.) Chirurg Schauffler,
- 24.) " Dr.Holz,
- 25.) Dr.Zehner, Facharzt f.Nasen-, Ohren-u.Halskrankheiten,
- 26.) San.Rat Dr.Karl,
- 27.) prakt.Arzt Dr.Wittmer,
- 28.) Staatl.Gesundheitsamt,
- 29.) Dr.Schottenloher, Land.Ger.Arzt,
- 30.) Gefängnisverwaltung,
- 31.) Betriebskrankenkasse der Post, "
- 32.) " " der Reichsbahn, "
- 33.) Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanw.Droos,
- 34.) Betriebskrankenkasse des Strassen-u.Flussbauamtes,
- 35.) Baumeister Nunner,
- 36.) I.Beigeordneten, Rechtsrat Haas,
- 37.) Stadtbaurat Neubauer,
- 38.) Stadtrat Badmann,
- 39.) Ratsherr Alois Grassl,
- 40.) " Dr.Sell,
- 41.) " Th.Noel,

- 42.) Ratsherr Mack,
- 43.) " Mahn, Direktor,
- 44.) " Fabrikant Mohring,
- 45.) " Reg. Baurat Dr. Niedermayer,
- 46.) " Reischach,
- 47.) " Höcht,
- 48.) " Hauptlehrer Eckert,
- 49.) " Jgnaz Grassl,
- 50.) " Josef Bauer,
- 51.) " Dachdeckermeister Singer,
- 52.) " Malermeister Stadler,
- 53.) " Treffer,
- 54.) " Weichselgartner,
- 55.) Krankenhauskurat P. Schrauder, ✓
- 56.) Oberstabsarzt Daffner,
- 57.) Dr. Figmann, Ruhmannsfelden, ✓
- 58.) Dr. Apfelbeck, Lalling, ✓
- 59.) Dr. Brettner, Plattling.

te nach Baubeginn, das Staatsministerium des Innern, dass von der Stadt die Einzelkosten zu niedrig geplant worden seien und dass somit die gesamte Kostenplanung von 200.000 RM hinfällig sei²⁷³.

Weiterhin erhebt das Ministerium den Vorwurf, dass der Krankenhausenerweiterungsbau begonnen wurde, ohne die oberaufsichtliche Genehmigung der geplanten Schuldaufnahme und etwaige oberaufsichtliche Auflagen baundgesundheitspolizeilicher Art abzuwarten²⁷⁴. Diese schwerwiegenden Vorwürfe richten sich gegen Bürgermeister Graf, aber auch gegen das Bezirksamt.

Doch der Deggendorfer Bürgermeister wehrt sich. In einem fünf Seiten langen Schreiben an das Bezirksamt im April 1936 nimmt

Nach gutachtlicher Äußerung des
Hochbaureferats des Staatsministeriums
des Innern sind die in dem der Plan-
mappe beiliegenden Kostenvoranschlag
eingesetzten Einzelpreise durchwegs
sehr niedrig gegriffen. Es muß daher
(vgl. auch die ME.v.13.2.1936 Nr.5225
b 23) angenommen werden, daß sich die
Baukosten bei gediegener Ausführung
ohne Ansatz für die Kosten der Innen-
einrichtung auf etwa 230 000 RM er-
höhen. Die Stadt Deggendorf ist aufzu-
fordern, alsbald zu berichten, wie die
für den Erweiterungsbau erforderlichen
weiteren 30 000 RM und die Kosten des
Innenausbauens, deren Höhe noch zu er-
mitteln wäre, gedeckt werden sollen.

Der Bürgermeister von Deggendorf ist verantwortlich darüber einzuvernehmen, warum er trotz des ihm bekannten Verbots vor Erteilung der Genehmigung für die zur Finanzierung erforderliche Schuldaufnahme mit den Baumaßnahmen beginnen ließ. Ebenso hat sich das Bezirksamt verantwortlich zu äußern, warum es den Baubeginn unter Verstoß gegen § 90 DGO. zuließ.

I.A.

rez. Martius.

er ausführlich zur oben zitierten Entschließung des Staatsministerium vom 3. März Stellung. Er sagt, dass er bereits am 14. Juni 1935 beim Bezirksamt Deggendorf um staatsaufsichtliche Genehmigung für den Umbau nachgesucht habe. Bis Ende August habe man mit dem Beginn des Baues gewartet, doch die staatsaufsichtliche Genehmigung kam nicht: *Ein längeres Zuwarten hätte zur Folge gehabt, dass der Bau im Jahre 1935 nicht mehr hätte begonnen werden können, oder sonst die Hauptperiode des Baues in die schlechte Jahreszeit von November bis Februar gefallen wäre,...* Gründe für die Überschreitung des Kostenvoranschlags um 29.000 RM seien die äußerst mangelhafte Fundamentierung des Hauses und viele faule Balken gewesen, die ausgewechselt werden mussten. Außerdem hätten zahlreiche bauliche Auflagen weitere Kosten verursacht. Zum Schluss führt er als Beispiel für die absolute Notwendigkeit eines Erweiterungsbaues die Tatsache an, dass die Krankenschwestern ihre Nachtwache auf dem Flur und auf der Treppe durchführten, weil keine eigenen Räume zur Verfügung stünden²⁷⁵. Als sich jedoch schließlich herausstellt, dass der Umbau 300.000 RM kostet, kann diese Argumentation nicht mehr gelten. So kritisiert das Bezirksamt, dass sich nach dem Bericht der Stadt vom 19. Mai 1936 die Kosten auf 236.000 RM belaufen würden. Sechs Monate später seien sie aber auf 300.000 RM gestiegen. Das Bezirksamt fährt dann fort: *Hievon treffen auf die eigentlichen Baukosten einschl. des Architektenhonorars rd. 237.000 RM. Es müssen also die weiteren 63.000 RM Kosten für Inneneinrichtung und sonstige Ausgaben entstanden sein, jedenfalls für Anschaffungen, die z. Zt. Ihres Berichtes vom 19. Mai 1936 noch nicht vorgesehen waren*²⁷⁶. Man wirft Graf vor, dass er seine Pflicht als Bürgermeister, zur *Gesundung der Gemeindefinanzen* beizutragen, verletzt habe.

Graf gibt seine Antwort an das Bezirksamt am 20. März. Er argumentiert darin formalistisch, dass die *Darlehensnehmerin die Krankenhausstiftung* sei, *die nicht Mitglied des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden ist*. Die Stadt sei nur Bürge, und da die Krankenhausstiftung *nachhaltig in der Lage ist den Schuldendienst zu leisten*, wird daher *nach menschlicher Vorräusicht kaum der Fall eintreten, dass die Stadt als Bürge in Anspruch genommen wird*²⁷⁷. Wie schon oben erwähnt, sagt Graf, dass die Probleme bei der Finanzierung *durch*

Da die vorgesetzten Stellen wegen der neuerlichen Verletzung des § 90 DGO, Aufklärung und Rechtfertigung verlangen werden, wollen Sie noch das Nähere darlegen, warum mit den weiteren Anschaffungen in Höhe von 63 000 RM nicht zugewartet wurde, bis die Deckung dieser Kosten aus Mitteln des ausserordentlichen Haushalts der Krankenhauskosten rechtlich und tatsächlich gesichert war. Hierzu wollen Sie auch eine Aufstellung über die Überschreitung des bisherigen Kostenanschlages vom 11.6.35/26.5.36 vorlegen, aus der die einzelnen neuen Ausgabeposten ersichtlich sind.

das Verschulden Dritter entstanden seien. Er bittet auch dringend, den Antrag auf staatsaufsichtrechtliche Genehmigung beschleunigt zu bearbeiten, da zu befürchten steht, dass die Bank die Darlehenszusage vom 13.11.1936 zurückzieht, wenn die staatsaufsichtrechtliche Genehmigung nicht binnen 6 Monaten ausgesprochen wird. Diese Genehmigung muss dann schließlich erfolgt sein, denn es finden sich keine Unterlagen zu weiteren Verhandlungen über den Krankenhausumbau.

Trotz all dieser Probleme ist die Stadt stolz auf das neue Krankenhaus. So beschreibt Josef Haas in der Parteizeitung *Bayerische Ostmark* vom 1. Juni 1937 das Krankenhaus als ein Gebäude, das den neuzeitlichsten Anforderungen entspricht. Fast die gesamte Einrichtung wurde erneuert. Die hellen luftigen Krankenzimmer ... haben bei sämtlichen Patienten Anklang gefunden. Allerdings erwähnt er auch in diesem Artikel, dass der Aufbau mit einem Kostenaufwand von 330.000 RM erstellt wurde.

Der Ärger der Stadt mit ihrem Krankenhaus hört aber auch nach der Fertigstellung des Umbaus nicht auf. Schon bald treten erhebliche Baumängel auf. So beklagt der stellvertretende Bürgermeister Weiß 1942 in der 3. Beratung beim Punkt *städt. Krankenhaus; hier grössere Reparaturen: Die Reparaturen ... nehmen kein Ende*²⁷⁸. Im Gang breche der Boden Stück für Stück durch. Auch die Dachisolierung müsse zum Teil erneuert werden. Die Belegung des neuen Krankenhauses ist jedoch so gut, dass die Krankenhausstiftung 1942 aus den Vorjahresüberschüssen 20.000 RM für *verstärkte Tilgung*²⁷⁹ leisten konnte. Ein Jahr später kann das Restdarlehen des Bayerischen Staates in Höhe von 32.439,60 RM vorzeitig zurückgezahlt werden²⁸⁰. Doch der Krieg geht auch an unserem Krankenhaus nicht spurlos vorbei. Schon in der Beratung vom 6. September 1939 wird zur Kenntnis genommen, dass der Lazarettdirektor das Parterre und den 1. Stock des Krankenhauses beschlagnahmt habe. Aus dem Protokoll der Beratung am 6. Oktober geht hervor, dass *nur mehr ein*



Das Krankenhaus Deggendorf nach dem Umbau 1936/37

(Foto: Stadtarchiv Deggendorf)

*Drittel der Betten für Zivilkranke bleibe*²⁸¹. 1944 genehmigt der Bürgermeister Mittel in Höhe von 4.000 RM für die Anlegung eines Deckungsgraben, *um im städt. Krankenhaus luftschutzmässig gedeckt zu sein*²⁸². In seiner letzten dokumentierten Beratung am 11. April 1945 wird ein Angebot der Firma Veltrup für Verdunkelung im Krankenhaus, das jetzt Reservelazarett ist, besprochen. Der amtierende Bürgermeister Weiß stellt jedoch die Entscheidung *um einige Wochen zurück*²⁸³.

Bürgermeister Graf musste wegen des Krankenhausbaus viel Kritik von den Behörden einstecken: Er habe die eingereichten Kostenvoranschläge um 100.000 RM überschritten, er habe den Bau ohne genehmigte Finanzierung begonnen und er habe wissentlich oder unwissentlich die Kosten für die Inneneinrichtung ‚vergessen‘. Aber die Stadt hatte dadurch ein für damalige Verhältnisse modernes Krankenhaus mit 120 Betten bekommen. Im Vergleich dazu hat das Klinikum an der Perlasberger Straße heute 465 Betten.

Der erfolglose Versuch des Baus eines neuen Sommerbades

Untätigkeit kann man Bürgermeister Graf und seinen Ratsherren nicht vorwerfen, denn fast parallel zum aufwendigen Krankenhausaufbau begann man mit den Planungen für ein neues *Schwimm- und Volksbad*²⁸⁴, das laut Hans Feichtinger ein *Traumbad* werden sollte²⁸⁵. Dabei hatte Deggendorf zu dieser

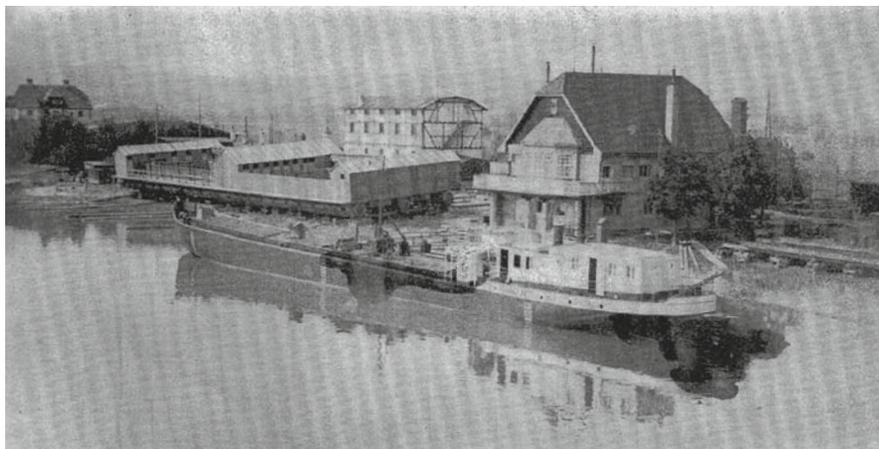
Zeit schon ein Bad, das sogenannte Donaubad, welches am 3. Juli 1924 eröffnet worden war. Sogar das *Straubinger Tagblatt* berichtete damals über dieses Ereignis²⁸⁶:

Laut Erich Kandler betrug die Kosten allerdings nur 26.000 RM²⁸⁷. Im *DZ* Artikel des früheren Archivars über die Ge-

schichte der Bäder in Deggendorf befindet sich auch ein Bild, welches die Badkonstruktion auf dem Trockendock zeigt:

Niederbayern.

□ Deggendorf, 11. Juli. (Neue Badeanstalt.) Der Stadtrat ließ eine Badeanstalt erbauen, wie sie vollkommener auf der ganzen bayerischen Donaukrede kaum vorhanden sein dürfte. Auf drei je 50 Meter langen Eisenpontons, die einen Durchmesser von 1,50 Meter haben, ruht der Holzaufbau. Die Schwimmbassins für Männer und Frauen sind 18 bzw. 14 Meter lang und 8 Meter breit. Die Körbe in denselben sind aus Winkelseisen hergestellt und mit Bretterboden belegt. Mittels Flaschenzuges können sie vom Bademeister mit Leichtigkeit höher und tiefer gestellt werden. Der Aufbau enthält außerdem 60 Kabinen für Einzelbäder und Kabinen zum Aus- und Ankleiden. Der musterhafte Bau wurde von der hiesigen Schiffsverft und Eisenbaugesellschaft mit einem Kostenaufwand von 38 000 M hergestellt.



1924 hatte Deggendorf die schönste schwimmende Badeanstalt in Bayern, 1945 ist sie untergegangen. Sie war von der Werft gebaut worden. Auf dem Bild ist sie noch an Land. Rechts das alte Bootshaus des Rudervereins (DZ-Foto)

Erich Kandler beschreibt das Bad so: *Diese Badeanstalt wurde nach den Plänen des damaligen Stadtbaurat Donhauser angefertigt, hatte eine Länge von 41 m und eine Breite von 14 m. Eingebaut war ein Männerschwimmbassin von 18 m Länge und ein solches für Frauen von 14 m Länge.* Diese Badeanstalt galt zunächst *als die schönste in Bayern.* Sie hatte verschiedene Liegeplätze. Im Frühjahr wurde sie vom Winterhafen zunächst zum alten Ruderhaus oberhalb der Bogenbarmündung auf der linken Donauseite verankert²⁸⁸. Am 12. Mai 1935 berichtet jedoch der *Donaubote*, dass die Badeanstalt zum rechten Donau-

ufer auf der Fischerdorfer Seite gebracht wurde.

Die von Feichtinger aufgeführten Zeitzeugen, die die Verlegung erst auf die *vierziger Jahre* datieren, müssen sich hier wohl geirrt haben²⁸⁹. Der Grund für die Umverlegung war auch nicht die Deggendorfer Werft, wie Feichtinger sagt, sondern die starke Verschmutzung des Wassers auf der linken Seite der Donau durch die einfließenden Abwässer des Kanals.

Mit der Zeit genügte das Donaabad nicht mehr den sportlichen und hygienischen Ansprüchen, und so begann man insbesondere nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, Überlegungen für den Bau eines neuen Bades anzustellen.

Schon am 8. August 1933 meldet der *Donaubote*, dass der Freiwillige Arbeitsdienst (FAD) den *Bau eines allen Ansprüchen genügenden Bades im Kohlbach* plane. Als Deggendorf Garnisonsstadt wird, befasst man sich ab 1935 ernsthaft mit den Planungen. So legt der Badverwalter Dr. Niedermayer in der Bauausschuss Sitzung vom 25. Januar 1935 einen *Entwurf über die Errichtung eines Schwimmbades an der Zusammenmündung Hammermühlbach-Kohlbach* vor. Die Erdmassen vom Beckenaushub könnten so kostengünstig für die Kohlbachregulierung genutzt werden. Schon am 14. März stimmt der Stadtrat dem Vorschlag zu²⁹⁰. Geplant war die gemeinschaftliche Nutzung des Bades für die Zivilbevölkerung und die Truppenteile der Garnison. Deshalb ersucht der Stadtrat das Wehrkreisverwaltungsamt, *die Baukosten im Wege eines Darlehens mit günstigen Bedingungen vorzustrecken*²⁹¹. Sollte dies nicht geschehen, will man den Beschluss wieder zurücknehmen. Der Reichskriegsminister lehnt jedoch am 25. April eine finanzielle Beteiligung der Wehrmacht an dem Badprojekt ab²⁹². So lässt dann der Standortälteste der Garnison im Park neben der Alten Kaserne selbst ein Schwimmbad errichten, das am 21. Juli 1935 der Bevölkerung vorgestellt wird²⁹³ (S. 182).

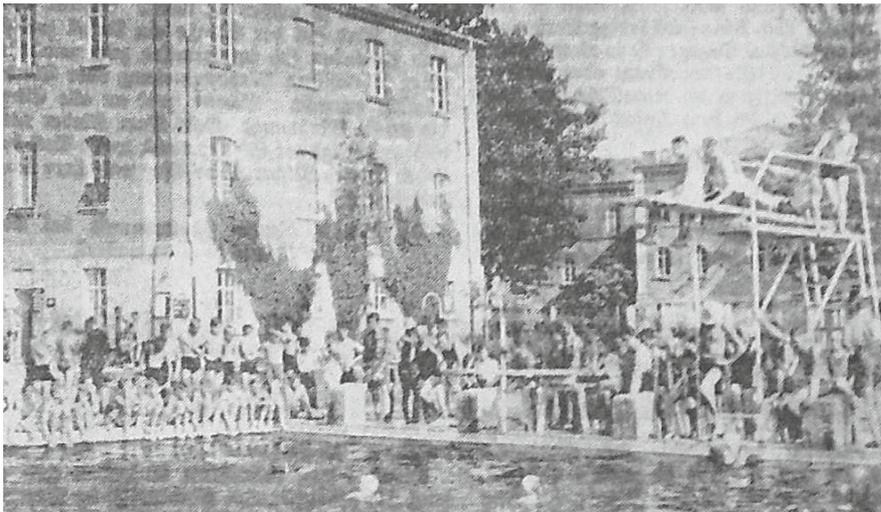
Der *Donaubote* berichtet am 23. Juli über die Eröffnung des neuen Schwimmbades und fährt dann fort: *Erfreulich ist, daß das Bad widerruflich auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht wird. Werktags an bestimmten Stunden, am Samstagnachmittag und an Sonntagen kann das Bad gegen geringe Gebühr allgemein benutzt werden.* Wohl weil man selbst ein neues Bad plant, wird die-

Deggendorf, 11. Mai. (Die Badesaison beginnt!) Vorausgesehen, daß die derzeitige schöne Witterung anhält, ist mit baldigem Beginn der Badesaison zu rechnen. Die städt. Badeanstalt wurde bereits aus ihrem Winterstand im Hafen herausgenommen und an ihren neuen Bestimmungsort — rechtsseitiges Donauufer bei Fischerdorf — geschleppt. Die Benutzer der städt. Badeanstalt werden diese Lageänderung zweifellos begrüßen, entspricht doch der bisherige Stand der Badeanstalt am linksseitigen Donauufer unterhalb der Brücke wegen des Einflusses des großen Kanals, der die Abwässer der Stadt mit sich führte, keinesfalls den hygienischen Ansprüchen. Die Entfernung der Badeanstalt von der Stadt ist nun zweifellos etwas groß, aber diese kleine Unannehmlichkeit wird durch die Reinheit des Wassers am linksseitigen Donauufer bestimmt aufgewogen.

* Deggendorf, 20. Juli. (Schwimmbaderöffnung des III./S. R. Regensburg.) Morgen Sonntag, 21. Juli, 11,00 Uhr wird bei gutem Wetter das vom III./S. R. Regensburg mit wenig Mitteln und eigenen Kräften erbaute Schwimmbad der Zivilbevölkerung zur Befestigung freigegeben, gleichzeitig findet Standmusik der Btlz.-Musik des III./S. R. Regensburg und eine kleine Vorführung statt. Die gesamte Bevölkerung Deggendorfs wird hierzu freudlichst eingeladen; Badelustigen wird empfohlen Badeanzug mitzunehmen.

ses Angebot der Wehrmacht von der Stadt nur zögerlich oder gar nicht angenommen. In der 1. Beratung am 17. Januar 1936 erklärt der 1. Beigeordnete Haas jedenfalls, dass eine Benutzung dieser Badeanlage für die Zivilbevölkerung nicht in Betracht kommt²⁹⁴. Auch in der Bau-Sondernummer der Stadt Deggendorf, die in der *Bayerische Ostmark* abgedruckt ist, äußert man sich

sehr vage über die Möglichkeit der Benutzung durch Zivilpersonen: *Es dient in erster Linie den beim aktiven und beim Einsatzbataillon stehenden Heeresangehörigen*²⁹⁵. Dennoch wird das Militärbad von der Bevölkerung benutzt. Anlässlich der Wiedereröffnung des Bades gibt die *Bayerische Ostwacht* am 25. Mai 1938 die täglichen Badezeiten bekannt und betont, dass *auch heuer wieder Zivilpersonen* das Bad benutzen können, soweit es nicht vom Militär gebraucht wird. Es werden Dauerkarten für 6 RM und halbe Dauerkarten für 3 RM angeboten. Zwei Monate später, am 28. Juli 1938, schreibt die *Bayerische Ostwacht* in einem längeren Artikel über das zur Zeit herrschende heiße Wetter, dass im *Militärschwimmbad und im Flußbad* lebhafter Badbetrieb sei. Die Zeitung publiziert auch ein Bild aus dem Bad mit der Unterschrift: *Das Militärbad ist in diesen Tagen von Badelustigen überfüllt:*



Das Militärschwimmbad ist in diesen Tagen von Badelustigen überfüllt

(Aufnahme: Zeller)

Die Stadt geht aber 1935 daran, die Planung und Durchführung des Badbaus allein übernehmen. Die Bemühungen der Stadt um ein Schwimmbad werden sich bis zum Kriegsausbruch 1939 hinziehen und drehen sich vor Allem um drei Fragen. Das größte Problem war die Platzfrage. Aus Kostengründen sollte das Bad einen natürlichen Wasserzulauf und Ablauf haben, die Bodenbeschaffenheit musste für den Beckenbau geeignet sein und es sollte möglichst nahe am Stadtzentrum liegen. Insgesamt wurden bis 1939 acht verschiedene Plätze in Betracht gezogen. Das andere Problem war der mit der Planung betraute Architekt Alfred Paatz, mit dem die Stadt viele Probleme bekommen sollte. Und da war schließlich noch das Bemühen des Bürgermeisters und seines 1. Beigeordneten, Josef Haas, Kredite für den Bau zu bekommen.

Die Diskussion um den Standort des Bades beginnt schon im Sommer 1935. So wird in der 4. Beratung mit den Ratsherren die geplante Errichtung eines Bades auf der Drahtwiese in der Nähe des Zusammenflusses Hammermühlbach–Kohlbach (heute Donau-Wald-Stadion) besprochen. Die Ratsherren Weiß und Eckert sind gegen diesen Standort *mit der Begründung, dass das Bad an dortiger Stelle zu entlegen sei*²⁹⁶. Sie schlagen stattdessen den Platz *bei der alten Schwimmschule (Angermühle)* vor, was aber *das Stadtbauamt nicht für durchführbar erklärt, da in dessen Nähe die Fernverkehrsstrasse geplant ist und deswegen der Platz für das Bad zu klein wäre*. Etwa zu gleicher Zeit nimmt Bürgermeister Graf Verbindung mit dem Leipziger Architekten und Badbauspezialisten Alfred Paatz auf. Den Namen des Architekten hatte ihm offensichtlich der Landshuter OB Vielweib bei einem Gautreffen der *alten Kämpfer* in Passau gegeben²⁹⁷. Gegen eine Aufwandsentschädigung von 100 RM ist dieser bereit, am 17. August nach Deggendorf zu einer Besprechung des Vorhabens zu kommen²⁹⁸. Daneben führt Graf eine Besprechung mit dem Beauftragten des Reichssportführers in Badbauangelegenheiten, in der es unter anderem auch um die Platzfrage geht. Neben der Angermühle, werden jetzt die Drahtwiese, das Gelände hinter dem Volksfestplatz und der Park der ehemaligen Heil- und Pflgeanstalt in Betracht gezogen. Letzterer sei die ideale Lösung, weil die Anlage nur geringe Änderungen für den Bau benötige. Im Notfall könne auch das *Pumpwerk der bereits erbauten Militärbadeanstalt* benutzt werden²⁹⁹. Als sich Graf dann irrtümlicherweise an den *ehrenamtlichen Mitarbeiter der Badberatungsstelle des D.S.V.* wegen der Platzfrage wendet, bekommt er von diesem ein Angebot über die *Ausarbeitung einer baureifen Planung*³⁰⁰. Jetzt beginnt Paatz wohl um seinen Auftrag zu fürchten, denn er fragt nach, ob *Aussicht besteht, dass mir die Planung übertragen wird*³⁰¹. Doch Graf antwortet, dass die Stadt noch nicht in der Lage sei, *die Errichtung des Bades weiter zu betreiben*. Sobald dies möglich sei, werde er Paatz zu den Arbeiten heranziehen. Wegen des sich in vollem Gang befindlichen Krankenhausbaus wird wohl der Badbau kurzzeitig auf Eis gelegt.

Doch schon am 3. Januar 1936 drängt der Verwalter der städtischen Badeanstalt, Dr. Niedermayer, erneut, *den Bau eines neuen den Verhältnissen der Garnisonsstadt Deggendorf entsprechenden städt. Bades weiter zu verfolgen*³⁰².

Graf sagt die Behandlung des Themas für die nächste Beratung des Plenums zu. In dieser Beratung schlägt Dr. Niedermayer vor, den Bau *Schritt für Schritt nach Massgabe der zur Verfügung stehenden Mittel* voranzutreiben. Als möglichen Platz schlägt er jetzt den Volksfestplatz vor dem Bahndamm oder den Platz *hinter dem Bahndamm direkt an der Donau* vor. Graf entscheidet, dass mit *der Ausarbeitung des Projekts vorerst der Sachverständige Paatz* beauftragt werden solle. Er stellt dazu einen Betrag von 1.000 RM zur Verfügung, obwohl der 1. Beigeordnete Haas 1.500 RM vorgeschlagen hatte³⁰³. Haas wurde offensichtlich beauftragt, die Verhandlungen mit Paatz zu führen, denn jetzt beginnt ein regelrechtes Feilschen zwischen den beiden. Paatz fordert 1.600 RM, Haas kann nur 1.000 RM bieten. Der Architekt gibt schließlich klein bei, will aber 200 RM sofort ausbezahlt bekommen. In einer Aussprache zwischen Paatz, Haas, Dr. Niedermayer und Stadtbaurat Kellner wird das Gelände hinter der Festwiese zwischen Bogenbach und Bahndamm als möglicher Platz für das Bad in Betracht gezogen. Das Gelände hinter dem Bahndamm scheidet aus, weil es im Hochwasserflutgebiet der Donau liege. Gleichzeitig kündigt Haas an, dass die Stadt aus finanziellen Gründen das Bad nur in Abschnitten bauen könne. Für den 1. Bauabschnitt, der den Bau des Beckens vorsieht, werde mit Kosten von 30.000–35.000 RM gerechnet. Es schließt sich dann ein reger Schriftverkehr zwischen Haas und seinem Architekten an, in dem es um viele technische Details aber auch immer wieder um Geld geht. So gibt es zwischen den beiden eine lange Diskussion um die Lichtpausen der Pläne. Paatz will sie unbedingt selbst in Leipzig erstellen und sich diese dann von der Stadt bezahlen lassen. Haas besteht jedoch darauf, dass die Stadt Deggendorf sie bedeutend billiger anfertigen könne³⁰⁴. Am 18. März 1936 legt Paatz den Kostenvoranschlag für den Badbau mit einer Gesamtsumme von 128.000 RM vor und fordert auch gleich eine Nachzahlung von 150 RM, weil er erneut Änderungswünsche der Stadt in das Konzept habe einarbeiten müssen. Haas antwortet, dass er über die Summe von 1.000 RM nicht hinausgehen könne, weil zur Zeit der Bürgermeister wegen einesurses an der Reichsführerschule abwesend sei³⁰⁵. So will Paatz auf die 150 RM verzichten falls er die Übernahme der Bauleitung für ein Honorar von 3.650 RM bekommt. Er fügt hinzu, dass er ohne zusätzliche Bezahlung keine *weiteren Arbeiten in der Badangelegenheit* leisten werde und dass er schon *die Arbeit beiseite liegen lassen* habe. Haas ist empört, dass Paatz die Einstellung der Arbeit als Druckmittel benutzt, jetzt wo der Badbau Eile habe, und resümiert dann: *Jedenfalls ermutigt mich dieses Vorkommnis nicht sonderlich, Ihnen die Bauleitung zu übertragen*³⁰⁶. Ein paar Tage später schickt ihm Haas dennoch die Submissionsangebote für den 1. Bauabschnitt zu. Der *Mindestnehmende* sei das Tiefbauunternehmen Reinhardt mit einer Angebotssumme von 46.000 RM. Die Stadt habe aber nur 40.000 RM zur Verfügung³⁰⁷. So entschließt sich die Stadt, den Baubeginn ein zweites Mal zu verschieben. Dies teilt Haas am 8. Mai 1936 dem Architekten mit: *Leider ist es mir nicht möglich, das Bad in diesem Jahr zu bauen*³⁰⁸. Als weitere Gründe gibt er an, dass das Projekt nicht ausgereift sei und dass es jetzt

im Jahr zu spät für den Baubeginn sei. Das Bad könne nicht vor Herbst fertiggestellt werden und *das investierte Kapital würde dann eben tot im Boden liegen*. Im Herbst 1936 kommt es dann endgültig zum Bruch zwischen der Stadt und Paatz. Am 10. September informiert Haas den Architekten, dass er die Bauleitung nicht übertragen bekomme, da er zu weit weg wohne. Er fügt hinzu: *Die Bauleitung wird durch das Stadtbauamt übernommen werden*. Er macht dann Paatz ein äußerstes Angebot. Paatz bekommt weitere 250 RM Honorar falls er ein baufertiges Projekt liefere. Wenn nicht, *müsste die schlechte Finanzlage der Stadt leider unbedingt gebieten auf seine Dienste in Zukunft zu verzichten*. Paatz lehnt am 30. September das Angebot ab und legt die Arbeit nieder: *Ich halte deswegen die Angelegenheit für erledigt... Ich muss ja auch meine Familie ernähren*. Damit sind aber die Animositäten zwischen den beiden Kontrahenten noch nicht zu Ende. Am 23. November kündigt Haas an, dass er auf eine *weitere Zusammenarbeit verzichten* muss, und fordert die Herausgabe der noch zurückgehaltenen Pläne. Haas schließt das Schreiben: *Ich bedauere sehr, durch Ihre ständigen Nachforderungen gezwungen zu sein, nunmehr einen anderen Fachmann mit der Fertigstellung des Projektes zu beauftragen*. In seiner Antwort wendet sich Paatz *energisch gegen den Vorwurf, dass ich Nachforderungen erhoben habe, ich habe nur eine angemessene Bezahlung solcher Arbeiten verlangt, die ich auf Grund unserer Abmachung nicht zu leisten habe*³⁰⁹. Er bedauert, dass seine Tätigkeit *diesen Abschluss findet*.

So hat Deggendorf Ende 1936 nicht das nötige Geld für den Bau, keinen Architekten, und Pläne, die nicht zur vollen Zufriedenheit ausgearbeitet sind. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Am 28. Mai 1936 waren von der Stadt Bohrungen auf dem für das Bad vorgesehenen Areal zwischen Bogenbach und Bahnlinie gemacht worden. Im Ergebnisbericht, der erst am 22. Dezember 1936 vorgelegt wird, erhebt Stadtbaurat Kellner *schwerwiegende Bedenken* gegen die Platzwahl. Wegen der dortigen Bodenbeschaffenheit würden sich die Kosten allein für den Beckenbau auf 100.000 RM belaufen. Er rät, das Bad im Park der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt zu bauen, denn dort sei guter Baugrund und natürlicher Zulauf und Ablauf gegeben³¹⁰. Doch dieser Grund gehört der Wehrmacht. So wendet sich Haas im Januar 1937 an den Standortältesten, Major Weber, und an die Heeres Standortverwaltung mit der Anfrage, ob die Wehrmachtsführung der Stadt den Park verkaufen würde³¹¹. Schon nach kurzer Zeit bekommt die Stadt eine Absage *weil dieser Platz für das neu zu errichtende St.O. Offz. Heim vorgesehen ist*³¹². Doch die Stadt gibt ihre Pläne nicht auf. Schon in der Beratung im November 1936, bei der Graf wegen Krankheit fehlte, war man sich einig gewesen: *Es ist der einmütige Wille, 1937 mit dem Bau des Bades zu beginnen*³¹³. In der 1. Beratung mit den Ratsherren im nächsten Jahr wird von Josef Haas ein neuer Standort für das geplante Bad vorgeschlagen, der *Platz hinter der Anstalt*. Gemeint ist damit das Areal hinter der Realschule rechts der Reichsstraße nach Eisenstein beim Mühlbogen. Die Entschließung des Bürgermeisters³¹⁴ zeigt, mit welcher Entschlossenheit Bürgermeister und Ratsherren das Projekt jetzt anpacken:

c) *Entscheidung d. Bürgermeisters:* Das Bad muss 1937 soweit erstellt werden als es die verfügbaren Mittel erlauben. In den vorgeordneten Sonderbeirat werden berufen
 1. Beigeordneter Haas,
 Stadtbaurat Neubaue, r,
 Ratsherr Dr. Niedermayer und
 Ratsherr A. Grassl.
 Stadtbaumeister Kellner wird beigegeben.
 Die zur Ausarbeitung eines baureifen Entwurfes notwendigen Vollmachten werden erteilt.
 Ab 16.1.37 bis 31.3.37 wird das gesamte Aufkommen an Bürgersteuer der Rücklage überwiesen.

In der Beratung am 26. Februar unterbreitet Haas die Vorschläge des Stadtbauamtes: Die Stadt solle das Anwesen des Mühlenbesitzers Michael Hacker zum Kaufpreis von 30 RM pro Dezimale erwerben. Dann zählt er die Vorteile dieses Platzes für das Bad auf³¹⁵:

Bei dem hier in Frage stehenden Badeplatz wären die Voraussetzungen gegeben, die an ein modernes Stadtbad gestellt werden müssen und zwar:

- 1) Schöne Lage mit Aussicht in den Bayer. Wald,
- 2) nächste Nähe der Stadt,
- 3) natürlicher Zulauf des Badewassers (Druckrohrleitung des Hammermühlbachkraftwerkes)
- 4) natürlicher Ablauf (Altbach bei der Edermühle),
- 5) vermutlich guter Baugrund,
- 6) windstille Lage,
- 7) die dortige Errichtung des Stadtbades steht im Einklang mit dem Wirtschaftsplan der Stadt Deogendorf.

Gegen die Platzwahl haben die Ratsherren keine Einwendungen. Nur Eckert und Dr. Niedermayer erwähnen, dass das Zulaufwasser etwas kalt sei und eventuell vorgewärmt werden müsse. Die Entschließung des Bürger lautet jedoch:

c) *Entscheidung d. Bürgermeisters:* Die Entscheidung über die Wahl des Badplatzes, wie zu der vom Stadtbauamt vorgeschlagenen Lösung überhaupt behalte ich mir innerhalb 8 Tagen, von heute ab gerechnet, vor.

Auch gegen die für die Errichtung des Bades notwendigen Grundstücksankäufe werden von den Ratsherren keine Einwände erhoben. Aber wieder lautet im Protokoll die Entscheidung des Bürgermeisters: *Die Entscheidung über vorstehende Grundstückskäufe fälle ich innerhalb 8 Tagen von heute gerechnet*³¹⁶. Angesichts der Dringlichkeit der Beschlussfassung muss dieses Zögern und das Übergehen der Meinung des Ratskollegiums durch den Bürgermeister schon triftige Gründe haben. Obwohl die Zeit so zu drängen schien, wird das Thema

Badbau in den nächsten fünf Beratungen überhaupt nicht angesprochen. Erst in der 7. Beratung im April, also 6 Wochen später, erscheint der Punkt *Bau eines Sommerbades* wieder auf der Tagesordnung³¹⁷. Graf selbst agiert als Berichterstatter. Er führt aus, dass er zusammen mit Haas, Badmann, Dr. Niedermayer und Stadtbaurat Kellner die Hackergrundstücke besichtigt habe und fährt dann fort: *Ich kann mich zur Wahl dieses Platzes noch nicht entschliessen. Ich komme wieder auf meinen Vorschlag zurück, das Bad auf dem jetzigen Volksfestplatz zu erbauen.* Warum Graf trotz des Gutachtens des Stadtbauamtes auf dem Volksfestplatz beharrt, ist nicht nachvollziehbar. Stadtbaurat Neubauer lehnt in seiner Stellungnahme zu dem Vorschlag Grafs den Festplatz wegen der ungeeigneten Bodenverhältnisse ab und empfiehlt wiederum das Hackergrundstück. Auch Haas setzt sich in einem langen und emotionalen Plädoyer für das Bad auf dem Hackergelände ein: *Es ist meines Erachtens die einzige unwiederbringliche Gelegenheit, zu einem in jeder Beziehung befriedigendem Bad unter billigen Bedingungen zu kommen.* Damit spielt Haas wohl auf die günstigen Bodenverhältnisse und den relativ günstigen Kaufpreis für die Grundstücke an. Wiederum sind auch die anderen Ratsherren für das Hackergrundstück. Nur Ratsherr Stadler äußert den Wunsch, das Bad an die Donau zu bauen. Graf steht also mit seiner Meinung ganz allein da und dennoch lautet die *Entscheidung d. Bürgermeister: Ich werde mich morgen noch mit den Beigeordneten bei Herrn Stadtkämmerer Weiss besprechen und dann die Entscheidung fällen*³¹⁸. Sebastian Weiß konnte an dieser Beratung nicht teilnehmen, weil er wegen seiner schweren Unfallverletzung im Dezember 1936 noch beurlaubt war. Unverständlich ist, dass der Badbau in den nächsten Beratungen wiederum nicht behandelt wird. Graf lädt aber den Architekten Paatz im April zu einer Besprechung über weitere Projekte eines *Badbaues* nach Deggendorf ein³¹⁹. Dazu werden am 7. Mai nochmals die für den Badbau in Frage kommenden Plätze besichtigt. Laut Paatz ist das Ergebnis, dass nur das Gelände am Mühlbogen dafür geeignet ist³²⁰. Doch auch die Meinung des Fachmannes scheint für Graf nicht zu zählen, und er suchte selbst oder ließ eine Alternative zum Gelände am Mühlbogen suchen. Am 3. Juni 1937 versammelt Graf in der 11. Beratung seine Ratsherren an der alten Mietrachinger Straße östlich der neuen Jägerkaserne. Als Berichterstatter gibt er bekannt, dass er den von der Kommission zur Vorbereitung des Badbaues vorgeschlagenen Platz ablehne. Er gibt dafür keinerlei Begründung an. Dann schlägt er vor, *das vor uns liegende Gelände, das der Frau Thekla Fischer von Land-Au Hs. Nr. 100 gehört, anzukaufen und auf ihm das Bad entstehen zu lassen. Frau Fischer verlange für die Dezimale zwar 50 RM, aber Herr Grassl sei der Meinung, dass man den Preis auf 45 oder 40 RM drücken könne.* Dieses Grundstück, das sich links von der Reichsstraße nach Eisenstein befindet, ist weiter vom Stadtzentrum entfernt und kostet 10–20 RM pro Dezimale mehr als das Hacker-Grundstück. Als Vorteile führt Graf unter anderem an, *dass die Reichsautobahn und die Reichsstraße nach Eisenstein sehr nahe daran vorbeiführen*³²¹. Beim Punkt *Stellungnahme der Ratsherren der Ratsherren* stellt sich der 1. Beigeordnete Haas erneut gegen seinen Bürgermeister. Im Protokoll heißt es: *Er halte den von der Kommission vorge-*

schlagenen Platz immer noch für besser. Er sei billiger, landschaftlich schöner, ruhiger, näher an der Stadt gelegen und der Bau würde sich dort billiger gestalten. aber der nunmehr von Herrn Bürgermeister vorgeschlagene Platz sei nach seiner Ansicht sehr gut geeignet. Er sei nur für ein Bad etwas wertvoll und zu teuer, die Nähe der Reichsautobahn und der Reichsstrasse halte er für einen Nachteil... Es handle sich aber in erster Linie darum, dass noch in diesem Jahre Arbeit beschafft würde. Gerade dieser Sommer sei an Massnahmen, bei denen eine Vielzahl von Arbeitern beschäftigt werden könne, sehr arm. Ausserdem sei er der Überzeugung, dass das Bad nicht mehr gebaut werden würde, wenn nicht schon in diesem Jahr begonnen würde... Er stelle daher seine Bedenken hinsichtlich des vorgeschlagenen Geländes zurück und spreche sich auch für den Ankauf aus. Haas bringt klar zum Ausdruck, dass Graf, ohne Rücksicht auf die Meinung anderer zu nehmen, einen Fehler gemacht habe. Diese Episode muss sicherlich das Verhältnis Grafs zu Haas und zu manchen Ratsherren belastet haben. Bei der Verabschiedung von Haas aus Deggendorf soll sich das zeigen. Einige Ratsherren sind mit Stadtkämmerer Weiß der Meinung, dass zuerst die Frage der Ausführbarkeit des Projektes geprüft werden müsse, bevor der Kauf endgültig abgeschlossen würde. Insbesondere sei zu prüfen, ob das Bad ohne Eisen mit geeigneten Ersatzstoffen gebaut werden könne. Eisen war zu diesem Zeitpunkt wegen der Wiederaufrüstung offensichtlich Mangelware. Graf beschließt, dass das Grundstück von Thekla Fischer erworben werden solle. Nur wenn abzusehen sei, dass mit dem Bau des Bades in diesem Jahre infolge technischer oder anderer Schwierigkeiten nicht gerechnet werden kann, ist vom Erwerb des Anwesens abzusehen. Das Verhalten von Bürgermeister Graf in dieser Angelegenheit ist schwer zu verstehen. Ohne eine einzige Begründung zu geben, stellt er sich mit der Weigerung, das Hacker Grundstück als Platz für das Bad zu akzeptieren, gegen die gesamten Ratsherren. Obwohl laut der Deutschen Gemeindeordnung von 1935 der Bürgermeister die Entscheidungen trifft, ist es auch im ‚3. Reich‘ ungewöhnlich, dass der Bürgermeister eine Entscheidung gegen das geschlossene Ratskollegium trifft. Wie schon der Bau des Krankenhauses gezeigt hat, hat Graf ein sehr starkes Durchhaltevermögen, aber Sturheit und Amtsarroganz passen nicht in das Persönlichkeitsbild dieses Mannes. Wollte er angesichts der vor allem von Sebastian Weiß immer wieder vorgebrachten Kritik an der Stadtverwaltung und damit natürlich auch an der Amtsführung des Bürgermeisters ein Exempel seiner Durchsetzungsfähigkeit statuieren? Oder standen uns unbekannt materielle Interessen dahinter? Die Errichtung der Volkswohnungen auf dem Baggerfeld und die fertig gestellte Kleinsiedlung rechts der Mietrachner Straße dürften den Bau eines Bades auf dem Hackergrundstück wohl nicht tangiert haben. Wie oben schon gesagt, dürfte sich der Bürgermeister mit seiner Entscheidung gegen den Willen seiner Ratsherren und seines 1. Beigeordneten und Stellvertreters bei diesen wenig Sympathien geschaffen haben. Die Entscheidung Grafs sollte sich als falsch herausstellen und verhinderte den Bau eines neuen Bades bis 1945. Das hat mit Sicherheit dem Ansehen des Bürgermeisters geschadet.

Nach der endgültigen Entscheidung des Bürgermeisters informiert Haas den Architekten Paatz, dass die *Wahl des Platzes* auf keinen der von ihm *begutachteten Plätze gefallen* sei, und teilt ihm mit, dass er beabsichtige, ihm *die Fertigung des Projektes zu übertragen*³²². Paatz nimmt das Angebot am 30. Juni an. Sein Honorar beträgt wiederum 1.000 RM plus 500 RM für *erforderliche Reisen*, und er wiederholt auch die Forderung, dass die Lichtpausen sämtlich in Leipzig hergestellt werden und von der Stadt bezahlt werden³²³. Nach der monatelangen Verzögerung geht man jetzt mit Elan an die Vorbereitungen für den Baubeginn. In der Beratung vom 17. September 1937 ist nicht Haas Berichterstatter sondern wieder Graf selbst. Er informiert die Ratsherren, dass von den Deggendorfer Baugeschäften vier Angebote zur Ausführung der Erd- und Betonarbeiten vorlägen. Er habe dem Baugeschäft Luber als günstigsten Anbieter mit 47.840 RM den Zuschlag gegeben³²⁴. Auch die notwendigen Grundstückskäufe für 40 RM pro Dezimale und die Grundstückstausche seien abgeschlossen³²⁵. Man wollte eigentlich schon am 15. August mit dem Bau beginnen, aber der Architekt hatte die Pläne nicht fertig. So fordert ihn Haas am 17. August auf, mit den Plänen möglichst sofort nach Deggendorf zu kommen³²⁶. Paatz legt dann die Pläne am 22. August vor. Der Kostenanschlag für den 1. Bauabschnitt beträgt 85.000 RM und für den 2. Bauabschnitt 16.116 RM³²⁷. Dafür sollte Deggendorf ein großes, modernes Schwimm- und Volksbad bekommen. Das Parteiblatt der NSDAP, *Völkischer Beobachter*, veröffentlicht am 16. September 1937 einen langen Artikel über das geplante Bad mit dem Titel *Deggendorf baut ein großes Schwimm- und Volksbad*³²⁸. Auch die *Bayerische Ostwacht* widmet dem geplanten Bad einen zweiseitigen Artikel inklusive eines Plans der Anlage³²⁹. Insbesondere der Lageplan des Architekten zeigt, wie nahe das Bad neben der geplanten Autobahntrasse gelegen wäre³³⁰.

Mit diesen zwei großen Artikeln in der NS-Presse wollte wohl die Deggendorfer Führung ihr Bestreben, Zuschüsse für das Bad zu bekommen, unterstützen. Schon am 8. Juni 1937 hatte Haas sich an den *Propaganda Ausschuss zur Förderung des Schwimmsports* gewandt. Er bat um fachliche Stellungnahme, ob für die Beckensohle Stampfbeton genüge oder ob Eisenbeton zu verwenden sei. Zugleich fragte er aber nach, welcher Kostenzuschuss zu erwarten sei³³¹. Graf wendet sich am 25. Juni an das Arbeitsamt Deggendorf mit der Bitte um einen Förderungsbeitrag aus den Mitteln für *markt- und arbeitspolitischen Massnahmen*. Er muss jedoch zur Kenntnis nehmen, dass diese Sondermittel *restlos verteilt* sind³³². Jetzt wendet man sich an die Ministerien. Graf bittet zunächst das bayerische Innenministerium um einen Zuschuss von 30.000 RM, erhält aber wieder einen ablehnenden Bescheid, da keine Mittel vorhanden seien³³³. Mehr Glück hat Graf bei seiner Vorsprache beim Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft, wo der ehemalige Deggendorfer Dr. Schlumprecht als Ministerialdirektor tätig ist. Graf kann sich am 27. Juli für die Bewilligung eines Zuschusses von 10.000 RM bedanken³³⁴, und er fügt hinzu, dass ihm bei *einer weiteren Vorsprache beim Kultusministerium ein Zuschuss von weiteren 10.000 RM in Aussicht gestellt* wurde. Wohl weil man bei allen Anträgen auf Zuschüsse im-

mer Angaben über die finanzielle Lage der Stadt machen musste, ließ die Stadt am 28. August 1937 eine solche Übersicht erstellen³³⁵:

Gemeinde - Markt - Stadt - Bezirk - Kreis*)
Deggendorf

Anlage
 (zur D.M. v. 10. Juli 1934, Nr. 3045 e
 o 15, G.M. Nr. 109, a. v. 5. Juli 1937
 Nr. 3045 e o 27, Reg.-G. Nr. 194)

Bezirksamt Deggendorf
 Regierungsbezirk Niederbayern/Oberpfalz

Übersicht

über die finanzielle und wirtschaftliche Lage
 der ~~Gemeinde~~ - des ~~Marktes~~ - der ~~Stadt~~ - des ~~Bezirktes~~ - des ~~Kreises~~ *)
Deggendorf
 nach dem Stand vom 25. 8. 1937.

Einwohnerzahl:	Zahl der Erwerbslosen:	
a) nach der letzten amtlichen Volkszählung:	1. am <u>31. 7.</u> 193 <u>7.</u>	2. nach dem Durchschnitt der letzten 6 Monate
<u>10 505</u>	Alte <u>13</u>	<u>22</u>
	Kru <u>28</u>	<u>84</u>
	anerkannte WE. <u>6</u>	<u>5</u>
b) derzeitiger Stand nach der Bevölkerungsfortschreibung:	nichtanerkannte WE. <u>20</u>	<u>23</u>
<u>-.-</u>	insgesamt <u>67</u>	<u>134</u>

Zahl der Fürsorgeempfänger (abzüglich der WE.):	
1. am <u>31. 7.</u> 193 <u>7.</u>	2. nach dem Durchschnitt der letzten 6 Monate
<u>622</u>	<u>621</u>

I. Vermögen.

		Reinertrag nach der letzten Rechnung 193...	
1. Grundbesitz:	ha	Wert	RM.
a) Waldungen	ha <u>61</u>	Wert <u>54 900</u>	RM. <u>-.-</u>
b) übriger Grundbesitz	ha <u>37</u>	Wert <u>191 400</u>	RM. <u>-.-</u>
2. Gebäudebesitz:			
a) ertragbringende Gebäude	Wert <u>1 186 000</u>	RM.	<u>2546</u> RM.
b) Verwaltungsgebäude (Rathaus, Schulen usw.)	Wert <u>1 146 000</u>	RM.	RM.
3. Betriebe für eigene Rechnung:			Überschüsse (+) bzw. Zuschüsse (-) nach dem zuletzt abgelaufenen Geschäftsjahr 193...
a) Elektrizitätswerk	Wert <u>622 814</u>	RM.	+ - <u>+ 60 407</u> RM.
b) Gaswerk	Wert	RM.	+ - RM.
c) Wasserwerk	Wert <u>600 000</u>	RM.	+ - <u>+ 13 771</u> RM.
d) Verkehrsunternehmungen	Wert	RM.	+ - RM.
e) sonstige Betriebe	Wert <u>15 000</u>	RM.	+ - RM.

*) Nichtanwendbar bei Städten.

Kova-Druck 2091. (7837)
 Kommunaldruckerei-Verlag J. Fehle, München 48 - Berlin NO 48.

Diese Zahlen sehen nicht gut aus. Das Gesamtvermögen der Stadt beträgt 4.639.375 RM, die Schulden betragen 2.957.471 RM. Der Haushalt 1936 schloss mit einem Fehlbetrag von 117.888 RM ab³³⁶.

Dennoch ist man zum Bau des Bades fest entschlossen. Graf schickt obige Übersicht zusammen mit Plänen und Kostenanschlag an das Wirtschaftsministerium und an die Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz³³⁷. Er kündigt in dem Schreiben an, dass er die Bauleitung dem *beratenden Ingenieur Paatz als Spezialisten für Badeanlagen übertragen* wird. Dieser will dafür ein Gesamthonorar von 4.550 RM und fügt hinzu: *Wird nur der 1. Bauabschnitt ausgeführt, dann ermässigt sich mein Gesamthonorar um 300 RM*³³⁸. Graf betont auch, dass die Errichtung des Bades 60 Arbeiter auf längere Zeit beschäftigen werde und dass er die mit den Arbeiten betrauten Firmen verpflichtet habe, *einen Teil der Wohlfahrtserwerbslosen der Stadt auf längere Zeit zu beschäftigen*. Er hatte auch schon dem Führer der SA-Standarte 32, Primbs (Zwiesel), auf dessen Bitte hin zugesagt, dass er die mit dem Bau betrauten Unternehmer veranlassen werde, *die beiden in Ihrem Schreiben vom 26.7. ds.Js. genannten SA-Männer zu beschäftigen. Mit dem Bau wird in 2–3 Wochen begonnen*³³⁹. Das geschieht auch. Doch am 26. September 1937 informiert die Oberste Bauleitung der Reichsautobahn die Stadt, dass die Trassenführung der Autobahn geändert wurde und *dass sie Weiterführung der Arbeiten deswegen nicht zulassen könne, da die derzeit geplante Linie der Reichsautobahn Regensburg–Passau, die zwischen Bogenmühle und Reiserühle die Rusel überschneide, den Neubau durchkreuze*³⁴⁰. Die Stadt ist somit gezwungen, den Bau einzustellen. Diese Nachricht leitet Haas an die Redaktionen der beiden Lokalzeitungen weiter, wo sie im Wortlaut abgedruckt werden. Für den Bürgermeister ist dies ein besonders schwerer Schlag, denn ohne sein Beharren auf dem Platz in der Nähe der Autobahn wäre die ganze Situation erst gar nicht entstanden. Wie in solchen Fällen, beginnt nun das Spiel der Schuldzuweisung. In der Beratung vom 21. Oktober 1937 zitiert Graf die Erklärung, die er in der Aussprache mit *Direktor Hafen bei der Obersten Bauleitung München* abgeben hatte (S. 192).

Baumeister Epp weist dies zurück. Er gibt zu Protokoll, dass er dem *Herrn von Degendorf (Adler)* erklärt habe, dass die Trasse noch nicht endgültig feststehe. Er habe ferner erklärt, *dass auch möglicherweise dort, wo das Bad geplant sei, eine Anschlussstelle gebaut werde*. Epp bestreitet auch, gesagt zu haben, dass *das Bad an der beabsichtigten Stelle gebaut werden könne*. Laut Epp habe die Unterredung mit der Bemerkung Adlers geendet: *Wir wollen mal sehen, wer zuerst den Bau anfängt*³⁴¹.

Da die Stadt für die schon ausgeführten Arbeiten bezahlen muss, ist der Schaden enorm. Mit den Notariats-, Gerichts- und Architektenkosten fallen 10.575 RM an³⁴². Rechnet man die Kosten für die für den Badbau gekauften Grundstücke hinzu, beträgt der Gesamtschaden laut Haas 54.939,69 RM³⁴³. Die Reichsautobahn Behörde steht zunächst Entschädigungsansprüchen der Stadt ablehnend gegenüber, *da die RAB den Standpunkt vertrat, dass die Schuld allein die Stadt treffe*³⁴⁴. Man besteht darauf, *dass die Stadt vor Baubeginn die*

” Die Stadt ist an der Einstellung des Badbaues völlig schuldlos. Als verantwortlicher Leiter der Stadt Deggendorf habe ich alles getan, um jede Störung und Unterbrechung des Badbaues zu vermeiden. Auch das Projekt der Reichsautobahn wurde in meine Erwägungen mit einbezogen und ich habe sofort die erforderlichen Schritte unternommen umä auch hier klar zu sehen. Der beabsichtigte Badbau wurde der Landesplanungsstelle mitgeteilt, die keinerlei Bedenken geäußert hat. Ausserdem beauftragte ich den Techniker des hiesigen Stadtbauamtes, Herrn Adler das hiesige Baubüro der Autobahn von unserem Vorhaben zu verständigen. Durch den Reg. Baumeister Epp erhielt der Techniker Adler eine genaue Belehrung über den Verlauf der beiden seitens der Obersten Bauleitung ins Auge gefassten Linienführungen. H. Adler hat die beiden Varianten sofort auf eine Karte Masstab 1:50000 übertragen. Um keine Möglichkeit unberücksichtigt zu lassen, wurde die für das Bad ungünstigere Lösung II vom Stadtbauamt auf einen tausendteiligen Plan übertragen. An eine nochmalige Änderung der Linienführung war umso weniger zu denken, als diese bereits genau im Gelände abgesteckt war.“

RAB hätte hören müssen. Nach einigen Verhandlungen findet sich jedoch die RAB bereit, eine Entschädigung von 38.000 RM an die Stadt zu zahlen. Dies bedeutete für die Stadt noch immer einen Schaden von 16.879,69 RM.

Das Projekt Badbau scheint zunächst endgültig vom Tisch zu sein, was aus dem Schreiben von Haas an das Bezirksamt hervorgeht. Er habe sich entschlossen *den Bau nicht weiterzuführen, bis von Seiten der obersten Bauleitung ein endgültiges Projekt vorgelegt wird*³⁴⁵. Der Badbau wird im Jahr 1938 in keiner einzigen Beratung mit den Ratsherren behandelt, doch die Planungen und Verhandlungen gehen weiter. Graf hatte sich an den *Ministerialrat beim Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen*, Schönleben, gewandt, um die Chancen für eine Änderung der Trassenführung auszuloten. Dieser antwortet am 26. April 1938 mit der Absage, dass *eine Verschlechterung der Linienführung zugunsten der Badeanstalt wohl nicht verantwortet werden kann*³⁴⁶. Im Mai 1938 nimmt Haas erneut Kontakt mit dem Architekten Paatz auf: *Es hat zwar den Anschein, als ob wir nie zu einem Bad kommen sollten, ich gebe die Hoffnung jedoch noch immer nicht auf*³⁴⁷. Als möglichen Platz bringt er im weiteren Teil des Schreibens wieder den Park vor der alten Infanteriekaserne ins Gespräch. Wegen der Zuschüsse des Wirtschaftsministeriums spricht Haas bei Dr. Schlumprecht vor und bekommt die Zusage, dass der für 1937 versprochene Zuschuss ausnahmsweise auf das Jahr 1938 herüber genommen werden darf³⁴⁸. Im Sommer 1938 ergibt sich in der Platzfrage ein völlig neuer Aspekt. Der Bürgermeister bringt in Erfahrung, dass das Land Bayern den Neubau der

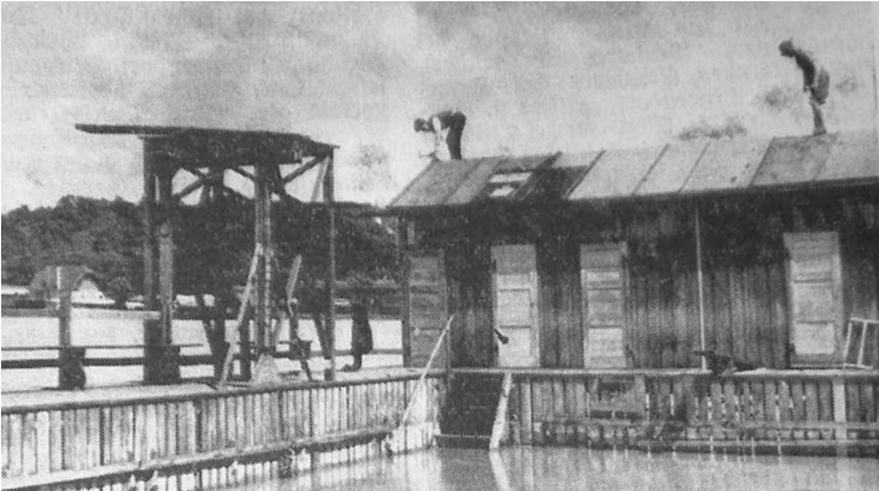
Straße von Deggendorf nach Patersdorf plant. Deshalb soll die an der Ruselstraße vorgesehene und das geplante Bad tangierende Anschlussstelle der Autobahn an diese neue Straße verlegt werden. In diesem Fall wäre es möglich, *das hiesige Sommerbad noch in dem Raum zwischen der Reichsautobahn und der Strasse zum Thannberg zu errichten*. In seinem Schreiben an Ministerialrat Schönleben drängt dann Graf, dass der Badbau unbedingt noch dieses Jahr beginnen müsse, *da sonst die zugesagten Zuschüsse von 20.000 RM verfallen würden*³⁴⁹.

Aber dazu sollte es wieder nicht kommen. Erst am 20. August bittet Haas seinen Architekten, die Eignung des jetzt vorgesehenen Geländes zu überprüfen und einen Lageplan anzufertigen. Es dauert wieder zwei Monate, bis Paatz den gewünschten Lageplan übersendet³⁵⁰. Haas ist damit jedoch völlig unzufrieden: *Dieses Projekt weist eine Reihe von Mängeln auf, die es vollkommen unbrauchbar machen*³⁵¹. Insbesondere kritisiert Haas, dass das Bad von der geteerten Alten Mietrachinger Straße durchquert werde. Er fordert Paatz auf, nur das Gelände nördlich dieser Straße für das Bad einzuplanen. So fertigt Paatz bis Ende November einen weiteren Plan eines jetzt deutlich verkleinerten Bades an. Um nicht den Fehler von 1937 zu wiederholen, legt Graf Ende November den jetzt verbesserten Plan der RAB vor, die laut Haas gegen die Errichtung auf dem vorgesehen Gelände keine Einwände hat³⁵². Das Bad sollte praktisch auf dem gleichen Platz entstehen wie es 1937 geplant war. Die Stadt kaufte aber dennoch von Georg Löw und den Eheleuten Baumgartner Grundstücke dafür auf³⁵³.

Paatz wird Anfang 1939 wieder die Bauleitung für ein Honorar von 2.750 RM übertragen, weil das *Stadtbauamt infolge anderweitiger sehr vordringlicher Arbeiten sich außerstande erklärt, am Badbau irgendwie mitzuarbeiten*³⁵⁴. Der Kostenanschlag des Architekten beläuft sich auf 97.680,70 RM, und zugleich weist Paatz darauf hin, dass es Probleme bei der Zementbeschaffung gäbe. Die RAB solle bei der Beschaffung der benötigten 215 Tonnen Zement als Verursacher der jetzigen Schwierigkeiten behilflich sein³⁵⁵. In einer späteren Beratung mit den Ratsherren im April werden die Kosten von Graf mit 139.951,70 RM allerdings wesentlich höher angesetzt³⁵⁶. Den Zuschlag für Ausführung der Erd- und Betonarbeiten bekommt wieder die Firma Luber für 68.123,70 RM. Der Bürgermeister verspricht in dieser Beratung, dass sofort nach der schriftlichen Zusage der Zuschüsse mit dem Bau begonnen werde. Um diese Zusagen zu beschleunigen, führt Haas am 25. April wiederum ein Gespräch im Wirtschaftsministerium, dieses Mal mit Oberregierungsrat Küffner, der offensichtlich von Dr. Schlumprecht von Deggendorf in das Wirtschaftsministerium geholt worden war. Als diese Besprechung nicht den gewünschten Erfolg hat, wendet sich Haas am 12. Juni und dann erneut am 4. Juli und am 1. August an Dr. Schlumprecht, um die schriftliche Zuteilung der Zuschüsse zu beschleunigen, *damit wenigstens noch im Herbst mit den Bauarbeiten begonnen werden kann*³⁵⁷. Haas führt alle Verhandlungen allein. Der Bürgermeister tritt dabei nicht mehr in Erscheinung, da er vom 17. Juli bis 29. Juli bei einer Wehrübung

als Batterieführer war³⁵⁸. Am 8. August kommt endlich das Schreiben des Bayerischen Ministerpräsidenten, in dem ein einmaliger Zuschuss in Höhe von 20.000 RM des Bades zugesagt wird³⁵⁹.

Am nächsten Tag informiert der Landrat den Bürgermeister, dass auch das Kultusministerium der Stadt Deggendorf zur Errichtung eines Schwimmbades einen Betrag in Höhe von 5000 RM bewilligt. Es hat für den Herbst 1939 einen weiteren von 5000 RM in Aussicht gestellt³⁶⁰. In welchem schlechten Zustand das Donaubad inzwischen war, zeigt die *Bayerische Ostwacht* vom 25. Mai 1939:



Noch sind zwar die Handwerker bei der Arbeit, die Badeanstalt für den kommenden Badebetrieb herzurichten, aber... Aufnahme: Meyer

So könnte jetzt der schon lange fällige Badbau beginnen. Doch die Ereignisse überschlagen sich. Der Hauptakteur, Josef Haas, wird am 17. August von Deggendorf in einer Feier im Aschenbrenner-Saal verabschiedet, um am 21. August in Lindau die Dienstgeschäfte als Bürgermeister zu übernehmen³⁶¹. Bürgermeister Hans Graf verlässt im August ebenfalls Deggendorf und tritt am 26. August angesichts des bevorstehenden Krieges seinen Dienst bei der Wehrmacht als Batteriechef an³⁶². So bleibt es dem neuen Stellvertreter des Bürgermeisters, Sebastian Weiß, überlassen, sich am 11. September in nahezu überschwenglichen Worten beim Ministerpräsidenten für die Gewährung des Zuschusses zu bedanken. Er entschuldigt sich auch für das späte Dankschreiben³⁶³ (S. 195).

Die politischen Ereignisse überrollen aber alles bis jetzt Erreichte. Nach Ausbruch des Krieges am 1. September wird der bewilligte Zuschuss im Vollzug der Bekanntmachung vom 19. September 1939 wieder gesperrt³⁶⁴ (S. 196).

Die Deggendorfer müssen also weiterhin das baufällige Donaubad benutzen, bis dieses am 6. Februar 1945 in der Donau untergeht.

A.Z. G 28 b/2/ 1 / 1/2 1/4

Deggendorf, d. 11. Sept. 1939.

Der Bürgermeister der
Stadt Deggendorf.

I.) An den

Herrn B. Ministerpräsidenten

M ü n c h e n .

Betreff: Ostmark-Sonderprogramm der B. Landesregierung;
hier Schwimmbad in Deggendorf.
Zur E. v. 8.8.1939 Nr. II 13509.

Jch habe mit grosser Freude Ihre Mitteilung erhalten, wonach der Stadt Deggendorf für die Erbauung eines Bades aus Mitteln des Ostmark-Sonderprogramms der B. Landesregierung ein einmaliger Zuschuss von 20 000.- RM bewilligt wurde.

Jch möchte nicht versäumen hiefür meinen aufrichtigen Dank auch im Namen aller in Deggendorf wohnenden Volksgenossen zu übermitteln. Dieser Zuschuss erfüllt mich mit umso grösserer Freude, weil ich hierin sicher wiederum einen klaren Beweis dafür erblicken darf, dass die nationalsozialistische Landesregierung die kulturelle Hebung der B. Ostmark tatkräftig fördert.

Wenn ich meinen Dank erst jetzt ausspreche, so darf ich zu meiner Entschuldigung anführen, dass hier ein Wechsel in der Rechtsratstelle eintrat, der Bürgermeister sich in Urlaub befand und sich die Arbeit zufolge der Zeitverhältnisse besonders stark häuft.

Heil Hitler!

In Vertretung:



Stadtkämmerer

u. Stellvertreter des Bürgermeisters.

II.) Zum Akt.

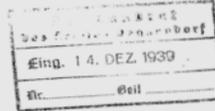
Abdruck.

Nr. II 17475.

München, den 1. Dezember 1939.

Bayerische Staatskanzlei
München.

An
den Herrn Regierungspräsidenten
in Regensburg.



Betreff: Ostmark-Sonderprogramm der Bayerischen Landesregierung;
hier Schwimmbad in Deggendorf.

Zum Randbericht vom 30. September 1939 Nr. 6581 f 23.

Der mit Entschließung vom 8. August 1939 Nr. II 13509
bewilligte Zuschußbetrag in Höhe von 20.000.-RM ist in Vollzug
der Bekanntmachung vom 19. September 1939 über außerordentliche
Finanzmaßnahmen für das Rechnungsjahr 1939 als gesperrt anzu-
sehen.

I. A.
gez. Unterschrift.

Der Pg. Hans Graf

Die *Bayerische Ostwacht* vom 1. Juni 1937 veröffentlicht den Rechenschaftsbericht von Rechtsrat Haas über *vier Jahre Aufbauarbeit in Deggendorf*. Auf der gleichen Seite versucht die Zeitung mit der Überschrift *Stadt und Partei in einer Front* den Eindruck zu vermitteln, dass die vier Deggendorfer Führer eng zusammenarbeiten (S. 197).

Dem war aber nicht so. Das Verhältnis zwischen Graf und den anderen Deggendorfer Führern war nicht spannungsfrei. Besonders das Verhältnis zu Kreisleiter Hanns Brandl scheint mehr als kühl gewesen zu sein. Sebastian Weiß sagt dazu in seiner eidesstattlichen Erklärung für Hans Graf: *Dienstlich gesehen war das Verhältnis zwischen dem Betroffenen und mir gut, das Verhältnis zwischen der SA-Führung und der Kreisleitung war recht gespannt, weil der Kreisleiter von der SA nicht viel wissen wollte*³⁶⁵. Auch die Mitarbeiter Graf's in der Stadtverwaltung sagen aus, *dass Herr Graf mit der Kreisleitung wenig in Fühlung stand*³⁶⁶. Es mag Zufall sein oder nicht. Kreisleiter Brandl ist bei der Wahl Graf's zum 1. Bürgermeister am 2. Januar 1934 nicht dabei und fehlt wegen *Erkrankung* auch bei der feierlichen Vereidigung Graf's als Bürgermeister am 15. März 1934. Außer Brandl war bei diesem *Fest der Stadt* alles dabei, was in der Partei Rang und Namen hatte. Es sei auch dahingestellt, ob die Peinlichkeit bei der Wiederberufung Graf's zum Bürgermeister im Jahr 1937 etwas mit dem gespannten Verhältnis zwischen den beiden Männern zu tun hatte. Die Berufung Graf's sollte in der Beratung vom 5. März 1937 stattfinden. Der Kreisleiter leitet diese Beratung und ist damit auch für die Einladung verantwortlich. In dieser Beratung fehlen neben dem noch erkrankten Stadtkämmerer und Orts-

Stadt und Partei in einer Front

Sie kämpfen um den Aufstieg Deggenendorfs

Das Erbe, das die Stadtverwaltung Deggenendorf am 30. Januar 1933 aus der Ohnmacht übernehmen mußte, hatte den Parteigenossen, die mit der Führung der Stadt Deggenendorf betraut wurden, gewaltige Aufgaben aufgelegt. Am 30. Januar 1937 waren es nun vier Jahre, daß Männer der nationalsozialistischen Bewegung für das Wohl der Volksgenossen und den Aufstieg Deggenendorfs arbeiten. Es waren schwere Jahre des Kampfes, Jahre der Opferbereitschaft und Pflichterfüllung. Der Nachschubbericht des ersten Beigeordneten des Bürgermeisters der Stadt Deggenendorf Pg. Nechtratz J. Haas gibt ein umfassendes Bild von dem Ergebnis dieses Kampfes!



Hans Brandl

Kreisleiter Pg. Hans Brandl



Seb. Weiß

Ortsgruppenleiter Pg. Sebastian Weiß



Hans Graf

Bürgermeister Pg. Hans Graf,
der kürzlich auf weitere 6 Jahre zum Bürger-
meister berufen wurde.



Haas

Rechtsrat Pg. Josef Haas, 1. Beigeordneter.
Bürodiener der B. O.

gruppenleiter Weiß die Ratsherren Alois und Ignaz Grassl, sowie die Ratsherren Höcht, Mahn, Mohring, Dr. Niedermayer und Singer. Dies ist für eine so wichtige Beratung, in der der Bürgermeister der Stadt berufen wird, ein Skandal. Aber die Berufung findet in dieser Sitzung gar nicht statt. Brandl ist umsonst gekommen und Graf hat vergeblich auf seine Berufung gewartet³⁶⁷:

II. Vorbemerkung: Zu der am 5. März 1937 stattgefundenen Beratung über die Wiederberufung des Herrn Bürgermeisters Hans G r a f ist versehentlich weder eigens geladen worden, noch wurde die Tagesordnung mitgeteilt. Infolge dieser Formfehler war daher eine nochmalige Beratung notwendig, zu der auf Freitag, den 16. April 1937 vorschriftsgemäss geladen wurde.

War dies ein unglücklicher Zufall oder wollte man den Deggendorfer Bürgermeister blamieren, indem man eine angesetzte aber von der Presse nicht angekündigte Berufung verschiebt. Die Berufung findet auch nicht in der nächsten Beratung statt, sondern erst in der 9. Beratung am 16. April, bei der Sebastian Weiß nach langer Abwesenheit wieder dabei ist. Einziger Tagesordnungspunkt ist die Berufung Grafs. Im Protokoll heißt es dazu³⁶⁸:

Zur Sache stellt Kreisleiter B r a n d l als Beauftragter der NSDAP. fest, dass die Amtszeit des für die Stadt Deggendorf ehrenamtlich bestellten Bürgermeisters Hans G r a f abgelaufen und dessen Wiederberufung im Benehmen mit der Aufsichtsbehörde gemäss § 41 DGO. notwendig sei.

Kreisleiter Brandl erläutert kurz Sinn und Zweck des Berufungsverfahrens und gibt darauf den Ratsherren Gelegenheit, sich über die Persönlichkeit und Amtsführung des derzeitigen Bürgermeisters Pg. Hans G r a f zu äussern.

b) Stellungnahme der Ratsherren: *Einwendungen, die gegen die Wiederberufung des ehrenamtlichen Bürgermeisters Pg. Hans G r a f sprechen würden, werden von keiner Seite erhoben.*

Es folgt die *Entschiessung des Beauftragten der NSDAP:*

Kreisleiter Hanns B r a n d l stellt mit Befriedigung fest, dass es einmütiger Wunsch und Wille aller anwesenden Ratsherren ist, den bisherigen ehrenamtlichen Bürgermeister der Stadt

Pg. Hans G r a f

der Staatsaufsichtsbehörde zur Wiederberufung als Bürgermeister der Stadt Deggendorf in ehrenamtlicher Tätigkeit vorzuschlagen. Als Beauftragter der NSDAP. bestätigt der Vorsitzende das Ersuchen der Ratsherren auch für seine Person und sagt zu, den geschlossenen Willen der Ratsherren der Aufsichtsbehörde weiterzugeben.

Erst gut 4 Wochen später, am 21. Mai, meldet der *Donaubote* die Berufung Grafs für weitere 6 Jahre. Man hatte erst den offiziellen Beschluss der Regierung von Niederbayern-Oberpfalz abwarten müssen:

* **Deggendorf, 21. Mai.** (Bürgermeister Graf auf weitere 6 Jahre bestätigt.) Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP wurde der bisherige ehrenamtliche Bürgermeister der Stadt Deggendorf Pg. Direktor Hans Graf, dessen Amtszeit am 4. März abgelaufen war, mit Reg. Entschl. vom 13. Mai 1937 auf weitere 6 Jahre zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Stadt Deggendorf berufen. Zur neuerlichen Berufung an die Spitze unserer Stadt beglückwünschen wir Standartenführer Pg. Graf, der durch sein gerechtes und verständnisvolles Wirken sich die Achtung und Sympathie aller Volkskreise erworben hat.

Welch ein Unterschied zu dem Bericht über die *Feierliche Bürgermeistervereidigung* vom 16. März 1934, die der *Donaubote* *Ein Fest für Deggendorf* bezeichnet hatte³⁶⁹.

Auch das Verhältnis zwischen Bürgermeister Graf und dem Ortsgruppenleiter und Stadtkämmerer Sebastian Weiß war nicht frei von Spannungen. Sie waren gegensätzliche Charaktere. Hier der *an Objektivität leidende, zurückgezogene* Bürgermeister, dort der eher extrovertierte, manchmal auch polternde, sich oft kein Blatt vor dem Mund nehmende Ortsgruppenleiter, der auch schon mal den Bürgermeister unter Druck setzte. So drängt er 1933 den damaligen Sonderkommissar Graf, Stadtbaurat Wolf zu entlassen. Laut Wolf soll Sebastian Weiß im Wirtshaus laut geäußert haben, *dass er sämtliche Ämter zur Verfügung stellen würde, falls Wolf wieder antrete*³⁷⁰. Beim Durchsehen der Beratungsprotokolle fällt auf, dass Weiß beim Punkt *Stellungnahme der Ratsherren* bei weitem am häufigsten das Wort ergreift und auch Kritik an dem von den Berichterstattern Vorgebrachten übt. Zum Eklat kommt es in der 8. Beratung am 6. Juli 1936. Dies ist die Zeit, in der die Arbeiten und Aufträge vor allem für den Krankenhausumbau vergeben werden. In Abwesenheit von Bürgermeister Graf leitet der 1. Beigeordnete Haas die Beratung. In der laut Protokoll bis dahin ruhig verlaufenen Sitzung entzündet sich bei Punkt 10a *Vergabung von Aufträgen nach auswärts* ein heftiger Streit zwischen Stadtkämmerer Weiß und Haas. Die Vergabe der Straßendeckenerneuerung der Reichsstraße 11 an eine auswärtige Firma nimmt Weiß zum Anlass, grundsätzliche *Kritik über verschiedene Verwaltungsmaßnahmen, die sich insbesondere auf die Vergabung von Aufträgen nach auswärts beziehen*³⁷¹, zu üben. Weiß spricht als weiteren Fall den Kauf eines *Spezialmassbandes* bei einer Nürnberger Firma an und resümiert dann:

Diese Fälle sind nur ein Glied in der Kette des Geschehenen, die Ratsherren, die die Verbindung zur Bevölkerung aufrecht erhalten sollen, werden ausgeschaltet, bleiben in ständiger Unkenntnis über all die Vorfälle und Ereignisse, die sich in der Stadtverwaltung abspielen und das Ergebnis, Sie sehen es, die Besetzung im Hause wird immer schlechter, sehen Sie sich doch um, es sind bald keine Geschäftsleute mehr unter den Ratsherren vertreten! Ich muss es ganz ernstlich sagen, ich kann dies aus Parteigründen nicht vertreten. Gerade in diesem Falle gibt man der Öffentlichkeit wieder Anlass zu sagen: "Wir hätten es ja billiger gemacht! Wir haben ja kein Angebot gemacht!" Und die Ratsherren können diesem Vorbringen gar nicht ernstlich entgegentreten.

Ich muss ernstlich fragen, wozu sind wir da überhaupt noch da! - Für den Sprengwagen sind 10.000 RM genehmigt, er kostet 13.000 RM.--. Ausgaben werden gemacht, ohne dass die Ratsherren davon Kenntnis bekommen, ja nicht einmal die Beigeordneten sind davon unterrichtet. Ich werde diesen Betrieb nicht länger mehr so weitermachen, sondern ausscheiden, wenn keine Änderung eintritt.

Ich bitte dies festzulegen für das Protokoll und will eine Abschrift des Protokolls für meine Zwecke.

Rechtsrat Haas weist diese Vorwürfe aus das Schärfste zurück und moniert auch den Ton in dem Weiß die Vorwürfe macht:

1. Beigeordneter Rechtsrat H a a s :

Ich weise als Vertreter des Bürgermeisters den Vorwurf, dass mit Schlichen und Tricks gearbeitet wird, aufs schärfste zurück. Einen derartigen Vorwurf kann man einem Lumpen machen; die Männer der städtischen Verwaltung sind keine Lumpen. Der Vorwurf ist also unsachlich und kann daher nicht scharf genug zurückgewiesen werden.

Haas erklärt dann, dass gerade bei den *Vergebungen aus Anlass des Krankenhausneubaus ... alle Anschaffungen und Auftragserteilungen den ansässigen Geschäftsleuten übertragen worden sind*, mit der Ausnahme, wenn hiesige Geschäfte das Gewünschte nicht liefern konnten. Haas gibt zu, dass es beim Maßbandkauf wohl ein Versehen gab, betont aber: *Hier von einem typischen Fall zu sprechen, ist schon mehr als kühn*. Weiß bleibt dennoch bei seiner Meinung, *dass man mit Schlichen arbeitet*. Darauf reagiert Haas mit heftigen Angriffen gegen gewisse Ratsherren, die die *lautesten Kritiker in den Wirtshäusern* seien (S. 201).

Über diesem Beratungspunkt gibt es zwei Protokolle, die im Wortlaut verschieden sind. In der hier zitierten 2. Version sind die Ausführungen von Haas viel ausführlicher dargestellt. Wahrscheinlich veranlasste er die Erstellung dieser Version nachträglich. Obwohl Weiß nur die Stadtverwaltung kritisiert, meint er, wie Haas dies auch sieht, den Bürgermeister, der letztlich für die Entscheidungen verantwortlich ist. Es gibt noch zwei weitere Geschehnisse die ein Schlaglicht auf das gespannte Verhältnis dieser zwei Deggendorfer politischen Führer werfen. Im Dezember 1936 hatte Sebastian Weiß bei der Fahrt

Abschliessend bemerkt Rechtsrat Haas noch: Wenn darauf hingewiesen wird, dass die Geschäftswelt an den Massnahmen der Stadtverwaltung scharfe Kritik übe, so möchte ich doch nicht unerwähnt lassen, dass man wiederholt und zwar auch von Geschäftsleuten zu hören bekommt, dass die hauptsächlichsten und gerade die lautesten Kritiker in den Wirtshäusern gewisse Ratsherren seien. Durch Biertischgespräche kann der Sache sicherlich nicht gedient werden. Derjenige Ratsherr, der in der Öffentlichkeit gegen den Bürgermeister und die Stadtverwaltung loszieht, mag sich dadurch vielleicht Sympathien bei anderen verschaffen, er verletzt damit aber in grösstlicher Weise seine Dienstpflicht. Gem. § 48 DGO. sind die Ratsherren verpflichtet, den Massnahmen des Bürgermeisters in der Bevölkerung Verständnis zu verschaffen. Der Ratsherr kann also in keinem Falle ein Gegenspieler der Gemeindeverwaltung sein. Wenn ein Ratsherr mit den Massnahmen des Bürgermeisters nicht einverstanden sei, dann steht ihm das Recht zu, sich mit dem Bürgermeister in der Beratung oder im Amtszimmer mündlich zu besprechen oder ihm schriftlich seine Kritik zu unterbreiten. Die Kritik der Ratsherren muss im Rathaus geführt werden und gehört am aller wenigsten an den Biertisch. Es ist auch auffallend, dass die Kritik immer dann am lautesten ist, wenn der Bürgermeister nicht da ist. Es ist wünschenswert, dass Angriffe gegen die Massnahmen des Bürgermeisters oder seiner Verwaltung dann erhoben würden, wenn dieser selbst anwesend ist.

nach München in der Nähe von Freising einen schweren Autounfall, der ihn bis in den April 1937 dienstunfähig macht³⁷². Am 17. Dezember meldet der *Donaubote*, dass Kreisleiter Brandl und der Oberbürgermeister von Freising Sebastian Weiß am Krankenbett einen Besuch abstatteten.

Der Deggendorfer Bürgermeister ist nicht dabei. Es gibt auch keine Zeitungsmeldung, dass Graf diesen Be-

such später nachgeholt hätte. Weiter fällt auf, dass Haas in der ersten Beratung nach der erneuten Berufung von Graf zum Bürgermeister diesem im Namen der Ratsherren und der Stadtverwaltung gratuliert. Der ebenfalls anwesende Ortsgruppenleiter und Stadtkämmerer Weiß sagt kein Wort³⁷³. Ähnliches geschieht auch am Ende der letzten Beratung des Kalenderjahres 1938, über die die *Bayerische Ostwacht* vom 29. Dezember berichtet. Hier dankt Ratsherr Dr. Sell, der

* Deggendorf, 17. Dez. (Befinden des Ortsgruppenleiters Pg. Weiß.) Das Befinden unseres verunglückten Ortsgruppenleiters Pg. Weiß ist den Verhältnissen entsprechend zufriedenstellend. Die Kopfwunden beginnen zu heilen. Ueber die ausserordentlich schmerzliche Kniegelenkverletzung können die Aerzte im Augenblick Endgültiges noch nicht mitteilen. Der Kreisleiter und der Oberbürgermeister von Freising weilten am Krankenbett unseres Pg. Weiß. Die wärmsten Wünsche der Stadt eilen dem Genesungsprozess voraus.

im Ratsgremium sicherlich keine führende Rolle gespielt hat, dem Bürgermeister für die geleistete Arbeit. Kein Wort vom ebenfalls anwesenden Ortsgruppenleiter Sebastian Weiß.

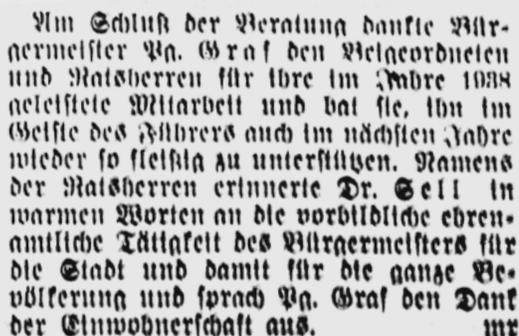
Auch die Formulierung der schon zitierten eidesstattlichen Erklärung von Sebastian Weiß für Graf deutet darauf hin, dass sich die beiden menschlich nicht

sehr nahe standen: *Dienstlich war das Verhältnis zwischen dem Betroffenen und mir gut.*

Doch auch das Verhältnis zwischen dem SA-Mann Graf und dem SS-Mann Haas war nicht immer ungetrübt. Gleich bei seinem Dienstantritt als Rechtsrat in Deggendorf wird Haas mit der Sache Stadtbaurat Friedrich Wolf konfrontiert. Haas leitet am 2. März 1934 die Verhandlung, in der *23 der ursprünglich 25 unterzeichnenden Geschäftsleute, Bauherren und Handwerker Zeugenaussagen über das dienstliche Verhalten von Friedrich Wolf*³⁷⁴ eine Aussage machen. Nachdem Wolf am 29. März in den Ruhestand versetzt worden war, betont Haas in einem Schreiben an die Stadt München vom 27. November 1934, *dass gegen Wolf politisch nichts vorliege und auch dienstlich gegen Wolf nichts eingewendet werden könne*³⁷⁵. Die Entlassung sei veranlasst worden, weil *ein Teil der hiesigen Baugeschäfte im Frühjahr 1933 erklärt hätten, sie würden es ablehnen, weiterhin mit Herrn Stadtbaurat Wolf zusammenzuarbeiten*. Auch wenn er damit vielleicht Wolf nur von Deggendorf ‚wegloben‘ wollte, ist dies ein Affront gegen den Bürgermeister, der die Entlassung Wolfs, wenn auch auf Drängen Anderer, betrieben hatte. Später, als Haas Bürgermeister in Lindau ist, wird er versuchen, Wolf eine Anstellung zu geben. So ist es nicht verwunderlich, dass Wolf beim Spruchkammerverfahren für Haas eine eidesstattliche Erklärung abgibt, in der er sagt, dass Haas bei der Untersuchung gegen ihn *seine Aufgabe mit vorbildlicher Unparteilichkeit erfüllte* und dass er ihm seine Rehabilitierung zu verdanken habe³⁷⁶.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Graf und Haas bei der Platzwahl für den Badbau wurden oben schon behandelt. Es wurde gezeigt, dass das Verhalten von Graf in dieser Sache untypisch ist und jeder logischen Erklärung ermangelt. Vielleicht wollte er sich wirklich einmal einfach gegen seinen seit 6. Februar 1937 *hauptamtlichen 1. Beigeordneten der Stadt Deggendorf* durchsetzen. Es ist vielleicht kein Zufall, dass der Streit um das Bad stattfindet, als Graf die Führung der SA-Standarte RJ 29 Deggendorf abgeben musste und seine Machtstellung in Deggendorf dadurch geschwächt wurde.

Bei der Abschiedsfeier von Haas am 17. August 1939 sind zwar der Bürger-



Am Schluß der Beratung dankte Bürgermeiſter Pg. Graf den Beigeordneten und Ratsherren für ihre im Jahre 1934 geleistete Mitarbeit und bat sie, ihn im Geiſte des Führers auch im nächſten Jahre wieder ſo fleißig zu unterſtützen. Namens der Ratsherren erinnerte Dr. Sell in warmen Worten an die vorbildliche ehrenamtliche Tätigkeit des Bürgermeiſters für die Stadt und damit für die ganze Bevölkerung und ſprach Pg. Graf den Dank der Einwohnerschaft aus.

meister und der Ortsgruppenleiter anwesend, sagen aber beide kein Wort. Nur Stadtoberinspektor Weber hält eine Rede und überreicht Haas ein Geschenk der städtischen Beamten und Angestellten, verbunden mit dem Wunsch, *das die freundschaftlichen Beziehungen zu den Beamten der Stadt Deggendorf auch weiter fortbestehen möchten*³⁷⁷. Haas erwähnt in seiner Erwiderung, *das er auch aufs beste zusammenarbeiten konnte mit dem Bürgermeister, den Beigeordneten und Ratsherren, vor allem aber auch mit der Partei und ihren Gliederungen*³⁷⁸. Von Bürgermeister Graf, für den Haas über 5 Jahre gearbeitet hatte, kommt kein Wort des Dankes, auch nicht von Sebastian Weiß, mit dem Haas ja einige Auseinandersetzungen gehabt hatte. Weder Graf noch Weiß geben im Spruchkammerverfahren gegen Haas eine eidesstattliche Erklärung ab, und dieser umgekehrt auch nicht für sie. So scheint es erwiesen zu sein, dass Graf auch zu seinem 2. Bürgermeister nicht das beste Verhältnis hatte und dass Hans Graf in der Führungsriege der Deggendorfer Nationalsozialisten relativ isoliert war.

Hans Graf war aber überzeugter Nationalsozialist. Mit seinem Parteieintritt bereits im Mai 1921 gehört zu deren *Alten Kämpfern*. Auch bei den Verhören nach seiner Verhaftung durch die Amerikaner bestätigt er seine Einstellung. Im Protokoll heißt es: *He stated that he always will remain a nazi, and as such he is dangerous for our security*³⁷⁹. Der Bericht über Grafs Verhaftung bestätigt dies: *He admitted being true to the principles of the party until the very end. Subject led the Volkssturm in Deggendorf but was not committed with his group. Subject is old and determined National Socialist. He should be dealt with severely by the German denazification courts*³⁸⁰. Im Fragebogen gibt er im Gegensatz zu manch anderen politischen Leitern auch freimütig zu, dass er aus seiner Parteizugehörigkeit Vorteile gezogen habe und einen Gehaltszuschlag bei seiner Firma Überlandwerke Niederbayern erhalten habe³⁸¹.

Nach eigenen Angaben nimmt Graf von 1933 bis 1936 an den Reichsparteitagen in Nürnberg teil³⁸², dann allerdings nicht mehr. Seine Teilnahme am Gau-tag 1937 in Regensburg ist die letzte bezeugte Teilnahme Grafs bei einer zentralen Parteiveranstaltung. Als die *Alten Kämpfer* des Landkreises 1936 von Hitler empfangen werden, fehlt Graf. Von Deggendorf waren dabei *Kreisleiter Brandl, dessen Adjutant Rudi Schwarz, Kreisgeschäftsführer Mohring, die Kreisleiterin der NS-Frauenschaft Frau Weidauer*³⁸³. Graf nimmt 1937 auch nicht an der Gaufahrt der *alten Garde des Gaues Bayer. Ostmark* teil, bei der 1.200 Träger des goldenen Ehrenzeichens dabei sind. Von Deggendorf nehmen daran teil: Albert Mohring, Ferdinand Schuhmann, Vitus Friedl, Ludwig Setzer und Oskar Weidauer³⁸⁴. 1935 hatte Graf noch das Gauehrenzeichen der Partei für seine Parteizugehörigkeit im Jahr 1923 von Kreisleiter Brandl überreicht bekommen³⁸⁵. Aber bei örtlichen Parteiveranstaltungen tritt Graf so gut wie nicht in Erscheinung. Selbst als 1934 der SA-Standartenführer und Oberbürgermeister von Bamberg in Deggendorf eine Rede zum *Kampf gegen Nörgler* hält, begrüßt ihn nicht sein Bürgermeisterkollege Graf, sondern Ortsgruppenleiter Weiß. Man kann sogar davon ausgehen, dass Graf überhaupt sel-

ten an örtlichen Parteiveranstaltungen teilgenommen hat, denn eine Teilnahme des Bürgermeisters wäre sicher im Zeitungsbericht erwähnt worden. Diese Beobachtungen stützen die Aussage von Weiß: *Der Betroffene beschränkte seine Tätigkeit nur auf die SA, parteimässig trat wenig in Erscheinung*³⁸⁶. Auch Pfarrer Dr. Stich spricht von einem Rückzugs Grafs von der Partei: *Je mehr er zur Erkenntnis kam, auf welch schlimmen Wegen die Partei wandelte, desto mehr zog er sich, soweit es ihm noch möglich war, von ihr zurück*³⁸⁷.

In den Jahren 1938/1939 wird Hans Graf auch als Bürgermeister in der Zeitung immer seltener erwähnt. In dieser Zeit wird er nur zweimal als Redner zitiert. Der *Donaubote* vom 11. November 1938 zitiert kurz die Begrüßungsansprache Grafs für den neuen Ratsherrn Fritz Schnitzelbaum. Bei der Trauerfeier des tödlich verunglückten Ratsherrn Mohring hält Graf eine Rede über die Verdienste Mohrings als Ratsherr³⁸⁸. Weitaus länger zitiert wird die Rede von Sebastian Weiß, der auch die Todesanzeige der Stadt unterzeichnet:

Tief erschüttert gebe ich Kenntnis von dem Ableben des

Parteigenossen Albert Mohring

Ratsherr der Stadt Deggendorf
Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei

der gestern auf der Fahrt nach München einem tragischen Unglücksfall zum Opfer fiel.

Mit der Eingemeldung Schadings wurde er Mitglied des Stadtrates und stellte seine reichen Erfahrungen auf wirtschaftlichem Gebiete in den Dienst seiner Wahlheimat.

Als ehrenamtlicher Verwalter des städtischen Elisabethenheims betreute der Verstorbene dieses große Institut mit Liebe und opfervoller Hingebung.

Die Stadtverwaltung gedenkt mit tiefer Trauer und in Dankbarkeit des so früh und jäh Verstorbenen und wird seine Verdienste um Stadt und Heimat nicht vergessen.

Deggendorf, den 26. Juli 1939

Der Bürgermeister der Stadt Deggendorf.
in Vertretung: Weiß

In seiner Abwesenheit wird Graf vom Feuerwehrkommandanten Rohrmüller für das Interesse und Wohlwollen gedankt, das er der Wehr entgegenbringt³⁸⁹. Im Frühjahr 1938 nimmt Graf auch an der Schulentlassungsfeier der Oberrealschule teil, ohne allerdings eine Rede zu halten³⁹⁰. Während im Bericht des *Donauboten* Bürgermeister Graf namentlich erwähnt wird, heißt es in der *Bayerischen Ostwacht* vom 13. April nur: *In Anwesenheit von Vertretern der Kreisleitung, der Ortsgruppenleitung und der Stadt. Die gleiche Zeitung berichtet am 10. November, dass Brandl, Graf, Weiß und Neubauer an den Feierlichkeiten für die Toten der Partei teilnahmen. Aber nur Weiß und Neubauer hielten Ansprachen. Als SA-Standortführer wird Graf 1938 nur zweimal erwähnt. Am 4. April nimmt er die Meldung des SA-Zuges entgegen, der an der Propagandafahrt der NS-Organisationen teilnimmt*³⁹¹. Am 19. September steht sein Name in der Zeitung in Zusammenhang mit der Wiederholungsübung der SA. Grafs Name taucht natürlich auch in den Berichten über die Beratungen mit den Ratsherren auf. Allerdings wird im *Donauboten* nur über

drei der insgesamt 14 Beratungen im Jahr 1938 berichtet. Im Jahr 1939 wird Bürgermeister Graf nur neunmal namentlich im Donauboten erwähnt. Am 16. Januar gibt er die Gewalt über die Stadt an den Faschingsprinzen ab. Laut *Bayerische Ostwacht* vom 11. Februar überreicht der Faschingsprinz Franz I. Orden an *Bürgermeister Graf, Kreisleiter Brandl, ferner an Ortsgruppenleiter Weiß und zahlreiche verdiente Männer des Deggendorfer Faschings*. Am 28. Januar wird Grafs Beförderung zum SA-Oberführer zum 30. Januar angekündigt. Brandl und Weiß, sowie die ganze Bevölkerung Deggendorfs beglückwünschen ihn dazu. Als Standortführer der SA unterzeichnet er den Plan für den Fackelzug zum Geburtstag Hitlers³⁹². Im Sommer führt Graf den Ausmarsch zu den SA-Sportwettkämpfen an³⁹³. Laut *Bayerische Ostwacht* vom 21. Juni 1939 verabschiedete er zwar die Teilnehmer der Gaufahrt der *alten Kämpfer* und erklärte *in kurzen markanten Ausführungen Inhalt und Sinn der Gaufahrt der Alten Garde, dieser Bekenntnisfahrt für Volk und Führer*. Doch Graf nimmt selbst nicht teil, da er *aus dienstlichen Gründen verhindert* sei.



Der startbereite Omnibus mit Deggendorfs Alten Kämpfern nach der Abschiedsfeier vor dem Rathaus

Die Teilnahme Grafs an der Verabschiedung von Rechtsrat Haas wurde schon besprochen.

Am 26. August 1939 verlässt Hans Graf Deggendorf und tritt im Rang eines Hauptmanns den Dienst als Batterieführers beim III/Art.R. 537 an. Er soll nie wieder in das Amt des Bürgermeisters zurückkehren. Am 11. August hatte er

die 5. Beratung noch selbst geleitet und agierte dort auch selbst als Bericht-erstat-ter. Die Protokolle dieser Beratung sind allerdings schon von Sebastian Weiß unterzeichnet. Der Weggang des Bürgermeisters geht in aller Stille vor sich, kein protokollierter Abschied, keine Presseverlautbarung. Vielleicht geschah dies aus Gründen der Geheimhaltung. In der 6. Beratung am 6. September, die Weiß leitet, wird das Fehlen Grafs überhaupt nicht erwähnt. Erst in der 7. Beratung am 13. September wird die *Stellvertretung für den abwesenden Bürgermeister* geregelt³⁹⁴. Diese Beratung wird von Kreisleiter Brandl geleitet. Brandl führt als Bericht-erstat-ter aus, dass durch *die Berufung des bisherigen Beigeordneten Haas zum Bürgermeister der Stadt Lindau i. B. und die Abwesenheit des Herrn Bürgermeister Graf ... die Bestellung eines Stellvertreters des Bürgermeisters notwendig geworden sei*. Von Weiß, der jetzt die Geschäfte des Bürgermeisters erledigt, könne nicht erwartet werden, *dass er sich der Stellvertretung des Bürgermeisters widmet und sein Geschäft vernachlässigt*. Dies klingt fast, als ob er Weiß nicht haben wolle. Doch im nächsten Satz teilt er mit, dass Weiß *mit Rücksicht auf den Geschäftsausfall* eine Aufwandsentschädigung von monatlich 350 RM erhalten solle. Dies ist die *Entschliessung d. Bürgermeisters*:

c) Entschlies- sung d. Bür- germeisters:	<i>Stadtkämmerer W e i ß wird mit sofortiger Wir- kung die Stellvertretung des Bürgermeisters über- tragen, die Aufwandsentschädigung wird auf monat- lich 350.- RM, zahlbar ab 1. September 1939, fest- gesetzt.</i>
--	---

Zugleich wird die Aufwandsentschädigung für Bürgermeister Graf *mit Rückwirkung vom 1. Januar 1939 auf jährlich 2220.- RM (monatlich 185.- RM) erhöht*³⁹⁵. Diese Aufwandsentschädigung ruht jedoch *bei Urlaub von längerer Dauer d. h. von mehr als einem Monat*. Weiter wird Ratsherr Badmann als Nachfolger von Weiß in der Stadtkämmerei vorgeschlagen³⁹⁶ und Pg. Hosemann als Nachfolger des verstorbenen Ratsherrn Mohring³⁹⁷. Kreisleiter Brandl stimmt beiden Vorschlägen zu. Allerdings gibt der Kreisleiter selbst Rätsel auf. Er muss bei der Spruchkammer angegeben haben, dass er seit 1. April 1939 Bezirksschulrat in Regensburg³⁹⁸ gewesen sei und zu diesem Zeitpunkt sein Amt als Kreisleiter abgeben habe. Denn in der Urteilsbegründung der Spruchkammer Deggendorf vom 30.9.1948 heißt es: *Im Jahre 1939, vor dem Beginn des Krieges habe er das Amt als Kreisleiter niedergelegt. Man sei damals an ihm herangetreten und wollte ihn zum hauptamtlichen Kreisleiter ernennen, was ihm ganz gegen den Strich gegangen sei. Er habe nicht die Absicht gehabt, der Partei hauptamtlich zu dienen*³⁹⁹. Tatsächlich endete die Kreisleiterzeit Brandls mit dem 31. März 1940. Die *Bayerische Ostwacht* berichtet am 28. und 29. März über die Verabschiedung des Kreisleiters Brandl, da dieser am 1. April seinen Dienst bei einem Kfz-Zug der Wehrmacht antrat⁴⁰⁰. Am gleichen Tag wurde Konrad Hain zum Kreisleiter von Deggendorf ernannt⁴⁰¹.

Als Hans Graf am 3. August 1943 *krankheitshalber aus der Wehrmacht entlassen*⁴⁰² wird, tritt er seinen Posten als Bürgermeister der Stadt Deggendorf zwar nicht mehr an, kehrt aber in seine alte Stellung bei den Überlandwerken zurück⁴⁰³. In der Beratung am 29. November 1943 wird dann Folgendes festgelegt:

<u>S. B e r a t u n g</u>	
mit den R a t s h e r r e n	am 29. Nov. 1943.
<u>Gegenstand:</u> Vertretung des Bürgermeisters:	Nr. 10
<u>Berichterstatter:</u> Bürgermeister-Stellvertreter	W e i ß .

a) Vortrag des Berichterstattera:	Nach Bekanntgabe des Schreibens an den Beauftragten der NSDAP und der weiteren Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Bürgermeistergeschäfte durch Bürgermeister Graf wird von der Verfügung des Landrates vom 12.11.1943 Nr. 8364 Kenntnis gegeben, wonach Bürgermeister Graf antragsgemäß aus gesundheitlichen Gründen bis auf weiteres in stets widerruflicher Weise von der Führung der Bürgermeistergeschäfte befreit wird, der Berichterstatter mit der Weiterführung in voller und ausschließlicher Verantwortung beauftragt wird.
b) Stellungnahme der Ratsherren:	- - -
c) Entschliesung d. Bürgermeisters:	Die Verfügung des LR. vom 12.11.1943 dient zur Kenntnis. Eine entsprechende Pressenotiz wird veranlaßt.

Sebastian Weiß wird die Geschäfte des Bürgermeisters bis zum Kriegsende weiterführen. Er unterschreibt noch immer mit *Der Bürgermeister i. V. Weiß*, doch von den Menschen wird er meist mit *Herr Bürgermeister* angesprochen. Graf selbst macht unterschiedliche Angaben über wie lange er sich als Bürgermeister von Deggendorf sieht. Einerseits gibt er im Meldebogen 1946 an, dass er ehrenamtlicher Bürgermeister von 1934 bis 1939 gewesen sei⁴⁰⁴. Diese Angabe wiederholt er auch in einer undatierten Auskunft für die Kreisleitung über *Lebenslauf, Ausbildungs- u. andere Angaben*⁴⁰⁵. In einem Papier *Betr.: Lebenslauf, Ausbildungs- und andere Angaben*, das er wahrscheinlich anlässlich der bevorstehenden Ernennung zum Volkssturmführer erstellte, gibt Graf ebenfalls an, dass er von 1933–1939 *ehrenamtl. 1. Bürgermeister der Stadt Deggendorf* war⁴⁰⁶. Andererseits bezeichnet er sich in einem 1942 verfassten Lebenslauf noch als *ehrenamtlicher 1. Bürgermeister der Stadt Deggendorf*⁴⁰⁷. Auch in einer persönlichen Niederschrift über seine berufliche und politische Laufbahn, die Graf laut Auskunft seines Sohnes Helmut nach dem Krieg *im Rahmen der Entnazifizierung als Verteidigungsschrift* anfertigte⁴⁰⁸, schreibt er: *Vom Jahr 1934 bis 1945 war ich ehrenamtlicher Bürgermeister*⁴⁰⁹. Warum trat Hans Graf nach seinem Ausscheiden aus der Wehrmacht das Amt des Bürgermeisters nicht mehr an? Gesundheitliche Gründe dürften es wohl nicht gewesen sein, da er ja auch in der Lage war, seinen Beruf bei den Überlandwerken

auszuüben und er Ende 1944 zum Volkssturmführer in Deggendorf ernannt wurde. Sein Verhältnis zu den anderen Deggendorfer Führungspersonen in der Partei und sein Verhältnis zur Partei selbst dürften, wie oben gezeigt, eher der Grund gewesen sein. Die örtlichen Führer der Partei scheinen ihn auch nicht gerade zur Wiederaufnahme der Amtsgeschäfte gedrängt zu haben.

Der Wehrmachtsoffizier Hans Graf

Die Rolle Grafs im Ersten Weltkrieg, zu dem er sich als Kriegsfreiwilliger am 10. August 1914 gemeldet hatte, wurde oben schon behandelt. Am 22. Dezember 1918 wird er als Leutnant d. Res. entlassen, schließt sich dann aber, im Gegensatz zu vielen anderen Offizieren, keinem *Freikorps oder Übergangsheer* an⁴¹⁰. Nach der Wiedereinführung der Wehrpflicht und Gründung der Wehrmacht 1935 nimmt Graf als Batterieführer bis zum Kriegsausbruch an insgesamt vier Übungen teil. Nach der 1. Übung (15.6.36 – 11.7.36 bei AR10 Regensburg)⁴¹¹ wird er *Leutnant d. Landw m. W. v. 1.12.36*⁴¹². Als Batterieführer nimmt er mit der *Landwehrrabtlg.* vom 11.3.38 – 29.3.38 am Einmarsch in Österreich teil⁴¹³. An dem Einmarsch war auch das in Deggendorf stationierte Bat. III IR.20 beteiligt. Laut *DB* vom 29. März wird es bei seiner Rückkehr von Kreisleiter Brandl begrüßt und gefeiert. Die Rückkehr von Bürgermeister Hans Graf wird nicht erwähnt, auch nicht, dass er am Einsatz in Österreich beteiligt war. Einer der Gründe könnte sein, dass Graf beim Artillerie Regiment 10, das in Regensburg stationiert war, Dienst tat. Nach dem Einsatz in Österreich folgt vom 21.8.38 – 3.9.38 eine weitere *Beförderungsübung*, und wohl zur Vorbereitung auf den bevorstehenden Krieg, nimmt Graf vom 17.7.39 – 29.7.39 an einer letzten Übung beim Art.R.10 teil⁴¹⁴. Am 26. August wird Graf zur Wehrmacht eingezogen. Im Juni 1939, als der Überfall auf Polen schon lange geplant

e) Krieg 1939

26.8.1939 – 25.4.1940 Hauptmann u. Batterieführer beim III./Artl.R.237 (besp.) Westwall und Polen

26.4.40 – 20.6.1940 Batl.Führer der Feldkanonenbatterie 365.J.D.

21.6.40 – 31.8.1940 Batl.Führer der Feldkanonenbatterie 365.J.D.

1.9.1940 – 3.1.1941 Lehte.Artl.Ers.Abtlg.10 Regensburg, Batl.Führer

3.1.1941 – 17.5.1943 Batterieführer 1. Batterie der Heer.Küst.Artl. Abtlg.(mot.) 823 in Frankreich und Belgien

18.5.1943 – 3.8.1943 bei Artl.Abtlg. 10 Regensburg.

war, *ordnete das Reichministerium an, daß alle deutschen Bürgermeister für die Wehrmacht zur Verfügung stehen müßten. Sie wurden verpflichtet, ihre Stellvertreter so zu wählen, daß sie für den Wehrdienst zu alt seien*⁴¹⁵. Der neue Bürgermeister von Lindau, Josef Haas, erklärt bei seinem Spruchkammerverfahren, dass er als

solcher *UK gestellt* wurde, sich aber *freiwillig gemeldet* habe und *den Krieg an der Front bis zum Schluss mitgemacht* habe⁴¹⁶. Der Regensburger Oberbürgermeister Schottenheim wird am 1.8.39 zu einer Wehrübung eingezogen und macht dann als Sanitätsoffizier den ganzen Polenfeldzug mit. Am 9.10.39 ist er

aber wieder als OB in Regensburg zurück⁴¹⁷. Hans Graf bleibt bis 1943 in der Wehrmacht. Graf macht selbst Angaben über die Stationen seines Einsatzes (S. 208)⁴¹⁸.

Graf führt als Hauptmann Artillerie Batterien in Polen, an der Atlantikküste, sowie in Frankreich. Am 18. Mai 1943 kommt er zurück nach Regensburg⁴¹⁹ und scheidet am 4. August 1943 aus der Wehrmacht *krankheitshalber* aus⁴²⁰. Kurz zuvor, am 23.07.1943, war in Russland sein ältester Sohn Hans gefallen⁴²¹. Die Krankheit Grafs wird nirgends beim Namen genannt. Sie muss aber bei der oben zitierten Einverständniserklärung Grafs, dass die SA-Führung Auskünfte über seinen Gesundheitszustand einziehen darf, eine Rolle gespielt haben⁴²². Im *Arrest report* von Hans Graf befindet sich in der Rubrik *Medical record* handschriftlich folgender Eintrag: „Date of stimulating dose typhoid: 1943“⁴²³. Graf war also 1943 gegen Typhus geimpft worden. Ob diese Impfung etwas mit der Erkrankung Grafs zu tun hatte, ist nicht zu klären. Genauso Spekulation bleibt, ob der Tod seines Sohnes Johann in Russland am 23.07.1943 etwas damit zu tun hatte. Die zeitliche Koinzidenz lässt zumindest aufhorchen. Der jüngere Sohn, Helmut Graf, war 2005 noch in Kontakt mit Georg Haberl, konnte aber zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Arbeit nicht mehr erreicht werden.

Wie schon erwähnt, kehrt Graf nach der Entlassung aus der Wehrmacht in sein ziviles Berufsleben bei den Überlandwerken zurück. Im Meldebogen gibt er an, dass er dort 5000–6000 RM im Jahr verdiente. Eine Führungsposition wird er in den letzten Kriegsmonaten allerdings noch übernehmen.

Der Volkssturmführer Hans Graf

Als sich die Kriegslage für die deutschen Truppen im Laufe des Jahres 1944 immer mehr verschlechterte und die Westalliierten und die Rote Armee die Reichsgrenzen überschritten, wurde durch den *Erlaß vom 25.9.1944 die Bildung des Deutschen Volksturmes* befohlen⁴²⁴. Dazu sollten alle waffenfähigen Männer im Alter zwischen 16 und 60 Jahren, die nicht in der Wehrmacht waren, herangezogen werden. So wollte Martin Bormann eine *Massenarmee von 6 Millionen Männern* aufstellen. Dieser Volksturm war aber *nicht das erstrebte Volksaufgebot zur wirksamen Bekämpfung der Alliierten, denn es fehlte an Waffen, Ausrüstung, Bekleidung und Ausbildung*. In seinem Standartwerk zum Volksturm sagt Franz Seidler, dass der Volksturm *weniger ein militärisches als in erster Linie ein politisches Unternehmen, eine Angelegenheit der NSDAP* war⁴²⁵. Weiter vertritt er die These, dass Goebbels den Volksturm für seine Kriegspropaganda einsetzen wollte und als *Gegengewicht zum Feldheer* aufbauen wollte, das es Truppenkommandeuren unmöglich machen würde, *sich zu ergeben, weil diese Handlungsweise einen Verrat am Volk* darstellte⁴²⁶. Die Einteilung der Männer erfolgte nach 4 Aufgeboten, *die sich nach Tauglichkeit, Alter oder Abkömmlichkeit unterschieden*⁴²⁷ (S. 210).

Die Aufstellung und Organisation des Volksturmes lag nicht in der Hand der Wehrmacht, sondern wurde von der Partei, den Ortsgruppen-, Kreis- und

Im ersten Aufgebot dienten "alle zum Kampfeinsatz tauglichen" Angehörigen der Jahrgänge 1924 bis 1884, also die 20- bis 60-jährigen, die "keine lebenswichtige Funktion in der Heimat" wahrnahmen. Für das erste Aufgebot war eine Verwendung außerhalb der Ortsgrenzen vorgesehen, auch wurden sie nach Aufruf der Einsatzkompanien in Gemeinschaftsunterkünften zusammengefaßt.

Das zweite Aufgebot umfaßte wiederum alle zum Kampfeinsatz tauglichen Angehörigen der Jahrgänge 1924 bis 1884, die in "kriegswichtigen Betrieben, im Nachrichten- oder Transportwesen oder in anderen lebenswichtigen Funktionen in der Heimat" tätig waren.

Diese Definitionen für erstes und zweites Aufgebot waren interpretationsfähig, Meinungsverschiedenheiten waren vorprogrammiert. Natürlich drängten alle volksstumpfpflichtigen Männer in das zweite Aufgebot, weil sie dann zu Hause bleiben konnten. Sie wurden dabei von den Arbeitgebern unterstützt, die ihre Arbeiter und Angestellten behalten wollten.

Das dritte Aufgebot sollte die Jugendlichen der Jahrgänge 1925 – 1928, also die 16 – 19-jährigen umfassen, soweit diese nicht schon bei Wehrmacht, RAD oder als Luftwaffenhelfer eingesetzt waren. Da der Jahrgang 1927 ab Juli 1944 und große Teile des Jahrgangs 1928 Ende 1944 zum Wehrdienst aufgerufen wurden, bestand die Masse des dritten Volkssturmaufgebots aus 16-jährigen Hitlerjungen. Im März 1945 wurde schließlich noch ein Teil des Jahrgangs 1929 zur Flak eingezogen [vi], somit blieben nur noch relativ wenige, dafür vielfach durch jahrelange Indoktrination um so fanatisierte Hitlerjungen für den Einsatz im Volkssturm übrig.

Zum vierten Aufgebot schließlich gehörten alle, die zu einem Kampfeinsatz nicht tauglich waren, jedoch noch zu Wach- und Sicherheitsaufgaben verwendet werden konnten. Bei der Bewertung der Tauglichkeitskriterien für das vierte Aufgebot waren strengste Maßstäbe anzulegen, ins vierte Aufgebot kam nur, wer nicht in der Lage war "auch nur den geringsten Fußmarsch zu machen." Bald ging das böse Wort um: "Volkssturmmänner zwischen 50 und 60 können nur dann vom Dienst befreit werden, wenn sie nachweisen, daß ihre Väter im Fronteinsatz stehen." [vi]

Für die Einreihung in die Aufgebote war ausschließlich die Unabkömmlichkeit maßgebend, eine Musterung mit ärztlicher Untersuchung fand zunächst nicht statt. So kam es, daß sich selbst im I. und II. Aufgebot schwerkranke Leute mit Herzfehlern, TBC-Erkrankungen oder starken Körperbehinderungen fanden.

Insgesamt wurden im Volkssturm etwa sechs Millionen erfaßt, die erste Einteilung in die Aufgebote ergab:

1. Aufgebot: 1,2 Millionen
2. Aufgebot: 2,8 Millionen
3. Aufgebot: 0,6 Millionen
4. Aufgebot: 1,4 Millionen

Gauleitern durchgeführt. Wie in anderen Städten auch, wird in Deggendorf am 30. Oktober 1944 der *Erfassungsausschuss* durchgeführt⁴²⁸.

Die Erfassung scheint aber nicht reibungslos und nicht so schnell wie erwartet vor sich gegangen zu sein. Am 24. Oktober 1944 schreibt die Kreisleitung Deggendorf an die Gauleitung in Bayreuth unter dem Betreff *Stärke und Standortmeldung* der deutschen Volks-

So steht morgen das ganze Kreisgebiet wie ein Mann bei dem Erfassungsausschuss. Die Heimat ruft, das ganze Volk gehorcht dem Befehl. Das ganze Volk steht auf, der große Sturm bricht los.
—r.

Die zur Erfassung aufgerufenen Jahrgänge vom 16. bis 60. Lebensjahr treten pünktlich an: Buchstabe A mit B um 13 Uhr, M mit Z um 14 Uhr. Wehrpass usw. ist mitzubringen. Bei Erkrankung oder dienstlicher Verhinderung ist eine Vertrauensperson mit den vorbezeichneten Militärpapieren mitzuführen.

Als Erfassungsräume werden bestimmt: Ortsgruppe Deggendorf Nord Zelle I Berufsschule, Zelle II Berufsschule, Zelle III Rathausaal. Ortsgruppe Deggendorf Süd Zelle I, II und III Anbahenschule, Zelle IV Gasthaus Glashauser, Deggendorf, Zelle V Gasthaus Behler, Fischerböf.

Das Erscheinen ist gesetzliche Pflicht.

stürme im Kreisgebiet Deggendorf: *Ich bitte das verspätete Eintreffen der Meldung entschuldigen zu wollen, da die Ortsgruppen des Kreises Deggendorf weit verzweigt liegen und die Wegeverhältnisse das pünktliche Einhalten nicht zuließen*⁴²⁹. Zunächst werden im Kreisgebiet insgesamt 7.831 erfasste Männer gemeldet. In die Spalte *Deggendorf Nord* ist die Zahl 1250 eingetragen, die Spalte *Deggendorf Süd* ist leer. Es wird aber mit keinem Wort gesagt, ob in

Stärke- und Standortmeldung der Deutschen Volksstürme
des Kreisgebietes Deggendorf

Ortsgruppen-Verzeichnis

Betreff:

<u>Achslach</u>	73
<u>Arnbruck</u>	200
<u>Auerbach</u>	118
<u>Aussernzell</u>	110
<u>Blossersberg</u>	80
<u>Böbrach</u>	70
<u>Deggendorf-Süd</u>	
<u>Deggendorf-Nord</u>	1250
<u>Drachseisried</u>	173
<u>Edenstetten</u>	133
<u>Egg</u>	67
<u>Geyerthal</u>	183
<u>Gotteszell</u>	296
<u>Grafling</u>	200
<u>Grattersdorf</u>	150
<u>Greising</u>	66
<u>Hengersberg</u>	340
<u>Iggensbach</u>	145
<u>Kirchaitznach</u>	140
<u>Kollnburg</u>	96
<u>Lalling</u>	263
<u>Mainkofen</u>	89
<u>Metten</u>	205
<u>Michaelsoch</u>	110
<u>Mietraching</u>	98
<u>Moosbach</u>	98
<u>Messlbach</u>	94
<u>Neuhausen</u>	170
<u>Otzing</u>	123
<u>Plattling</u>	450
<u>Prackenbach</u>	59
<u>Riggerding</u>	64
<u>Ruhmannsdorf</u>	68
<u>Ruhmannsfelden</u>	312
<u>Schaufling</u>	153
<u>Schöllnach</u>	210
<u>Schwannerkirchen</u>	124
<u>Seebach</u>	86
<u>Stephansposching</u>	152
<u>Teisnach</u>	252
<u>Viechtach</u>	467
<u>Wettzell</u>	77
<u>Wiesing</u>	62
<u>Winzer</u>	156
	7.831

Deggendorf-Süd die Männer noch nicht erfasst sind, oder ob alle Deggendorfer Volkssturmmänner in der Zahl 1250 enthalten sind. Das letztere dürfte wohl der Fall sein, denn als der Leiter der Ortsgruppe Nord, Fritz Schnitzelbaum, 1943 hauptamtlich als Kreisschulungsleiter in die Kreisleitung berufen wird, hatte der Leiter der Ortsgruppe Süd, Sebastian Weiß, auch die Führung der Ortsgruppe Nord übernehmen müssen. Somit dürfte die Trennung der beiden Ortsgruppen praktisch aufgehoben sein und die Meldung für ganz Deggendorf gelten.

Im Vergleich zu Deggendorf meldet Vilshofen 807 Volkssturmmänner. In einer späteren Aufstellung vom 22. November 1944, in der die 6 Bataillone und 24 Kompanien des Kreises aufgelistet sind, wird die Zahl der erfassten Volkssturmmänner mit 8.730 angegeben. Diese Zahl übernimmt Georg Haberl in seinem Kapitel über den Volksturm⁴³⁰. Die bedeutend höhere Zahl der zum 22. November Erfassten ist wohl damit zu erklären, dass jetzt die Eintragungen in den Erfassungslisten vollständig sind. Noch am 4. November hatte die Ortsgruppe Plattling gemeldet: *Erfassungslisten der Blockleiter für den Deutschen Volksturm weisen noch enorme Lücken auf. Ortsgruppenleiter Kaiser fordert alle Meldepflichtigen auf, sich am Sonntag 5. Okt. von 8–12 Uhr im Knabenschulhaus parterre in die Listen eintragen zu lassen*⁴³¹. Die 899 mehr eingetragenen Volkssturmmänner kommen mit Sicherheit nicht alle aus Deggendorf-Süd. Bei einer Einwohnerzahl von knapp über 10.000 und bei der Abwesenheit vieler wehrtüchtiger Männer im Krieg könnten in Deggendorf nie über 2.000 Volkssturmmänner rekrutiert werden.

Zum Kreistabsführer soll SA-Oberführer Hans Graf ernannt werden. In seinem Lebenslauf gibt Graf an, dass ihn Kreisleiter Hain *als Dienstältesten SA-Führer* dazu aufgefordert habe. Die NSDAP-Kreisleitung stellt ihm noch weitere elf Fachbearbeiter zur Volksturmausbildung zur Seite⁴³² (S. 213).

Am 11. November lässt Graf in der Zeitung den Aufruf zur Vereidigung des Volksturms abdrucken⁴³³:

Im pompösen Propagandastil berichtet der *Donau-Wald-Kurier* über die Vereidigung am 12. November⁴³⁴: Vollzählig seien die Männer Deggendorfs am Sonntag zur Vereidigung angetreten, um, wie Kreisleiter Hain es in seiner Ansprache ausdrückte, *mit fanatischer Entschlossenheit die Grenzen der Heimat, ja*

Volksturmmänner!

Morgen Sonntag treten alle Männer des Volksturmes am Vormittag zu der an den Plakaten festgesetzten Zeit zur feierlichen Vereidigung an. Das Fehlen wird nach den Kriegsgesetzen auf das Schärfste bestraft. Alle Männer, ohne Ausnahme, werden morgen ihren Eid zum gewaltigen Einsatz des ganzen deutschen Volkes leisten. Wie ein Mann werden wir, wenn das Vaterland uns ruft, die Heimat verteidigen. Ein gewaltiger Appell soll morgen die Vereidigung werden, und ein Bekenntnis zur entschlossenen Einsatzbereitschaft der Heimat. Es wird noch einmal auf die Plakate verwiesen, die Ort und Zeit der Vereidigung bekanntgeben.

G r a f, SA-Oberführer — Kreisstaabsführer.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
 Kreisleitung Deggendorf

12. Feb. 1945

Der Deutsche Volkssturm
 Kreisstabführer

Deggendorf, den Dezember 1944

Fachbearbeiter beim Kreisstabführer sind:

Name	Sachgebiet
1.) Pg. Hans Neumüller, Lt.a.D. SA-Sturmführer, Deggendorf Adolf-Hitlerstraße 479 1/7 Fernruf 97	Aufstellung und Gliederung des Volkssturms
2.) Pg. Otto Manitz, Lt.a.D. SA-Sturmführer, Deggendorf Siedlung 550	Ausbildung des Volkssturms
3.) Pg. Vitus Friedl SA-Sturmführer, Deggendorf Bahnhofstraße 199 Fernruf 335	Termine, Meldungen Lehrgänge, Verschlussachen, Vorschriften, Karten und sonstige Druckschriften Lehrfilme
4.) Pg. Wilhelm Bachinger Hptm. d.R., SA-Ober-Truppführer Deggendorf/Adolf-Hitlerstr. 494	Waffen u. Geräte, Munition, Ausrüstung, Bekleidung
5.) Pg. Hartmann, NSKK-O'Sturmführer Deggendorf/Dr. Pfahlerstr. Fernruf 12	Aufstellung, Gliederung, Ausstattung motorisierter Einheiten
6.) Pg. Dr. Walter Sell, Oblt. d.R.a.D. Deggendorf/Oberer Stadt- platz 205, Fernruf 111	Gasmasken, Kampfstoffe
7.) Pg. Richard Borgenda Zollbeamter Lt.a.D. Deggendorf/Pfleggasse 68 Fernruf:	Pionierwesen
8.) Pg. Eckert, Oberlehrer Deggendorf/Ostlicher Graben	Nachrichtenwesen
9.) Pg. Dr. Otto Endres, Stabsarzt d.R. Deggendorf/Bahnhofstr. 449 1/4 Fernruf 43	Ärztliche Betreuung
10.) Pg. Dr. Reiss, Oberamtsrichter Kreisstelle d.D.R.K., Deggendorf Amannstr., Fernruf 12	Sanitätswesen
11.) Pg. Dr. E. Kattenbeck Reg. med. rat. Deggendorf/Bahnhofstr. 15 1/6 Fernruf 11	Veterinärwesen

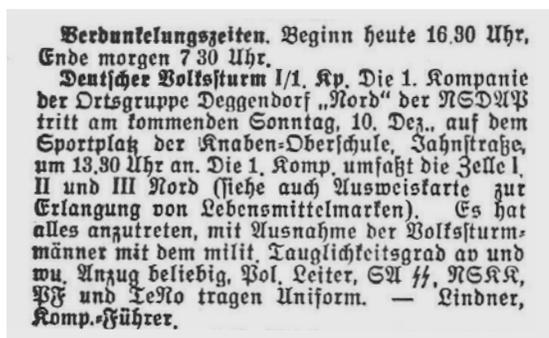
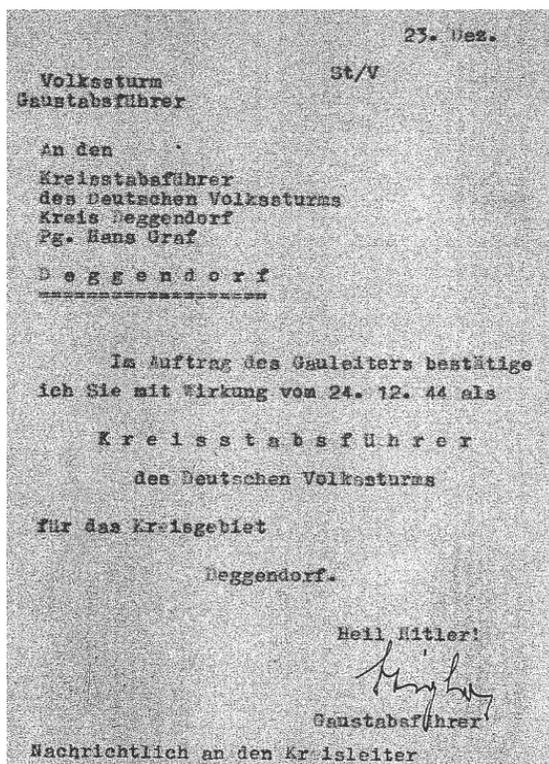
das Leben und den Bestand unseres Volkes zu verteidigen. Landrat Heindl, Ortsgruppenleiter Weiß und Kreisstabführer Graf sind ebenso vertreten. Hans Graf nimmt die Verteidigung vor: *Die drei ältesten Männer des Volksturmes und die drei jüngsten waren an die Fahne getreten. Und als die vielen*

Männer die Vereidigungsformel sprachen und ihre Hände zum Himmel reckten, war der Strom aus langer Vergangenheit wieder neu in allen geweckt, der Strom einer heiligen, tiefen Begeisterung, der in allen Jahrhunderten unserer Geschichte immer dann wieder unser Volk durchpulste, wenn Deutschland in Gefahr stand. Diese schwulstigen Metaphern werden fast wortgetreu auch in Berichten über Vereidigungen in anderen Städten gebraucht.

Hans Graf selbst wird am 23. Dezember 1944 offiziell vom Volksturm Gaustabsführer zum Kreisstabsführer ernannt⁴³⁵.

Es beginnt nun ein fast hektisch anmutendes Ausbildungsprogramm für die neu erfassten Volksturmänner des Bataillon 1 (Degendorf), dessen Führer Berufsschuldirektor Schattenfroh ist. Zunächst gibt es Anfang Dezember Ausbildungslehrgänge für Kompanieführer. In 60 Stunden Unterricht sollten sie im Schießen, im Gebrauch der Panzerfaust und in der Errichtung von Panzersperren ausgebildet werden. Dieses Wissen sollten sie dann in regelmäßig stattfindenden Kompanieappellen an ihre Mannschaften weitergeben. Die Ankündigung dieser Appelle wird jeweils im *Donau-Wald-Kurier* gemacht, das erste Mal am 7. Dezember 1944.

Man sieht, dass die Volksturmänner der 4. Aufgebots, die entweder *wehruntauglich (wu)* oder nur *arbeitsverwendbar (av)* waren, an dem Appell nicht teilnehmen brauchten. Wie oben gezeigt, wurden sie



nur zu *Wach- und Sicherheitsaufgaben* herangezogen. Nur politische Leiter, SA und SS treten in Uniform an. Die übrigen Männer tragen, was sie gerade haben. Sie hatten Bekleidung und Ausrüstung selbst zu stellen und tragen somit alle Arten von Uniformen⁴³⁶. Wegen der bestehenden Versorgungsgänge hätten sie sich auch beim besten Willen keine Uniform besorgen können. So wendet sich der Volkssturm am 12. Januar 1945 an die *Angehörigen der im Feld stehenden Reitersturmkameraden* mit der Bitte, *Uniformstücke wie Stiefel, Stiefelhosen, Waffenröcke ... usw. unserer Sturmkameraden gegen Aushändigung einer Empfangsbestätigung zur Einlieferungsstelle des SA-Reitersturms zu bringen*⁴³⁷. Für viele Volkssturmmänner war das einzige Identifizierungszeichen die Armbinde: Deutscher Volkssturm.



(Bild: Georg Haberl & Walburga Fricke, Anfang und Endes des Tausendjährigen Reiches Bd. 1, 218)

Zum letzten Mal wurde die Einberufung zum Appell im *Donau-Wald-Kurier* vom 7./8. April, also 20 Tage vor der Einnahme Deggendorfs durch die Amerikaner, abgedruckt. In Deggendorf zog man zur Ausbildung des Volkssturms auch die hier stationierten Wehrmachtsverbände heran. So meldet Graf an die Gauleitung, dass *Hptm. Henze* für 120 Teilnehmer einen zweitägigen Lehrgang Panzerbekämpfung abgehalten hatte⁴³⁸ (S. 216).

Dass man auch in Deggendorf plante, die Volkssturmmänner des 1. Aufgebotes an der Front einzusetzen und dass man versuchte, möglichst viele in das 1. Aufgebot einzuordnen, zeigen zwei Episoden aus den Jahren 1944/45. Der Führer des Bataillons in Winzer hatte sich am 5. Dezember 1944 mit der Anfrage an Graf gewandt, ob nicht die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr, die *kriegsverwendbar* (kv) oder *bedingt kriegsverwendbar* (bed. kv) sind, in das 1. Aufgebot und nicht in das 2. Aufgebot eingegliedert werden sollen⁴³⁹. Da Feuerwehrmänner eine lebenswichtige Funktion in der Heimat hatten, brauchten sie nicht zu den Volkssturmappellen antreten⁴⁴⁰. Kreisstabsführer Graf unterstützt diesen Vorschlag und leitet das Schreiben an die Gauleitung weiter mit der Feststellung⁴⁴¹: *Wenn diese Frage nicht grundsätzlich in diesem Sinne geregelt wird, so wird das 2. Aufgebot auf dem Land zum Nachteil des 1. Aufgebots unverhältnismäßig groß werden*. Wie recht Graf hatte, zeigt die Tatsache, dass zahlenmäßig das 2. Aufgebot mehr als doppelt so groß wie das

Der Deutsche Volkssturm . . . Deggendorf . . . , den 8. März 1945.
 Kreis: (Ort) (Datum)

Lehrgangsmeldung 1/21 12. März 1945
 (Lehrgang Nr. 262)

Vom 22.2. bis 23.2.45 einschließlich fand in . . . Deggendorf . . .
 ein Lehrgang für . . . Panzernahbekämpfung . . . (Ort)
 (Fernsprecher, Pioniere, Artillerie usw.)
 beim . . . Kraftf. Ers. u. Ausbildgs. Abtlg. 13 . . . statt
 (Bataillon, Schule usw.)
 Verantwortlicher Leiter: . . . Hptm. Henze . . .

Es nahmen teil: . . . Batl. 4. Komp. 6. Zug. 17. Gruppenführer, 93. Männer.

Verlauf: Unterweisung im Gebrauch der Panzerfaust, Unterscheiden d. Panzer,
 Nahbekämpfung

 (alle Teilnehmer aus dem Gebiet des D.V. Deggendorf)

Anmerkungen: Graf
 1) Die Voranmeldung jedes Lehrganges ganz (Unterschrift)
 kurz schriftlich. Auch die Ausbildung der (Dienstgrad)
Graf
wenden!

1. Aufgebot war. Der Gaustabsleiter stimmt Graf zwar im Prinzip zu, weist aber darauf hin, dass darüber in nächster Zeit eine Entscheidung für das ganze Reich gefällt werde⁴⁴². Dass für das 1. Aufgebot des Volkssturms Deggendorf wirklich Fronteinsatz geplant war, zeigt Einsatzbefehl Nr. 4 des Gaustabsführers⁴⁴³. Die Stabskompanie muss sich für den Kampfeinsatz an der Reichsgrenze vorbereiten. Als Transportmittel dienen *landesübliche Fahrzeuge, Pferde, Fahrräder, u.s.w.* Die Kompanie hat sich *stündlich abmarschbereit* zu halten (S. 217/218)⁴⁴⁴.

Georg Haberl zitiert die Stadtchronik von Xaver Friedl, in der dieser schreibt, dass daraufhin am 29. Januar in der Kreisleitung *eine vertrauliche Besprechung über die Abstellung des Volkssturmbataillons Deggendorf, bestehend aus einer Stabskompanie und drei Kompanien, zum Einsatz im Osten* stattgefunden habe. Weiter heißt es, dass die *Vorarbeiten für die Beschlagnahme von Pferden, Autos usw.* getroffen worden seien⁴⁴⁵. Über die Rekrutierung der Pferde kommt zu einem Briefwechsel zwischen Graf und seinem Gaustabsführer. Graf hatte Bedenken über die Durchführbarkeit der Beschlagname von Pferden geäußert. Der Gaustabsführer wischt diese in recht barschen Ton vom Tisch⁴⁴⁶ (S. 218).

Wie ernsthaft der Einsatz des Bataillons 2/5 erwogen wurde, zeigt auch die Tatsache, dass das Bataillon am 2. Februar 1945 mit Erkennungsmarken ausgestattet wurde. Die Deggendorfer Stabskompanie bekommt Marken mit den Nummern 1–130, die Schützenkompanien bekommen jeweils 170 Erken-

nungsmarken⁴⁴⁷. Diese Zahlen lassen auch Rückschlüsse auf die Stärke der Abteilungen zu. Dieses sich aus den Kreisen Deggendorf, Straubing, Vilshofen und Dingolfing rekrutierende Bataillon muss etwa 640 Mann stark gewesen sein. Am 23. Februar werden allerdings die Planungen wieder auf Eis gelegt. Der Gaustabsführer gibt an Graf den Befehl, die Kompanien des z.b.V.-Bat. 2/5 nach genügender Ausbildung zu entlassen⁴⁴⁸ (S. 219).

Auszug aus dem Einsatzbefehl:



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gauleitung Bayreuth

Deutscher Volkssturm
Gaustabsführer

An die Kreisleitungen der NSDAP
Hof, Selb, Münchberg, Amberg, Neumarkt, Schwandorf, Weiden, Deggendorf, Straubing, Vilshofen, Dingolfing.

Schnellbrief

"Geheim" 04

Unser Zeichen: St/G Ihr Zeichen: ⑤ Bayreuth, den 27. 1. 1945
 Fernruf 2651

Betrifft: Einsatzbefehl Nr. 4.

1. Der Gau Bayreuth hat außer dem bereits im Einsatz befindlichen 1. Bataillon z.b.V. des 1. Aufgebotes und dem in diesen Tagen zum Einsatz kommenden 2. Bataillon z.b.V. sofort weitere Bataillone dieser Art aufzustellen.
2. Diese Bataillone sind bevorzugt auszubilden und mit Waffen, Munition und Bekleidung so auszurüsten, daß sie kurzfristig zum Kampf einsatz an die Reichsgrenze kommen können.
3. Mob.-mäßige Erfassung der erforderliche landesüblichen Fahrzeuge, der Pferde, Fahrräder, u.s.w. einer Vorratsverpflegung von 8 Tagen und einer behelfsmäßigen Küche ist sofort sicherzustellen.
4. Die Bataillone stellen:
 - Bataillon Nr. 2/3 die Kreise Hof, Selb und Münchberg und zwar:

Hof, Stabskompanie	und 1. Schützenkompanie
Selb,	2. Schützenkompanie
Münchberg,	3. Schützenkompanie
 - Bataillon Nr. 2/4 die Kreise, Amberg, Neumarkt, Schwandorf und Weiden und zwar:

Amberg,	Stabskompanie
Neumarkt,	1. Schützenkompanie
Schwandorf,	2. Schützenkompanie
Weiden,	3. Schützenkompanie
 - Bataillon Nr. 2/5 die Kreise, Deggendorf, Straubing, Vilshofen, Dingolfing und zwar:

Deggendorf,	Stabskompanie
Straubing,	1. Schützenkompanie
Vilshofen,	2. Schützenkompanie
Dingolfing,	3. Schützenkompanie
5. Bewaffnung:
 Die Bewaffnung hat vorerst mit sämtlichen, den Kreisen zur Verfügung stehenden deutschen Gewehren 98 und 98 k erfolgen. Die M.Gs. und m.Gr.W. werden zeitgerecht zugeführt. Wenn nicht anders möglich, sind die Bataillone mit ausländischen Waffen auszustatten.

6. Bekleidung:

Die Männer sind mit wetterfester Bekleidung, möglichst Uniform und bes. gutem Schuhwerk, sowie mit Mantel und zwei Decken auszustatten. Jeder Mann hat außerdem mitzubringen:

2 Garnituren, Unterwäsche, Strümpfe und Handschuhe.

7. Ausrüstung:

Außer mit einem Rucksack oder Tornister sind die Männer auszurüsten mit Koppel, Brotbeutel, Kochgeschirr, Feldflasche, Trinkbecher, Esbesteck, Waschzeug, Putz- und Flickzeug.

8. Verpflegung und Futter:

Für Verpflegung und Futter sind 8 Tagessätze sicherzustellen.

9. Die Kreisleiter, die für die Aufstellung und Ausrüstung der Kompanien dem Gauleiter gegenüber voll verantwortlich sind, melden am 5. 2. 45 fernmündlich an den Gauleiter, od. i.V. an den Gaustabsführer, daß die Kompanien wie befohlen stündlich abmarschbereit, eingekleidet und ausgerüstet stehen. Die Stammlisten der Kompanien sind mit Kurier an die Gaustabsführung zum gleichen Termin zu senden.
10. Die für diese Bataillone bestimmten Männer sind sorgfältig auszusuchen und rechtzeitig zu benachrichtigen, damit sie ihre beruflichen und anderen Verpflichtungen noch regeln können. Als Führer sind nur die besten und fähigsten Volkssturmführer des gesamten Kreises zu bestimmen.
11. Die erforderlichen Pferde sind über die Wehr-Ersatz-Insp. von der Kreisstabsführung, welche die Stabskompanie und damit auch der Bataillonsführer stellt, gesammelt (insgesamt 39 Pferde) für das ganze Bataillon anzufordern.

5. Febr. 5.

Deutscher Volkssturm
Gaustabsführer

An die
Kreisleitung der NSDAP
Deutscher Volkssturm
Kreisstabsführer

Dieggendorf.

Betr.: Pferde für das ZbV-Bataillon 4/5.

Anbei geht der eingesandte Schriftwechsel wieder zurück.

Die Pferde des ZbV.-Bataillone sind befehlsgemäß auszuheben und einzuziehen. Die Ausmusterung und Einziehung für einen späteren Zeitpunkt ist unzulässig. Unterbringung und Verpflegung der Pferde dürfte wohl kaum auf Schwierigkeiten stoßen, da doch heute jeder Hohnheitsträger oder Bürgermeister Pferde und Fahrzeuge dringend für Versorgungsfahrten der Bevölkerung benötigt.

Die Pflege der Pferde übernehmen selbstverständlich die nach Stärkenachweisung eingeteilten Fahrer.

Ob die Pferdebesitzer bereit sind, im Falle des Nichteinsatzes des Bataillons, ihre Pferde wieder zurückzunehmen, darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen.

Betr.: Z.b.V.-Bataillon 2/5

- 1.) Die Kompanien des Z.b.V.-Bataillons 2/5 (Deggen Dorf, Straubing, Vils- hofen, Dingolfing) sind nach genü- gender Ausbildung zu entlassen und die Volkssturm-Angehörigen bis auf weiteres zu beurlauben.
- 2.) Das Bataillon wird nicht aufgelöst, sondern steht vorerst für den Gauein- satz zur Verfügung.
- 3.) Bei der Beurlaubung der Volkssturm- Soldaten sind diese zu unterrichten, daß sie innerhalb kürzester Frist je- derzeit einsatzbereit sein müssen.
- 4.) Die Pferde und Fahrzeuge können ent- weder an die früheren Besitzer oder anderweitig für kriegsnotwendige Zweck- ausgeliehen werden. Es muß die Ge- währ gegeben sein, daß sie jederzeit für den Volkssturm einsatzbereit zur

Dies bedeutet aber nicht das Ende der Aktivitäten des Volkssturms in Deggen- dorf. Wie oben gezeigt, gehen die regelmäßigen Kompanieappelle mindestens bis zum 8. April weiter. Auch die Schulung der Volkssturmmänner läuft weiter. Am 3. Februar 1945 meldet Graf an die Gauleitung den SA-Obersturmführer Otto Manitz als Ausbildungsleiter⁴⁴⁹. Über die gehaltenen oder geplanten Kurzlehrgänge schreibt der Kreisstabsführer am 23. Februar und wieder am 8. März einen Bericht nach Bayreuth⁴⁵⁰. Für Sonntag, 25. Februar, ist um 9 Uhr vormittags *in der Exerzierhalle der Rigakaserne die Vereidigung aller noch nicht vereidigten volkssturmpflichtigen Männer, ausgenommen die Jahrgänge 1928–1925 geplant. Anzutreten haben die Volkssturmpflichtigen des ganzen Jahrgangs 1884. Entschuldigungen können nur in dringenden Ausnahmefällen anerkannt werden*⁴⁵¹.

Auch sonst läuft die Propagandamaschine der Partei trotz der völlig aussichts- losen Kriegslage weiter. Die Teilnahme an Heldengedenkfeiern und Volks- kundgebungen ist Pflicht für alle Parteimitglieder⁴⁵², die *Volksgenossen sind zur Teilnahme eingeladen*⁴⁵³. Doch der Geburtstag Hitlers sollte an diesem 20. April nicht gefeiert werden. Angesichts der *Kriegsnotwendigkeiten ist Dienst wie an anderen Tagen angeordnet*⁴⁵⁴.

Die Geschichte des Endes des Zweiten Weltkriegs in Stadt und Kreis Deg- gen Dorf ist schon eingehend erforscht worden. Deshalb soll in dieser Arbeit

nur die Rolle des Volkssturms in den letzten Tagen des Kampfes um Deggen-dorf beleuchtet werden. Von deutscher Seite liegt aus der Zeit des Zusammen-bruches wenig schriftliches Quellenmaterial vor, so dass ich mich in diesem Abschnitt vor allem auf die von Johannes Molitor publizierten Augenzeugenberichte⁴⁵⁵ und auf die Arbeit von Georg Haberl, der viel amerikanisches Quellenmaterial einarbeitete, stütze. Der Chemie- und Biologielehrer Georg Steinbach berichtet, dass schon am 8. April 1945 der Volkssturm den Befehl erhielt, beim Arbeitsamt, beim Waisenhaus und bei der Pfarrkirche die Straßendecke aufzureißen, wohl um Material für Panzersperren zu bekommen. Diese Arbeiten wurden allerdings immer wieder durch Fliegeralarme unterbrochen, gingen aber bis zum 24. April weiter⁴⁵⁶. Einige Tage später musste ein Teil des Volkssturms die Brücken zur Sprengung vorbereiten, indem die Männer in diese Löcher hauten oder bohrten. Der andere Teil wurde zur Bewachung der Donaubrücke abkommandiert. Es stellt sich die Frage, was die Kreisleitung mit dem örtlichen Volkssturm eigentlich vorhatte. Georg Haberl schreibt dazu: *Der Stab des Volkssturmbataillons mit Batallionsführer Berufsschuldirektor Schattenfroh war die letzten Tage im Sesselsbergkeller (in Fels gebauener Sommerkeller zur Lagerung des gebrauten Bieres) untergebracht. Bürgermeister Sebastian Weiß konnte ihn und seinen Adjutanten Dr. Niedermeier zu der Zusage bewegen, dass der Volkssturm zur Verteidigung nicht eingesetzt würde. Dies wurde auch eingehalten*⁴⁵⁷.

Am 22. April wurde der Volkssturm aufgerufen und *alle Männer bis zum 65. Lebensjahr mussten sich melden*⁴⁵⁸. So sagt auch der Fischerdorfer Hitlerjunge Alfred Spindler⁴⁵⁹, dass er am 22. April in Maxhofen zum Volkssturm einberufen wurde. Ihr Führer soll sie gleich gewarnt haben, ja *stiften zu gehen*, weil er ihnen *sonst in den Arsch schießen würde*. Die 16-jährigen Hitlerjungen bauten Panzersperren oder bekamen eine Panzerfaust. Spindler selbst wurde als *Melder zwischen der Kreisleitung und einem militärischen Stab in Mainkofen* eingesetzt. Dazu bekam er ein Fahrrad gestellt. Die jungen Volkssturmlaute hatten Uniformteile wie Jacke, Hose und Volkssturmbinde bekommen.

Zwei Tage später, am 24. April, wird der Volkssturm *unter Waffen* gerufen, also zum militärischen Einsatz vorbereitet. Auf dem Wehrmeldeamt im *Braunen Haus* bekommen die Männer *die Soldbücher und die Erkennungsmarken ausgehändigt*⁴⁶⁰. Dann macht Steinbach eine merkwürdige Beobachtung hinzu: *Der Leiter, Rgts.-Kd. Graf, saß apathisch da, eine Zigarette nach der anderen rauchend, kaum jemand erkennend*. Damit ist sicher Volksturmstabsführer Hans Graf gemeint. Warum er sich in einem solchen Zustand befindet, ist nicht zu klären. Für den bevorstehenden Kampfeinsatz bekommen die Männer im Gesellenhaus Uniformen und Wäsche. Die Stimmung der Rekrutierten scheint schlecht gewesen zu sein: *Man konnte die gräßlichsten Verwünschungen über unsere Nazigrößen in Gegenwart von Blockleiter und Zellenleiter ausstoßen, ohne was zu riskieren*⁴⁶¹. Die mit Gewehren und jeweils 10 Patronen ausgerüstete Kompanie marschierte dann auf das Himmelreich um gegen die Amerikaner eingesetzt zu werden. Allerdings waren von der 120 Mann starken Kom-

panie nur 30 Mann angetreten. Die restlichen 90 Männer waren dem Ruf zu den Waffen einfach nicht mehr gefolgt. Diese 30 Volkssturmmänner verbringen die Nacht auf dem Himmelreich, bekommen aber dann am Morgen kein Frühstück, und es kann auch keine *höhere Stelle* erreicht werden, die Aufträge hätte geben können. So marschieren die Volkssturmmänner am Morgen einfach wieder zurück in die Stadt, und am Nachmittag des 25. April werden sie in der Kaserne *den in der Umgebung liegenden regulären Truppen zugeteilt*⁴⁶². Ein Oberleutnant der Wehrmacht rät ihnen jedoch, die Stadt nicht durch nutzlosen Widerstand zu gefährden. Sie sollen nach Hause gehen, und er fordert sie auf, am besten ihren *Kreisleiter und Oberkommandanten zu erledigen*⁴⁶³. Nachdem die Männer zum Postenstehen nahe der Steinzeugfabrik Noel eingeteilt worden waren und wieder keinerlei klaren Auftrag erhalten hatten, beschloss Steinbach, *mit der Narretei Schluß zu machen* und ging nach Hause⁴⁶⁴. Ob Teile des Volkssturms an Kampfhandlungen teilnahmen, ist nicht bekannt. Georg Haberl zitiert die Tagebücher zweier US-Kriegsveteranen. In einem Eintrag zum 27. April 1945 heißt es: *Ich glaube, dass die Stadt überwiegend von einer Gruppe älterer Männer und Jugendlichen, jedoch nicht von einer organisierten Armee-Einheit, verteidigt wurde, da wir weder von Artillerie noch Mörsern attackiert wurden... Unsere beiden Kompanien wurden mit Feuer empfangen, als wir aus unseren Stellungen angriffen und die Deutschen aus den Schützengräben vertrieben, ohne einen Mann zu verlieren. Dies spricht nicht für die Treffsicherheit der Verteidiger*⁴⁶⁵. Dies könnte schon ein Hinweis auf den Einsatz schlecht ausgebildeter Volkssturmmänner sein. Allerdings findet sich auf der Liste der im Endkampf um Deggendorf Gefallenen kein Mann des Volkssturm Bataillons⁴⁶⁶.

Zusammenfassend ist über den Einsatz des Volkssturmes in den letzten Kriegstagen in Deggendorf festzustellen: Es war zunächst nicht geplant, die Deggendorfer Volkssturmmänner in Kampfhandlungen einzusetzen. Sie hatten zunächst vor allem Panzersperren zu errichten. Georg Haberl zählt insgesamt 7 solcher Panzersperren in und vor der Stadt auf⁴⁶⁷. Diese Panzersperren sollte der Volkssturm auch bewachen. Nicht ohne Ironie sagt Steinbach, dass in der Nacht vom 26. zum 27. April in den Kellern vom Waisenhaus und vom Arbeitsamt *Deggendorfer und Volkssturmmänner zur „Bewachung der Panzersperren“ versammelt* waren, und er fügt hinzu, dass man auf den Straßen der Stadt wegen der *einschlagenden Panzergranaten* nicht sicher gewesen sei⁴⁶⁸. Daneben sollte der Volkssturm die Brücken zur Sprengung vorbereiten, und auch als Melder wurden die Männer eingesetzt. So beantragt der Kreisleiter noch am 27. April für fünf Volkssturmmänner einen Passierschein für die Donaubrücke, damit sie Kontakt mit dem Kampfkommandanten in Mainkofen aufnehmen können⁴⁶⁹. Eine weitere Aufgabe war der Schutz wichtiger Objekte wie die Donaubrücke gegen Sabotage. Die am 24. April angeordnete Vorbereitung des Volkssturms für bewaffneten Einsatz kann organisatorisch nicht mehr durchgesetzt werden. Angesichts der offensichtlichen Niederlage sind die Männer nicht mehr bereit, Einsatzbefehle zu befolgen. Der Großteil

der Kompanie von Steinbach tritt gar nicht mehr an, die anderen lassen die Einkleidung nur mit großen Widerwillen über sich ergehen. Und als es ihnen zu dumm wird, gehen Steinbach und viele andere einfach nach Hause oder ziehen im Wald ihre Uniform aus. Wenn man bedenkt, dass vor kurzem noch das Fehlen beim Dienstappell ohne ausreichende Entschuldigung strafrechtliche Konsequenzen hatte, kann man den Macht- und Autoritätsverfall der örtlichen Parteiführung in aller Deutlichkeit sehen⁴⁷⁰:

Deutscher Volkss :m

.....
 (Komp.-Bezeichnung)

An

in

Betr.: Ladung zum Volkssturmdienst

Sie haben beim Dienst der Kompanie am unentschuldigt / ohne ausreichende Entschuldigung gefehlt.
 Der nächste Dienst findet am um in statt.
 Fehlen Sie bei diesem Dienst erneut unentschuldigt oder ohne ausreichende Entschuldigung, so werden Sie zum nächsten Dienst unbeschadet einer etwaigen Bestrafung nach den geltenden Strafgesetzen polizeilich vorgeführt.

(Dienstsiegel)

i.A.

.....
 (Unterschrift)

Man traut sich jetzt öffentlich über die *Nazigrößen* zu schimpfen oder ohne Befehle den Einsatzort einfach zu verlassen. Die Führer in Deggendorf können oder wollen nichts mehr dagegen tun. Man scheint kein Konzept für den Einsatz des Volkssturms zu haben, und die zuständige Kreisleitung ist auch nicht in der Lage, etwas gegen die Absetzbewegungen der Volkssturmeute zu tun. In den letzten Apriltagen haben sich übrigens nicht nur die Volkssturmmänner sondern auch die Parteispitzen und zumindest einige Führer des Volkssturms abgesetzt. In der Lagebesprechung beim Kampfkommandanten von Winkler am 26. April erklärt dieser, *dass er sich von Deggendorf absetzen müsse, sobald er von Generalleutnant Theodor Tolsdorff diesen Befehl bekäme*⁴⁷¹. Auf Rat von Winklers erklärt Kreisleiter Hain, dass er ihm folgen werde *und bat gleichzeitig um Ausstellung eines Passierscheins für die Herren seines Stabes und die des Volkssturmführers Graf*. Neben Kreisleiter Hain nahm an dieser Besprechung laut Haberl auch der Kreisstabsführer des Volkssturms, Hans Graf, teil.

Der Internierungshäftling Hans Graf

Bevor oder als die Amerikaner im April 1945 Deggendorf einnahmen, setzten sich die führenden Nationalsozialisten der Stadt ab. Von Winkler und Hain kamen bis Holzkirchen am Waginger See, wo sie von den Amerikanern gefasst wurden⁴⁷². Brandl und Weiß entkamen nach Cham. Dort wurden sie beide am 2. Juni 1945 um 10 Uhr verhaftet⁴⁷³. Graf hatte sich nach Schöfweg abgesetzt und wurde dort von den Amerikanern am 28. April um 17 Uhr festgenommen⁴⁷⁴. Die drei Deggendorfer Führer zählten zu dem Personenkreis, der automatisch zu verhaften war. Es sind dies die *Amtsträger der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossene Verbände bis herab zum Ortsgruppenleiter, alle Mitglieder der SS, höhere Führer der Waffen SS, höhere Führer der SA und der Polizei, der Gestapo und des SD...*⁴⁷⁵. Graf ist also nicht als Volkssturmführer sondern als SA-Führer verhaftet worden. Er muss aber bei seiner Verhaftung entweder noch die Volkssturmuniform getragen haben oder sich als Volkssturmmann ausgegeben haben, denn im Bericht über seine Festnahme heißt es: *Subject led the Volkssturm in Deggendorf but was not comitted with his group*⁴⁷⁶. Er wurde also allein in Schöfweg angetroffen. Bei der Verhaftung hatte Graf anscheinend eine Waffe bei sich, denn an einer anderen Stelle des Berichts steht: *It is recommended that Graf be prosecuted for he had a hidden weapon*⁴⁷⁷. Am 2. Mai wird Graf in das Internierungslager Hersbruck gebracht: ... *and was received at Internment Camp No4 on 2 May 1945*⁴⁷⁸. Interessant ist die Beschreibung des Äußeren von Graf im *detention report*: *Hair: fair/waved eyes: blue, complexion: fair, teeth: false*⁴⁷⁹. Wie die anderen Häftlinge wurde Graf soweit wie möglich zu Arbeiten eingesetzt. In seiner Arbeitsbescheinigung heißt es, dass er vom 5.11.45 bis zum 20.4.46 als Hilfsarbeiter im Lager tätig war⁴⁸⁰. Zugleich wird in dieser Bescheinigung auch betont, dass er *wegen Krankheit und mangels Einsatzmöglichkeiten nicht immer beschäftigt werden konnte*. Ostern 1946 wurde die gesamte Belegschaft des Internierungslagers Hersbruck in das Lager Plattling verlegt⁴⁸¹. Es wird Graf bescheinigt, dass er *vom 3.6.46 bis 10.7.46 als Hilfsarbeiter im Lager Plattling* tätig war. Als im Sommer 1946 auch dieses Lager aufgelöst wurde⁴⁸², kommt Graf in das Internierungs- und Arbeitslager Regensburg. Dort füllt er am 14. November 1946 den neuen verkürzten Meldebogen aus⁴⁸³. Graf gibt dort auch an, dass die Familie seit Januar 1946 in Landshut in der Graspasse 321 wohnt. Auf der Meldekarte von Graf wird allerdings als Zeitpunkt des Umzugs der 30.7.1946 genannt⁴⁸⁴. Dort steht auch, dass die Familie Graf 1945 von ihrer Wohnung Gaisberg 245¹/₂ in das RAD-Haus umquartiert wurde. Die Wohnung am Gaisberg war vom amerikanischen Militär requiriert worden, und laut Graf wurde großer Schaden angerichtet und viele Gegenstände und Kleidungsstücke verschwanden⁴⁸⁵. Am 20.2.1947 befindet sich Graf noch immer im Lager Regensburg, denn er stellt dort einen Urlaubsantrag wegen des Todes seiner Schwiegermutter⁴⁸⁶. Trotz eines noch beigefügtem ärztlichen Attests lehnt das Staatsministerium für Sonderaufgaben das Gesuch ab: *Nach derzeitigen Richtlinien ist aus den im Gesuch vorgebrachten Gründen Beurlaubung nicht möglich*⁴⁸⁷. Graf soll noch weitere 1¹/₂ Jahre in Internierungshaft bleiben. Der Hauptgrund dafür dürfte sein, dass

die im Jahr 1946 in Bayern eingerichteten 208 Spruchkammern *zunächst die vielen kleinen Fälle, die schnell zu entscheiden waren*, behandelten, während sie die Fälle von stark belasteten Nazi-Größen *zunächst hinten anstellten*⁴⁸⁸. Es hing aber auch mit der großen Zahl von Fällen zusammen, welche diese Spruchkammern zu bearbeiten hatten. Mit Hilfe von Fragebögen sollten alle früheren Mitglieder der NSDAP und deren Nebengliederungen registriert und dann je nach Belastung in eine der 5 vorgegebenen Gruppen eingestuft werden. In Bayern hatte man bis Ende Dezember 1949 die Fragebögen von 6.780.188 Personen zu bearbeiten⁴⁸⁹. Davon wurden von den Spruchkammern 28 % behandelt: 99,9 % der Fälle waren in erster Instanz erledigt worden; von diesen fielen 28 % unter die Jugend- und 52 % unter die Weihnachtsamnestie. 80.139 Personen (15 %) wurden in eine der fünf Kategorien eingereiht. 15 % von ihnen wurden als entlastet eingestuft, 0,3 % waren Hauptschuldige, 4 % Belastete, 19 % Minderbelastete und 77 % Mitläufer⁴⁹⁰. Im Landkreis Deggendorf wurden 62.000 Meldebögen abgegeben. 80 % der Ausfüller sind nicht betroffen, 19 % sind Mitläufer und 1 % sind schwere Fälle⁴⁹¹.

Hans Graf benutzt genau wie die anderen Inhaftierten die lange Wartezeit auf sein Spruchkammerverfahren zum Sammeln von eidesstattlichen Erklärungen, die seine Unschuld beweisen sollen. Durch die Praxis der Fragebögen war ja die Beweislast umgekehrt wie bei heutigen Gerichtsverfahren: *Vor der Spruchkammer musste jeder eine generelle Schuldvermutung entkräften. Dazu waren individuelle Entlastungszeugnisse nützlich, die man sich bevorzugt von Regimegegnern und Opfern, aber auch vom Pfarrer, Arbeitgeber oder Nachbarn ausstellen ließ. Bald wurden diese sogenannten „Persilscheine“ inflationär ausgestellt*⁴⁹². Dies war möglich weil viele gesellschaftlich relevanten Gruppen das Verfahren der Entnazifizierung ablehnten: *Vorreiter waren die beiden Kirchen in Bayern, die schon früh Proteste laut werden ließen. Die hemmungslose Ausstellung von Entlastungszeugnissen durch katholische Geistliche und sogar Bischöfe kam sogar einer bewussten Sabotage der Entnazifizierung gleich*⁴⁹³. Diese eidesstattlichen Erklärungen sind sich inhaltlich oft ganz ähnlich. Man bezeugt dem *Betroffenen*, dass er sich durch Parteizugehörigkeit nicht bereichert hat, Nichtparteimitglieder nicht benachteiligt hat, keine Gewalt gegen Juden angewandt hat, politische Gegner nicht verfolgt hat, tolerant gegen die Kirche war und nicht oder nicht häufig als Parteiredner aufgetreten ist. In den Spruchkammerverfahren spielen nämlich diese Punkte für die Urteilsfindung eine wichtige Rolle. So wurden für Hans Graf mehr als 23 eidesstattliche Erklärungen abgegeben: unter Anderen von Pfarrer Dr. Stich, vom städtischen Elisabethenheim, vom Katharinenspital, von der Oberin des Krankenhauses, von der Belegschaft des städtischen Bauhofs, vom Betriebsrat der Überlandwerke, von den Mitarbeitern in der Stadtverwaltung und von Sebastian Weiß. Keine Erklärung für Graf gaben ab die Kreisleiter Brandl und Hain sowie Landrat Heindl und Josef Haas.

Die Ermittlungen der Spruchkammer Regensburg im Fall Graf scheinen erst spät angelaufen zu sein. Es wurde ein eigener Ermittler eingesetzt, der von verschiedenen Stellen die Erstellung sogenannter *Arbeitsblätter* fordert. Diese

Stellen sind die amerikanischen Besatzungsbehörden (Special Branch Deggendorf), Bürgermeister Mader, der Leiter der Kripo Deggendorf, die Mitglieder des politischen Ausschusses, in dem sich Vertreter der neu zugelassenen politischen Parteien befinden, das Finanzamt und das Arbeitsamt. Es soll bis zum 12. Februar 1948 dauern, bis der Ermittlungsbericht zu Hans Graf fertig ist. Der Tenor des Berichts ist, dass die Befragten mit konkreten Angaben äußerst zurückhaltend waren. Der Vertreter der SPD im politischen Ausschuss, Becker, sagt lediglich, dass Graf *als Aktivist allgemein u. stadtbekannt ist. Er soll alle Aufmärsche und sonstige Parteiveranstaltungen als SA-Führer geleitet haben und trug sehr oft Uniform*⁴⁹⁴. Selbst der Vertreter der KPD, Hermann Zeuschel, *kann keine nähere Auskunft über Graf machen, da er ihn nur ganz allgemein kennt und sich stets von allem ferngehalten hat*. Willibald Buchner, der für die CSU Mitglied im politischen Ausschuss ist, *lehnt jegliche Auskunft für die Spruchkammer ab, da er schon mehrfach durch die Betroffenen, infolge deren Akteneinsicht, angepöbelt wurde*. Zusätzlich hatte der Ermittler auch persönlich Erkundigungen vor Ort einbezogen. Hier sein Bericht darüber. *Weitere allgemeine Ermittlungen, besonders in der näheren, früheren Nachbarschaft G. in Deggendorf, Gaisberg waren völlig ergebnislos. Ich hörte immer nur, dass G. ein allgemein bekannter grosser Nazi war. Im übrigen hielten alle Vernommenen offensichtlich mit ihren Angaben zurück und wollten nicht näher aussagen*⁴⁹⁵. Selbst ein Inserat des Klägers in der Zeitung brachte keinen Erfolg, wie es in der Urteilsbegründung des Spruchkammerverfahren gegen Graf heißt. Michael Westerholz nennt dies *Die Mauer des Schweigens*⁴⁹⁶. Auf Grund des Ermittlungsberichts wird vier Tage später die Klageschrift verfasst⁴⁹⁷. Der Kläger beantragt, *Graf in die Gruppe I der Hauptschuldigen einzureihen*. Dies ist seine Begründung:

B e g r ü n d u n g :
 =====

Der Betroffene war Mitglied der NSDAP von 1921 bis 1923 und von 8.6. 1925 bis 1945, der SA ebenfalls seit 1921 bis 1923 und vom 12.7.1932 bis 1945 mit dem Rang eines SA-Oberführers. Der Betroffene gehörte ferner folgenden NS-Organisationen an: DAF von 1933 bis 1945, NSV von 1933 bis 1945, NSKOV von 1933 bis 1945, MAB von ? bis 1945, VMA bis 1945, NS-Altherrenbund bis 1945. Der Betroffene war Inhaber des Ehrenzeichens der NSDAP vom 9.11.1923, des goldenen Parteibzeichens, der 10 und 15 jährigen Dienstauszeichnung der NSDAP und des SA-Sportabzeichens.

Dem festgestellten Sachverhalt nach ist der Betroffene Hauptschuldiger nach Art. 6 in Verbindung mit der Anlage Teil A, Gruppe I I 3, nach J I 1 und 2, Belasteter nach Art. 10 in Verbindung mit der Anlage Teil A, Gruppe II 4, J II 5 und K II 8. Ausserdem gehörte der Betroffene zu dem Personenkreis, der nach der Anlage Teil B, Ziffer 14 einer besonderen Prüfung zu unterziehen ist.

Die Auskünfte und Ermittlungen ergaben, dass der Betroffene Beauftragter des Sonderkommissars der obersten SA-Führung und ausserdem Bürgermeister der Stadt Deggendorf war. Der Betroffene war bereits 1933 Stabschef der SA, der als überzeugter Nationalsozialist bekannt war und als SA-Führer "aufmärsche und Parteiveranstaltungen geleitet hat. Der Betroffene ist Hauptschuldiger nach Art. 5/4 und 5/6 und ist als Aktivist nach Art. 7 I und 7 II 1, als Militarist nach Art. 8 I und 8 II 1 einzustufen.

Als Graf von dieser Klageschrift hört, bittet er um Akteneinsicht. Hier der handschriftlich verfertigte Antrag von Johann Graf⁴⁹⁸:

Hans Graf, Lag. # 691b, Regensburg 20. Februar 1948
Block VIII, Par. 19, Eing. Nr. 34.2.48/Vrs 127

An den Vorsitzenden des Lagerspruchkammer Regensburg,

bet. Antrag auf Bewilligung
zur Akteneinsicht und auf
Kennenverlängerung.

z. B.: Das bet. H. 02/3, Kat. 3455-Dr., (der öff. Klager, ger.: Kömcher, J.)

Ich erwarte nun Bewilligung zur Akteneinsicht, sowie
eine Verlängerung der in der Mitteilung der Klageschrift
ersetzten Kennis von 14 Tagen, um meine Ehefrau
soll heraufzuführen zu können.

Hans Graf,
z. B. im bet. v. intern. Lager Regensburg.

Diese Akteneinsicht wird nicht gewährt. Deshalb wiederholt Graf seine Bitte am 24. März⁴⁹⁹. Nach dem, was Willibald Buchner über die Folgen der Akteneinsicht durch die Betroffenen gesagt hat, dürfte die Erfüllung dieser Bitte eher unwahrscheinlich gewesen sein. Als sich im Frühjahr 1948 der Beginn des Spruchkammerverfahrens noch immer hinauszögert, legt Graf am 6. April ein ärztliches Attest von Dr. H. Kraus aus Landshut vor. Darin wird auf die baldige Entlassung Graf's gedrängt. Seine Frau leide an einer *schweren anginösen Herzkrankheit*. Die Herzanfälle seien *zum großen Teil durch die seelischen Belastungen und die Sorge um die Zukunft ihres Mannes* ausgelöst worden⁵⁰⁰. Vor der Verhandlung bei der Spruchkammer wird Graf am 1.7.1948 aus nicht genannten Gründen von Regensburg in das Camp-Lager Nürnberg-Langwasser verlegt⁵⁰¹. Die Verhandlung findet dann aber doch am 5.7.1948 bei der Spruchkammer des Lagers Regensburg statt. Für diese Verhandlung war Graf gut vorbereitet. Er hatte als Rechtsbeistand Dr. Riedl aus Deggendorf engagiert und hatte als Zeugen Becker Friedrich, Sturm Maria, Weiß Sebastian, Weber Alois, Schneider Josef und Strobl Josef benannt, die alle eine Aussage machten. Ebenfalls als Zeuge geladen war Sagerer Josef. Doch dieser lehnte es ab, nach Regensburg zu kommen, weil er sich angeblich die Fahrtkosten nicht leisten konnte. Dies war natürlich nur ein Vorwand, denn die Fahrtkosten der Zeugen wurden erstattet, wie die Kassenanweisung für Maria Sturm zeigt⁵⁰²:

Durchschrift für die Akten Gilt nicht als Kassenanweisung		Kassenanweisung für die Auszahlung von Zeugengebühren		
Verbuchungsstelle: Einzelplan XI Kapitel 1002 Titel 301 der fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1948				
Gericht (oder Staatsanwaltschaft): Lagerspruchkammer		RM Auslagenvorschub - in Kostenmarken entrichtet - eingezahlt - zum Soll gestellt - nach Blatt _____ der Sachakten.		
Bezeichnung der Angelegenheit: Spruchkammerverhandlung		Name _____ Amtsbezeichnung _____		
wegen G r a f Hans		Aktenzeichen: G/402		
Termin am 5.7.1948		19 _____		
In Rechtshilfesachen		Ermauht: _____		
Abgemittelt: _____		Abgemittelt: _____		
1	Name und Vorname	Marie Sturm		Anleitung:
	Berufsaangabe	gging/Bayr. Wald Nr. 11 1/5 b. Vilshofen		
2	Stunde a) des Termins	a) _____ Uhr	a) _____ Uhr	1. Die Kassenanweisung ist im Durchschreibungsverfahren herzustellen und von der Geschäftsstelle vor dem Termin vorzubereiten. Dabei kann in Rechtshilfesachen die Erstellung der Bescheinigung über den erhobenen Auslagenvorschub unterbleiben, wenn Unterlagen hierfür nicht vorzuliegen sind.
	b) der Entlassung	b) _____ Uhr	b) _____ Uhr	
3	a) Antritt	a) _____ Uhr	a) _____ Uhr	2. Durchsicht der Kassenanweisung ist zu den Sachakten zu geben.
	b) Beendigung der Reise	b) _____ Uhr	b) _____ Uhr	
4	Berechnung der Entschädigung	5.7.48		3. Von den beiden im unteren Teil des Vordrucks vorgedruckten Auszahlungsmordnungen ist bei der Erstellung der Kassenanweisung a) durch den Feststeller die auf der rechten Seite, b) durch den Richter usw. die auf der linken Seite zu verwenden.
	a) Zeitversäumnis	_____ Stunden	_____ Stunden	
5	b) Reiseentschädigung	zu _____ km Eisenbahn	zu _____ km Eisenbahn	4. Von Deutscher Reichsbahn etwa vorgelegte Rechnungsaufstellungen sind der Kassenanweisung beizufügen.
		Zuschlag f. E-D-Zug 1760	Zuschlag f. E-D-Zug	
6	c) Aufwand außerhalb des Aufenthaltsorts	_____ km Landweg	_____ km Landweg	5. Die einzelnen Ansätze sind, soweit erforderlich, näher zu begründen, notfalls auf der Rückseite.
	d) Übernachtungsgeld	_____ Tage - _____ Stund.	_____ Tage - _____ Stund.	
7	e) Sonstige notwendige Auslagen (z. B. Vertretungskosten)	_____ Übernachtung	_____ Übernachtung	Aufrechnung Nr. 17 D 60 B 2: _____ 3: _____
	Summe und Quittung	17.60 DM	17.60 B	

Der Einsatz machte sich für Graf bezahlt. Laut Urteilsspruch wird der SA-Oberführer Graf lediglich in die Gruppe III der Minderbelasteten eingereiht⁵⁰³ (S. 228).

Als Begründung gibt das Gericht an, dass es der Verteidigung gelungen sei, *den Nachweis zu führen, dass Gr. sich keiner Vergehen im Sinne des Artikels 5 schuldig gemacht hat.* Das Gericht übernimmt dabei die Zeugenaussagen, ohne deren Wahrheitsgehalt zu hinterfragen. Graf habe als Vorgesetzter in der Stadtverwaltung und bei den Überlandwerken keinerlei Druck auf die Belegschaft ausgeübt. Als Sonderkommissar habe er laut früherem 2. Bürgermeister Schneider die Verhaftung der BVP Stadträte wesentlich später und humaner durchgeführt als dies anderswo der Fall war. Auf seine Veranlassung wurden die Verhafteten auch früher, noch vor Eintreffen des Befehls aus München, entlassen.

Spruch:

Der Betroffene ist: M i n d e r b e l a s t e t e r (III).

~~Es werden ihm folgende Sühnmassnahmen auferlegt:~~

Es wird eine Bewährungsfrist von 2 Jahren angeordnet, 1 3/4 Jahr der Internierungszeit werden angerechnet, mithin bleiben nach Rechtskraft des Spruches noch 3 Monate Bewährungszeit.

Es werden ihm folgende Sühnmassnahmen auferlegt:

- 1.) Es wird ihm auf die Dauer der Bewährungsfrist untersagt:
 - a) ein Unternehmen als Inhaber, Gesellschafter, Vorstandsmitglied oder Geschäftsführer zu leiten oder ein Unternehmen zu beaufsichtigen oder zu kontrollieren, ein Unternehmen oder eine Beteiligung daran ganz oder teilweise zu erwerben,
 - b) in nicht selbständiger Stellung anders als in gewöhnlicher ~~beruflicher~~ Arbeit beschäftigt zu sein,
 - c) als Lehrer, Prediger, Redakteur, Schriftsteller oder Rundfunk-Kommentator tätig zu sein.
- 2.) Als Unternehmen im Sinne der Ziff.1a gelten nicht Kleinbetriebe, insbesondere Handwerksbetriebe, Einzelhandelsgeschäfte und Bauernhöfe mit weniger als 10 Arbeitnehmern.
- 3.) Er hat einen einmaligen Sonderbeitrag in Höhe von 100,--DM für einen Wiedergutmachungsfonds, zahlbar bis 1.9.1948, oder

In der Begründung heißt es dann weiter:

Blatt 2) zum Spruch Hans Graf vom 5. 7. 1948.

Dem gleichen Zeugen nach hat er sich immer politisch Anderdenekerkenden gegenüber tolerant verhalten. In der gleichen Richtung ist die Aussage der Zeugin Maria Sturm zu werten. Die Zeugin bekundet, dass ihr Mann Georg Sturm 1933 durch das Bezirksamt Wilshofen in Schutzhaft genommen worden ist. Gr. setzte sich nachweisbar für den Verhafteten ein und erwirkte, dass er nach einer 10-tägigen Haft entlassen wurde. Von Seiten des Klägers konnte trotz Inerates in der Tagespresse und umfangreicher Ermittlungen nichts festgestellt werden, was Gr. belasten könnte. Die Kammer musste sich deshalb bei der Beurteilung auf das vorliegende Material stützen und kam zu dem Entschluss, dass er durch die tolerante Ausübung seines Amtes als Sonderkommissar die Gewaltherrschaft der NSDAP. nicht wesentlich gefördert hat. Die weiteren Zeugen Sebastian Weiss, Alois Weber, Friedrich Becker und Josef Strobl bekunden übereinstimmend, dass Gr. politisch zurückhaltend war und trotz seiner Zugehörigkeit zur SA und seines Ranges als Oberführer Parteiforderungen gegenüber passiven Widerstand leistete. Zusammenfassend wird festgestellt, dass Gr. sich keiner Vergehen im Sinne der Art. 5, 7, 8 oder 9 schuldig gemacht hat. Eine sofortige Einstufung in Gruppe IV der Mitläufer hielt die Kammer nicht für angebracht und sieht ihn als den Typ des Minderbelasteten so, wie er nach Art.11, 1, 2 gezeichnet ist, an. Die Bewährungszeit von 2 Jahren wird im Hinblick auf die innegehabten Ämter, die Mitgliedschaft zur NSDAP., die Vermögens- und Familienverhältnisse angeordnet. Die freiwillig geleistete Arbeit wurde mit 1 3/4 Jahr in Anrechnung gebracht, damit bleiben nach Rechtskraft des Spruches noch 3 Monate Bewährungszeit zu sühnen. Die Verfahrenskosten wurden nach Art. 57 des Betroffenen auferlegt. Die Streitwertfestsetzung bleibt gen. AdSchrb. d. Bayer. Staatsmin. f. Sonderaufgaben A.2.St./6203/14 vom 1.7.1948 vorbehalten. Die Geldstrafe wurde nach dem gleichen Rundschreiben Ziff.13 festgesetzt.

[Signature] Vorsitzender: *[Signature]* Beisitzer: *[Signature]* Beisitzer:

Eine Ausfertigung des obigen Spruches habe ich heute erhalten.

Regensburg, den 11.7.1948

[Signature]
Vorsitzender Richter.

Rechtskraftvermerk:

Der obige Spruch ist rechtskräftig seit dem 20.7.1948
Regensburg, ob. 11.7.1948

[Signature]
Geschäftsstellenleiter.



Staatsarchiv München
SpkA K 541 Graf, Hans

Nach dem Spruch wird Graf am nächsten Tag aus der Internierungshaft nach Landshut entlassen, wo er sich unter Vorlage des Entlassungsscheines bei den zuständigen Behörden zu melden hat⁵⁰⁴:

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM
FÜR SONDERAUFGABEN
Abt. VI:
Internierungs- und Arbeitslager

Lagerort: , den
Regensburg 6.7.1948

Nürnberg-Langwasser
Abwst. Regensburg

Entlassungsschein

Zuname **Graf**, **Hans** Vorname Internierten Nr. **31 G 6365883**
geboren am **31.8.50** in **Lörrach**, zuletzt wohnhaft in
Landshut/Ndb. **Grasgasse** Straße Nr. **321**
wurde entlassen am **6.7.1948** nach **Landshut/Ndb. Grasgasse 321 AZ**
Bezug: USFET AG. O 13.2. GEC—AGO. APO. 757 vom 13. Juli 1946
Grund: 1) Nach Entscheidung der Spruchkammer **Regensburg** vom **5.7.48 Az. 402/G**
keine Anordnung von Arbeitslager;

Da seine Bewährungsfrist noch drei Monate andauert, gelten für ihn weiter die im Urteilspruch festgelegten Berufseinschränkungen. Er darf nur zu *gewöhnlichen Arbeiten* beschäftigt werden und dürfte höchstens einen Kleinbetrieb führen⁵⁰⁵. Hans Graf ist aber arbeitslos, wohnt mit seiner Frau in Untermiete bei Huber Berta in der Grasgasse 321 in Landshut und wird *vom hiesigen Wohlfahrtsamt mit monatlich 70-DM* unterstützt⁵⁰⁶. Nach Ablauf der Bewährungsfrist am 21.11.1948 wird an der Hauptkammer Landshut ein Nachverfahren durchgeführt. Dazu musste nochmals ein Ermittlungsbericht erstellt werden, in dem geprüft wurde, *ob sich der Betroffene bewährt hat*⁵⁰⁷. Die *einvernommenen Zeugen* sind seine Vermieterin Huber Berta, die Hans Graf schon seit über 20 Jahren kennt, und Büttner Marianne, die ebenfalls in dem Haus wohnt. Sie *bekunden, dass der Betroffene ein ruhiger, hilfsbereiter Mensch ist, der während seiner Bewährungszeit nie einen Anlass zur Klage gab. Die Zeugen befürworten auf das Wärmste die Einstufung des Betroffenen in die Gruppe IV der Mitläufer*. In dem Nachverfahren am 26.11.1948 wird Graf in die Gruppe IV der Mitläufer eingereiht⁵⁰⁸ (S. 230).

Wegen der Zahlung der Sühne wendet sich Graf am 22. Dezember 1948 nochmals an die Spruchkammer, um den Nachweis seiner wirtschaftlichen Notlage zu erbringen und damit den Erlass der Sühnezahlung zu erreichen⁵⁰⁹ (S. 230).

Auszug aus der Urteilsbegründung:

Der Öffentliche Kläger der Hauptkammer Landshut hat mit Schreiben vom 23. November 1948 Antrag gestellt, das Nachverfahren gemäss Art. 42 gegen den Betroffenen durchzuführen und ihn in die Gruppe IV der M i t t l ä u f s r einzureihen und die endgültigen Sühnemaassnahmen festzusetzen.

Während der Bewährungsfrist sind nach den neuerdings eingeholten Informationen keine Tatbestände bekannt geworden, die den Verdacht aufkommen liessen, dass der Betroffene noch irgendwie als Nationalsozialist in Erscheinung getreten wäre. Vielmehr ist auf Grund der gepflogenen Ermittlungen zweifelsfrei zu unterstellen, dass der Betroffene sich in jeder Hinsicht einwandfrei geführt hat und erwarten lässt, dass er auch in Zukunft seine Pflichten als Bürger eines demokratischen Staates erfüllen wird.

Die Kammer schliesst sich daher dem Antrag des Öffentl. Klägers an und reiht den Betroffenen gemäss Art. 12, I in die Gruppe IV der Mitläufer ein.

Die im 1. Spruch vom 5.7.1948 auferlegten Sühnemaassnahmen, insbesondere die Geldsühne in Höhe von 100,-- DM sowie die Verfahrenskosten sind noch zu leisten. Ausserdem wird als endgültige Sühne ein Betrag von DM 50,-- erhoben.

Dipl. Ing. Hans Graf.
Landshut, Gragasse 321

Landshut, den 22. Dezember 1948

An die Spruchkammer Landshut (Hauptkammer)

Ihr Schr. v. 17.12.1948
Ihr Zchn: A.Z. 402/G
Betr.: Nachweis der wirtschaftl. Notlage.

194

Landshut.
Spruchkammer Landshut - Hauptk.
Eing. 28.12.48

Ich bin z.Zt. arbeitslos und werde vom hiesigen Wohlfahrtsamt mit monatlich 70-DM für mich und meine Frau unterstützt. Irgendwelche Guthaben bei Banken oder Sparkassen besitze ich nicht mehr. Lediglich die, in meinem Schreiben v. 17.10.48 erwähnte Lebensversicherung besitze ich noch, die jedoch erst im Jahr 1955 mit einem Rückkaufswert von etwa 650-M. fällig wird.

Ich erwähne hierzu noch Folgendes: Meine Wohnung in Deggendorf war 8 Monate lang von Amerikanern belegt. Nach Aufhebung der Belegung fehlten etwa die Hälfte aller Möbel sowie fast alle Vorhänge, Lampen usw. Die verlagerten Kleider mit Wäsche wurden restlos gestohlen.

Während meine, 1946 und 1947 entlassenen Berufskollegen fast alle wieder beschäftigt sind, wurde durch meine lange Internierung meine Stelle besetzt, so dass ich jetzt arbeitslos bin.

Ich glaube, dass damit der Nachweis meiner wirtschaftlichen Notlage als erbracht angesehen werden kann, und ersuche um Niederschlagung der Verfahrens- und Sühnekosten mit rd 330-DM.

Nachdem die Stadt Landshut bestätigt, dass Graf tatsächlich nur 70 DM Unterstützung und 15 DM Mietzuschuss im Monat bekommt, ermäßigt die Hauptkammer die zu zahlenden Gebühren auf 50 DM⁵¹⁰. Es ist nicht bekannt, ob Hans Graf jemals noch Arbeit gefunden hat. Er ist inzwischen ja schon fast 59 Jahre alt. Eine Anfrage an die Stadt Landshut konnte diese Frage nicht klären. In der Antwort vom 7. Oktober 2015 heisst es, dass auf der Kartei Johann Graf nur vermerkt sei, *dass er am 09.10.1968 in Landshut verstarb, jedoch nicht seine*

Wahrscheinlichkeit nach der Antrag Grafs abgelehnt, worauf ja auch das auf dem Antrag eingetragene Fragezeichen hindeutet.

Laut Auskunft der Stadt Landshut zieht Hans Graf mit seiner Frau später in die Nikolaus-Alexander-Mair-Str. 22 um und wohnt dort bis zu seinem Tod am 09.10.1968. Es ist nicht bekannt, ob der ehemalige Bürgermeister Graf Degendorf jemals wieder besuchte oder Verbindung zu Degendorf hielt. Seine Frau tat dies schon, denn sie verstarb am 27.03.1971 in Natternberg. Allerdings war *ihre letzte Anschrift ... Landshut, Untere Auenstr. 2 (Seniorenheim)*⁵¹⁴. Der Sohn Helmut zog 1965 von Landshut weg und wohnte im Jahr 2005 in 71686 Remseck. Georg Haberl war es gelungen, mit ihm Kontakt aufzunehmen und bekam auch Informationen über Hans Graf von ihm zugeschickt⁵¹⁵. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Arbeit im Jahr 2014 konnte Helmut Graf jedoch nicht mehr erreicht werden.

Der Mensch Johann Graf

Michael Westerholz zeichnet in seiner Schrift *Die Mauer des Schweigens* ein recht düsteres Bild von Hans Graf. Er kommt dabei zu folgendem Ergebnis: *Bürgermeister wie Degendorfs Graf oder Plattlings Esch waren nicht harmlos. Viele scheuten keine Denunziation, keine Drohung um ihr Ziel zu erreichen*⁵¹⁶. Als Beweise für seine Einschätzung von Hans Graf führt er drei Beispiele an, die aber leider quellenmäßig nicht belegt sind, so dass eine kritische Beurteilung nur schwer möglich ist. Da ist einmal die Klage von Schraufstetter sen., dass *sein Geschäft von den NSDAP-Mitgliedern aufgrund Weisung des Degendorfer Bürgermeisters Graf und Kreisleiters Hain boykottiert worden sei*. Der Wortlaut der Klage Schraufstetters gibt allerdings Rätsel auf. Bürgermeister Graf und Kreisleiter Hain konnten den Boykott nicht gemeinsam veranlassen haben, da Hain erst 1940 Kreisleiter wurde, als Graf schon längst weg von Degendorf bei der Wehrmacht war. Ein weiterer Vorwurf gegen Graf ist seine Rolle im Fall Otto Würzinger, Elektromeister in Langenisarhofen. Dieser habe nach seiner Entlassung aus dem KZ Dachau seine Stelle bei der OBAG verloren *aufgrund des Eingreifens von Diplomingenieur Graf, der dort beschäftigt, später Degendorfs unumschränkter Bürgermeister-Herrscher war, sowie mit Hilfe des Graf'schen Statthalters in dem Unternehmen, Stammberger*⁵¹⁷. Als Grund für die Verfolgung gibt Westerholz an, dass Würzinger bei der SPD und beim Stahlhelm gewesen sei. Diese Aussage kann so nicht stimmen, da der Stahlhelm die Kampforganisation der DNVP war, die mit der NSDAP nach der Machtübernahme bis zu ihrer ‚freiwilligen‘ Auflösung die Regierung bildete. Wenn, dann war Würzinger beim Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Kampforganisation der SPD. Weiter erwähnt Westerholz, dass der Degendorfer Maschinist W. 1936 aus der SA ausscheiden wollte, *weil ihn die Feuerwehr dringend benötigte*⁵¹⁸. Doch SA-Standartenführer Graf *drohte massiv mit Repressalien, sodass Oberkommandant Rohrmüller einknickte*. Quellenmäßig ist dazu ein Parallellfall aus dem Jahr 1934 belegt. Der Deggen-

dorfer Feuerwehrkommandant Rohrmüller war 1934 aus der SA-Reserve I/32 ausgeschieden, weil er informiert worden sei, daß S.A. Männer welche Mitglieder der Feuerwehr sind aus dem S.A. Dienst ausscheiden müssen. Er habe dies außerdem auch getan wegen seiner Stellung als Führer der Freiw. Feuerwehr Deggendorf. Zugleich hatte er am 15. November 1934 den Antrag auf Enthebung des S.A. Mannes Adolf Schmierdorfer von S.A. Dienst gestellt. Hier ist die Antwort von Standartenführer Graf⁵¹⁹:

SA der N.S.D.A.P.
Der Führer der Standarte 32
Wz.Nr. 2558

Deggendorf, den 10. Dez. 1934.

Betr.: Enthebung vom SA-Dienst
Bezug: Ihr Schr. v. 15.11.34.

An den Oberkommandanten der freiwilligen
Feuerwehr Deggendorf,
Herrn Georg Rohrmüller
Deggendorf.

Aus den Bestimmungen des V.O.Bl. d. Ob.SA-Führung v. 1.2.34 Nr. 17 betr. SA- und Feuerwehr-Übungen, ist nirgends ersichtlich, dass Mitglieder der SA wegen ihrer Zugehörigkeit zur freiwilligen oder Pflicht-Feuerwehr aus ihrem Verhältnis zur SA zu entlassen sind. Es wird auch in diesen Verfügungen diesen SA-Männern nicht nahegelegt ihre Entlassung aus der SA oder wie Sie schreiben, die Enthebung vom SA-Dienst zu beantragen. Im Gegenteil bemerkt die Verfügung, dass SA-Appelle grundsätzlich dem Feuerwehrübungsdienst vorgehen, verlangt jedoch, dass die SA-Männer zu diesem Zweck vom SA-Dienst zu befreien sind. Das bedeutet, dass an den Tagen, an welchen die Feuerwehr Pflichtübungen hält, diejenigen SA-Männer, welche Mitglieder der freiw. Feuerwehr sind, von SA-Appellen oder sonstigen Veranstaltungen der SA zu befreien sind.

Ihrem Antrag auf Enthebung des SA-Mannes Adolf Schmierdorfer vom SA-Dienst kann ich deshalb nicht entsprechen und muss im Gegensatz dazu erwarten, dass SA-Mann Adolf Schmierdorfer sich seinen Verpflichtungen, die er der SA gegenüber eingegangen hat mit demselben Eifer widmet, mit dem er sich früher seinem Dienst in anderen Verbänden gewidmet hat.

Der Führer der Standarte 32


Standartenführer.

Graf argumentiert zwar hier äußerst formalistisch und lehnt den Antrag aufgrund der gegebenen Vorschriften ab, betont aber, dass der Feuerwehrmann für Feuerwehrlösungen vom SA-Dienst freigestellt wird. Dieses Schreiben enthält keine massive Drohung mit Repressalien. Und wieder ‚knickt‘ der Kommandant ein und schreibt an Graf: *Was die Enthebung des S.A. Mannes Adolf Schmierofer von S.A. Dienst anbelangt ziehe ich denselben zurück*⁵²⁰.

Auch Bürgermeister Dr. Reus belastet Graf in seinem *Rückblick auf die politischen Verhältnisse in der Stadt Deggendorf im Jahr 1933* und kritisiert dabei insbesondere seine Tätigkeit als Sonderkommissar. Wie im Kapitel *Der SA-Führer Hans Graf* gezeigt, weist er auf die aktive Rolle hin, die der Sonderkommissar Hans Graf bei den Verhaftungen von *Linkselementen in Deggendorf* spielte⁵²¹. War die Verhaftung der Kommunisten von München angeordnet, so wurde die Verhaftung von Amtsleitern, Beamten und Angestellten mit Sicherheit von der örtlichen Führung initiiert, deren führender Kopf zumindest in der 1. Hälfte 1933 der Sonderkommissar Hans Graf war. Im Spruchkammerverfahren gibt er bei der Aussage der Zeugin Maria Sturm zu, dass er als Sonderkommissar bei Verhaftungen mitwirken konnte: *Der Sonderkommissar konnte eine Verhaftung beim Stadtkommissar oder beim Landrat beantragen*⁵²². Ansonsten beruft er sich immer wieder darauf, aufgrund einer Vorschrift gehandelt zu haben. Es muss aber schon die Frage gestellt werden, inwieweit Graf in den Anfangsmonaten des 3. Reiches als Getriebener, als williges Ausführungsorgan oder auch als Antreiber handelte. Im Frühjahr und Sommer 1933 erweckt er jedenfalls den Eindruck, dass er in Deggendorf eine Führungsrolle bei der *Nationalen Revolution*, wie die Nationalsozialisten die Machtübernahme bezeichneten, spielte. Im Herbst 1933, als die Befugnisse des Sonderkommissars mehr und mehr eingeschränkt werden, hören wir von keinen weiteren Aktivitäten Grafs als Sonderkommissar. Er wird auch nicht mehr als solcher titulierte. Sein Verhältnis zur Kirche ist nicht ganz klar. Er und seine Frau sind katholisch getauft, auf der Meldekarte der Stadt Deggendorf findet sich bei Hans Graf, seiner Frau und seinen beiden Söhnen neben dem Eintrag *Religion (auch früher)* mit einem roten Farbstift handgeschrieben der Eintrag *VK*, was mit größter Sicherheit *Verlässt Kirche* bedeutet. Georg Haberl fertigte eine Kopie der Meldekarte an, auf der dieser Eintrag aus fototechnischen Gründen nicht oder kaum sichtbar ist (S. 235).

Wenn auch diese von einem Mitarbeiter der Meldestelle inoffiziell gemachten Einträge durch die Taufbüchereinträge der Betroffenen nicht bestätigt werden, könnte dies darauf hindeuten, dass die Familie Graf, wie so viele andere führende Nationalsozialisten, aus der Kirche ausgetreten war. Allerdings müsste dies aber erst nach dem 11. Juli 1937 geschehen sein, denn beim Ausfüllen des *Personalfragebogen für die Anlegung der SA-Personalakte* an diesem Tag macht er noch die Angabe: *Bekenntnis: röm. kath.*⁵²³

Laut Dr. Reus nahmen an der Fronleichnamsprozession 1933 alle *städtischen Vertreter der NSDAP* teil, *außer Graf und Stadler*⁵²⁴. An der Prozession 1935 und 1935 nehmen ein Teil der Ratsherren und Bürgermeister Graf teil⁵²⁵. Für

Berichtigung

Die in Nr. 131 des Deggendorfer Do-
nauboten vom 8. Juni 1936 von dem
Katholischen Stadtpfarramt Deggendorf
veröffentlichte Prozessionsordnung ist ohne
Mithilfe des Kreisleiters der NSDAP
und des Bürgermeisters der Stadt Deg-
gendorf verfaßt und ohne deren vorherige
Befragung bekannt gemacht worden.

Die Kreisleitung der NSDAP Deg-
gendorf und die Stadtverwaltung Deg-
gendorf werden sich in amtlicher Funktion
an der Prozession nicht beteiligen.

Der Kreisleiter der NSDAP Deggendorf:
gez. H. Brandl.

Der Bürgermeister der Stadt Deggendorf:
gez. Graf.

sion werden immer kürzer. Im Jahr 1939 wird sie nur mehr mit einem Satz er-
wähnt. Dies ist ein weiterer Hinweis, dass Bürgermeister und Ratsherren nicht
mehr daran teilnahmen.

Wie im Kapitel *Der Pg. Hans Graf* gezeigt, war Hans Graf überzeugter Na-
tionalsozialist, der dies bei der Vernehmung durch die Amerikaner freimütig
zugab⁵²⁹. Er zögert auch nicht, im Fragebogen anzugeben, dass er aus seiner
Parteizugehörigkeit Vorteile gezogen habe und einen Gehaltszuschlag bei
seiner Firma Überlandwerke Niederbayern erhalten habe⁵³⁰, obwohl er wis-
sen musste, dass gerade dieses Geständnis sich negativ bei der Urteilsfindung
auswirken würde. Es wurde aber auch gezeigt, dass Graf sich im Laufe der
Jahre in der Partei immer weniger engagierte und keine führende Rolle in der
Ortsgruppe Deggendorf spielte. Er war in erster Linie SA-Mann und Bürger-
meister. Neben Ortsgruppenleiter Weiß bestätigt dies auch der frühere BVP
Mann, Bürgermeister Schneider: *Als Bürgermeister hatte er wenig Fühlung mit
Parteidienststellen*⁵³¹.

Was für ein Mensch war Hans Graf? Wenn man natürlich die Glaubwürdigkeit
der eidesstattlichen Erklärungen stark in Zweifel ziehen muss, so fällt doch
auf, dass bei den Erklärungen für Graf immer wieder die gleichen Charak-
tereigenschaften angesprochen werden. Dr. Schauffler beschreibt ihn als au-

*ßerordentlich sachlichen Mann von vornehmer Gesinnung*⁵³², der Betriebsrat der Überlandwerke hebt *seine vornehme Art*⁵³³ hervor, und Stöckl Josef erwähnt *seine rubige Art und sein soziales Denken*⁵³⁴. Bürgermeister Schneider, der 1933 seinen Platz als 2. Bürgermeister für Graf räumen musste, betont, dass sein Verkehr mit Graf *stets sachlich* war und *auf gegenseitiger Achtung aufgebaut war*⁵³⁵. Schneider war als BVP Mann ein politischer Gegner Grafs und hatte sich in der Zeit des 3. Reiches politisch nicht betätigt. Dennoch gibt er eine positive Erklärung für Graf ab. Pfarrer Dr. Stich sagt, Graf war ein *edler, vornehmer Charakter, der das beste wollte und es nach besten Wissen und Können auch tat*⁵³⁶. Die Begriffe *rubig, sachlich, vornehm* tauchen immer wieder auf, wenn über Hans Graf gesprochen wird. Diese Aussagen in den eidesstattlichen Erklärungen mag man und soll man natürlich anzweifeln, aber es gibt noch andere Zeugnisse über den Charakter von Hans Graf, die man nicht so leicht beiseiteschieben kann.

Im Kapitel *Der SA-Führer Graf* wurde gezeigt, dass dem Standartenführer, obwohl er *ein SA-Führer mit einer vorbildlichen Dienstauffassung* ist, in praktisch jeder seiner Beurteilungen vorgeworfen wird, dass er unter seiner *Objektivität* und unter *einer manchmal zu weit gehenden Weichheit seinen Mitarbeitern und Untergebenen gegenüber* leidet⁵³⁷. Der Oberführer der Brigade 81 will ihn gegenüber dem Gruppenführer Bayerische Ostmark in Schutz nehmen, wenn er sagt: *Dass er seinen Waldlern mit Güte begegnet, gewinnt ihm die Herzen*⁵³⁸. Diese Aussagen wurden nicht gemacht, um das Verhalten Grafs zu beschönigen, wie das bei den eidesstattlichen Erklärungen der Fall ist. Aus der Sicht der SA ist das Kritik an Graf, weil er nicht der typische, raubeinige SA-Mann ist, der seine Untergebenen anbrüllt. Der ehemalige Landrat des Kreises Deggendorf, Walter Fritsch, hatte auch keinen Grund, in einem Tonbandinterview, das er mir zu Beginn der 80er Jahre gab, den Charakter von Graf zu beschönigen. Er kannte als Schüler die Familie Graf gut, da er mit dem älteren Sohn Johann in die gleiche Klasse an der Realschule ging und ihm öfters mit den Aufgaben half. Als Gegenleistung durfte er sich die Karl May Bände von den Grafs ausleihen. Walter Fritsch schildert Johann Graf als *riesengroßen, grundanständigen und höflichen*, aber auch als einen *zurückgezogenen, fast verschlossenen Menschen, der niemand etwas tat*. In den Augen der Nationalsozialisten war er im Vergleich zu Sebastian Weiß und Hanns Brandl kein guter Redner. So sagt im Spruchkammerverfahren gegen Weiß der KPD Stadtrat Hermann Zeuschl aus, dass Weiß durch *seine rednerische Begabung* die Leitung an sich riss, und fährt dann fort: *Bereits als 2. Bürgermeister stellte er den 1. Bürgermeister Graf in den Schatten*⁵³⁹. Hans Graf war in den Augen der Nationalsozialisten *nicht hinreissend*, wie es 1934 sein Brigadeführer ausdrückte. Aber beim Krankenhausaufbau und dem Verkauf der Vollmuth Fabrik zeigte er Durchsetzungsvermögen und Ausdauer. Seine Entscheidung für den Nationalsozialismus musste Hans Graf teuer bezahlen. Er verlor einen Sohn im Krieg und lebte nach dreijähriger Internierungshaft wahrscheinlich bis zu seinem Tod in relativer Armut.

LISTE DER BENUTZTEN QUELLEN UND SEKUNDÄRLITERATUR

Benutzte Sekundärliteratur

- Behrendt Lutz-Dieter, Das Schicksal der Deggendorfer Juden in der NS-Zeit,
in: Deggendorfer Geschichtsblätter 35, 125–206
- Behrendt Lutz-Dieter, Bilder aus der Deggendorfer Geschichte,
in: Deggendorfer Geschichtsblätter 24, 322–327
- Behrendt Lutz-Dieter, Vom Leprosenhaus zum modernen Klinikum, in: PNP 20. Juli 2002
- Broszat Martin, Der Staat Hitlers, dtv-Weltgeschichte Bd. 9, Nördlingen 1969
- Das Große Lexikon des Dritten Reiches, München 1985
- Diehl-Thiele Peter, Partei und Staat im 3.Reich, München 1969
- Egner Heinrich, Else Straßer, in: LZ 18.09.2004
- Egner Heinrich, Verhaftung, Hausdurchsuchung, dann nach Landsberg, in: LZ 07.02.2005
- Ertl Jürgen, Arbeitsdienst in Niederbayern während des dritten Reiches,
Facharbeit Robert-Koch-Gymnasium, 16.02.1987
- Goderbauer Gabriele, Gregor Straßer und die NSDAP in Bayern isb. Niederbayern, München 1986 (maschinenschriftliches Exemplar im Stadtarchiv Landshut)
- Götz Manuel, Entnazifizierung in Stadt- und Landkreis Deggendorf (Diplomarbeit der Universität der Bundeswehr München), 2001 (Kopie im StA Deg)
- Gotto Bernhard, Nationalsozialistische Kommunalpolitik, München 2006
- Gruchmann Lothar, Justiz im Dritten Reich 1933–1940, 3.Auflage München 2001
- Haberl Georg & Fricke Walburga, Anfang und Ende des Tausendjährigen Reiches in Ostbayern
Bd. 1/2, novum pro 2009
- Halter Helmut, Stadt unterm Hakenkreuz, Regensburg 1994
- Hochstetter Dorothee, Motorisierung und Volksgemeinschaft. Das nationalsozialistische Kraftfahrerkorps (NSKK) 1931–1945, München 2005
- Jamin Mathilde, Zwischen den Klassen: Zur Sozialstruktur der SA-Führerschaft, Wuppertal 1984
- Kandler Erich, Baden war früher eine Angelegenheit der Sittlichkeit, in: DZ 30.08.1968
- Kasperek Katrin, 100 Jahre Sozialdemokratie im Nürnberger Rathaus 1908–2008, Nürnberg 2008
- Linhard Helmut, Anton Reus, langjähriger rechtskundiger 1. Bürgermeister der kreisfreien Stadt Deggendorf – Versuch einer Biographie eines ereignisreichen Lebens,
in: Deggendorfer Geschichtsblätter 18, 223–310
- Löw Peter, Kommunalgesetzgebung im NS-Staat am Beispiel der deutschen Gemeindeordnung 1935, Baden-Baden 1992
- Longerich Peter, Die braunen Bataillone, München 1988
- Meinzer Lothar, Die Pfalz wird braun, in: Nestler Gerhard und Ziegler Hannes, Hrsg., Die Pfalz unterm Hakenkreuz, 37–63, Landau 1993
- Molitor Johannes, Das Ende des Zweiten Weltkrieges im Landkreis Deggendorf (Teil 1),
in: Deggendorfer Geschichtsblätter 16, 249–307
- Molitor Johannes, Das Ende des Zweiten Weltkrieges im Landkreis Deggendorf (Teil 2),
in: Deggendorfer Geschichtsblätter 17, 327–418
- Müller Roland, Stuttgart zur Zeit des Nationalsozialismus, Stuttgart 1988
- Schepua Michael, Nationalsozialismus in der Pfälzischen Provinz, Mannheim 2000
- Schwanitz Jürgen, Brauße Detlev, Panther, übernehmen Sie! Der Standort Deggendorf im Wandel der Zeit, Selbstverlag 2011
- Seidler Franz W., Deutscher Volkssturm. Das letzte Aufgebot 1944/45, München–Berlin 1989
- Strunz Franz, Deggendorf 1933–1945. Stadtbaurat Friedrich Wolf: ein politisch Verfolgter?,
in: Deggendorfer Geschichtsblätter 32/33, 335–362
- Strunz Franz, Die Geschichte der NSDAP in Deggendorf bis zur Machtergreifung 1933,
in: Deggendorfer Geschichtsblätter 34, 421–490
- Wagner Christoph, Entwicklung, Herrschaft und Untergang der nationalsozialistischen Bewegung in Passau 1920–1945, Berlin 2007

Waldmuseum Zwiesel, Ausstellungskatalog 100 Jahre Stadt Zwiesel, 2004
Weidisch Peter, Würzburg im ‚Dritten Reich‘, in: Wagner Ulrich, Hrsg., Geschichte der Stadt Würzburg Bd. III/1, 196–289, Stuttgart 2007
Werner Andreas, SA und NSDAP. SA: „Wehrverband“, Parteitruppe“ oder „Revolutionsarmee“? Studien zur Geschichte der SA und NSDAP 1920–1933, Dissertation Erlangen/Nürnberg 1964
Westerholz Michael, Die Mauer des Schweigens. Stadt und Landkreis Deggendorf in der NS-, Kriegs- und Nachkriegszeit, Deggendorf (ohne Jahreszahl)

Benutzte online-Literatur

www.hans_feichtinger.de, schwimmsport.gesch (Feichtinger, Schwimmsport)
www.focus.de: Wissen, Deutsche gegen die Siegerjustiz
www.historisches-lexikon-bayerns.de (Historisches Lexikon Bayerns)
www.lexikon-der-wehrmacht.de (Lexikon der Wehrmacht)
www.markomannenwiki.de
www.pflug-ms.de
www.schuster_martin.pdf, Die SA in der nationalsozialistische „Machtergreifung“ in Berlin und Brandenburg 1926–1934, Berlin 2005 (Dissertation)
www.wikipedia.de

Stadtarchiv Deggendorf

Bayerische Ostwacht (BO)
Deggendorfer Zeitung (DZ)
Deggendorfer Donaubote (DB)
Donau-Wald-Kurier (DWK)
Landshuter Zeitung (LZ)
Völkischer Beobachter
Meldekarten
Protokolle Stadtratssitzungen/Beratungen mit den Ratsherren
Protokolle Gemeinderat Schaching
Akte GH 71: Volkssturm
Akte GH 72: Graf
Akte A 01.2: NSDAP und nationalsozialistische Massenorganisationen (1920–1939 und 1940–1945)
Akte des Stadtrates Deggendorf Betreff: Nationalsozialistische Machtergreifung
Akte: Reichsbund der Beamten Ortsgruppe Deggendorf
Akte: Vereine
Akte G 28.6-0 I: Bau eines neuen Sommerbades (1935–1937)
Akte G 28.6-0 II: Bau eines neuen Sommerbades (1937)
Akte G 28.6-1: Bau eines neuen Sommerbades (1937–1939)
Akte 43.6
Akte E 60.01
Akte Gemeinde Schaching: Betr. Nachweisung der einzelnen Firmen
Personalakte Strobel, Josef
Personalakte Wolf, Friedrich
Sammlung Reichsgesetzblätter 1935
Einwohnermeldebücher

Staatsarchiv Landshut (StA La)

Spk Deg A 425: Brandl, Hanns
Spk Deg A: Hain, Konrad
Spk Deg A 1550: Hück, Georg

Spk Deg A 2430: Neumüller, Hans
Spk Deg A 3063: Schafstaller, Friedrich
Spk Deg A 3860: Weiß, Sebastian

Staatsarchiv München (StA Mu)

Spk A K 451: Graf, Hans
Spk A K 589: Haas, Josef

Der Verfasser ist den Staatsarchiven München und Landshut, besonders aber den Mitarbeitern im Stadtarchiv Deggendorf, für die fachkundige Bereitstellung des Quellenmaterials zu großem Dank verpflichtet.

ANMERKUNGEN

- 1 Behrendt, Deggendorfer Geschichtsblätter 24, 327.
- 2 Linhard, Deggendorfer Geschichtsblätter 18, 223–310.
- 3 Ebd., 256–261.
- 4 StA Deg Meldekarte: Graf, Johann.
- 5 StA Mu Spk A K 541: Graf, Hans Nr. 12.
- 6 WWW.pflug-ms.de.
- 7 WWW.markomannenwiki.de.
- 8 StA Deg A GH 72: Graf Lebenslauf.
- 9 StA Mu Spk A K 541: Graf, Hans Nr. 14.
- 10 StA Deg A GH 72: Graf Lebenslauf.
- 11 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmbataillon Niederbayern“.
- 12 Historisches Lexikon Bayerns „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDASP)“.
- 13 Ebd.
- 14 Ebd.
- 15 StA Mu Spk A K 541: Graf, Hans Nr. 13.
- 16 StA Deg A GH 72: Graf.
- 17 Ebd.
- 18 Ebd. (Die Schreibung von *Straßer* variiert sowohl in den Quellen wie auch in der Literatur zwischen *ß* und *ss*.)
- 19 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmbataillon Niederbayern“.
- 20 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 16.
- 21 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 34, 422.
- 22 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmbataillon Niederbayern“.
- 23 StA Mu Spk A K 541: Graf, Hans Nr. 18.
- 24 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmabteilung (SA), 1921–1923/1925–1945“.
- 25 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 17.
- 26 Ebd. Nr. 169.
- 27 Egner, „Verhaftung, Hausdurchsuchung, dann nach Landsberg“, in: LZ 07.02.2005.
- 28 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmabteilung (SA), 1921–1923/1925–1945.“
- 29 Ebd.
- 30 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 161.
- 31 StA Deg A GH 72: Graf.
- 32 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 173.
- 33 Longerich, 48.
- 34 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 91.
- 35 Ebd. Meldebogen.
- 36 StA Deg Meldekarte: Graf, Hans.
- 37 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 34, 438ff.
- 38 Ebd. 450.

- 39 Longerich, 274f.
- 40 Goderbauer, Gregor Straßer und die NSDAP in Bayern isb. Niederbayern.
- 41 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmabteilung(SA), 1921–1923/1925–1942“.
- 42 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 16.
- 43 Werner, 536.
- 44 DB 10. November 1938.
- 45 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 34, 471–473.
- 46 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmabteilung(SA),1921–9123/1925–1945“.
- 47 Jamin, 1.
- 48 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmabteilung“.
- 49 Ebd.
- 50 Longerich, 89–93.
- 51 StA La Spk Deg A 3063: Schafstaller, Friedrich Nr. 1.
- 52 Hochstetter, 31ff.
- 53 StA La Spk Deg A 1550: Hück, Georg Nr. 5.
- 54 StA Deg A: Nationalsozialistische Machtergreifung.
- 55 StA Deg A: Reichsbund der Beamten Ortsgruppe Deggendorf.
- 56 Schepua, 83.
- 57 Das Große Lexikon des Dritten Reiches „Sturmabteilung (SA)“, 570.
- 58 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmabteilung“.
- 59 Ebd.
- 60 Ebd.
- 61 Wikipedia „Sturmabteilung“.
- 62 Ebd.
- 63 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 10.
- 64 Ebd. Nr. 16.
- 65 Ebd. Nr. 95 und Personalfragebogen.
- 66 Ebd. Nr. 80.
- 67 Ebd. Nr. 68.
- 68 StA Deg A 01.2: NSDAP und nationalsozialistische Massenorganisationen.
- 69 Ebd.
- 70 StA La Spk Deg A 2430: Neumüller, Hans Nr. 67.
- 71 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 34, 468f.
- 72 Meinzer, 47ff.
- 73 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 34. 474.
- 74 Ebd., 479.
- 75 DB 11. März 1933.
- 76 DB 27. April 1933.
- 77 StA Deg A: Nationalsozialistische Machtergreifung.
- 78 Meinzer, 47.
- 79 Gruchmann, 379.
- 80 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmabteilung(SA)“.
- 81 StA Deg A: Nationalsozialistische Machtergreifung.
- 82 Ebd.
- 83 Ebd.
- 84 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmabteilung (SA)“.
- 85 Diehl-Thiele, 90.
- 86 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmabteilung (SA)“.
- 87 Linhard, Deggendorfer Geschichtsblätter 18, 275.
- 88 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 163 (Anlageblatt 1).
- 89 StA Deg A: Nationalsozialistische Machtergreifung.
- 90 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 127.
- 91 Linhard, Deggendorfer Geschichtsblätter 18, 257f.
- 92 Ebd. 258.

- 93 StA Deg A: Vereine.
- 94 StA Deg A: Nationalsozialistische Machtergreifung.
- 95 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 4, 151.
- 96 StA Deg A: Nationalsozialistische Machtergreifung.
- 97 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 32/33, 355–362.
- 98 StA Deg Personalakte: Wolf, Friedrich Nr. 71.
- 99 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter, 32/33, 359.
- 100 StA Deg Personalakte: Strobel, Josef.
- 101 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 32/33, 34.
- 102 StA Deg A: Nationalsozialistische Machtergreifung.
- 103 StA Mu Spk A K451: Graf, Hans Nr. 127.
- 104 Ebd. Nr. 171.
- 105 Ebd. Anlageblatt 1.
- 106 Ebd. Nr. 16.
- 107 Ebd. Nr. 11.
- 108 Historisches Lexikon Bayerns „Sturmabteilung (SA)“.
- 109 Ebd.
- 110 StA Mu Spk A K 541: Graf, Hans Nr. 67.
- 111 Ebd. (keine Nr.).
- 112 Ebd. Nr. 80.
- 113 Ebd. Nr. 47.
- 114 Ebd. N. 10 und Nr. 16.
- 115 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 18.
- 116 StA Deg A GH 72: Graf.
- 117 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 18.
- 118 Ebd. Nr. 44.
- 119 StA Deg A GH 72: Graf.
- 120 Longerich, 222.
- 121 DB 8. Januar 1936; Waldmuseum Zwiesel, 100 Jahre Stadt Zwiesel, 2014, 17.
- 122 StA Deg Addressbuch 1938.
- 123 StA Deg A GH 72: Graf; StA Mu Spk A 451: Graf, Hans Nr. 95.
- 124 StA Mu SpK A K 451: Graf, Hans Nr. 18.
- 125 Schuster, 158f.
- 126 StA Deg A: Reichsbund der Beamtengruppe Deggendorf 1935.
- 127 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 93.
- 128 Ebd. Nr. 91.
- 129 Ebd. Nr. 10 und 16.
- 130 Ebd. Nr. 12–18.
- 131 Ebd. Nr. 36.
- 132 StA Deg A GH 72: Graf.
- 133 Ebd.
- 134 Ebd.
- 135 Ebd.
- 136 StA Mu SpK A K 451: Graf, Hans Nr. 2.
- 137 Ebd. Nr. 21 und Nr. 20.
- 138 StA Deg GH 71: Volkssturm.
- 139 Broszat, 143.
- 140 DB 23. April 1933.
- 141 DB 26. April 1933.
- 142 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 34, 456.
- 143 Ebd., 439.
- 144 DB 26. April 1933.
- 145 Ebd.
- 146 Strunz Deggendorfer Geschichtsblätter, 32/33, 335–362.

- 147 StA Deg A: Nationalsozialistische Machtergreifung.
148 Ebd.
149 Ebd.
150 Linhard, Deggendorfer Geschichtsblätter 18, 258.
151 Ebd., 255.
152 StA Deg Protokoll SR 9. August 1933.
153 Ebd.
154 Linhard, Deggendorfer Geschichtsblätter 18, 260.
155 Ebd., 258.
156 DB 3. November 1933.
157 BO 6. November 1933.
158 BO 24. November 1933.
159 Wagner Ulrich, 204.
160 Kasperek, 104.
161 Müller, 44.
162 Wagner Christoph, 167f.
163 Ebd., 170.
164 Ebd.
165 Historisches Lexikon Bayerns „Bürgermeister 19./20. Jh.“.
166 StA Deg A: Nationalsozialistische Machtergreifung.
167 Ebd.
168 StA Deg Protokoll SR 14. Februar 1934 Nr. 73.
169 StA Deg Protokoll SR 2. Januar 1934 Nr. 1.
170 DB 4. Januar 1934.
171 StA Deg Protokoll SR 2. Januar 1934.
172 StA La Spk Deg A 425: Brandl, Hans Nr. 20.
173 StA Deg A GH 72: Graf.
174 StA Deg Protokoll: SR 18. Januar 1934.
175 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 32/33, 350ff.
176 StA Deg Protokoll: SR 14. Februar 1934 Nr. 59.
177 StA Mu Spk A K 589: Haas, Josef.
178 DB 12. November 1935.
179 DB 23. Dezember 1936.
180 StA Mu SpK A K 589: Haas, Josef.
181 DB 22. Juni 1937.
182 DB 31. Januar 1939.
183 StA Mu SpK A K 589: Haas, Josef
184 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 32/33, 350f.
185 Gotto, 78.
186 Ebd.
187 StA Deg Reichsgesetzblatt , Jahrgang 1935, Teil 1.
188 Gotto, 83.
189 Löw, 175.
190 Gotto, 83.
191 Löw, 175.
192 Ebd., 178 Anm. 187.
193 Ebd., 179.
194 Ebd., 180.
195 Behrendt, Deggendorfer Geschichtsblätter 35, 125–206; Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 37, 185–254.
196 DB 24. September 1929.
197 Egner, „Else Straßer“, in: LZ 18.09.2004.
198 StA Deg A Gemeinde Schaching: Betr. Nachweisung der einzelnen Fabriken.
199 Egner, „Else Straßer“, in: LZ 18.09.2004.

- 200 Ebd.
- 201 StA Deg Protokoll: Gemeinderat Schaching 15. Dezember 1928.
- 202 Ebd.
- 203 Ebd.
- 204 StA Deg Protokoll : SR 6. September 1929 Nr. 442.
- 205 Egner, Else Straßer, in: LZ 18.09.2004.
- 206 StA Deg Protokoll: 6. Ber 11. August 1938 Nr. 5.
- 207 StA Deg Protokoll: SR 22. Juli 1930 Nr. 237.
- 208 StA Deg Protokoll: SR 30. September 1931 Nr. 244.
- 209 StA Deg Protokoll: SR 8. Januar 1932 Nr. 4.
- 210 StA Deg A 43.6.
- 211 StA Deg Protokoll: SR 25. September 1933.
- 212 StA Deg Protokoll: SR 9. Dezember 1933 Nr. 264.
- 213 StA Deg A 43.6: 27. Mai 1933.
- 214 Ebd. 24. Juni 1933.
- 215 StA Deg Protokoll: SR 12. Juli 1933.
- 216 Ebd. 14. Juli 1933.
- 217 StA Deg A 43.6: (Notiz von Dr. Reus am 24. Juli 1933).
- 218 Ebd. 23. Januar 1934.
- 219 Ebd.
- 220 StA Deg Protokoll: SR 20. Dezember 1933.
- 221 StA Deg Protokoll: SR 17. März 1934 Nr. 4.
- 222 StA Deg Protokoll: SR 3. Dezember 1934 Nr. 500.
- 223 StA Protokoll: SR 18. Dezember 1934.
- 224 DB 22. Dezember 1934.
- 225 StA Deg A 43.6.
- 226 Ebd.
- 227 Schwanitz, 25.
- 228 StA Deg Protokoll: SR 14. September 1934 Nr. 421.
- 229 StA Deg Ertl, 21f.
- 230 DB 24. September 1935.
- 231 StA Deg Ertl, 21ff.
- 232 StA Deg A 43.6.
- 233 StA Deg Protokoll: Ber 21. Mai 1937 Nr. 7.
- 234 Ebd.
- 235 StA Deg Protokoll: Ber 13. April 1938 Nr. 9.
- 236 Ebd.
- 237 DB 15. August 1938; Vgl. dazu auch Ertl Jürgen, 22.
- 238 StA Deg Protokoll: Ber 7. November 1938 Nr. 1.
- 239 StA Deg Protokoll: 6. Ber 29. Mai 1937.
- 240 StA Deg Protokoll: 6. Ber 11. August 1938 Nr. 5.
- 241 StA Deg Behrendt, „Vom Leprosenhaus zum modernen Klinikum“, in: PNP 20. Juli 2002.
- 242 StA Deg Protokoll: 1. Ber 14. Juni 1935.
- 243 Ebd.
- 244 Ebd.
- 245 StA Deg A E 60.01: Städtisches Krankenhaus 9. Juli 1934.
- 246 Ebd. 6. Mai 1935.
- 247 StA Deg A E60.01: Schreiben Grafs an Stadtrat Schiedermeier, München vom 13. Juli 1935.
- 248 DB 15. August 1934.
- 249 StA Deg A E 60.01.
- 250 StA Deg Protokoll: 1. Ber 14. Juni 1935.
- 251 StA Deg Protokoll: SR 14. September 1934 Nr. 417.
- 252 StA Deg A E 60.01 18. Mai 1935.
- 253 Ebd. 23. Mai 1935.

- 254 Ebd. 1. Juni 1935.
 255 Ebd. 10. Juli 1935.
 256 Ebd. 13. Juli 1935.
 257 Ebd. 14. Juni 1935.
 258 StA Deg Protokoll: Ber 9. August 1935 Nr. 9.
 259 StA Deg Protokoll: SR 2. Juli 1934 Nr. 283.
 260 StA Deg Protokoll: SR 14. August 1934.
 261 StA Deg Protokoll: Ber Bau- und Werksausschuss 3. Januar 1936.
 262 StA Deg Protokoll: 5. Ber 20. September 1935 Nr. 8.
 263 StA Deg Protokoll: 3. Ber Bau- und Werksausschuss 19. Februar 1936 Nr. 1a.
 264 StA Deg A E 60.01 17. Juli 1936.
 265 Ebd. 4. November 1935.
 266 Ebd. 24. November 1935.
 267 StA Deg Protokoll: 7. Ber 2. Juni 1936 Nr. 10.
 268 StA Deg A E 60.01 3. Oktober 1936.
 269 Ebd. 30. Januar 1937.
 270 Ebd. 20. März 1937.
 271 Ebd. (Datierung fehlt).
 272 Ebd. 16. Dezember 1936.
 273 Ebd. 3. März 1936.
 274 Ebd.
 275 Ebd. 8. April 1936.
 276 Ebd. 9. Januar 1937.
 277 Ebd. 20. März 1937.
 278 StA Deg Protokoll: 3. Ber 23. April 1942 Nr. 8.
 279 StA Deg Protokoll: 6. Ber. 14. Juli 1942 Nr. 4.
 280 StA Deg Protokoll: 3. Ber 21. April 1943 Nr. 3.
 281 StA Deg Protokoll: 6. Ber 6. Oktober 1939 Nr. 10.
 282 StA Deg Protokoll: 5. Ber 8. August 1944 Nr. 6.
 283 StA Deg Protokoll: 2. Ber 11. April 1945 Nr. 1.
 284 Völkischer Beobachter 16. September 1937.
 285 Feichtinger, Schwimmsport in Degendorf.
 286 Ebd.
 287 Kandler, „Baden war früher eine Angelegenheit der Sittlichkeit“, in: DZ 30. August 1968.
 288 Feichtinger, Schwimmsport in Degendorf.
 289 Ebd.
 290 StA Deg Protokoll: SR 14. März 1935.
 291 Ebd.
 292 StA Deg Protokoll: 1. Ber 17. Januar 1936 Nr. 1.
 293 DB 23. Juli 1935.
 294 StA Deg Protokoll: 1. Ber 17. Januar 1936 Nr. 1.
 295 StA Deg A G 28.6-0 I (1935–1937): Bayerische Ostmark (Das Datum fehlt).
 296 StA Deg Protokoll: 4. Ber 1. August 1935 Nr. 1.
 297 StA Deg A G 28.6-0 I.
 298 Ebd.
 299 Ebd. 27. August 1935.
 300 Ebd. 3. September 1935.
 301 Ebd. 10. Oktober 1935.
 302 StA Deg Protokoll: 1. Ber mit den Beiräten für Bau- und Werksangelegenheiten 3. Januar 1936.
 303 StA Deg Protokoll: 1. Ber 17. Januar 1936 Nr. 1.
 304 StA Deg A G 28.6-0 I 7. März 1936.
 305 Ebd. 31. März 1936.
 306 Ebd. 6. April 1936.
 307 Ebd. 9. April 1936.

- 308 Ebd.
309 Ebd. 28. November 1936.
310 Ebd. 22. Dezember 1936.
311 Ebd. 12./13. Januar 1937.
312 Ebd. 3. Februar 1937.
313 StA Deg Protokoll: 14. Ber 16. November 1936 Nr. 1a.
314 StA Deg Protokoll: 1. Ber 15. Februar 1937 Nr. 3.
315 StA Deg Protokoll: 3. Ber 26. Februar 1937 Nr. 1.
316 Ebd. Nr. 1a.
317 StA Deg Protokoll: 7. Ber 2. April 1937 Nr. 10.
318 Ebd.
319 StA Deg A G 28.6-0 II 1937 6. April 1937.
320 Ebd. 10. Mai 1937.
321 StA Deg Protokoll: 11. Ber 3. Juni 1937 Nr. 1.
322 StA Deg A G 28.6-0 II 5. Juni 1937.
323 Ebd. 30. Juni 1937.
324 StA Deg Protokoll: 14. Ber 17. September 1937 Nr. 1.
325 Ebd. Nr. 2-4.
326 StA Deg A G 28.6-0 II 17. August 1937.
327 Ebd. 22. August 1937.
328 Zitiert nach Feichtinger, Schwimmsport in Deggendorf.
329 StA Deg A G 28.6-0 II.
330 Ebd.
331 Ebd. 8. Juni 1937.
332 Ebd. 22. Juli 1937.
333 Ebd. 24. Juli 1937.
334 Ebd. 27. Juli 1937.
335 Ebd. 28. August 1937.
336 Ebd.
337 Ebd. 20. September 1937.
338 Ebd. 11. September 1937.
339 Ebd. 3. September 1937.
340 StA Deg Protokoll: 15. Ber 21. Oktober 1927 Nr. 9.
341 StA Deg A G 28.6-1 (1937-1939).
342 StA Deg Protokoll: 15. Ber 21. Oktober 1927 Nr. 9.
343 StA Deg Protokoll: 1. Ber 7. Februar 1939 Nr. 2.
344 Ebd.
345 StA Deg A G 28.6-1 (1937-1939).
346 Ebd. 26. April 1938.
347 Ebd. 3. Mai 1938.
348 Ebd. 10. Mai 1938.
349 Ebd. 29. Juni 1938.
350 Ebd. 21. Oktober 1938.
351 Ebd. 26. Oktober 1938.
352 StA Deg Protokoll: 1. Ber 7. Februar 1939 Nr. 1.
353 StA Deg A G 28.6-1 6. Februar 1939.
354 StA Deg Protokoll: 1. Ber 7. Februar 1939 Nr. 1.
355 StA Deg A G 28.6-1 15. Februar 1939.
356 StA Deg Protokoll: 3. Ber 14. April 1939 Nr. 1.
357 StA Deg A G 28.6-1.
358 StA Deg A GH 72: Lebenslauf Hans Graf.
359 StA Deg A G 28.6-1 8. August 1939.
360 Ebd. 9. August 1939.
361 DB 16. und 18. August 1939.

362 StA Mu Spk A K 541: Graf, Hans (Lebenslauf).
363 StA Deg A G 28.6-1 11. September 1939.
364 Ebd. 1. Dezember 1939.
365 StA Mu Spk A K451: Graf, Hans Anlageblatt 1 zum Protokoll.
366 Ebd. Nr. 117.
367 StA Deg Protokoll: 9.Ber 12.April 1937.
368 Ebd.
369 DB 16. März 1934.
370 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 32/33, 349.
371 StA Deg Protokoll: 8.Ber 6. Juli 1936 Nr. 10a.
372 DB 11. und 12./13. Dezember 1936.
373 DB und BO 28. Mai 1937.
374 Strunz, Deggendorfer Geschichtsblätter 32/33, 347.
375 Ebd., 349f.
376 StA Mu Spk A K 589: Haas, Josef Nr. 30.
377 DB 18. August 1939.
378 Ebd.
379 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 110.
380 Ebd. Nr. 100.
381 Ebd. Nr. 68.
382 Ebd. Nr. 16.
383 DB 28. August 1936.
384 DB 15. Oktober 1937.
385 DB 15. Januar 1935
386 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans (Anlageblatt zum Protokoll).
387 Ebd. Nr. 115.
388 DB 27. Juli 1939.
389 DB 25. Januar 1838.
390 DB 13. April 1838.
391 DB 5. April 1938.
392 DB 17. April 1939.
393 DB 5. Juni 1939.
394 StA Deg Protokoll: 7.Ber 13. September 1939 Nr. 1.
395 Ebd. Nr. 5.
396 Ebd. Nr. 2.
397 Ebd. Nr. 3.
398 StA La Spk A 425: Brandl, Hanns Nr. 20.
399 Ebd. Nr. 130.
400 Ebd. Nr. 2.
401 StA La Spk Deg A: Hain, Konrad.
402 StA Deg A GH 72: Lebenslauf Graf.
403 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 2 (Meldebogen).
404 Ebd.
405 StA Deg GH 72: Graf.
406 StA Mu Spk A K451: Graf, Hans (Dokument ohne Nummer).
407 StA Deg A GH 72: Graf.
408 StA Deg A GH 72: Graf (Schreiben an Georg Haberl vom 20. April 2005).
409 StA Deg A GH 72: Graf.
410 StA Mu Spk Deg A K 451: Graf, Hans Nr. 13.
411 StA Deg A GH 72: Lebenslauf Graf.
412 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 13.
413 StA Deg A GH 72: Lebenslauf Hans Graf.
414 Ebd.
415 Halter, 81.

- 416 StA Mu Spk A K 589: Haas, Josef.
417 Halter, 81.
418 StA Deg A GH 72: Graf.
419 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 109.
420 StA Deg A GH 72: Graf.
421 Ebd. (Auskunft der Stadt Landshut auf Nachfrage Haberls).
422 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 27.
423 Ebd. Nr. 104.
424 Lexikon der Wehrmacht „Der Volkssturm“.
425 Seidler, 9.
426 Ebd., 15.
427 Lexikon der Wehrmacht „Der Volkssturm“.
428 DWK 30. Oktober 1944.
429 StA Deg A GH 71: Volkssturm.
430 Haberl & Fricke, Bd. 1, 221.
431 DWK 4./5. November 1944 (Die Angabe *Sonntag, 5. Okt.* müsste natürlich *5. Nov.* lauten).
432 StA Deg A GH 71: Volkssturm.
433 Ebd.
434 DWK 14. November 1944.
435 StA Deg A GH 71: Volkssturm.
436 Lexikon der Wehrmacht „Volkssturm“.
437 DWK 12. Januar 1945.
438 StA Deg A GH 71: Volkssturm.
439 Ebd.
440 Lexikon der Wehrmacht „Volkssturm“.
441 StA Deg A GH 71: Volkssturm.
442 Ebd.
443 Ebd.
444 Ebd.
445 Haberl & Fricke, Bd. 2, 104.
446 StA Deg A GH 71: Volkssturm.
447 Ebd.
448 Ebd.
449 Ebd.
450 Ebd.
451 DWK 20. Februar 1945.
452 DWK 12. Dezember 1944, 26. Januar 1945, 13. März 1945.
453 DWK 26. Januar 1945.
454 DWK 16. April 1945.
455 Molitor, Deggendorfer Geschichtsblätter 16 und 17.
456 Molitor, Deggendorfer Geschichtsblätter 17, 353f.
457 Haberl & Fricke, Bd. 2, 104.
458 Molitor, Deggendorfer Geschichtsblätter 17, 329.
459 Molitor, Deggendorfer Geschichtsblätter 16, 296.
460 Molitor, Deggendorfer Geschichtsblätter 17, 354.
461 Ebd.
462 Ebd.
463 Ebd.,
464 Ebd., 355.
465 Haberl & Fricke, Bd. 2, 125.
466 Ebd., 138f.
467 Ebd., 106.
468 Molitor, Deggendorfer Geschichtsblätter 17, 356.
469 Haberl & Fricke, Bd. 2, 114.

- 470 StA Deg A GH 71: Volkssturm.
471 Haberl & Fricke, Bd. 2, 118.
472 Ebd., 118f.
473 StA La Spk A 3860: Weiß, Sebastian Nr. 5.
474 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 100 und 104.
475 StA Deg Götz, 13f.
476 StA Mu Spk A K451: Graf, Hans Nr. 100.
477 Ebd. Nr. 113.
478 Ebd. Nr. 111.
479 Ebd. Nr. 109.
480 Ebd. Nr. 157.
481 Haberl & Fricke, Bd. 2, 318.
482 Ebd., 317.
483 Ebd. Nr. 2.
484 StA Deg A GH 72: Graf.
485 StA Mu Spk A K 514: Graf, Hans Nr. 191.
486 Ebd. Nr. 141.
487 Ebd.
488 Focus.de/wissen „Deutsche gegen die Siegerjustiz“; StA Deg Götz, 24.
489 Historisches Lexikon Bayerns „Entnazifizierung“.
490 Ebd.
491 StA Deg; Götz, 44 Anm. 171.
492 Focus.de/wissen „Deutsche gegen die Siegerjustiz“.
493 Historisches Lexikon Bayerns „Entnazifizierung“.
494 StA Mu Spk AK 451: Graf, Hans Nr. 133.
495 Ebd.
496 Westerholz, Die Mauer des Schweigens.
497 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 135.
498 Ebd. Nr. 137.
499 Ebd. 140.
500 Ebd. 141.
501 Ebd. (Das Dokument ist nicht nummeriert).
502 Ebd. Nr. 167.
503 Ebd. Nr. 160.
504 Ebd. (Entlassungsschein Hans Graf).
505 Ebd. Nr. 160.
506 Ebd. Nr. 191.
507 Ebd. Nr. 177.
508 Ebd. Nr. 188.
509 Ebd. Nr. 191.
510 Ebd. Nr. 195.
511 StA Deg A GH 72: Graf.
512 Ebd.
513 StA Mu A K 514: Graf, Hans Nr. 114.
514 Ebd. (Auskunft der Stadt Landshut).
515 Ebd.
516 Westerholz, 33.
517 Ebd., 25.
518 Ebd., 18.
519 StA Deg A: Vereine
520 Ebd. (Schreiben Rohrmüllers an Graf 20. Dezember 1934).
521 Linhard, Deggendorfer Geschichtsblätter 18, 257f.
522 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 188 (Anlageblatt 1).
523 StA Deg Akte GH 72: Graf.

- 524 Linhard, Deggendorfer Geschichtsblätter 18, 258.
525 DB 2. Juni 1934 und 21. Juni 1935.
526 DB 9. Juni 1936.
527 DB 10./11. Juni 1936.
528 DB 12. Juni 1936.
529 StA Mu Spk A K 451: Graf, Hans Nr. 100.
530 Ebd. Nr. 2.
531 StA Mu Spk A K 541: Graf, Hans Nr. 127.
532 Ebd. Nr. 99.
533 Ebd. Nr. 158.
534 Ebd. Nr. 156.
535 Ebd. Nr. 117.
536 Ebd. Nr. 115.
537 Ebd. Nr. 68 (SA-Führerbeurteilung 17. Juli 1935).
538 Ebd. Nr. 80.
539 StA La Spk A 3860: Weiß, Sebastian Nr. 76.